76. Jahrgang. Nr. 111 — Sonntag, 6. März 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Sammelnummer: 25241
Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-N. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 Mk. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.30 Mk. einschließlich 56 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 15 Pfg., außerhalb Sachsens 20 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. abg. Krisenabschlag II. Tarif, Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Die einzige Dresdner Zeitung mit Morgen- und Abendausgabe

Chinesische Mustertruppen im Vormarsch

Japanisches Hauptquartier besetzt

Schanghai, 5. März. Während das japanische Hauptquartier am Freitagabend die Meldung ausgab, daß seit dem japanischen Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten keinerlei Kämpfe mehr stattgefunden haben, berichtet das chinesische Hauptquartier weiter von militärischen Operationen der Japaner. Diese, durch neugelandete Truppen verstärkt, versuchten weiter, die linke Flanke der Chinesen zu umgehen und dadurch die chinesische Verteidigungslinie zu zerstören. Die Chinesen melden die Wiedereinnahme der Stadt Liuho, die vor zwei Tagen von den Japanern besetzt worden war. Die Einnahme sei durch die Mustertruppen des neueingetroffenen christlichen Generals Feng durchgeführt worden, der auch die Japaner aus ihrem Hauptquartier Sching vertrieben habe.

In Loyang kam es zu äußerst stürmischen Szenen bei einer Sitzung des Vollzugsausschusses der Kuomintang. Die Mehrheit der Mitglieder zeigte sich über den chinesischen Rückzug und die Aufgabe ihres Widerstandes sehr erregt. Die Regierung wurde stark angegriffen und von ihr Erklärungen über das plötzliche Nachgeben gefordert. Viele Mitglieder traten für eine Wiederaufnahme des Widerstandes ein und wiesen auf die Landung von neuen japanischen Truppen hin.

Kriegsbegeisterung der Chinesen

Schanghai, 5. März. Zu aufsehenerregenden Szenen kam es gestern abend in Schanghai, als Tausende von Chinesen in langem Zuge durch die Straßen der Stadt marschierten und ungezählte Mengen von Fröschen, Raketen und anderem Feuerwerk losließen, das sie vom Neujahrstage her, an dem alle Festlichkeiten verboten waren, aufgespart hatten. Es entwickelte sich ein ungeheurer Lärm und ein dichter Qualm. Die Bevölkerung in der internationalen und in der französischen Niederlassung glaubte, daß in dem Stadtteil Nantao, wo sich noch 2000 chinesische Polizisten befinden, neue Kämpfe ausgebrochen seien. Die ganze Stadt geriet in Aufregung. Alle Leute strömten auf die Straßen, und bald war jeder Verkehr unterbunden. Vor den Kundgebungszügen rannten halbnackte Chinesen mit großen Flaggen umher, auf denen von einem großen chinesischen Sieg, der Vernichtung von 10 000 Japanern und dem Tod des Generals Schirokawa berichtet wurde. — Von maßgebender Seite wurde jedoch nachträglich mitgeteilt, daß diese Meldungen alle vollkommen unbegründet seien. Viele Soldaten der 19. Armee, die sich unter der Menge befanden, wurden von den Demonstranten begeistert begrüßt und auf den Schultern herumgetragen.

Die chinesischen Kundgebungen nahmen in den Abendstunden des Freitags in Schanghai immer größere Ausmaße an. Auch im Rundfunk wurde

von überwältigenden chinesischen Siegen gesprochen.

In der Nähe der französischen Niederlassung mußte ein japanischer Offizier aus der Menge befreit werden. Die japanischen Kriegsschiffe leuchteten mit ihren Scheinwerfern ununterbrochen die ganze Stadt ab. Die regulären und freiwilligen neutralen Truppen wurden mobilisiert. Zunächst glaubte man, daß es sich um einen kommunistischen Aufstand handele. Unter großen Schwierigkeiten konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Die Chinesen behaupten, die Umzüge veranlaßt zu haben, um die Aufmerksamkeit der Japaner zu zerstreuen und eine Rückkehr der 19. kantonesischen Armee nach Schanghai zu ermöglichen. Auch in Hongkong, Nanking, Peking und anderen Städten fanden ähnliche Kundgebungen statt.

Der japanische Nachschub in Schanghai eingetroffen

Schanghai, 5. März. Die japanische Truppenverstärkung von 10 000 Mann, die bei Liuho und Wusung gelandet wurde, ist in Schanghai eingetroffen. Dadurch erhöht sich die Zahl der japanischen Streitkräfte auf 55 000 Mann. Dem japanischen Hauptquartier zufolge herrscht an der Front Ruhe.

Japanische Angriffspläne auf Rußland?

Moskau, 5. März. Die „Prawda" beschäftigt sich in ihrer Sonnabendausgabe ausführlich mit den russisch-japanischen Beziehungen. Unter Hinweis darauf, daß Japan bisher den russischen Vorschlag, einen Nichtangriffspakt zu unterzeichnen, unbeantwortet gelassen habe, hebt das Blatt hervor, daß sich in den Händen der russischen Regierung drei Schriftstücke befänden, die von einer führenden Persönlichkeit der japanischen Militärpartei verfaßt seien und in denen ein baldiger Angriff auf die Sowjetunion befürwortet werde. In den Schriftstücken werde vor allen Dingen eine Besetzung des Küstengebietes von Wladiwostok vorgeschlagen. Das Blatt betont weiter, daß die Schaffung des mandschurischen Staates, an dem die weiß-russischen Elemente beteiligt werden sollten, die größte Gefahr sei, die jetzt der fernöstlichen Grenze drohe. Das Blatt warnt die japanische Politik vor solchen Plänen, die nur zu ernsten Verwicklungen führen müßten.

Wiederaufnahme der Beziehungen Chinas zur Sowjetunion

Moskau, 5. März. Nachdem, wie anfangs der Woche aus Nanking gemeldet worden ist, der Außenausschuß der chinesischen Nationalregierung beschlossen hatte, die seit 1929 abgebrochenen Beziehungen zur Sowjetunion wieder aufzunehmen, hat nunmehr nach einer Meldung der Moskauer Blätter aus Schanghai auch die Kuomintang in einer Vollversammlung die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen China und der Sowjetunion beschlossen.

Um das System

Im Kampf um den Reichspräsidenten, der in den nächsten Tagen seinen Höhepunkt erreicht, sind die meisten Wähler durch ihre Parteizugehörigkeit oder durch ihre allgemeine politische Einstellung bereits festgelegt. Keine Art von Propaganda wird diesen festen Bestand der beiden Fronten davon abhalten, dem Mann seiner Wahl, sei es Hindenburg, Duesterberg oder Hitler, die Stimme zu geben. Dazwischen gibt es aber diesmal bei dem Wettbewerb von drei nationalgesinnten Kandidaten, denen nur ein kommunistischer Außenseiter gegenübersteht, ein Millionenheer von Wählern, das mehr als bei irgendeiner früheren Wahl im Zweifel, im Konflikt widerstreitender Gefühle und in Gewissensnöten ist. Und mehr als je hängt von der endgültigen Entscheidung dieser Massen der Ausgang des großen Ringens ab. Sie sind überzeugte Gegner des Systems, ihr Wille ist auf gründliche Aenderung der Verhältnisse in Deutschland, insbesondere auf Brechung des marxistischen Einflusses, gerichtet, aber sie werden in ihrer Entschlossenheit verwirrt durch die unfaßliche Tatsache, daß die verehrte Gestalt Hindenburgs zwischen die Angriffsrichtung der nationalen Bewegung und den Gegner tritt, den es zu treffen gilt. **Marxisten und Ultramontane im Hindenburglager, wie ist diese Umwertung aller politischen Werte möglich? War diese innerlich unwahre Fragestellung für die Reichspräsidentenwahl nicht zu vermeiden?**

Die Antwort auf diese inhaltsschwere Frage kann nicht aus den Ereignissen der letzten Wochen allein gegeben werden. Man muß schon weiter in die Geschichte der vergangenen sieben Jahre zurückgreifen, um beiden Seiten, Hindenburg und der nationalen Opposition, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Der tiefste Grund des Zwiespaltes lag daran, daß damals, als Hindenburg vom nationalen Deutschland gegen den heftigsten Widerstand der schwarz-roten Koalition gewählt wurde, der Sieg im nationalen Interesse nicht ausgenützt werden konnte. Die Rechte war gewissermaßen mit ihrem Ueberraschungsvorstoß zu früh vorgeprellt; sie mußte ihren Präsidenten dem System ausliefern, weil sie ihm nicht mit dem nötigen parlamentarischen Nachdruck sekundieren konnte. Daher die „Enttäuschungen", von denen jetzt im Wahlkampf soviel die Rede ist. Hätte Hindenburg bei seinem Amtsantritt eine nationale Bewegung zur Seite gestanden von der heutigen Macht und Größe, die der Linken eine Gegenkandidatur unratsam erscheinen läßt, kein Zweifel, er hätte die Gelegenheit mit Freuden ergriffen, um die Regierungsverhältnisse in Deutschland im Sinne seiner Wähler zu erneuern. Die Opposition hat sich aber viel später formiert, sie ist vom System in grundsätzlicher Schärfe erst abgerückt, als Hindenburg durch seine Stellung schon eine Reihe von Jahren gezwungen war, mit den herrschenden Mächten zu paktieren, als das System durch seine Persönlichkeit, wie man oft sagt, „salonfähig" geworden war. Wir wissen es im einzelnen nicht, aber wir sind davon überzeugt und eine spätere Geschichtsschreibung wird es vielleicht offenbaren, daß der Reichspräsident in dieser schweren Zeit von einem Gewissenskonflikt in den andern getrieben wurde. Alles übrige, sein Verhalten in der Youngplankrise ebenso wie das Festhalten an Brüning, erklärt sich aus Hindenburgs mehr soldatischer als politischer Einstellung, die man kannte, und aus seiner besonderen Auffassung vom Begriff der Pflicht, die ebenfalls in einer langjährigen militärischen Laufbahn wurzelt und zur besten deutschen Tradition gehört.

Erst die Notwendigkeit der Neuwahl gab die Möglichkeit, diese Verkettung Hindenburgs mit dem System zu durchbrechen. Daß es die beste Lösung gewesen wäre, Hindenburg als den nationalen Präsidenten wieder auf den Schild zu heben, war auch der Rechten klar. Sogar ihr radikalster Teil, der Nationalsozialismus, hatte sich dieser Einsicht nicht verschlossen. Ebenso klar war es für die nationale Opposition aber, daß Hindenburg dem System nicht wieder als sein Gefangener ausgeliefert werden durfte, der er sieben Jahre lang gewesen war, sondern daß seine neue Präsidentschaft im Gegensatz zu der marxistisch-internationalen Richtung stehen müßte, die so gründlich abgewirtschaftet hat. Sonst hätte der Kampf, den die nationale Bewegung jahrelang gegen das System geführt hat, seinen Sinn verloren, und alle erzielten Zwischenerfolge wären umsonst gewesen. Die Schwierigkeit lag darin, den Reichspräsidenten zu dieser seiner politischen Ueberzeugung durchaus angemessenen Umstellung zu bewegen, ohne seine Würde zu verletzen. Umgekehrt fühlte sich die herrschende Minderheit verloren, wenn diese gerade und ehrliche Lösung gelang. Als Repräsentant des Systems hatte vor allem der Reichskanzler Dr. Brüning erkannt, wie wertvoll es für seine schwankende Regierung wäre, wenn es gelänge, mit Hindenburgs Autorität die Machtstellung der schwarz-roten Parteien neu zu untermauern. Und seine Taktik, das muß man ihm zugestehen, war vorläufig geschickter und erfolgreicher. Die nationale Front

Die Reichsregierung greift in den Wahlkampf ein

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. März. Der Wahlkampf um die Reichspräsidentschaft, dessen erste Entscheidung morgen über acht Tage fällt, nimmt an Schärfe und Heftigkeit mit jedem Tag zu. Die größere Initiative liegt dabei unleugbar bei den Kandidaten der Opposition. Nachdem aber vielfach aus dem Lande dem Hindenburg-Ausschuß der Vorwurf gemacht worden ist, er täte so gut wie nichts, wird jetzt nahezu der gesamte amtliche Apparat für den Reichspräsidenten eingesetzt. Die politischen Arbeiten des Kabinetts sind fast völlig zum Stillstand gekommen. Reichskanzler und verschiedene Reichsminister werden in der kommenden Woche aktiv in den Wahlkampf eingreifen. Brüning wird u. a. auch in Leipzig sprechen. Viel Kopfzerbrechen macht es dem Hindenburg-Ausschuß, die Gewerkschaften und die SPD. für den Wahlkampf zu aktivieren.

Wohl aus diesem Grunde ist Severing veranlaßt worden, das in Preußen bisher bestehende allgemeine Demonstrationsverbot für die Zeit des Wahlkampfes in beschränktem Umfange aufzuheben.

In die Hände der preußischen Verwaltungsbehörden ist die Entscheidung gelegt worden, ob Demonstrationen zu verbieten sind oder nicht. Nach der bisherigen preußischen Praxis dürften wohl für Demonstrationen der Rechten erheblich andere Maßstäbe angelegt werden als für solche des Reichsbanners.

Der Wahlkampf hat es ferner mit sich gebracht, daß auch in den

Beziehungen der Oppositionsgruppen

untereinander Spannungen eingetreten sind. Wie wir von deutschnationaler Seite hören, haben es die Nationalsozialisten abgelehnt, auf einen ihnen vom schwarzweißroten Kampfblock vorgeschlagenen Burgfrieden einzugehen. Der verschiedenen Orts gemachte Versuch, Gruppen des Stahlhelms zur SA. hinüberzuziehen, hat zu weiteren Mißstimmungen geführt. Der Stahlhelm will sich und seine jahrzehntelange Aufbauarbeit begreiflicherweise nicht aufgeben, sondern gleichberechtigter Partner in der Oppositionsfront bleiben. Er lehnt zudem gewisse rein diktatorische Regungen der Hitlerseite ab und wünscht den Wahlkampf nicht so geführt zu wissen, daß nach allen Seiten alle Brücken abgebrochen werden. Während die Harzburger Parole seitens der Nationalsozialisten jetzt vielfach aufgegeben wird, hat sich gestern der deutschnationale Reichstagsabg. Schmidt erneut zu Harzburg bekannt und darauf hingewiesen, daß es kurzsichtig wäre, in den Wehen des Wahlkampfes ein Instrument zu zerschlagen, das für die Zeit nach dem Wahlkampf zum mindesten ebenso wichtig sein würde, wie es vorher gewesen sei.

Kandidat Winter bleibt in Haft

Dresden, 5. März. Die sächsische Staatskanzlei teilt mit: Der als Kandidat bei der Reichspräsidentenwahl auftretende Schriftsteller und Landwirt Gustav Winter verbüßt zur Zeit in den Vereinigten Gefangenanstalten Bautzen ein Jahr drei Monate Gefängnis wegen fortgesetzten Betrugs. Der für Winter werbende Wahlausschuß hat gebeten, Winter für den Wahlkampf aus der Strafhaft zu beurlauben. Das sächsische Justizministerium hat diese Beurlaubung nicht zu bewilligen vermocht. Zu einer anderen Stellungnahme lag um so weniger Veranlassung vor, als hiergegen auch das Reichsministerium des Innern keine Bedenken aus wahlrechtlichen Gründen erhoben hat.

SLUB
Wir führen Wissen.

hat es an Versuchen nicht fehlen lassen, Hindenburg aus den Bindungen des Systems herauszuschlagen. Sie hat ihm klargelegt, daß unter den neuen Umständen eine neue Aufgabe seiner warte: an der Spitze der nationalen Kräfte zur Vollendung des weit vorgetragenen Befreiungskampfes den Bruch mit dem System der Vergangenheit zu vollziehen. In diesem Konflikt hat Hindenburg dem Rat seines Reichskanzlers größeres Gewicht beigelegt als den Beschwörungen seiner einstigen Wähler, und darüber kam die Trennung.

Aeußerlich waren die „Bedingungen" der Opposition für die Wiederwahl der Stein des Anstoßes, über den der Reichspräsident nicht hinwegkam. Freilich wäre es schöner und würdiger gewesen, wenn die Rechte darauf hätte verzichten können. Aber alle Erfahrungen mit den Methoden des Systems zwangen sie dazu, Garantien zu verlangen, daß der sozialdemokratische Einfluß ausgeschaltet und die Rechte zur Regierung berufen würde. Nicht, weil man an Hindenburg zweifelte, sondern an der Möglichkeit, den Kurswechsel nachträglich ohne Neuwahlen durchzuführen. Die letzte Reichstagsabstimmung hat die Berechtigung dieser Befürchtung ja bestätigt. Wollte die Opposition also nicht enttäuscht werden, dann mußte sie Sicherungen verlangen. Sie konnte ihre Forderung nur an Hindenburg richten, aber der eigentliche Adressat war Brüning. Hindenburg hat es aus den angeführten Gründen für unmöglich erachtet, von sich aus den Kanzler des Systems abzuberufen. Die letzte Entscheidung lag also wieder bei Brüning. In der Erkenntnis, daß seine Regierungsweise Schiffbruch erlitten hatte, mußte dieser, wenn er Hindenburgs Präsidentschaft für notwendiger hielt als seine Kanzlerschaft, und wenn er ihm einen häßlichen Wahlkampf ersparen wollte, aus eigenem Entschluß das Opfer seines Rücktritts bringen. Daß er es nicht tat, daß er sich im Amt hielt, um in hoffnungsloser Lage weiter mit der Sozialdemokratie gegen die Rechte zu kämpfen, das bleibt seine schwere Schuld. Brüning hat sich im Reichstag gegen diesen Vorwurf verteidigt mit der Eröffnung, daß er in der fraglichen Zeit dem Reichspräsidenten zweimal seine Demission angeboten habe. Aber in dieser Form war das Angebot doch nur ein neuer taktischer Zug, ein wirksamer Appell an die Ritterlichkeit des Reichspräsidenten. Hätte er entschlossen und entschieden seinen Rücktritt erklärt, dann wäre der Weg zu Hindenburg frei geworden. Brüning hat es vorgezogen, so zu operieren, daß die Zentrumspartei zusammen mit der Sozialdemokratie für Hindenburg eintreten konnte.

Hindenburgs Monumentalgestalt hindert den freien Ausblick auf das Kampffeld. Wenn man ihn aber für einen Augenblick wegdenkt, dann sind die Fronten nicht mehr verzerrt, sondern ganz klar: System steht gegen System, das neue aufstrebende gegen das alte verfallende. Im Angriff eine Bewegung, in der sich das nationale Deutschland gesammelt hat im Hoffen und Glauben an innere und äußere Befreiung, in der Verteidigung das schiffbrüchige Parteiengebilde, dessen Mißregierung die Wirtschaft zum Leerbluten gebracht hat, das nach außen den Weg des Niederganges geschritten ist und sich im Innern nur mit diktatorischen Mitteln an den Rand des Abgrundes klammert. Nun greift es in der Verzweiflung nach Hindenburg als dem Rettungsanker. Aber es ist nicht mehr zu retten. Man gebe sich darüber keiner Täuschung hin: je länger sich das zusammengebrochene System unter Ausschaltung seiner demokratischen Regeln an der Macht hält, um so schärfer werden die Spannungen, um so stärker wächst die Opposition und um so radikaler wird der unvermeidliche Umschwung. Diese Ueberlegungen müssen bei der Entscheidung am nächsten Sonntag mit in Erwägung gezogen werden. Wenn sich manche nationale Wähler um Hindenburgs willen verpflichtet fühlen, durch ihre Stimmabgabe das System Brüning zu stützen, so wird auch die Gegenseite ihre Beweggründe würdigen. Umgekehrt darf aber auch niemand diejenigen nationalen Kämpfer des Treubruches zeihen, die bei diesem hochpolitischen und für eine lange Zeitspanne entscheidenden Staatsakt die Gefühlsmomente bewußt ausschalten und ihren politischen Grundsätzen getreu zum Sturm auf das System antreten.

Offene Antwort Groeners an Hitler

Niemand soll in seiner freien Entscheidung gehindert werden

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. März. Der Reichsminister des Innern, Groener, veröffentlicht heute einen Brief, den er „An den Regierungsrat Hitler in Berlin" gerichtet hat. In diesem Briefe nimmt Groener auf den Empfang der ausländischen Presse Bezug, den Hitler am 28. Februar in Berlin veranstaltete und wendet sich dagegen, daß auf diesem Pressempfang der Inhalt des Briefes an Hindenburg bereits bekanntgegeben worden sei, obwohl der Brief selbst erst mehrere Stunden spät im Reichspräsidentenpalais eingelaufen wäre. Die Würde des deutschen Staatsoberhauptes, so erklärt Groener, gebiete es, wegen dieser Formlosigkeit die Antwort auf ein Schreiben zu verweigern, zumal es sich bei diesem Schreiben ja im wesentlichen um ausländische Propaganda gehandelt habe und der Brief nur formell an den Reichspräsidenten gesandt worden sei. Infolgedessen beschreite er den Weg einer öffentlichen Beantwortung. Groener geht dann auf einzelne Punkte des Hitlerbriefes ein und setzt sich mit dem Appell Hitlers an Hindenburg auseinander, doch dafür besorgt zu sein, daß die Handhabung gewisser Gesetze unparteiisch vorgenommen würde. Groener erklärt, daß es nicht den Prinzipien der Ritterlichkeit entspreche, den Versuch zu machen, den Reichspräsidenten in dieser Frage in einen Gewissenskonflikt zwischen seiner Person als Staatsoberhaupt auf der einen Seite und als Kandidaten im Präsidentschaftskampfe auf der anderen Seite zu setzen.

Groener erklärt dann weiter, daß er sich verantwortlich fühle für die Sicherung der Wahlfreiheit und gegen jeden Terror und Zwang, der auf die Wahlentscheidung des einzelnen Staatsbürgers ausgeübt werden könnte.

Das bedeute jedoch keinen Freibrief für alle Ausschreitungen im Wahlkampfe. Groener widerspricht dann ferner der Hitlerschen These von der Verfassungswidrigkeit gewisser Veröffentlichungen und befaßt sich dann mit Hitlers Bitte an den Reichspräsidenten, gewissen Teilen des sozialdemokratischen Wahlaufrufes entgegenzutreten, in denen die Sozialdemokraten die Befürchtung aussprachen, daß die Wahl Hitlers zum Reichspräsidenten Krieg, Bürgerkrieg und andere schwerwiegende Folgen haben könne. Der Innenminister meint, daß Hitler selbst in zahlreichen nationalsozialistischen Kundgebungen in diesem Punkte keine so große Empfindlichkeit gezeigt habe, und meint weiter, daß es

für die Nationalsozialisten ein einfaches Mittel gebe, sich gegen solche Befürchtungen zu wehren.

Dies bestände darin, ihre positiven Ziele einmal klar herauszuarbeiten. Dann würden vielleicht vielfach geäußerte Sorgen um die Entwicklung der deutschen Außenpolitik oder einer bolschewistischen Entwicklung in Deutschland zerstreut werden können. Groener kommt dann nochmals auf die Forderung nach einer ritterlichen Kampfesführung zurück und erklärt ausdrücklich, daß er sich

das Argument, Hitler sei ein Deserteur, nicht zu eigen

mache. In diesem Zusammenhange teilt er auch mit, daß Dr. Goebbels in einem an ihn, Groener, gerichteten Schreiben energisch von jeder beleidigenden Absicht, die aus seiner Reichstagsrede hätte herausgelesen werden können, abgerückt sei. Er bedaure es nur, daß sich Dr. Goebbels nicht im Reichstag sofort zu einer Erklärung zu dieser Angelegenheit bereitgefunden habe, wodurch ihm, Groener, dann die Erklärung der Reichsregierung erspart geblieben wäre. Schließlich wendet sich Dr. Groener gegen verschiedene propagandistische Auswüchse und bezieht sich da auf einige Flugblätter, die kürzlich in Berlin erschienen sind und in denen Hindenburg als Kandidat Crispiens hingestellt sei. Hindenburg sei nicht der Kandidat Crispiens, so heißt es in dem Brief, nicht der Kandidat einer Partei, sondern der Kandidat von Millionen deutscher Arbeiter und Volksgenossen aller Stände.

Schließlich erklärt Groener, daß es doch nicht angängig sei, Hindenburg mit denen auf eine Stufe zu stellen, die den Beweis ihrer historischen Bedeutung erst erbringen wollten. Ich werde, so erklärt Dr. Groener zum Schluß, dafür Sorge tragen, daß niemand in seiner freien Entschließung beim Wahlakt gehindert wird, aber ich werde mich jederzeit schützend vor Hindenburg als Staatsoberhaupt und als Kandidaten stellen. In diesem Sinne werde ich die Gesetze beim Wahlkampf handhaben.

Hitlers Rede in Leipzig

Leipzig, 5. März. In einer Kundgebung, zu der sich gegen 8000 Personen in den beiden großen Sälen des Park Meusdorf eingefunden hatten, war am Freitagabend der Führer der NSDAP., der Kandidat für die Reichspräsidentenwahl Adolf Hitler. Eine einleitende Ansprache hielt Hauptmann Goering. Er führte u. a. aus: Durch die Reichspräsidentenwahl müsse entschieden werden, ob in sieben Jahren überhaupt noch deutsche Geschichte geschrieben werden könne. Das einzige Verdienst des vergangenen Systems sei, daß es gezeigt habe, welch große Verantwortung und Machtfülle beim obersten Beamten des Reiches, beim Reichspräsidenten, liegen könnten. Die Epistel des Sonntags, dem 13. März, sei: „Ich werde aufstehen, und ich werde Richter sein!" Am 13. März sei die letzte Entscheidung; noch einmal sieben Jahre wie die letzten dreizehn würde nichts anderes bedeuten, als dem Kommunismus zum Durchbruch zu verhelfen; die Frage sei: Sowjetfahne oder Hakenkreuz? — Nun betrat, stürmisch begrüßt, der Führer der NSDAP., Adolf Hitler, den Saal. Er führte u. a. aus: Wir erleben heute ein Wunder: die Sozialdemokratie und das Zentrum, beide Parteien, die sich nicht genug tun konnten in Schmähungen des alten Heeres und seiner Führer und des Generalfeldmarschalls selbst, wagen zum ersten Male nicht mehr, einen eigenen Mann aufzustellen; zum ersten Male zittern sie davor, vor die Nation hinzutreten; sie setzen jetzt die Spießermütze auf und sagen: „Wir sind die parteitreuen Hindenburger, die den Feldmarschall verehren!" Dem Generalfeldmarschall wäre ich nie entgegengetreten; als ich aber hörte, daß die, die ihn damals stürzten, den Generalfeldmarschall als Deckung verwenden, um am Ruder zu bleiben, habe ich erklärt: Jetzt bin ich der Führer der Gegenseite. Ich habe ein Recht zu diesem Entschluß. Dreizehn Jahre kämpfe ich gegen die Männer, die uns in dieses Unglück führten, und dreizehn Jahre gegen die Parteien, die dieses Unglück verschuldet haben. Jetzt will man durch neue Täuschungen sich der Abrechnung entziehen. Den Generalfeldmarschall habe ich verehrt, den Reichspräsidenten habe ich nicht geschmäht, dem Kandidaten für die nächsten sieben Jahre aber sage ich: „Alter Mann, wir sind die deutsche Jugend, wir haben das Los unseres Volkes zu tragen, du nicht mehr! Wir müssen sieben Jahre das ertragen, was deine Präsidentschaft uns und noch weiter zufügen wird; wir können daher nicht zusehen, daß du jetzt dich als Schirm vor die anderen stellst! Alter Mann, tritt zur Seite, du kannst die nicht mehr decken, die dich als Schutz vorschieben wollen! Wir haben ein Recht das zu sagen; hätten wir nicht dreizehn Jahre lang gearbeitet, so gäbe es heute wahrscheinlich keinen Präsidentschaftskandidaten Hindenburg mehr, sondern nur noch einen, der Thälmann hieße. Wir werden das kostbare Gut, um das wir dreizehn Jahre gerungen haben, nicht brachliegen lassen oder gegen irgendeine traurige Zusicherung verfetzen. Für die Männer des Systems gibt es nur eine Entschuldigung ihres Handelns, und das ist das reumütige Bekenntnis: „Wir sind unfähig, es besser zu machen!" Wir müssen erst die Nation vor dem geistigen Zerfall und vor dem moralischen Zerfall retten, um dem deutschen Volke seine Freiheit geben zu können; in seiner Freiheit aber wird das deutsche Volk auch wieder sein tägliches Brot finden. Die Zeit, der wir entgegengehen, kann nicht Proletarier, Bürger, Arbeiter und Industrielle brauchen, Handwerker, Bauern, Hausbesitzer, Mieter, Mittelständler, diese Zeit kann nur brauchen: Deutsche! Ich kann nicht bitten und betteln, daß Sie mir ihre Stimmen geben, Sie tun es für Deutschland! Der 13. März muß unser Siegestag werden."

Kaas verklagt die NSDAP.

Koblenz, 5. März. Der Gau Koblenz-Trier der NSDAP. hatte das Faksimile des Telegramms des Zentrumsführers Kaas, in dem dieser der „rheinischen Republik" Grüße sandte, auf Postkarten drucken lassen und als Wahlwerbematerial vertreiben lassen. Auf den Postkarten war vermerkt, daß dieses Telegramm der Beweis für die nationale Unzuverlässigkeit der Zentrumsführer und des Zentrums sei. Am Freitagvormittag wurden der Prägestempel und das Klischee sowie die noch vorhandenen Postkarten auf Grund einer amtsgerichtlichen Verfügung, die die Zentrumspartei und Dr. Kaas erwirkt hatten, von der Polizei beschlagnahmt. — Wie die „Germania" meldet, befindet sich unter dem Faksimile der Satz: „Das Kaas-Telegramm enthüllt das verräterische Treiben des separatistischen Zentrumsführers und seiner Partei." Prälat Kaas hat, wie das Blatt weiter mitteilt, wegen dieser Aeußerung gegen den Gau Koblenz-Trier der NSDAP. Strafanzeige beim Oberstaatsanwalt in Trier erstattet.

Das Betriebsvermögen des deutschen Handwerks

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. März. Nach Erhebungen, die das Statistische Reichsamt mit dem Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag und dem Reichsverband des Deutschen Handwerks vorgenommen hat, beziffert sich das Betriebsvermögen im deutschen Handwerk, soweit es zur Vermögensteuer veranlagt wird, auf rund 5,8 Milliarden Reichsmark und verteilt sich auf 425 937 Handwerksbetriebe. Für den einzelnen Handwerksbetrieb errechnet sich somit ein durchschnittliches Betriebsvermögen von 13 646 RM. Diesen Berechnungen liegt die Vermögensteuerbewertung von 1928 zugrunde, deren Einheitswerte bis zum 31. Dezember 1930 Gültigkeit behielten. Nach der Einkommensteuerstatistik von 1928 beziffern sich die gewerblichen Einkünfte des selbständigen Handwerks auf rund 8908 Millionen Reichsmark. Die Handwerkswirtschaft trägt im Rahmen der gesamten gewerblichen Einkünfte mit 44,54 % zum Gesamtergebnis bei. Der auf Grund der Umsatzsteuerstatistik des Jahres 1929 errechnete Umsatzwert im Handwerk belief sich auf rund 22 Milliarden Mark.

Das Schanghai-Rededuell in Genf

Genf, 5. März. Der Hauptausschuß der außerordentlichen Völkerbundsversammlung setzte heute vormittag die Beratungen über den japanisch-chinesischen Konflikt fort. Nachdem der Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt hatte, daß das amerikanische Staatsdepartement die amerikanischen Militärbehörden in Schanghai telegraphisch zur Mitarbeit in dem Sinne der gestrigen Entschließung der Völkerbundsversammlung aufgefordert hatte, entwickelte sich der übliche Dialog zwischen dem chinesischen und dem japanischen Vertreter über die Zuverlässigkeit der von beiden Seiten verbreiteten Nachrichten. Die Auseinandersetzungen wurden abgekürzt durch das Eingreifen des Präsidenten und des französischen und englischen Vertreters, die übereinstimmend darauf hinwiesen, daß vor dem Eintreffen authentischer Nachrichten von neutraler Seite die Aussprache in der Versammlung über diesen Gegenstand nutzlos sei.

Englands Handel fordert Devisenfreiheit

London, 5. März. Der britische Landesausschuß der internationalen Handelskammer wird auf der am Montag beginnenden Tagung dieser Körperschaft in Paris eine dringliche Forderung auf Beseitigung der Einschränkungsbestimmungen für den Devisenhandel vorlegen. Der englische Standpunkt ist in einer Denkschrift festgelegt, in der es heißt, daß sich die betreffenden Bestimmungen als unwirksam erwiesen hätten. Der Handel sei dadurch abgeschnürt worden. Die Einschränkungsbestimmungen förderten die Möglichkeit von Moratorien, anstatt sie zu verhindern. Vorgeschlagen wird eine Lokalisierung der Währungsschwierigkeiten auf die beiden jetzigen Mittelpunkte Südamerika und Europa und ferner eine zeitweilige Einstellung der Gläubigeransprüche auf Grund internationaler Zusammenarbeit. Ferner hat der Ausschuß die Internationale Handelskammer davon unterrichtet, daß England keinerlei Abmachungen über sogenannte Clearing-Häuser zwischen zwei Ländern eingehen werde.

Montag Veröffentlichung des Obertarifs

Berlin, 5. März. Die Verordnung über den Obertarif zum Zolltarif wird in dem am Montag erscheinenden Reichsgesetzblatt Nr. 14 veröffentlicht.

Eisenbahnunglück in Tokio – Sechs Tote

Tokio, 5. März. Hier fuhr heute ein Vorortszug in die Menge der wartenden Personen hinein, die sich über den zu schmalen Bahnsteig hinaus auf die Gleise geschoben hatten. Sechs Personen wurden getötet, 20 verletzt, darunter einige schwer.

Großdeutschland oder Donaubund

Paris gegen das deutsche Angebot von Oesterreich

Paris, 5. März. Die Haltung der Reichsregierung gegenüber dem Versuch Frankreichs, seine Vorherrschaft durch die Schaffung eines Donaubundes auf ganz Mitteleuropa auszudehnen, wird in der Pariser Presse als ein Manöver gewertet, die Donauländer unter dauerndem deutschen Druck zu halten. Deutschland, so betont das „Journal", habe den

Anschlußgedanken noch nicht aufgegeben.

Es werde auch in Zukunft die Interessen Oesterreichs auszubeuten versuchen. Der Reichsregierung werde es aber nicht gelingen, eine wirtschaftliche Verständigung der Donauländer zu verhindern. Der deutsche Plan mißachte die geographischen und wirtschaftlichen Gesetze; er würde die mitteleuropäischen Staaten ins Verderben führen. Der französische Plan hingegen, der von keinerlei politischen Hintergedanken getragen sei, sei geeignet, den 70 Millionen Menschen an der Donau materiell und moralisch den für das Bestehen aller Völker notwendigen Frieden zu bringen. Der „Figaro" bezeichnet die deutschen Vorschläge als einen Versuch, Oesterreich an einer wirtschaftlichen Bindung mit den anderen Donaustaaten zu verhindern. Außerdem seien die deutschen Vorschläge mit den Handelsverträgen unvereinbar.

Deutschland versuche lediglich Verhandlungen herauszufordern, die die anderen Staaten dazu zwingen würden, Deutschland in den Donaubund einzuschließen.

Unter dem Vorwand, Oesterreich zu helfen, würde das Reich seine Beteiligung an diesem Staatenbund nur dazu ausnutzen, um die Donauländer mit seinen Erzeugnissen zu überschwemmen. Man würde also genau das Gegenteil dessen erreichen, was beabsichtigt sei.

Litauen verstärkt die Grenzwachen

Königsberg, 5. März. (Eig. Meld.) Die von Litauen angekündigte Verstärkung der Grenzwachen, die angeblich der Bekämpfung des Grenzschmuggels gelten soll, ist nunmehr, wie sich aus einem Bericht der „Magnitter Zeitung" ergibt, durchgeführt worden. Ueber den Umfang der Grenzverstärkungen berichtet das Blatt: Gegenüber Magnit ist die litauische Wache um zehn Mann verstärkt worden. Bittehnen im Memelgebiet ist mit dreißig Mann und zwei Maschinengewehren belegt worden. In Pogegen sind mehrere hundert Grenzwachtsoldaten eingetroffen.

Notverordnungsrecht in Polen

Warschau, 5. März. Die Regierung hat im Sejm eine Gesetzesvorlage eingebracht, die den Staatspräsidenten ermächtigen soll, ähnlich wie dies im Artikel 48 der deutschen Reichsverfassung vorgesehen ist, zwischen zwei Sejmtagungen Notverordnungen in Fragen, die die wirtschaftliche, finanzielle, mit Ausnahme des Haushalts, soziale und Rechtsgesetzgebung sowie Rechtsprechung betreffen, zu erlassen. Diese Vollmachten sollen sich bis zum Jahre 1934 auch auf das öffentliche Verwaltungswesen erstrecken. — Das maßgebende Regierungsblatt, die „Gazeta Polska", betont, daß sich die Notwendigkeit dieser Vollmachten vor allen Dingen aus der allgemeinen Wirtschaftslage des Landes und der Welt ergebe, die rasche Entscheidungen erfordere, die auf parlamentarischem Wege nicht so schnell erfolgen könnten.

Zum Schutz gegen Halsentzündung und Erkältung Panflavin-Pastillen

Das Alltagsleben des Sowjetrussen

Neue Teuerungswelle und doch zu wenig Waren

Von unserem Korrespondenten

Moskau, 2. März 1932

Der zweite Fünfjahresplan sieht eine Besserung der Lebenshaltung des russischen Volkes um zwei Drittel des heutigen Standards vor — aber das erste Jahr des zweiten Fünfjahresplanes ist erst das Jahr 1933 (das letzte 1937) —, vorläufig befindet man sich in der letzten Periode des ersten Planes mit seinen schweren Entbehrungen für die Bevölkerung. Auf der Parteikonferenz im Januar kündigte man diese 66prozentige Besserung der Lebenshaltung an, aber am 1. Februar sind sämtliche Waren um 50 Prozent, einzelne bis zu 300 Prozent teurer geworden. Die Löhne sind jedoch nicht gestiegen. Ware gibt es nicht mehr und den Massen hat man keine Begründung für diese Inflationsmaßnahme mitgeteilt. Soll das Versprechen schon jetzt kompensiert werden?

Zahlenmäßig bedeutet das für Lebensmittel und Hausstand folgendes: Die

Jahresration eines Arbeiters

im Kooperativ, übrigens die doppelte Ration der des „dienenden Volkes" — Büro-, Hausangestellte, Frauen und so weiter —, betrug neben der Fabrikmittagskost etwa 2400 Gramm Fleisch, 3 Kilogramm Zucker, 25 Gramm Tee, 800 Gramm Fettware (mangels Butter meist Oel) sowie ein Dutzend Heringe pro Monat, dazu 400 Gramm Brot pro Tag. Kinder erhielten 500 Gramm Reis, 1 Kilogramm Grieß, 750 Gramm Buchweizen extra. Milch wurde nur stillenden Müttern verabfolgt. Sonst gab es gegen Karten nur 500 Gramm Waschseife, 1 Stück Toilettenseife zur Deckung des Haushaltbedarfs.

Die Preise für Markenware waren für Sowjetverhältnisse relativ billig: Fleisch z. B. 1 Kilogramm 1,45 Rubel (1 Rubel = 2,16 Mark Zwangskurs), Zucker 1 Rubel, Butter 5 Rubel, Brot 15 bis 25 Kopeken, Tee 100 Gramm 3 Rubel. Aber man kann nicht genügend Ware erhalten, im Durchschnitt kann man gegen Karten höchstens für 20 Rubel im Monat einkaufen, Arbeiter für den doppelten Betrag.

Die gewaltige Preissteigerung

wirkt sich darum in der Hauptsache im freien Handel aus, wo das Kilogramm Fleisch 8 Rubel, das Kilogramm Butter 20 Rubel, 10 Eier 7 Rubel usw. kosten. Da selbst Kohl, Möhren, Kartoffeln oder Obst nur im freien Handel zu haben sind, ist fast jeder auf diesen angewiesen. Das seltsame dabei ist, daß, abgesehen von den wenigen noch nicht kollektivierten Bauern, die hier kleine Geschäfte machen, der

Staat sein eigener Schleichhändler

ist, da auch die „freien Geschäfte" staatlich sind.

Noch schlechter sieht es mit der Kleidung aus. Wenn man Glück hat, kann man einmal im Jahre gegen Bescheinigung seines Arbeitgebers eine neue Kleider- und Schuhkarte erhalten. Hat man diese, so erhält man aber noch lange keinen Anzug oder Schuhe, sondern muß wochenlange Dornenwege von Geschäft zu Geschäft machen, um das Gewünschte zu erhalten. Für einen großen Teil der Bevölkerung wurde Kleider- oder Wäschestoff zum letzten Male im Mai (3 bis 5 Meter), Schuhe im Juni verteilt; auch hier war der Stoff billig: 1 bis 2 Rubel der Meter, 16 Rubel die Schuhe. Wer aber darauf nicht warten kann, muß in die staatlichen freien Läden oder in die staatlichen Antiquariate gehen, wo er einen getragenen Anzug für 300 bis 400 Rubel, getragene Schuhe für 150 Rubel und mehr kaufen kann.

Wohnung

Weil man in einem sechs Monate langen Winter mit etwa 20 Grad Durchschnittskälte nicht frieren kann, man also für dicke Kleidung sparen muß, nützen einem auch die verhältnismäßig billigen Mieten nichts. Im Durchschnitt bezahlt man 20 Prozent vom Lohn, inklusive Strom und Heizung, allerdings auf die 9 Quadratmeter Wohnraum, die man pro Kopf beanspruchen kann. Aber auch hier hat die Sache ihren Haken, da bei weitem nicht alle Häuser gemeinschaftlich geheizt werden und man zum Beispiel für 2½ Meter Holz 22 Rubel und noch mehr sowie für dessen Antransport 40 Rubel bezahlen muß.

Was macht der Sowjetrusse sonst mit seinem Gelde?

Wenn er Parteimitglied oder Arbeiter ist und damit wesentliche Vorteile vor den anderen im Lebensmittelbezug, Kleidung und Wohnung hat, dann kauft er sich vom Lohnüberschuß vor allem wertbeständige Ware, Pelzzeug, Wäsche, Geschirr, oft merkwürdigster Art. Das seltsame Bild der Städte mit ihrem Massenverkehr in Straßen und Geschäften ist dieser Inflationsfurcht zuzuschreiben. Noch mehr: man sieht die Eisenbahn überfüllt, die Hotels überfüllt, die Theater und Kinos überfüllt. Während die einen, die es nicht verstehen, vier bis fünf Stunden bei 20 Grad Kälte um 200 Gramm Monatsbutter anstehen und sich, um ihren Rang in der Schlange nicht zu verlieren, ihre Zahl (bis zu 1000 und mehr) in die Hand schreiben lassen müssen, stehen die anderen Schlange am Bahnhof, am Hotel, am Kino, am Theater. Abgesehen davon, daß es sich hier um die soziale Erscheinung der Massenerhebung handelt, indem sich jetzt der, der sich früher nichts leisten konnte, alles leisten will, kommt eben

das Moment der Inflation dazu, das ebensowenig zum Sparen anreizt, wie das System der Verdächtigung jeden Besitzes. Wer kann, gibt alles aus, wer nicht kann, wird vom Dornenwege müde.

Das sind bei 90 Prozent Bauernschaft 90 Prozent Bauern, bei 10 Prozent städtischer Bevölkerung wohl 8 Prozent. Wird sich diese Moral einmal rächen?

Die Volkskommissare erklären, daß diese Zustände dem Neuaufbau des Landes zuzuschreiben sind, darum verspricht man auch im zweiten Fünfjahresplan die Besserung. Dennoch kann man es nicht lassen, den Unwissenden, die zu 80 Prozent ihr Land nicht verlassen können, die heutigen Sorgen der kapitalistischen Länder als Höllenqualen vorzumalen, gegen die die eigenen nur Lappalien seien. Ein Beispiel hierfür zeigt folgende Gegenüberstellung auf der Kopfseite eines großen Blattes:

Die Wirtschaft in der UdSSR. und in Deutschland

Hier rascher Aufstieg	Dort völliger Niedergang
Die Sowjetproduktion nimmt jetzt den zweiten Platz in der Welt ein.	Die Produktion Deutschlands steht jetzt an vierter Stelle in der Welt.
Die Werften des Obersten Volkswirtschaftsrates müssen in diesem Jahre allein für die Wolgaflotte 89 Schiffe und 47 Motorschiffe bauen.	Von der insgesamt 3 900 000 Registerto. großen Handelsflotte waren Ende Dezember v. J. 16,9 Prozent außer Fahrt.
Wir erzeugen in diesem Jahre 10 Millionen Tonnen Gußeisen, 9,5 Millionen Stahl.	Im Januar 1931 wurden 600 000, im November 480 000 Tonnen Roheisen erzeugt. Die Produktion sinkt weiter.
Die Sowjetunion hat die Arbeitslosigkeit vollständig liquidiert, es herrscht Mangel an Arbeitskräften.	Ende Dezember 1931 waren 5,5 Millionen Werktätige arbeitslos, jetzt sind es schon 6 Millionen.
In der Industrie erhöht sich der Arbeitslohn um 11 Prozent.	Im Januar 1931 betrug der Durchschnittslohn 32,90 Mark. Heute liegt er unter 26 Mark.
Die Sowjetmacht hat die Kapitalisten zum Teufel gejagt und die Quelle der Ausbeutung liquidiert. Von Jahr zu Jahr hebt sich der Wohlstand der Werktätigen.	Täglich sind 105 000 Gerichtsvollzieher unterwegs, um für die Kapitalisten bei den Werktätigen Pfändungen und Versteigerungen vorzunehmen.
Die Sowjetunion kennt keine Selbstmorde aus sozialen Gründen.	Im Jahre 1930 verübten 17 000 wirtschaftlich Verzweifelte Selbstmord.

Es erübrigt sich, einen Kommentar zu dieser Aufstellung zu machen, die genügend selbst für sich spricht — zwei Momente zwingen aber zur Nachdenklichkeit. Einmal fragt man sich, ob es gerade den deutsch-russischen Beziehungen sehr dienlich ist, wenn die russische Bevölkerung ein derartiges Zerrbild von einem befreundeten Staat vorgemacht erhält, zum zweiten, ob der Sowjetstaat bzw. dessen Führer nicht heute schon daran denken, wie es in dem industrialisierten Rußland einmal aussehen wird. Glaubt man als sozialistischer Staat mit kapitalistischen Methoden vor Arbeitslosigkeit und Ueberproduktion gefeit zu sein? Glaubt man aber auch, daß die Bevölkerung alles für bare Münze hinnimmt, wie es hier geschildert wird?

Wer die Gassen des Elends in den Vierteln der Armen durchwandert hat, mit all ihrer Tageslast, die es bei uns nicht gibt, der weiß, daß fast jeder Russe, könnte er nur das Land verlassen, nicht lange zögern würde, sein Los zu vertauschen, denn nicht jeder glaubt an das, was er liest.

Kein anderer als Kalinin hat in diesen Tagen anläßlich des Empfanges einer Delegation von Bergbewohnerinnen des Nordkaukasus gesagt, daß Moskau zwar wachse und viele schöne Häuser habe, und daß man aus Moskau die beste Stadt der Sowjetunion machen wolle, weil es der Mittelpunkt aller sowjetistischen Völker und der Werktätigen der ganzen Welt sei, daß aber die Sowjetunion ihre Aufgabe nicht nur darin sehe, die Spitzen der Bevölkerung, sondern alle zu versorgen. Allerdings müsse, um die Bedürfnisse des ganzen Volkes zu versorgen, noch ein weiter Weg zurückgelegt werden; er wolle nicht verheimlichen, daß für die Schwerindustrie Riesensummen ausgegeben würden und daß eine ungeheure Menge von Produkten hergestellt worden seien, die man nicht verzehren könne.

Wenn das auf der einen Seite von berufener Seite zugegeben wird, warum auf der anderen die Phrasen vom goldenen Zeitalter! Den Gebrauch von Rauschmitteln darf man nicht übertreiben.

Der Entführer von Lindberghs Baby gefaßt?

Hopewell (New Jersey), 5. März. Ein gewisser Patsy Orlando aus Hopewell ist gestern in Brooklyn verhaftet worden, wo er sich, seitdem er Hopewell am Abend der Entführung des Kindes Lindberghs verlassen hatte, unter einem anderen Namen aufhielt. Er wurde von der Polizei sofort nach Trenton gebracht. Die Polizei lehnt es ab, nähere Auskünfte über diesen Fall zu geben.

Wie aus Hartford (Connecticut) gemeldet wird, ist der frühere Kraftwagenführer Lindberghs, Henry Johnson, im Zusammenhang mit der Kindesentführung verhaftet worden.

Der türkische Konsul in Marseille erschossen

Paris, 5. März. Im türkischen Generalkonsulat in Marseille wurde gestern mittag der türkische Konsul Djema Bei von einem Angestellten erschossen. Der Konsul hatte am Vormittag den Büroangestellten in ziemlich scharfer Weise gerügt und ihm mit Entlassung gedroht. Um die Mittagszeit, als der Konsul gerade im Begriff war, sein Büro zu verlassen, trat ihm der Angestellte mit zwei Revolvern in den Händen entgegen und feuerte vier Schüsse auf ihn ab. Tödlich verletzt brach der Konsul zusammen. Der Mörder richtete dann die Waffe gegen sich selbst und schoß sich zwei Kugeln in die Brust, die ebenfalls den sofortigen Tod herbeiführten.

Ein Zirkusbär verletzt den Jongleur

Berlin, 5. März. (Eigene Drahtmeldung.) In einem Vergnügungspark in Berlin wurde gestern ein 22jähriger chinesischer Jongleur durch Prankenhiebe eines Bären schwer verletzt. Er mußte ins Krankenhaus übergeführt werden. Das Unglück spielte sich in einem kleinen Zirkus ab, in dem mehrere Artisten beschäftigt waren, und ein Dompteur, der zwei Bären besitzt, die für die Darbietungen abgerichtet sind. Jeden Abend läßt der Dompteur die Tiere aus dem Käfig heraus, um sie für die Parade vor dem Zirkus und für die Vorstellung vorzubereiten. Beide Bären sind an lange Ketten gebunden. Der Besitzer legt dem Bärenweibchen stets einen eisernen Maulkorb an. Als er gestern die Tiere herausließ, ging der Chinese an dem Käfig vorbei. Das Bärenweibchen stürzte sich auf ihn und versetzte ihm mehrere Prankenhiebe. Der Chinese brach infolge der schweren Verletzung bewußtlos zusammen.

Köpfe der Sozialdemokratie

Dresden, 5. März. In den Tagebuchaufzeichnungen Stresemanns wird ein Gespräch zwischen ihm und dem Abgeordneten Dr. Scholz über die Qualifikation des Sozialdemokraten Hilferding, der zur Zeit des Gespräches im Oktober 1923 Reichsfinanzminister war, wiedergegeben. Scholz hat danach dem sozialdemokratischen Vorsitzenden, Hermann Müller, gesagt, daß Herr Hilferding nicht den an ihn gestellten Anforderungen genüge und hinzugefügt: „Ich glaube übrigens, daß zwei Drittel Ihrer Fraktion derselben Ansicht sind." Müller erwiderte auf diese Feststellung wegen der Zustimmung von zwei Dritteln seiner Fraktion: „Darin können Sie recht haben."

Hier wäre also wirklich einmal eine Frage, in der, mit Ausnahme eines Drittels der sozialdemokratischen Fraktion, das deutsche Volk eine einmütige Auffassung besitzt. Bezeichnend für die Sozialdemokratie bleibt es allerdings, daß sie sechs Jahre später doch wieder auf diesen Finanzminister zurückgreifen mußte.

Überall
Erler Gardinen
Ferdinandstr. 3

Zum 125jährigen Bestehen der Dreissigschen Singakademie

Grabmal Dreissigs auf dem katholischen Friedhofe in Dresden-Friedrichstadt

Robert-Koch-Ehrung in Berlin

Fünfzig Jahre Bakteriologie

Im Plenarsitzungssaal des ehemaligen preußischen Herrenhauses fand aus Anlaß der vor 50 Jahren erfolgten Entdeckung des Tuberkel-Bazillus durch Robert Koch eine große Ehrung dieses hervorragenden deutschen Gelehrten statt. Eine große Anzahl ehemaliger Schüler, Freunde und Verehrer Robert Kochs waren versammelt, unter ihnen die Witwe des Gefeierten und seine Tochter, Frau Generalarzt Dr. Pfuhl, mit ihren beiden Söhnen, Professor Pfuhl, Greifswald und Dr. Erich Pfuhl. Eröffnet wurde die Feier mit der Ouvertüre zu „Rodelinde" von Händel, vorgetragen vom Berliner Aerzteorchester unter Leitung des Generalmusikdirektors Dr. Kopsch.

Hierauf sprach der Leiter des preußischen Medizinalwesens, Ministerialdirektor Dr. Schopohl, einige einleitende Worte. Ausgehend von der Inschrift der Goldenen Medaille, die seinerzeit Robert Koch von der Berliner Aerzteschaft überreicht wurde: „Aus der Welt im Kleinen schufst Du Deine Größe und erobertest den Erdkreis, der dankerfüllt Dir den Kranz der Unsterblichkeit reicht", schilderte er das ungeheure Aufsehen, das vor 50 Jahren die Entdeckung des Tuberkelbazillus durch Robert Koch machte.

Sodann begrüßte der preußische Minister für Volkswohlfahrt, Dr. h. c. Hirtsiefer, zugleich im Namen des Reichsinnenministers die Anwesenden. Er wies darauf hin, daß Robert Koch aus den Reihen der preußischen Medizinalbeamten hervorgegangen sei und als Kreisphysikus in Wollstein in der Provinz Posen seine ersten grundlegenden Entdeckungen gemacht habe, aus denen sich eine neue Wissenschaft, die Bakteriologie, entwickelt habe. Als Koch dann als Regierungsrat in das Reichsgesundheitsamt berufen war, gelang ihm vor nunmehr 50 Jahren die Entdeckung des Tuberkelbazillus. Durch die erfolgreiche Bekämpfung der Cholera während der Epidemie von 1892 bis 1894, ferner des Typhus, der Malaria, des Rückfallfiebers, der Pest und verschiedener Tierseuchen erbrachte Koch den Beweis für die Richtigkeit seiner Anschauungen. Eine Neuordnung der Seuchengesetzgebung in allen zivilisierten Ländern baute sich auf seiner neuen Lehre auf und gab Zeugnis davon, daß Robert Koch einer der größten Wohltäter für die ganze Menschheit war.

Hierauf schilderte der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Hamel, in kurzen Zügen die Vorgeschichte der 1880 durch Dr. Struck veranlaßten Berufung von Robert Koch als Regierungsrat in das erst wenige Jahre vorher errichtete Kaiserliche Gesundheitsamt und seiner wissenschaftlichen Arbeiten bis zu dem denkwürdigen Vortrag am 24. März 1882, in dem er in einer Sitzung der Berliner Physiologischen Gesellschaft die Entwicklung des Tuberkuloseerregers in der medizinischen Welt bekanntgab.

Den Hauptvortrag hielt sodann der jetzige Leiter der alten Arbeitsstätte Kochs, der Präsident des Instituts für Infektionskrankheiten „Robert Koch", Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Neufeld. Kochs Arbeiten über Tuberkulose hätten von Anfang an vor allem praktische Ziele verfolgt. Dazu habe zunächst die Feststellung der Art und Weise der Uebertragung gehört. Nach mancherlei Umwegen sei die Forschung in dieser für die Prophylaxe der Tuberkulose praktisch recht wichtigen Frage wieder zu Kochs Standpunkt zurückgekehrt. Die Entdeckung des Tuberkulins enthalte im Keime auch die Entdeckung der spezifischen Ueberempfindlichkeit (Allergie) überhaupt und auch die Entdeckung des merkwürdigen Zusammenhanges zwischen Ueberempfindlichkeit und Immunität.

Als letzter sprach einer der ältesten Schüler Robert Kochs, der Geheime Medizinalrat Prof. Dr. Richard Pfeiffer, Breslau. Er zeigte an einigen Beispielen, wie Robert Koch an die verwickelten Probleme der Seuchen herantrat.

Den Abschluß der Feier bildete das Larghetto aus der zweiten Symphonie von Beethoven.

Kunst und Wissenschaft

Mehr Organisation im Dresdner Kunstleben!

Ein mit Veranstaltungen überlasteter Sonntag

Sonntag, den 6. März, finden in Dresden die folgenden künstlerischen Veranstaltungen statt: Um 11 Uhr Morgenfeier des Elbgausängerbundes im Albert-Theater. Um 11,15 Uhr Konzert der Dresdner Musikschule. Um 11,30 Uhr Goethefeier im Schauspielhaus und Klavierkonzert Drews in der Komödie. Um 4 Uhr Aufführung von Handns „Jahreszeiten" im Albert-Theater und Konzert des MGV. „Liederklang" im Ausstellungssaal. Um 5,30 Uhr Konzert des MGV. „Treue" im Eldorado. Um 6 Uhr: Konzert der vereinigten MGV. „Sängergruß" und „Fürst Bismarck" im Palmengarten; Geistliche Musikaufführung in der Trinitatiskirche; Goetheliederabend im Musiksaal Hösel. Um 8 Uhr: Schubertabend in der Blasewitzer Kirche; Konzert der Dreißigschen Singakademie in der Johanneskirche; Abendmusik in der Petrikirche; Konzert des Edith-Lorrande

Oertliches und Sächsisches

Das Formular

Am Anfang war das Formular! Erst mit ihm beginnst du offiziell zu leben, erst mit ihm bist du richtig tot. Das Formular ist dein treuer Begleiter auf deiner Erdenwanderung. Es ist gleichsam das Geländer, an dem du dich forttastest.

Das Formular ist wohlfeil. Betrete höflichst anklopfend eine Amtsstube, stelle dort schüchtern eine Frage, und du hast — ein Formular in der Hand.

Dieses Formular fragt dich gründlich aus. Es besitzt ungezählte Spalten und Sparten, Striche und Kästchen, und du wirst mit dem Finger von links nach rechts, von oben nach unten ziehen müssen. Aber es fragt alle Menschen gleichmäßig aus und ist deshalb gerecht.

Jedoch das Formular ist auch zwingend und schlägt dich in seinen Bann. Es führt dich wie am Gängelband dahin, und du folgst unbewußt und willig. Du wirst die Feder bedächtig ins Tintenfaß tauchen und dann gewissenhaft ausfüllen: „Lieselotte Margot, Tochter; Geschlecht: weiblich, 2 Jahre alt, ledig." Du fühlst, wie dein Töchterlein erst durch das Formular zum richtigen Menschen wird. Es nimmt auf dem Formular genau denselben Raum, nicht einen Millimeter weniger, in Anspruch, wie du mit deiner ganzen Autorität. Deshalb darfst du nicht verlangen, daß man deines Sprößlings wegen einen besser geeigneten Vordruck anfertigt. Das Formular ist also praktisch, umsichtig, weitblickend.

Ein Formular ist auch geduldig . . . [Wenn du dich lange in die Erläuterungen vertieft hast, wirst du falsche Zahlen einsetzen, oder du meinst vielleicht gar, „es käme nicht so darauf an". Das Formular duldet still . . . und gehört deshalb zu den „großen Seelen".

Und nun trittst du wieder in die Amtsstube. Viele sind schon vor dir da. Sie halten alle ein Formular in der Hand. Du begreifst, daß das Formular der Saft des Lebens ist, daß es alle Volksschichten verbindet und alle Gegensätze überbrückt.

Der Herr Beamte nimmt auch dein Formular entgegen. Und er wird auch bei dir die Augenbrauen hochziehen und ein wenig mit dem Kopfe schütteln. Dann wird er auf dem Formular mit dem Bleistift da und dorthin zeigen, etwas wegstreichen oder hinzufügen, einen Strich ziehen. Du wirst es umschreiben müssen . . . Im stillen wunderst du dich, daß dem Beamten nicht die Geduld reißt, wie es bei dir vielleicht schon lange der Fall wäre. Denn du hast beobachtet, daß bei vielen deiner Vorgänger die Sache genau so lag wie bei dir. Aber du verlangst, von Rechts wegen, „individuelle Behandlung" gerade deines Formulars.

Dann verläßt du leise die Amtsstätte. Alles in dir jubelt, es fiel dir wie Schuppen von den Augen, der Weg zum Erfolg liegt klar vor dir. Und in der Hand schwenkst du siegesgewiß — das neue Formular . . . —sch—

Stimmkarteien einsehen!

Am heutigen Sonntage liegen die Stimmkarteien für die Wahl des Reichspräsidenten letztmalig aus, und zwar von 10 bis 18 Uhr. Die Auslegestellen sind zu ersehen aus den Anschlägen innerhalb jedes Auslegebezirks. Da nur der Stimmberechtigte am Wahltage wählen kann, der in die Stimmkartei eingetragen ist, überzeuge sich jeder, ob das der Fall ist. Diese Feststellung kann auch durch Beauftragte geschehen. Zur Vermeidung unnötiger Wege empfiehlt es sich, vorher festzustellen, wo die zuständige Auslegestelle gelegen ist. Dies ist um so mehr nötig, als der Kosten wegen die Auslegestellen um 14 verringert worden, also nicht allenthalben dieselben wie bei der letzten Wahl geblieben sind. Auch begebe man sich beizeiten in die Auslegestelle, da sonst wegen des etwaigen Andranges längeres Warten unvermeidlich ist.

Wird's bald?

Ich finde, nun ist es aber bald genug
Mit dieses Winters eisiger Gewalt.
Aus dem Wetter wird man überhaupt nicht mehr klug.
Ob's steigt, ob's fällt — das Barometer: 's bleibt kalt!

Schneeglöckchen blühten sonst im Februar;
Im März da hat man schon Veilchen gepflückt;
Vergeblich warten sie dieses Jahr,
Wann endlich der Frühling sie beglückt.

Lieber Petrus, was haben wir denn verbrochen?
Richte dich doch ein bißchen nach der Geschäftswelt ein
Und nimm das Aushängeschild der „Weißen Wochen"
Nun endlich mal wieder in den Laden rein!

Oder halt! — fast kann ich, es ist zum Lachen,
Des leisen Verdachts mich nicht entraten:
Willst du vielleicht gar Reklame machen
Für Herrn Winter als Präsidentschaftskandidaten?!

Luginsland
in den „Dresdner Nachrichten"

Vortrag und Nachdruck nur mit dieser Quellenangabe gestattet.

Falschmünzerwerkstatt ausgehoben

Kurz vor Weihnachten wurden in Dresden wiederholt falsche 20-Markscheine, die aus zwei Teilen bestanden und zusammengeklebt waren, ausgegeben. Nach umfangreichen Erörterungen gelang es nunmehr der Kriminalpolizei, die Falschmünzerwerkstatt auszuheben und den Hersteller der Scheine, einen 27 Jahre alten Klempner aus Dresden, festzunehmen. Die Werkstatt befand sich in einem Keller in der Karl-Zeiß-Straße. Dort wurde auch noch Herstellungsmaterial gefunden. Als Verausgaber der Scheine wurde ein 27 Jahre alter Mechaniker ermittelt. Bisher wurden über 100 derartige Scheine im Verkehr angehalten und eingezogen.

— **Die Stadtverordneten** halten am Montag keine Sitzung ab.

— **Gesamtsitzung der Landwirtschaftskammer.** Am 15. März, vorm. 10 Uhr, findet die 13. Gesamtsitzung der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen statt, und zwar im Sitzungssaale der früheren 1. Kammer im Landtagsgebäude. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Rechenschaftsbericht der Landwirtschaftskammer auf das Rechnungsjahr 1930, Bericht über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer im Jahre 1931, Haushaltplan auf das Rechnungsjahr 1932.

— **Zur Osthilfe im rechtselbischen Sachsen.** Zur Stellung von Entschuldungsanträgen ist eine letzte Frist bis zum 31. März 1932 festgesetzt worden. Eine formlose Anmeldung genügt nicht; vielmehr müssen bis zu diesem Tage die endgültigen Entschuldungsanträge auf den vorgeschriebenen Formularen bei den Amtshauptmannschaften eingereicht sein. Es wird empfohlen, im Bedarfsfalle die nötigen Formulare bei der zuständigen Amtshauptmannschaft rechtzeitig anzufordern.

— **Hindenburgkundgebung der Deutschen Volkspartei.** Am Dienstag 20 Uhr spricht im Saale der Produktenbörse, Lüttichaustraße 34 (am Hauptbahnhof), im Rahmen einer Hindenburgkundgebung der Deutschen Volkspartei Reichsminister a. D. Professor Dr. Moldenhauer, M. d. R. Eintrittskarten sind (kostenlos) in der Geschäftsstelle der Deutschen Volkspartei, Strehlener Straße 51, 1., erhältlich, und zwar Montag und Dienstag von 10 bis 16 Uhr.

— **Der sächsische Kirchenstreit vor dem Staatsgericht.** Am 11. März tritt der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig in die Verhandlung des Streites der evangelisch-lutherischen Landeskirche des Landes Sachsen gegen das Land Sachsen wegen Gewährung von Zuschüssen zur Besoldung der Geistlichen ein. Die Kirche wird durch den Präsidenten des Landeskonsistoriums D. Dr. Seetzen und durch die Geheimen Konsistorialräte Wirthgen und Kotte aus Dresden vertreten.

— **Die Privil. Bogenschützen-Gesellschaft** hielt am 3. März ihre Jahreshauptversammlung im Amtshof ab. Nach Erledigung des Geschäfts- und Kassenberichtes, der auch Zeugnis von der allgemeinen wirtschaftlichen Not gab, aber immerhin noch ein besseres Ergebnis als im Vorjahre aufwies, erfolgten die statutarischen Ausschußwahlen und die Beschlußfassung über die eingegangenen Anträge.

— **Der Kampf um die Volkshochschule.** Die Beschwerde von Oberbürgermeister Dr. Külz gegen die vom Amtsgericht Dresden verfügte Ablehnung der von ihm beantragten Satzungsänderung der Volkshochschule ist vom Landgericht kostenpflichtig zurückgewiesen worden. Dr. Külz hat als Vereinsvorsitzender weitere Beschwerde bei dem Oberlandesgericht eingereicht. Der Landgerichtsprozeß II des Vorsitzenden E. Guradsch der Deutschnationalen Volkspartei gegen die Volkshochschule ist aus diesem Grunde nochmals auf den 7. April, vorm. 9 Uhr, vertagt worden.

— **Der 1. Verein der Gast- und Schankwirte Groß-Dresden** veranstaltet am Montag 14.30 Uhr im Gewerbehause eine Protestversammlung, in der Stellung zu den schwebenden Bier- und Getränkesteuerfragen genommen werden soll. Redner: Verbandsdirektor Richard Wagner (Leipzig).

— **Die staatlichen Schwimmeisterprüfungen 1932** finden an folgenden Tagen statt: in Dresden: 29. bis 31. März; in Leipzig: 8 und 9. April; in Chemnitz: 13. und 14. April; in Zwickau: 13. April. Gesuche um Zulassungen zur Prüfung mit den vorgeschriebenen Unterlagen sind für Dresden und Leipzig spätestens bis zum 20. d. M., für Chemnitz und Zwickau bis zum 1. April, an das Ministerium für Volksbildung einzureichen.

— **Der Wohltätigkeitstee zugunsten der Mittelstandshilfe im Hause Salm-Spiegel** am Dienstag 16.30 Uhr verspricht wiederum ein großes Ereignis zu werden. Die Firma stellt zu diesem Zweck die gesamten Räume zur Verfügung.

Der Mord an dem Polizeihauptwachtmeister

500 Mark Belohnung

Bei den Erörterungen der Mordkommission zur Aufklärung des Verbrechens, das in der Nacht zum 4. März an dem Polizeihauptwachtmeister Sch. des 23. Schutzpolizeibezirkes begangen wurde, wurde unweit des Tatortes in der Nähe der Dessauer Straße ein kleiner gelber Marmeladeneimer (1 Kilo fassend) gefunden, in dem sich noch Farbreste derselben Farbe befanden, mit der an die Bretterplanke gegenüber dem Tatorte die Buchstaben „N. F. B." gemalt worden sind. Nicht weit davon lag ein Bogen Einschlagpapier (Pergament) mit grünem Aufdruck „2 kg Lausitzer Mühlenbrot, Brotfabrik H. W. Fischer, Belmsdorf-Bischofswerda". An dem Papier befinden sich Farbflecken, die wiederum mit den Farbresten im Eimer übereinstimmen. In der Nähe des Tatortes lag eine leere Zigarettenschachtel, Marke „Klub", 10er Packung. An einer Mauer am Gorbitzbach wurde eine halbverbrannte Zigarette derselben Marke aufgefunden. Es kann daher angenommen werden, daß die Täter in dieser Richtung geflüchtet sind und die gesicherten Beweisstücke auf der Flucht verloren oder weggeworfen haben. Wichtig ist folgende Feststellung: Zur Tatzeit begegnete ein Zeuge einer sogenannten Schmierkolonne, die er kurze Zeit später flüchten sah. Zwei Personen dieser Kolonne werden wie folgt beschrieben:

1. Anscheinend Arbeiter, 20 bis 24 Jahre alt, Größe etwa 1,60 bis 1,63 Meter, schlank, aufrechte Haltung, spitze Nase, flacher, breiter Mund, anliegende Ohren, bartlos, längliches Gesicht, blasse Gesichtsfarbe. Kleidung: Ausgewaschene, cremefarbige Windjacke, dunkelgraue (pfeffergraue) Sportmütze, an der Mütze kein Abzeichen, dunkle lange Hose (scheinbar Cutawayhose), schwarze Schnürstiefel mit sogenannter amerikanischer Kappe.

2. Anscheinend Arbeiter, 20 bis 24 Jahre alt, etwa 1,60 bis 1,62 Meter groß, kräftige Gestalt, Schultern nach vorn geneigt, unreines Gesicht, scheinbar Mitesser, stark nach vorn tretende, hochgewölbte Stirn, kolbige Nase, wulstige Lippen, bartlos, schmutzig-graue Gesichtsfarbe. Kleidung: Marengostoffähnliche Winterjoppe oder Wolljacke, oben geschlossen, ohne Gürtel, mit Mufftaschen, dunkle lange Hose, dicke, dunkle Sportwollmütze.

Das Kriminalamt lobt für die Ermittlung der Täter unter Ausschluß des Rechtsweges eine Belohnung von 500 Reichsmark aus, deren Verteilung es sich vorbehält. Alle Mitteilungen erbittet das Kriminalamt nach Schießgasse Nr. 7, Zimmer 132, oder an die nächste Polizeidienststelle. Streng vertrauliche Behandlung aller Mitteilungen wird zugesichert.

Unser künstlerisch ausgestattetes
Einlage-Sparbuch
ist immer ein willkommenes und nützliches
Geschenk!
Bankhaus
Gebr. Arnhold
Dresden-A.1, Waisenhausstr. 16-22
Zweiggeschäfte:
Dresden-N. 6, Hauptstraße 36
Dresden-Plauen, Chemnitzer Straße 96
Dresden-A. 1, im Hotel Europahof, Sidonienstraße 9
Dresden-Weißer Hirsch, Collenbuschstr. 18

Orchesters im Vereinshaus; „Wunschkonzert" der Philharmonie in Gewerbehaus.

Das sind nach Adam Riese 15 Veranstaltungen teilweise ziemlich ähnlicher Art. Hat diese Anhäufung Sinn? Seit Neujahr sind wiederholt Sonntage dagewesen, an denen höchstens ein oder zwei Veranstaltungen stattfanden und kaum einer, der mehr als vier oder fünf aufwies. Und solche mehr oder weniger stillen Sonntage werden auch in den nächsten Wochen wiederkommen. Wäre nun nicht für alle interessierten Kreise eine gleichmäßige Verteilung des Gebotenen von Vorteil? Rechnet man zu den 15 Veranstaltungen noch die Nachmittags- und Abendvorstellungen der Theater — da nimmt doch einer dem andern das Publikum weg. Außerdem erwartet natürlich jeder der Veranstalter, etwas Schönes über seine künstlerischen Bemühungen in der Zeitung zu lesen. Aber wo soll die Zeitung die Mitarbeiter und den Platz für eine solche jähe Monsterberichterstattung hernehmen? Wie immer man also die Sache auch ansieht: es wäre doch viel besser, wenn Vereine, Kirchen, Konzertunternehmer ein bißchen gegenseitige Verständigung suchten, um solche „Konkurrenz" zu vermeiden. Organisation ist doch sonst eine Stärke unserer Zeit. Warum hier nicht? E. S.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Montag, den 7. März, Anrecht A, „Die Hochzeit des Figaro" von Mozart mit Staegemann, Viorica Ursuleac, Angela Kolniak, Ermold, Liesel von Schuch, Jessyka Koettrik, Bader, Lange, Eybisch, Büssel, Maria Elsner (zum ersten Male Bärbchen). Musikalische Leitung: Kutzschbach. Regie: Staegemann. Anfang 7½ Uhr.

In der Osterwoche finden vier Aufführungen von Richard Wagners Bühnenweihfestspiel „Parsifal" in der neuen Einstudierung statt, und zwar am Gründonnerstag (24. März), Karfreitag (25. März), Ostersonnabend (26. März) und Ostersonntag (27. März). Der Kartenverkauf für alle vier Vorstellungen beginnt an der Opernhauskasse Mittwoch, den 9. März (Kassenstunden 10 bis 2 Uhr, Sonntags 10½ bis 2 Uhr). Telephonische Kartenbestellungen werden von vormittags 9 Uhr ab während des ganzen Tages bis zum Beginn der Abendvorstellung entgegengenommen. Fernsprecher 10238.

Schauspielhaus

Sonntag, den 6. März, Goethe-Morgenfeier; musikalische Einleitung: 1. Satz der Es-Dur-Sinfonie von Mozart (gespielt von der Staatskapelle); Liebeslyrik aus Goethes Jugend und Alter (Erich Ponto); Zueignung (Luls Rainer). Hierauf folgen die beiden Dramen „Künstlers Erdewallen" und „Künstlers Apotheose". Anfang 11½ Uhr.

Der Goethezyklus des Schauspielhauses beginnt am Montag, dem 7. März, mit einer Aufführung der drei Dramen: „Die Geschwister" — „Die Laune des Verliebten" — „Die Mitschuldigen" (Anrechtreihe A). In der Zeit bis zum 22. März ist dann dem Dresdner Publikum Gelegenheit geboten, das dramatische Gesamtwerk Goethes in einer bisher noch niemals erreichten Vollständigkeit auf der Bühne zu sehen. Die Zyklus-Aufführungen verteilen sich auf folgende Tage: „Iphigenie auf Tauris" (8. März), „Clavigo" (11. März), „Egmont" (14. März), „Torquato Tasso" (19. März), „Stella" (20. März), „Götz von Berlichingen" (22. März), „Die natürliche Tochter" (25. März), „Faust I" (Ostersonntag), „Faust II" (Ostermontag).

Inzwischen haben die Proben zur Neueinstudierung des „Götz von Berlichingen" unter Gielens Leitung bereits begonnen. Die Erstaufführung in der neuen Inszenierung erfolgt innerhalb des Zyklus, an Goethes Todestag, Dienstag, den 22. März.

† **Dresdner Theater-Spielplan** für Sonntag. Opernhaus: „Siegfried" (5.30). Schauspielhaus: Goethe-Morgenfeier (11.30); „Vor Sonnenuntergang" (7.30). Albertheater: Haydn-Feier (4); „Zapfenstreich" (8). Die Komödie: Klavierkonzert Drews (11.30); „Der Mustergatte" (8.15). Residenztheater: „An der schönen blauen Donau" (8). Centraltheater: „Im weißen Rößl" (4.30); „Das Veilchen vom Montmartre" (8).

† **Musikaufführung in der vorm. Kath. Hof- jetzt Propsteikirche.** Leitung: Kapellmeister K. M. Pembaur. Sonntag (6.) vorm. 11 Uhr: Missa Papae Marcelli von Palestrina; Graduale: Jesu dulcis memoria von Vittoria; Offertorium: Super Flumina von Orlando Lasso.

† **Veranstaltungen der Woche.** Montag: Bärtichquartett. — Prüfungskonzert der Orchesterschule. Mittwoch: Vereinigung Schaffender Künstler (Liederabend). — Chorgesangverein Plauen. Donnerstag: Max-Reger-Abend. — Klavierabend Bowering. — Schuloper „Die Hobsiade" (Oberrealschule). Freitag: Aufführung von Bachs Johannespassion in der Lutherkirche. — Wiederholung der Schuloper „Hobsiade". — Konzert Zell-Roch-Kiel. Sonnabend: MGV „Freies Lied". — Goethefeier der Techn. Lehranstalten der Stadt Dresden.

† **Mitteilung der Komödie.** Dienstag, den 8. März, abends 8.15 Uhr: Erstaufführung „Etienne", Komödie von Jacques Deval, deutsch von Franz Blei in folgender Besetzung: Etienne Lebarmécide: Peter Wolff a. G., Ferdinand Lebarmécide: Otto Stoeckel, Onkel Emil: Eduard Wenck, Cesar Poustiano: Walter Tautz, Direktor Cassellin: Otto Ottbert, Simone Lebarmécide: Karla Holm, Vassia Poustiano: Thea Thiele, Henriette: Lise-Lott Raich, Cousine Valerie: Marianne Berger-Fritzsche, Therese Battier: Hanna Gerth. Regie: Walter Tautz. Bühnenbild: Günther Schumann. Ende 10.45 Uhr.

† **Mitteilung des Centraltheaters.** Allabendlich 8 Uhr bis einschließlich Donnerstag, den 10. März, letzte Aufführungen der Operettenneuheit „Das Veilchen vom Montmartre" von Emmerich Kálmán. Die Premiere von Johann Strauß dreiaktiger Operette „Der lustige Krieg" ist auf Freitag, den 11. März, festgesetzt worden. Berechtigungsscheine haben Gültigkeit.

† **Konzertnachrichten.** Ernst Krenek hat der Kammersängerin Elisa Stünzner sein neuestes Werk „Gesänge des späten Jahres" zur Uraufführung übergeben. Die Künstlerin wird dasselbe mit dem Komponisten am Flügel demnächst im Künstlerhaus zum Vortrag bringen (Dresdner Kulturabende). — Kammersänger Friedrich Plaschkes einziger Liederabend findet Mittwoch, den 16. März, abends 8 Uhr, im Künstlerhaus statt. Unser Meistersänger wird u. a. Lieder von Schubert, Schumann, Brahms, Dworschak singen.

† **Der Donkosakenchor unter S. Jaroff** kehrt Mitte März von seiner triumphalen Amerikareise zurück. Die Konzertdirektion F. Ries hat ihn für zwei Konzerte an den Osterfeiertagen (27. und 28. März) im Vereinshaus verpflichtet.

† **Italienischer Vortrag.** Generalkonsul Dr. Graf Ponzone hält Montag, den 7. März, abends 8 Uhr, im Europahof einen Vortrag über Gabriele D'Annunzios Dichtung „Der Tod des Hirsches".

† **Dresdner Künstler auswärts.** Max Hirzel sang in Basel in einer Konzertaufführung von Schrecks „Vom Fischer und seiner Frau", die von ihm in Dresden kreierte Tenorpartie. Die dortige Kritik schreibt: „Die außergewöhnlich schöne Stimme wurde aller Schwierigkeiten spielend Herr und klang in einer Ausgeglichenheit aller Register und einem Glanz der Tongebung, daß man seine helle Freude haben konnte.

† **Arthur Hantzsch fünfundsiebzigjährig.** In seiner Vaterstadt Dresden, wohin er sich nach seiner 1927 erfolgten Emeritierung zurückgezogen hat, begeht der Chemiker Geh. Hofrat Professor Arthur Hantzsch am 7. März den 75. Geburtstag. Seit 1903 wirkte er in Leipzig, früher in Zürich und Würzburg. Seine Hauptarbeiten galten der organischen Chemie, namentlich den für die Farbenherstellung wichtigen Diazoverbindungen und den Pseudosäuren; die Stereochemie hat er im Grundriß dargestellt. Hantzsch ist Dr. med. h. c. und Dr.-Ing. e. h., Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft Zürich und gehört den Akademien von Leipzig, Göttingen und Wien an.

† **Universität Leipzig.** Der Ordinarius an der Universität Königsberg, Dr. phil. Bernhard Schweitzer hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Leipzig als Nachfolger von Prof. Koch auf den Lehrstuhl für Archäologie und Direktor des Archäologischen Instituts der Universität angenommen und wird seine Lehrtätigkeit in Leipzig

Lätare

Mut zur Unbeliebtheit

Wir leben mit soviel Menschen eng zusammen, daß wir darauf angewiesen sind, uns mit ihnen gutzustellen. Wir meinen wenigstens oft, daß es unsere Aufgabe sei, möglichst glatt durchs Leben zu kommen. Und das nennen wir christliche Liebe: Mit Unrecht! Denn genau besehen, vermeiden wir es, gerade von den Aeußerungen christlichen Lebens zu sprechen. Wir wissen, daß wir uns damit Schwierigkeiten bereiten würden, in der Familie, im Kollegenkreise, in der Gesellschaft, oder wo es gerade trifft.

Eigentlich müßten wir einer oberflächlichen Anschauung entgegentreten. Eigentlich sollten wir eine Leichtfertigkeit oder sogar ein Unrecht nicht mitmachen. Eigentlich spüren wir, daß wir uns für diese oder jene gute Sache einsetzen sollten. Aber — man würde uns widersprechen. Man würde belächelt werden und mit seiner Meinung nicht durchdringen. Man würde sogar allen Einfluß und alle Möglichkeit günstig einzurenken sich verscherzen. Dieser Einwand schlägt durch. Man sagt nichts. Man kann ja die Menschen doch nicht ändern.

Dem liegt die Anschauung zugrunde, daß wir durch unsere Beliebtheit dem Christentum einen großen Dienst erweisen könnten, daß es unsere Aufgabe sei, mit allen Leuten gutzustehen. Das Evangelium unseres Sonntages meint es anders: „So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat." Es sind Kräfte um uns wirksam, die sich gegen Christus stellen, und es ist nicht unsere Aufgabe, sie zu verharmen.

Es ist noch gar nicht so sehr lange her, daß es zum guten Ton gehörte, an den Aeußerungen christlichen Lebens teilzunehmen. Heute sind wir von der demokratischen Phrase von der religiösen Neutralität so benebelt, daß wir wirklich meinen, wir dürften uns mit unseren christlichen Gedanken nicht an die Oeffentlichkeit wagen.

Gewonnen haben wir durch solche Beliebtheit noch niemanden, wohl aber ist in uns selbst ein Stück christlichen Lebens nach dem andern mangels Betätigung abgestorben. Darum brauchen wir in allen Ständen den Mut christlicher Ueberzeugung. Wenn wir uns dabei Feinde zuziehen, so soll uns das nicht wundern. Es werden dafür auch andere uns dankbar sein.

Es hat freilich immer Christen gegeben, die den Mut zur Unbeliebtheit falsch anwendeten. Durch unerträgliche Frömmelei und falsch angewandte Bibelworte verleiden sie andern das Christentum, ohne seine Kraft und seine Eigenart verständlich zu machen. Davon ist hier nicht geredet, wohl aber davon, daß wir nicht glauben sollen, größer oder beliebter sein zu können als unser Herr. Sein Leidensweg soll auch nach dieser Richtung eine beredte Sprache reden. v. K.

Im „Kladderadatsch" (Nr. 10 vom 6. März) lesen wir folgendes Gedicht, das Wesen und Gesinnung des entschlafenen Königs in treffender Weise kennzeichnet:

König Friedrich August von Sachsen †

Nun fand auch dieser Wanderer seine letzte Stätte,
Der Freund von Wald und Flur, dem Etikette
Wie eine öde Höhle war, in der er fror;
Ganz unverfälscht Natur in Tracht und Wort und Wesen,
So gab er sich, so war's von ihm zu lesen,
Er zwang die Kümmernis des Lebens durch Humor.

Ein Herrscher war er doch, nehmt alles nur in allen,
Muß denn stets Hermelin und Purpur wallen,
Wenn sich ein König seinen Untertanen naht?
Noch andre Wege gibt's, dem Volk sich zu verbinden,
Und dieser schlichte Tote wußte sie zu finden:
Der gute Witz, das gute Herz, die gute Tat.

roderich.

Platzmusik am Sonntag

1. **Im Zwinger** von 11,30 bis 12,30 Uhr, ausgeführt vom Trompeterkorps des Artillerie-Regts. Nr. 4 (Leitung: Musikmeister Waldau): Unter dem Sternenbanner, Marsch von Sousa; Ouvertüre zur Oper „Iphigenie in Aulis" von Gluck, Parademarsch Nr. 63 von Böhr; Kärntner Liedermarsch von Seifert; Jugendklänge aus Altheidelberg, Potpourri von Rhode; Csardas aus der Oper „Der Geist des Wotwoden" von Großmann; Finnländischer Reitermarsch und Römarsch in die Quartiere, Marsch von Blankenburg.

2. **Auf dem Wasserplatz des Blockhauses** von etwa 12,45 bis 13,15 Uhr im Anschluß an den Wachaufzug, ausgeführt vom Musikkorps des 3. Batls. (Inf.-Regt. 10 (Leitung: Korpsführer Drößler): Marsch aus der Oper „Die weiße Dame" von Boieldieu; Ouvertüre zur Operette „Der Zigeunerbaron" von Strauß; Ungarische Rhapsodie von Reindel; Parademarsch des ehem. Inf.-Regts. 181. — Marsch des Wachaufzuges nach dem Blockhaus und zurück nach der Kaserne: Carola-Allee, Radeberger Straße, Bautzner Straße, Albertplatz, Hauptstraße.

Dresden, der Hort der Deutschtumsbewegung

Zur 50. Jubelfeier der Männerortsgruppe Dresden im VDA.

Von Hans-Christoph Kaergel

Wenn wir heute von einer Deutschtumsbewegung sprechen und in unser Deutschtum ganz selbstverständlich auch den Auslandsdeutschen mit einbeziehen, vergessen wir ganz, daß zu diesem selbstverständlichen Denken eine lange Entwicklung gehörte. Zu fest war in den deutschen Menschen des Reiches nach der Gründung 1871 das Deutsche mit dem Begriff des Reichsdeutschen gleichgestellt. Ganz bewußt wurde der Reichsgedanke so stark ins Volk hineingetragen, daß alles, was jenseits der neuen Grenzpfähle stand, Ausland war, auch wenn dieselben deutschen Worte einem begegneten und die gleichen Lieder gesungen wurden. Was noch in den einzelnen Führern lebendig war, war mehr oder weniger noch der großdeutsche Gedanke.

Der Begriff des Volkstums war noch nicht geboren.

Erst als im alten Oesterreich um 1880 herum durch die Verselbständigung Ungarns die deutschen Schulen bedroht waren und der Vormarsch des Tschechentums in Böhmen sich bemerkbar machte, schritt man in Oesterreich zur Gründung des deutschen Schulvereins. Aber schon der erste Versuch, diesem Schulverein auch im Deutschen Reich Ortsgruppen zuzuführen, mißglückte kläglich. Die österreichische Regierung sah das als einen politisch unfreundlichen Akt an, und die Deutschen im Reich waren gezwungen, einen eigenen Schulverein zu gründen. Durch Dresdens damaliges Oberhaupt, Oberbürgermeister Dr. Stübel, kam der Gedanke einer Schulvereinsgründung auch nach Dresden. Und am 29. Dezember 1881 fand sich ein kleiner Kreis von Herren unter Führung des Direktors des Städtischen Statistischen Büros, Edelmann, zusammen, um durch die Schaffung einer Dresdner Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins zunächst einmal den bedrohten deutschen Schulen Ungarns und Böhmens zu helfen. Man hat damals die Männer belächelt und für sonderbare Käuze gehalten, die sich anschickten, sich um das deutsche Volkstum zu kümmern. Zwei Jahre darauf, 1883, aber hörten die Dresdner schon mehr von dieser neuen Bewegung. Architekt Gurlitt, der spätere Professor und Kulturhistoriker Cornelius Gurlitt, übernahm jetzt die Führung. Und

nun begann ein ungewöhnlicher Aufstieg dieser Bewegung,

denn jetzt ging von Dresden aus dieser neue Gedanke in fast alle sächsischen Städte und darüber hinaus in die benachbarten Provinzen vor allen Dingen Schlesien. Wenn viele glaubten, daß es sich hier nur um eine der zahlreichen Vereinsarbeiten handelte, so irrten sie. Den Männern ging es schon damals um eine vertiefetere deutsche Volksauffassung. Wenn Preußen für sich den Ruhm in Anspruch nahm, das neue Reich gegründet zu haben, so kann ruhig gesagt werden, daß

Sachsen diesem Reich den Volkstumsgedanken schenkte.

Wie notwendig das war, erleuchtet schlaghell die Tatsache, daß beim Deutschen Turnfest in Dresden 1885 der damalige Schulverein nicht einmal die österreichischen Turner öffentlich begrüßen durfte, um nicht politische Schwierigkeiten zu erregen. Es blieb nichts anderes übrig, als durch einen Maueranschlag den Oesterreichern in Dresden zu sagen, daß sie als Brüder unter Brüdern willkommen seien. Nicht einmal Ernst von Wildenbruch, der damals noch preußischer Beamter war, durfte es wagen, als deutscher Dichter den Deutschen aus Oesterreich einen Gruß zuzurufen. So weit waren wir vor knapp fünfzig Jahren noch von dem Gedanken des Volkstums entfernt! Das beleuchtet wohl am besten die ungeheure Arbeit, die in aller Stille in den Jahrzehnten von den Männern geleistet worden ist, die das Deutsche nicht als an die zufälligen Grenzen gebunden betrachten, sondern es dort lebendig sehen, wo der Mensch in Sprache und Kultur an seinem Volkstum hängt. Wenn auch Dresden nur ein Glied in der Gesamtkette des VDA. ist, so muß hier gesagt werden, daß

schon 1887 Sachsen der stärkste Landesverband in Deutschland war

und die Fülle der Anregungen zur Vertiefung der Arbeit von Dresden ausging. Wenn auch noch nicht klar formuliert, so doch schon ganz erfüllt trat das besonders durch die Führerschaft Professor Dr. Herrmanns hervor, der in den zwei Jahren von 1887 bis 1889 Sachsens innere Führung im Deutschen Schulverein mit bestimmte. Unausgesprochen ist damals den Berlinern vom Deutschen Schulverein gesagt worden: „Ihr Preußen habt das Reich gemacht, wir Sachsen schaffen das Volk." Mit Stolz kann die Vereinsgeschichte melden, daß die Dresdner Ortsgruppe mit 1165 Mitgliedern in das Schicksalsjahr 1888 hineingehe. Das bedeutet freilich noch nicht, daß 1100 Mitglieder in Dresden von dem Gedanken des Volkstums ergriffen sind. Man faßte die Arbeit am Deutschen im Ausland damals viel zu stark als eine Hilfsarbeit und reine Wohltätigkeit auf. Man war sich bewußt, daß man im großen Reich geschützt lebte, und aus Mitleid für den deutschsprechenden Ausländer gab man sein Scherflein mit Freuden ab. In der Tat bestand die Hauptarbeit darin, daß man die vielen Bittgesuche der notleidenden Schulen und Gemeinden nicht nur Böhmens und Ungarns, sondern in aller Welt, wo es Auslandsdeutsche gab, berücksichtigte.

Eine ungeheure Kleinarbeit wurde geleistet.

Nach dem viel zu frühen Tode des jungen Führers Professor Herrmann im Jahre 1889 führte Stadtrat Grabowski bis 1892 den Schulverein im selben Geiste weiter und übergab 1892 die Führung dem Pfarrer Gampe, der 1898 dann die Leitung des Vereins dem Manne in die Hand legte, der 25 Jahre lang durch alle Fährnisse der Zeiten das Vereinsschiff lenkte: Stadtrat Dr. Faul. Das wichtigste war, daß schon in den neunziger Jahren der Gedanke der Hilfsarbeit für den Deutschen im Auslande nicht mehr allein bei der Ortsgruppe des Schulvereins lebendig war, sondern daß es ihm gelungen war

die Idee auch in andere Kreise hineinzutragen.

Nicht nur, daß sich jetzt schon Turn- und Gesangvereine in den Dienst des Gesamten stellten, sondern daß über alle politischen Bedenken hinweg die Stadtverwaltungen selber es als eine nationale Pflicht ansahen, ganz besonders bedrohte Schulen in Böhmen zu unterstützen. So hat der Stadtrat zu Dresden in den Jahren 1898 bis 1900 tatsächlich einem schwer ringenden böhmischen Ort die deutsche Schule erhalten. Freilich muß nun aber auch offen zugestanden werden, daß erst ein anderer Lehrmeister kommen mußte, um dem Volk die Augen dafür zu öffnen, was im Tiefsten Volkstum ist. Dieser Lehrmeister war der Krieg. Wenn bis dahin im einzelnen der Volkstumsgedanke wach war, so war er aber noch nicht zum Bewußtsein gereift, daß der Besitz des Volkstums und die Zugehörigkeit zu einem Volk aber auch eine Verpflichtung in sich schließt. Das erst mußte die ungeheure Katastrophe 1918 dem deutschen Volke einhämmern. Die Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins, die seit 1908 den Titel „Männerortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland" führte, hat nach dem Kriege ganz bewußt in dieser neuen Zielsetzung gearbeitet. Es galt, nun nicht mehr aus dem Gefühl der Wohltätigkeit heraus Hilfsarbeit an Deutschen zu leisten, sondern

man mußte zu einer planmäßigen Schutzarbeit übergehen.

Wenn man das Deutschtum im Auslande vor dem Zerfall und dem Aufgehen in anderm Volkstum schützte, schützte man fortan auch das Deutsche im Reiche selbst. Denn der Verlust des kleinsten deutschen Kulturgebietes ist eine Schwächung des Gesamtdeutschen. Das Wort vom Auslandsdeutschen bekam einen ganz anderen Klang. Man verstand, daß dieser Deutsche vor den Toren des Reiches mehr oder weniger wie ein Turmwächter in der Verteidigung stand. Es mag für den treuen Führer, Stadtrat Dr. Faul, die schönste Krönung seines Schaffens gewesen sein, daß er nach einem Vierteljahrhundert treuester Führung diese große Wandlung in der Aufgabe des VDA. noch erleben konnte. Nicht erlebt hat er die praktische Durchführung dieses Gedankens. Das war erst möglich, als der Mann an die Spitze der Dresdner Männerortsgruppe des VDA. trat, der neben der klaren Zielsetzung sein großes organisatorisches Talent auch der Bewegung lieh: Reichsminister a. D. Oberbürgermeister Dr. Külz. Es heißt nicht die Arbeit der Führer der Vergangenheit schmälern, wenn von dem nunmehrigen Führer Dr. Külz behauptet werden muß, daß er der Gesamtbewegung erst die Achtung der Allgemeinheit brachte. Daß der VDA. in Sachsen, vornehmlich in Dresden, ein Träger der Idee war, daß vor dem Reichsgedanken der Gedanke der Nation stehe, verdankt er der Führung dieses Vorsitzenden. Ein besonderes Geschick ist ihm eigen gewesen, nun Männer mit heranzuziehen, die diesen Gedanken der Nation in der Arbeit des VDA. mit ganzer Kraft erfüllten. Die Männerortsgruppe des VDA. in Dresden, die ja von Anfang an zugleich Vorort für den Landesverband Sachsen war, sah nun ihre vornehmste Pflicht darin, ihre Arbeit nicht mehr als eine reine Vereinsarbeit aufzufassen. Die Arbeit galt dem Volke. Deswegen mußte die Masse von dem Gedanken erfaßt werden. Von wesentlicher Bedeutung für die beginnende Aufklärung des ganzen Volkes war es, daß

Dresden für ganz Deutschland ein Vorort für die Werbung

wurde. Die Errichtung der Hauptwerbestelle unter Leitung von Direktor William Berger in Dresden, die bald aus der Hauptwerbestelle auch das Wirtschaftsunternehmen des VDA. schuf, war für die Erfassung der Massen von unschätzbarer Bedeutung. Selbst in dem aufgewühlten Jahre 1919, in dem sie unter Direktor Berger gegründet wurde, konnte sie in wenigen Monaten bereits 1250 neue Mitglieder werben. Ganz ins große aber gingen erst die von 1927 an geführten Werbewochen. Der unvergeßliche Fackelzug und die Fackelfeier 1927 vor den Ministerien hat die Dresdner zum ersten Male aufhorchen lassen und ihnen offenbart, daß die Arbeit des Vereins für das Deutschtum im Auslande

keine Vereinsarbeit, sondern eine Volksbewegung

ist. Und daß Dresden in dieser Volkstumsarbeit eine ganz besondere Aufgabe zu erfüllen hat, das beleuchtete im Vor-

mit Beginn des Sommersemesters 1932 aufnehmen. — Als Nachfolger von Geheimrat Prof. Dr. Richard Schmidt auf den Lehrstuhl für Bürgerliches und Zivilprozeßrecht an der Universität Leipzig wurde der ordentliche Professor an der Universität Gießen, Dr. jur. Leo Rosenberg, berufen. — Dem Dr. phil. Heinrich Carlsohn ist die Lehrberechtigung für das Fach der Chemie in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig erteilt worden.

† **Uraufführung der „Deutschen Motette" von Richard Strauß.** Am 18. März findet im Großen Wiener Musikvereinssaal das zweite Wiener Staatsopernkonzert unter der Leitung von Direktor Clemens Krauß und Professor Ferdinand Großmann statt. Zur Aufführung gelangen: A-cappella-Werke von Palestrina, Cherubini, Gallus, Scandelli und Bach. Von Richard Strauß singt der Staatsopernchor die „Deutsche Motette" für 8stimmigen Chor in neuer Fassung als Uraufführung.

† **Um die Erhaltung der 1. Chirurgischen Klinik in Berlin.** In einer Sitzung des Preußischen Landtages wurde der Beschluß gefaßt, dem Staatsministerium ein Gesuch zu unterbreiten, das die Erhaltung der ersten chirurgischen Klinik in Berlin zum Ziele hat. Es ist geplant, mit dem Diakonieverein wegen des Fortbestandes der Bierschen Klinik die Verhandlungen wieder aufzunehmen.

Vor dem Ende der Metropolitan-Opera

Die seit längerem auch in Amerika bestehende Theaterkrise hat sich bereits so weit zugespitzt, daß die Erhaltung der großen amerikanischen Opern in ihrem bisherigen Umfange nicht mehr gewährleistet werden kann. Mit Abschluß der diesjährigen Spielzeit muß mit einer Schließung der Metropolitan Opera wenigstens in ihrer jetzigen charakteristischen Organisation gerechnet werden. Für sämtliche bei der Metropolitan Opera Company bestehenden Verträge sind Kündigungen vorgesehen. Wenn es nicht in letzter Stunde gelingt, eine völlige Reorganisation der Oper durch eine neu zu schaffende Operngesellschaft zu ermöglichen, so könnte die Fortführung der Opera überhaupt nicht mehr aufrechterhalten bleiben.

Die „Metropolitan" — wie sie kurz genannt wird — wurde in ihrer jetzigen Form von dem Milliardär Vanderbilt im Jahre 1908 begründet. Sie ist das Unternehmen des Neuyorker Milliardärklubs und im eigentlichen Sinne des Wortes ein Privatunternehmen.

Der Klub hat bisher die Oper finanziert. Alle Unkosten wurden von ihm bestritten, die recht beträchtlichen Einnahmen wurden zur Verbesserung des Programms und zur teilweisen Deckung der Unkosten verwendet. Diese waren recht beträchtlich und viel größer, als in anderen Opernhäusern, denn die Metropolitan legte den größten Wert darauf, die hervorragendsten Sänger und Sängerinnen der Welt an sich zu ziehen.

Ein Zeichen für die eigenartige Stellung der Metropolitan war auch der Inhalt des Theaterzettels. An hervorragender Stelle waren nämlich hier sämtliche Logeninhaber nach der Nummernreihe mit vollen Namen verzeichnet. Die Logeninhaber waren zugleich die Besitzer des Opernhauses, und ihre Namen waren dem amerikanischen Publikum mindestens ebenso interessant, wie die der Künstler, besonders die Namen der ersten 20 Logenbesitzer, der Herren der Oper. Die anderen Logen wurden von den großen Familien gemietet, die nicht zu dem Milliardärsklub gehörten, aber Wert darauf legten, wenigstens Logen in dem Theater der Milliardäre zu besitzen. Otto H. Kahn hatte die Loge Nr. 14, Cornelius Vanderbilt die Loge Nr 3 und Vincent Astor Loge Nr. 7. Darum war vor Beginn der Opernaufführung das „Theater im Theater" für die Amerikaner eine Sensation ersten Ranges; denn, wenn die Logen besetzt waren, konnten sie hier alle Fürsten des Geldes, die Herrscher der Börse und die Könige der Trusts bewundern.

Nun soll auch dieses Prunkunternehmen der Milliardäre der Krise zum Opfer fallen. Man will versuchen, es als gewöhnliches wirtschaftliches Unternehmen einer neu zu schaffenden privaten Operngesellschaft in der nächsten Saison wiedererstehen zu lassen. Auch die Milliardäre haben jetzt ihre Sorgen.

Kunstausstellungen

† **Staatliche Kunstgewerbebibliothek** (Eliasstr. 34). Ausstellung von Lehrlingsarbeiten 1930/31 der Photographeninnung zu Dresden. Ferner: Daguerreotypen und andere Arbeiten aus der Frühzeit der Photographie. (Sammlung Erfurth und eigene Bestände.) Geöffnet werktags 9 bis 19, Sonnabends 9 bis 14 Uhr. Eintritt frei.

† **Staatliches Kupferstichkabinett.** Die Ausstellung von Zeichnungen und Aquarellen von Hugo und Franziska Bürkner wird Sonntag, den 6. März, mittags 1 Uhr geschlossen.

† **Galerie Neue Kunst Fides** (Prager Straße 24, 1.). Oskar Kokoschka hat in diesem Winter in Wien eine Folge von 20 großen Zeichnungen geschaffen, Variationen auf das Bildnis eines jungen Mädchens. Diese Werke werden zusammen mit zwei neuesten Gemälden des Künstlers, die das gleiche Thema behandeln, in der nächsten Ausstellung zum ersten Male öffentlich gezeigt. Eröffnung Dienstag, den 8. März, mittags 12 Uhr.

† **Kunstausstellung Küsl** (Augustusbrücke, Neustadt). Johannes Beutner: Gemälde und Zeichnungen; A. E. Hartung-Bergman: Zeichnungen, Zeittypen; ferner Einzelwerke. — Geöffnet täglich von 10 bis 6 Uhr, Sonntags von ½12 bis ½2 Uhr.

Höchste Belohnung
für gute Zensuren! Kamera u. Großkursus von
Photo-Bohr Ringstraße 14, am Bismarckdenkmal

13. Zwingerlotterie
Ziehung 12. und 14. März
Gesamtgeldgewinne 160 000 M.
Einzelgewinne: 30 000, 20 000, 10 000, 5000 M. usw.
Lose zu 1 Mark
bei allen Kollekteuren und sonst kenntlich gemachten Verkaufsstellen oder direkt vom Heimatschutz, Dresden-A. 1, Schloßgasse 24
Postscheckkonto Dresden 15635 • Stadtgiro Dresden 610

jahre der große Sudetendeutsche Tag, an dem die Gesamtbevölkerung ein Bekenntnis zur Nation ablegte.

Was aber wäre eine Jubelfeier, wenn mit dem Gedenken an fünfzigjährige Arbeit mehr oder weniger ein Schlußstrich und eine Abrechnung für die geleistete Arbeit getan wäre? Die Führer der Deutschtumsbewegung wissen, daß der Gedanke, den der VDA. verkörpert, Gemeingut des ganzen Volkes werden muß. Das ist aber nur möglich, wenn die Arbeit nicht zeitlich beschränkt ist, sondern eine Arbeit der dauernden Bewegung wird. Um so fortzuwirken, muß sie aber die Jugend besitzen. Das ist der VDA.-Arbeit in besonderem Maße gelungen. Aus den Reihen des Vorstands der Männerortsgruppe ist der Jugend der Führer erwachsen, der in Dresden und Sachsen die Jugend mit beispiellosem Enthusiasmus an den Gedanken der VDA.-Arbeit fesselte: Studienrat Moritz Durach. Und wenn heute ohne rauschendes Fest die Männerortsgruppe des VDA. sich an die 50jährige Arbeit erinnert, so ist ihr schönstes Festgeschenk die Gewißheit, daß durch die hinreißende Anteilnahme der Jugend die Arbeit auch in die Zukunft weitergetragen werden wird, bis das Ziel erreicht ist, das uns das Vaterland nicht Staat und Reich ist, sondern das gesamte deutsche Volk.

Entlassungsfeier im Vitzthumschen Gymnasium

Ausgezeichnet durch die Anwesenheit von Ministerpräsident Schieck (einem alten Vitzthumer), Schuldezernent Stadtrat Redder, Landeskommandant Oberst Bolze und vieler anderer hochansehnlicher Würdenträger, fand am Sonnabendvormittag in der Aula des Vitzthumschen Gymnasiums die Entlassung der Abiturienten statt. Wie bereits im Vorjahre, waren zu dieser Feier auch die noch lebenden Abiturienten der Jahrgänge 1882 (und noch älterer), 1907 und 1922 eingeladen worden, also die Abgehenden von vor 50, 25 und 10 Jahren, und die große Zahl derjenigen, die diesem Rufe gefolgt waren, lehrte, wie innig sich die einstmalige Schülerschaft noch heute mit ihrer alma mater verbunden fühlt. Der älteste Vitzthumer, der sein Erscheinen zugesagt hatte, aber leider im letzten Augenblick zur Absage gezwungen worden war, ist Senatspräsident Gensel; er ist im Juli 1870 mit Kriegsmaturus als Gardereiter ins Heer eingetreten. Von weiteren alten Abiturientenjahrgängen waren vertreten Justizrat Lehmann (1875), Geheimrat Graube (1876), Sanitätsrat Hecker (1877), die Herren Geheimrat Böhme, Oberstleutnant v. Erdmannsdorff, Generalleutnant Gotthold Graf Vitzthum (1878), Geheimrat Schmalz (1879), Geheimrat Mehnert (1880), ferner als 50jährige Abiturientenjubilare die Herren Staatsminister a. D. Christoph Graf Vitzthum, Generalstaatsanwalt a. D. Rudolf Graf Vitzthum, Wirklicher Geheimer Rat Botho Graf v. Wedel, Geheimrat Meusel, die Majore a. D. Lindenbein und Goetze und Pfarrer Jäsling. Dem Jahrgang 1882 gehörte auch der leider viel zu früh verstorbene Dichter Wilhelm v. Polenz an.

Nach gemeinsamem Gesang und einem fürbittenden und dankenden Gebet (Studienrat Penold) hörte man vom Schulorchester (Leiter Studienrat Wagner) in schön gesteigerter Ausführung das berühmte Largo von Händel, worauf vier Abiturienten (Robert Herrmann, Kaempfe, Gerhard Herrmann und Paulick) in je einer lateinischen, griechischen, französischen und deutschen Rede Bekenntnisse ablegten für den Wert und die dankbare Einschätzung der humanistischen Bildung, die ihnen ihre Schule vermittelt hat. Unterprimaner Hartung richtete einen warmen Abschiedsgruß an die Abgehenden.

Ein beredtes Zeugnis der Verbundenheit mit seiner alten Schule und zugleich ein freudiges Bekenntnis zu dem Bildungs- und Erziehungswert des humanistischen Gymnasiums war sodann die gehaltvolle Ansprache des Staatsministers a. D. Christoph Graf Vitzthum v. Eckstädt, des bereits erwähnten Abiturientenjubilars von 1882. Goldene Worte waren es, die der greise Vitzthumer von einst seinen Kommilitonen von heute mit auf den Lebensweg gab.

Eine weitere inhaltreiche Ansprache hielt Konrektor Professor Dr. Gebhardt, der, infolge der jüngsten Notverordnungen selbst auch ein Abgehender, mit einer fesselnden Rückschau auf seine 32 Lehrerjahre am Vitzthumschen Gymnasium sich von der Schulgemeinde — wehmütig, aber doch männlich gefaßt — verabschiedete.

Nach diesen beiden Ansprachen „voller Güte und Weisheit" verzichtete der Rektor des Gymnasiums, Dr. Kleinstück, auf eine längere Entlassungsrede und beschränkte sich in der Hauptsache auf die Begrüßung und Ehrung der Behördengäste und der früheren Schüler, die, zum Teil bereits im weißen Haar, ihre Zugehörigkeit und Liebe zur alten Bildungsstätte so offensichtlich bezeugt hatten.

Die Aushändigung der Reifezeugnisse an die Abiturienten und ein gemeinsamer Schlußgesang beendigten die eindrucksvolle Feier.

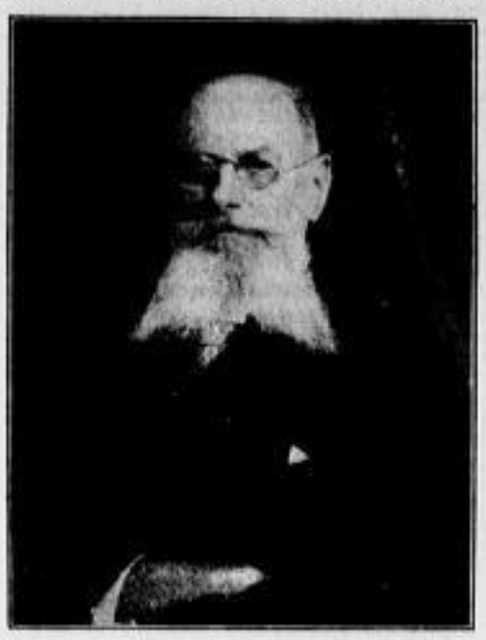
Zwischen Gletscherbrüchen und Schneewächten zu den Alpenrosen

In der letzten Versammlung des Allgemeinen Handwerkervereins gedachte der Vorsitzende, Goldschmiedeobermeister Gäbler, zunächst des verstorbenen Königs Friedrich August, der lange Jahre Protektor des Vereins gewesen ist und wie seine Vorgänger auf dem Wettinerthrone Handwerk und Gewerbe nachdrücklich unterstützt habe. Der Verein habe sich mit einem Beileidsschreiben an den Prinzen Friedrich Christian gewandt und die Eintragung in die Kondolenzlisten vollzogen. Man möge sich zur neuen Staatsform stellen wie man wolle, niemand werde den Sachsen die alte Anhänglichkeit an ihr angestammtes Königshaus aus dem Herzen reißen können. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des hohen Entschlafenen von den Plätzen.

Hierauf führte Lichtbildner Erich Rösch, Dresden, in einem von fachmännisch glänzend gelungenen Aufnahmen unterstützten Vortrag auf die einsamen Schneehöhen, wo die Alpenrosen blühen, wo der blaue Enzian in stiller Unberührtheit aufleuchtet und die Gletscherglockenblumen dem sinnenden Wanderer märchenschön zunicken. Alte Bauwerke des Tieflandes in Basel und am Luganer See, aus dem Felsen gehauene Schloßhöfe am Genfer See und andere selten gezeigte Bilder schufen die träumerische Stimmung, die einen umfangen muß, wenn man bei aller Kühnheit schwindelnder Bergfahrt sich das Herz für demutsvolle Beschaulichkeit inmitten erhabener Eisriesen offen halten will. Nach einer von Thun aus erfolgten Besteigung des Niesen ging's durch das Lauterbrunner Tal und unter dem Staubbachfall hinweg mitten hinein in Goethes Schweizer Heimat, und dann wurden größere und größte Pläne ausgeführt, u. a. die Jungfrau bestiegen und an Hand der überwältigend großartigen Gipfelaufnahmen all die erhabenen Eindrücke nacherlebt, die der Redner auf seinen weltvergessenen Gratwanderungen genoß und auf der Platte festbannte.

Kommerzienrat Oscar Bierling 80 Jahre alt

In bewundernswerter Rüstigkeit feiert heute einer unserer geachtetsten Mitbürger, Kommerzienrat und Rittergutsbesitzer Oscar Bierling, den 80. Geburtstag. Noch heute steht Oscar Bierling in unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit an der Spitze der von seinem Vater im Jahre 1885 begründeten, inzwischen zur GmbH. gewandelten Lederwerke Heinrich Bierling in Brockwitz bei Coswig i. Sa., deren Emporblühen fast das ausschließliche Verdienst Oscar Bierlings ist. Denn seit mehr als 50 Jahren, nämlich seit dem Tode seines Vaters 1881, hat Oscar Bierling mit Weitblick und fachmännischem Geschick an der Vergrößerung der damals noch auf der Palmstraße in Dresden gelegenen Lederfabrik gearbeitet und das aus den bescheidensten handwerklichen Anfängen hervorgegangene Unternehmen zum modernen Großbetrieb, ja zur Weltfirma emporgeführt. Stets war er auf ein harmonisches Verhältnis zu seinen Mitarbeitern bedacht, was am deutlichsten daraus hervorgeht, daß viele von ihnen über 25 Jahre, einige sogar über 40 und 50 Jahre im Betriebe tätig gewesen sind. Welch hoher Wertschätzung sich Oscar Bierling in seinen Fachkreisen erfreut, beweist die Zahl der ihm übertragenen Ehrenämter. Man wählte ihn zum Vorsitzenden der Fachgruppe Kalbledergerberei im Zentralverein der Deutschen Lederindustrie, Berlin; zum Vorsitzenden der Lederindustrie-Berufsgenossenschaft Sektion 2; zum Vorstandsmitglied des Verbandes Sächsischer Gerber e. V. und zum Ausschußmitglied im Kuratorium der Deutschen Versuchsanstalt für Lederindustrie, Freiberg i. Sa. Als Besitzer des Rittergutes Naundorf bei Schmiedeberg i. E. besitzt er aber auch für die Landwirtschaft warmes Interesse und hat sich auch auf diesem Gebiete tüchtige Fachkenntnisse erworben. Auch in Naundorf, wo Oscar Bierling von Zeit zu Zeit Tage der Erholung verbringt, genießt der Achtzigjährige die Liebe und Verehrung der Bevölkerung. Kommerzienrat Bierling ist der Senior der weitverzweigten, angesehenen Bürgerfamilie Bierling, deren Stammbaum (von Oscar Bierling zusammengestellt) sich urkundlich bis zum Jahre 1609 zurückverfolgen läßt.



Phot. Hahn Nachf.

Kundgebungen des schwarz-weiß-roten Kampfblocks

Die Deutschnationale Volkspartei, Bezirksverband Dresden, und der Stahlhelm, Bd. F., Bezirksverband Dresden, veranstalten gemeinsam öffentliche Versammlungen:

Montag, den 7. März, 20 Uhr, im Waldschlößchen, dort spricht der deutschnationale Reichstagsabgeordnete für Ostsachsen Oberfinanzrat Dr. Bang, der politische Berater des Königs Friedrich August, über das Thema: „Vor der Entscheidung."

Dienstag, den 8. März, 20 Uhr, spricht Landtagsabgeordneter Vogel in Hammers Hotel über: „Warum schwarz-weiß-roter Kampfblock und Duesterberg?" — Am gleichen Abend spricht im Ratskeller Laubegast der Vorsitzende des Bezirksverbandes Dresden der Deutschnationalen Volkspartei, Schriftsteller C. Gurasch, über: „Hindenburg, Hitler und Duesterberg." — Im Hause Goethestraße 4 spricht Geschäftsführer Arnold, der Geschäftsführer des Bezirksverbandes Dresden-Land und der Vorsitzende des Bezirksverbandes Dresden der Deutschnationalen Volkspartei, Schriftsteller C. Gurasch, zum gleichen Thema.

Mittwoch, den 9. März, spricht im Neustädter Bahnhof (großer Saal) Stadtbaurat Dr. Leske über: „Warum Duesterberg, warum nicht Hindenburg?" Anschließend Lichtbildervortrag aus dem Leben der Kaiserin Auguste Viktoria. — Am gleichen Abend spricht der Vorsitzende des Landesverbandes Ostsachsen der Deutschnationalen Volkspartei, General d. Inf. a. D. Wöllwarth, im Plauenschen Lagerkeller: „Wer soll Reichspräsident werden?" — Am gleichen Abend spricht der oberschlesische Freikorpsführer Heinz Hauenstein im Keglerheim Friedrichstadt über: „Die Reichspräsidentenwahl — der Schritt zur Macht!" — Am gleichen Abend spricht Bernhard Lempert in der Constantia, Cotta, über: „Parole Schwarz-Weiß-Rot — Parole Duesterberg!"

— **Das goldene Ehejubiläum** feiert am Montag der Kaufmann Hugo Nippe mit Gattin, wohnhaft Portitzstraße 3. Der Jubilar wird demnächst 86 Jahre alt und hat den Feldzug 1870/71 im Grenadier-Regiment mitgemacht. Von 1908 bis 1919 gehörte er dem Stadtverordnetenkollegium an und war besonders im Verwaltungs- und Rechtsausschuß tätig.

— **Den 80. Geburtstag** feiert am 6. März in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit der priv. Wagner-Innungsmeister Friedrich Lange, Bürgerheim, Pfotenhauerstraße. Der alte Herr war jahrzehntelang ehrenamtlich als Armenpfleger und Schätzer für die Stadt Dresden tätig.

— **Staatliches Kunstgewerbemuseum,** Eliasstraße 34. Die Neuerwerbungen des vergangenen Jahres (Textilien, Keramik, Gläser, Bucheinbände u. a.) sind gegenwärtig zu einer Sonderausstellung vereinigt. Der Textilsaal, dessen Neuordnung einen vorläufigen Abschluß gefunden hat, ist dem allgemeinen Besuch wieder zugänglich. Geöffnet: Sonntags 10 bis 16 Uhr, Dienstag bis mit Sonnabend 10 bis 15 Uhr, Montags geschlossen. Eintritt frei.

— **„Gesunde Frau — Gesundes Volk."** Diese neue Wanderschau des Deutschen Hygienemuseums ist täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet. Führungen finden statt werktäglich von 11 bis 16 Uhr. Zu den obengenannten Oeffnungszeiten ist auch die im Erdgeschoß des Museums befindliche Museumsabteilung „Der Mensch" dem Besuch zugänglich. Das ganze Museum ist wie stets auch in dieser Woche geöffnet: Sonntags und Montags von 10 bis 16 Uhr und Dienstags von 19 bis 22 Uhr.

Neues Leben im Zoo

Verbilligte Jahreskarten

Im großen Flugkäfig der Adler und Geier geht es zur Zeit schon lebhaft zu: Die Gänse-Geier und die hier bereits erbrüteten turkestanischen Mönchsgeier haben sich gepaart und die ersteren bebrüten bereits ihr einziges Ei, während die braunröckigen Mönche noch mit der Vorrichtung des Brutplatzes beschäftigt sind. Diese letzteren sind jetzt mehr als 10jährige Vögel, so daß sie bereits schon früher zur Brut hätten schreiten können; möglicherweise stört die Geschwisterschaft, über deren Bedeutung für die Fortpflanzungsfähigkeit der Geier man bis jetzt nichts weiß. Auch die kleinen flugluftigen südamerikanischen Karakaras haben sich ihren mehrfach erfolgreich benutzten Nistplatz wieder auserkoren und verteidigen ihn gegen Groß und Klein mit unaufhörlichem Angriff. An anderem Ort sitzen die Uhus auf ihren Nestern, aus denen alljährlich einige Junge aufgezogen werden.

Unter den Säugetieren sind außer einigen Geburten im Affenparadies ein junger Pferdehirsch, ein Somalischaf-Lamm, ein Muffon-Lamm und ein junger Muffon-Bastard zu melden.

Die Verwaltung hat beschlossen, die Preise für die Jahreskarten (365 Tage von der Lösung ab gültig), welche in den Monaten März und April gelöst werden, herabzusetzen. Einzelpersonen zahlen 8 Mark und einschließlich Aquarium 10 Mark, 2 Personen 15 (18) Mark, 3 Personen 18 (22) Mark, 4 und mehr Personen 20 (24) Mark. Auch die Karten für Studierende usw. sind billiger geworden. Aktieninhaber zahlen wie stets die Hälfte dieser Preise.

Vereinsveranstaltungen

— **Stadtverein für Innere Mission,** Zinzendorfstraße 17. Sonntag, 15,30 Uhr, Stiftungsfest im Blaukreuzverein; Sonntag, 19 Uhr, Sonntagskreis (Jungfrauenverein); Montag, 20 Uhr, Frauenchor; Dienstag, 20 Uhr, Blaukreuzversammlung, Wittenberger Str. 96; Mittwoch, 16,30 Uhr, Hoffnungsbund; Mittwoch, 20 Uhr, Teeabend; Donnerstag, 20 Uhr, Blaukreuzversammlung, Langebrücker Str. 10; Freitag, 15 Uhr, Frauenhilfsbund; Sonnabend, 20 Uhr, Blaukreuzversammlung, Zinzendorfstraße 17.

— **Jungendbund für Entschiedenes Christentum.** Sonntag: Jugendbundkonferenz, 14,30 Uhr Hauptversammlung, 19 Uhr Vortrag: „Pergamus, die Gemeinde schwerster Glaubenskämpfe", Missionsinspektor Aschenbach (Wernigerode). Jungmännergruppen: Sonnabend 19 Uhr Geschäftssitzung. Gruppe Altstadt, Räcknitzstr. 7: Donnerstag 20 Uhr Jugendbund, 11 Uhr Mitgliederstunde. Gruppe Neustadt, Louisenstr. 69: Montag 20 Uhr Jugendbundstunde; Donnerstag 16 Uhr St.-Pauli-Friedhof; Sport auf dem Heller. Gruppe Striesen, Wittenberger Straße 21: Montag 20,15 Uhr Jugendbund. Jugendbünde für junge Mädchen. Jugendbund Altstadt, Räcknitzstraße 7: Mittwoch 19,45 Uhr Jugendbund; Dienstag 19,45 Uhr Gebetsstunde. Jugendbund Altstadt II, Christianstraße 7: Dienstag 20 Uhr Jugendbundstunde. Jugendbund Neustadt, Louisenstraße 69: Mittwoch 19,45 Uhr Jugendbund; Sonnabend 20 Uhr Sonnenscheingruppe. Jugendbund Striesen, Wittenberger Straße 21: Dienstag 20 Uhr Jugendbund; Mittwoch 19 Uhr Freundeskreis, Schlüterstraße 18. Jugendbund Cotta: Pennricher Straße 81: Donnerstag 19,30 Uhr Jugendbund; Freitag 18 Uhr Treffen zum Sonnenscheindienst am Cottaer Rathaus.

— **Kreisverband der evangel. Jungmännervereine Dresden.** Gemeinsame Veranstaltung: Dienstag 20 Uhr An der Kreuzkirche 8 Kreisvorstandssitzung. Kreuzgemeinde: Sonntag 20 Uhr Konfirmandenabend: Pfarrer Seidel über Jerusalem. Frauenkirchgemeinde: Dienstag 20 Uhr: Pfarrer Leidhold: Was man ausgräbt. Johannes: Mittwoch 20 Uhr Tatkunde, 21 Uhr Leseabend. Sonnabend 20 Uhr Seelsorge an Fremdenlegionären (Pfarrer Rambaud). Trinitatis: Sonntag Jungvolk-Werbeabend. Mittwoch Tatkunde. Sonnabend Nachtgeländeübung, 20 Uhr im Heim oder 20,45 Uhr Endstation 9 (Leuben). Erlöser: Mittwoch Jungvolkabend. Lukas: Montag 20 Uhr Pfarrer Keßler in der Kirche über Jerusalem. Zion: Dienstag 20 Uhr Tatkunde. Freitag 19,30 Uhr Bibelstunde, 20,30 Uhr Aelterenkreis. Auferstehungskirche: Dienstag 19,45 Uhr Tatkunde. Donnerstag 19,45 Uhr Bibelstunde. Heilandsgemeinde: Sonntag 19 Uhr Vesper, 20 Uhr Kirchgemeindeversammlung. Mittwoch 20 Uhr Sekretär E. Uthoff. Jakobi: Sonntag 16 Uhr Jungvolkthing. Dienstag 20 Uhr Sekretär E. Uthoff. Martin Luther: Sonntag 20 Uhr Heimabend. Radebeul: Sonntag 19,30 Uhr Zippenstunden, 20 Uhr Jungmännerkreis.

— **Bund Deutscher Jugendvereine.** Jungmännerverein Trachau: Sonntag Vorlesung; Montag und Sonnabend Jungschar. Jungmännerverein der Friedenskirche: Sonntag Elternabend im Heim; Mittwoch Aestabend; Montag und Sonnabend Jungenschaft. Mädelkreis „Dennech": Dienstag Zusammenkunft. Jungmännerverein der Andreaskirche: Sonnabend Goetheabend; Donnerstag Jungenschaft; Sonnabend Jungschar. Gauveranstaltung: Sonntag in Löbtau Aussprache über Jungenschaft.

— **Christlicher Verein Junger Männer.** CVJM.-Haus Ammonstraße 6, Hauptabteilung: 9 Uhr, Weißkreuzstunde; 18 Uhr, Musikabend. Jungvolk: 18 Uhr, Vertrauliches. Plauvertrauliche Bäckergehilfen: 9,30 Uhr, Radebeul, Bahnhofstraße, Besuch des Karl-May-Museums. Jungbäcker: 9,30 Uhr, Radebeul, Bahnhofstr., Besuch des Karl-May-Museums; 17 Uhr, L. Neumann: Rund um die Südsee. — CVJM.-Heim Neustadt, Kaiserstraße 4, 1. Hauptabteilung: 19 Uhr Generalsekretär A. Mitteibach: Aus der Geschichte des Dresdner CVJM. Jungvolk: 19 Uhr, Major Martini: Balkan. — CVJM.-Heim Blasewitz, Hauptabteilung Voglerstraße 2, 15,30 Uhr, Jugendgottesdienst; 19 Uhr, G. Kretzschmar: Das Genie des englischen Weltreiches. Jungvolk, Sommerstr. 14, 15,30 Uhr, Jugendgottesdienst; 19 Uhr, Hinter dem Vorhang.

Bezirksverband der christlichen Elternvereine Dresden

Geschäftsstelle:

Dresden-A., Sedanstraße 1, 1.; Fernruf 43034

Montag, 20 Uhr: 18. Volksschule, Restaurant Pohl, Elisenstraße 16, Monatsversammlung. — 54. Volksschule, Restaurant Ritter Frundsberg, Nossitz-Wallwitz-Platz 16, Schuleinführungsfeier für die Eltern der Osterlinge, Vortrag (Oberlehrer Lehm). — Dienstag, 20 Uhr: 9./46. Volksschule, An der Kreuzkirche 8, Monatsversammlung. — 22. Volksschule, Restaurant Prignitz, Jordanstraße, Ecke Forstereistraße, Mitgliederversammlung. — Sonntag (13. März), 10 Uhr: 32. Volksschule, Gemeindesaal der Versöhnungskirche (Schandauer Straße), Konfirmandenfeier.

— **Gewerbeverein.** Montag 19,30 Uhr Vortrag von Dr. Kurt Herrmann, Halle: „Die Entwicklung der Oder vom Natur- zum Kulturstrom." Mit Lichtbildern.

— **Sächs. Altertumsverein.** Montag 19½ Uhr im Albertinum spricht an Stelle des dienstlich abgehaltenen Religionslehrers A. Pfüller in Teplitz Stadtarchivar Dr. Oberdorfer in Brüx über: Brüx als meißnische Stadt im 15. Jahrhundert.

— **Theosophische Gesellschaft, Zweig Dresden-Bühlau.** Montag 20 Uhr im Café Schnöder in Bühlau öffentlicher Vortrag. A. Hartmann: „Goethe im Lichte der theosophischen Weltanschauung."

— **Frauengruppe des Mil.-B. Sächs. Grenadiere.** Montag 20 Uhr Monatsversammlung im Gemeinde-Beamten-Bundes-Haus, Antonstraße 33.

— **Allgemeiner Mietbewohnerverein Dresden, Bezirk Coschütz.** Montag 20 Uhr im Ratskeller Coschütz Mitgliederversammlung.

— **Frauenverein der Kreuzgemeinde.** Dienstag 20 Uhr im großen Gemeindesaal: Lichtbildervortrag „Der Maler Steinhausen und seine Kunst", gehalten von seiner Tochter Rose Steinhausen.

— **GDA.** English Club: Montag im Heim. — Ortsbezirk 4: Dienstag in der Rabensteinschänke, Rabenhorststraße, Lichtbildervortrag Grünert: „Der Betrieb einer modernen Schokoladenfabrik."

— **Hausfrauenverein.** Dienstag Vortrag: v. Schönberg: „Wie weit kommt Südwest- und Südafrika für eine deutsche Besiedlung in Frage". Hauswirtschaftliche Vorführungen.

— **Landsmannschaft der Lommatzscher.** Dienstag 20 Uhr Bärenschänke Monatsversammlung.

EINLADUNG ZUR AUSSTELLUNG: ZWANGLOSE BESICHTIGUNG
Deutsche Möbel aus nur deutschen Hölzern
Otto Schubert EINRICHTUNGS-HAUS DRESDEN-WALLSTR. 14

Nachrichten aus dem Lande

Zum Brande des Zittauer Stadttheaters

Zittau. Die Stadtverordneten hielten am Freitagabend eine Sitzung ab, in der in erster Linie zu der Brandkatastrophe Stellung genommen wurde, von der in der Nacht das Zittauer Stadttheater heimgesucht worden ist. Stadtverordnetenvorsteher Sattler kennzeichnete den Verlust, den Zittau und das Grenzland durch den Brand erlitten hätten. Was die städtischen Körperschaften für die unmittelbar Betroffenen tun könnten, werde gerne getan werden. Oberbürgermeister Zwingenberger bezeichnete es als selbstverständliche Pflicht, daß alles getan werde, um die Künstlerschaft weiterzubeschäftigen und Zittau in absehbarer Zeit an Stelle des niedergebrannten Gebäudes eine neue Kunststätte zu geben. Nach dem von Baurat Müller erstatteten Bericht bestehe keine Aussicht, auch nur die Brandgiebel des alten Gebäudes zu erhalten, da sie zu stark angegriffen seien. Die Brandversicherung für das Gebäude betrage 147 000 Mark, die zur Zeit mit 40 Prozent Zuschlag auszuzahlen wäre. Daneben bestehe eine Mobiliarbrandkasse mit 100 000 Mark. Das Eigentum der Stadt, der Künstler und des Orchesters sei versichert. Aufgabe sei es zunächst, die gegenwärtige Spielzeit zu Ende zu führen. Es sei bereits in Aussicht genommen, Vorstellungen in der Aula der Handwerkerschule zu geben. Es wurde schließlich ein Antrag angenommen, wonach den Schauspielern vorläufig als Notpfennig eine Summe von 1000 Mark zur Verfügung gestellt wird. In einer Versammlung des Gesamtpersonals des Theaters wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der die Verdienste des Direktors Nadolle gewürdigt werden und die Oeffentlichkeit gebeten wird, die Künstlerschaft zu unterstützen, diesen Schicksalsschlag zu überwinden.

Sofort nach Bekanntwerden der Katastrophe haben u. a. der Dresdner Oberbürgermeister Dr. Külz, der früher Oberbürgermeister in Zittau war, sowie die Bühnengenossenschaft Sachsen Beileidstelegramme gesandt. Die Bühnengenossenschaft hat bereits eine Sammlung für die in Not geratenen Zittauer Kollegen eingeleitet.

Den Verletzungen erlegen

Meißen. Der Filmvorführer Lange aus Weinböhla, der mit seinem Motorrad auf der Niederauer Straße gegen einen Straßenbaum gefahren war, wobei der 25 Jahre alte Zimmermann Rudolf Sperling, der im Beiwagen saß, getötet wurde, ist jetzt ebenfalls seinen Verletzungen erlegen, so daß der Unfall zwei Todesopfer gefordert hat.

Sturm verursacht umfangreichen Waldschaden

Rechenberg-Bienenmühle. Der Sturm der letzten Tage hat großen Schaden an den Wäldern angerichtet. Besonders stark sind die Verheerungen an dem Fichtenbestand. Zahlreiche Bäume liegen wie Streichhölzer geknickt am Boden.

Tödlicher Unfall eines Fahrlehrers

Dahlen. Auf der Dahlen—Schmannewitzer Landstraße verunglückte der Fahrlehrer Sander aus Dahlen tödlich. Ein Fahrschüler, der zur Zeit des Unglücks fuhr, verlor die Gewalt über den Wagen, der in den Straßengraben stürzte. Sander war sofort tot, während der Fahrschüler und ein dritter Insasse erheblich verletzt wurden.

Wiedergewählter Bürgermeister

Strehla. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde Bürgermeister Reinhardt mit 7 Stimmen der Sozialdemokraten und 4 Stimmen der Bürgerlichen gegen die Stimme eines kommunistischen Stadtverordneten wiedergewählt. Fünf bürgerliche Stadtverordnete enthielten sich der Stimme.

Ein bekannter Ornithologe gestorben

Bautzen. Der bekannte Bautzner Ornithologe Johannes Riedel fand jetzt bei seiner Forschungsarbeit im ehemaligen Deutsch-Ostafrika den Tod. Johannes Riedel, ein Sohn des verstorbenen Bautzner Fabrikbesitzers Arthur Riedel, hat bereits die heimische Vogelwelt eingehend erforscht und ist im Dezember 1928 mit einer von den Berliner Museen für Naturkunde und von den staatlichen Museen für Völkerkunde in Dresden ausgerüsteten wissenschaftlichen Expedition nach Ostafrika gefahren. Dort gab er sich eifrig seinen vogelkundlichen Studien hin. Nunmehr traf bei seinen Bautzner Angehörigen die Kunde ein, daß der erst 28jährige Forscher einer Lungenentzündung erlegen ist.

Dresdner Kleinkunstbühnen im März

Rialto

Den Reigen der großen Tanzkabaretts eröffnet diesmal Rialto mit einem Programm der Humoristen und Komiker. Zehn „Jazz-Sinfoniker" bilden unter ihrem Hauptmann Rolph Marée die Truppe; in ihr tut sich ein virtuoser Trompeter besonders hervor; erstaunlich ist die Beweglichkeit selbst des Sousaphons; exerziert wird mit erstaunlicher rhythmischer Sicherheit in allen modernen Tanzschritten — die Ueberwindung synkopo-pathetischer Unmöglichkeit in vollkommen blöden Rumbas kommt staunenswerter Akrobatik gleich. Neben sie treten zwei Conférenciers, der feine, grazilös plaudernde Wiener Rudi Bach, der noch dazu ein ganz überlegener Karikaturenzeichner ist, und der in Behaglichkeit auf bewährtem Ansagergut dahinsegelnde Bayer Carl Bernhard, überdies auch Sänger mit staunenswert hohen, sicher hingelegten Falsett-Tönen. Dazu noch zwei Blitzdichter Blochert und Richter, die sich zur großen Freude des Publikums mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit gegenseitig „anpflaumen". Und schließlich die beiden Meister des allerhöchsten Blödsinns Wolf und Hoppé, deren Trick man nicht verraten darf, die aber unsagbar komisch und durchschlagend wirken, obwohl man genau dasselbe vor einigen Jahren von ihnen schon hier hörte. Als siebzehnter Mann aber der schlanke Jüngling Red, der mit seiner Partnerin Rose hervorragend gekonnte Stepszenen zeigt. Außergewöhnliche Technik auf dem Banjo, ebensogut aber auch auf anderen Instrumenten, entwickeln die Harvey Sisters, zwei bildhübsche Kinder. Rolly und Polly, ergänzen als anmutiges Tanzduett den „heimlichen" Teil des Programms.

Tymians Thalia-Theater

beweist aufs neue durch sein gut zusammengestelltes Märzprogramm seinen Ruf als „Schmuckkästchen der Neustadt". Einen unerschöpflichen Reichtum an Einfällen und Witz in Gesang, Sprache und Mimik bringen die einleitenden Nummern, von denen der schmissige Sketsch „Einbruch gefällig?" und ein lebendes Bild aus der Biedermeierepoche: „Zeiten, die vergangen sind", beide von Max Neumann, sehr beifällig aufgenommen wurden. Wenn Fritz Hampe, der Hauskomiker, die Bühne betritt, ist das Haus natürlich schon begeistert, ehe er den Mund auftut. Sein trockener Humor, der gern mit dem Publikum persönliche Verbindungen sucht, seine gliederverrenkende, augenverdrehende Mimik entzünden immer neue Lachsalven. Nach netten Schlagervorträgen von Kurt Wolff und Lotte Partyka, einer hübschen Soubrette von der Komischen Oper, Berlin, folgte der Clou des Abends, eine dreiaktige Originalburleske des erfindungsreichen Direktors Max Neumann: Die Buxe der Pandora. Um dieses auf so unerhört geheimnisvolle Weise verschwundene weibliche Bekleidungsstück ist zwischen den anliegenden Parteien eines sonst ruhigen Mietshauses ein selten heftiger Streit entbrannt, der alle Beteiligten vor den Kadi bringt. Diese Gerichtsszene, die abgesehen von ihrer sich verblüffend steigernden Wirkung auch eine ausgezeichnete schauspielerische Leistung darstellt, bietet das Komischste vom Komischen.

— **Billiger Besuch der Leipziger Messe.** Die deutsche Reichsbahn gewährt den Besuchern der Leipziger Messe, die den Verwaltungssonderzug am 9. März benutzen, eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung. Der Sonderzug verläßt Dresden Hbf. 6,55 Uhr, Dresden Wettiner Straße 7 Uhr, Dresden-Neustadt 7,07 Uhr. Gleichzeitig mit den Fahrkarten werden für alle Meßhäuser und -hallen gültige Tageskarten zum Preise von 1,50 RM. sowie Straßenbahnkarten zum Preise von 25 Pf. für Hin- und Rückfahrt nach dem Technischen Ausstellungsgelände ausgegeben. Die Textilmesse schließt am 9. März, die Sportartikelmesse und die Möbelmesse am 10. März, die Mustermesse am 12. März, während die Große Technische Messe und Baumesse bis einschließlich Sonntag, den 13. März, geöffnet ist.

200. Sächsische Landeslotterie

5. Klasse — Ziehung vom 5. März — 5. Tag
(Ohne Gewähr)

150 000 Mark: 108308
10 000 Mark: 60382
5 000 Mark: 27122 77838 158125
3 000 Mark: 12197 17382 28250 37207 84655 98138 110481 116982 124881 152781 158561 152670
2 000 Mark: 74 3610 5720 8958 12058 25191 26261 27431 35717 37915 45818 46055 46106 46849 51564 53918 68378 73948 77082 85274 91810 94039 95260 96866 97468 101493 101548 101968 108781 112212 113720 115361 116800 120905 121345 125002 128211 129724 134700 134922 140264 143150 148444 150566 152492 153711 153774
1 000 Mark: 81 2768 3547 3968 4980 5184 7558 7801 10071 11400 12718 13876 14011 17824 19115 20153 21061 23051 23644 24913 26271 26720 35512 37210 38199 38487 40644 42153 44352 46440 49357 50208 53350 54435 55619 55620 56400 56455 56846 57638 58558 61255 61241 62942 63829 66080 67309 67582 68505 68008 70770 72808 73395 74139 78612 80548 80675 80705 84076 87141 89490 93091 91566 95643 97226 98885 100176 101210 101218 102602 104345 108181 109010 110188 111093 113332 118080 114575 123331 124762 125018 126283 127238 130812 135483 139426 139447 142018 145290 145865 146854 147497 147778 148970 153109 153855 154069

„Deutsches Holz im Deutschen Heim!"

lautet der Name einer Sonderausstellung zeitgemäßer Wohnräume aus deutschen Hölzern. Veranstalter sind der Reichsforstwirtschaftsrat und Deutscher Forstverein, bekannt unter dem Namen „Arbeitsgemeinschaft Holz", und der Verband zur Förderung Deutscher Wohnkultur e. V. Die Ausstellung findet zu gleicher Zeit in allen 31 Städten statt. In Dresden sieht man sie im Möbelhaus Max Tripß, Königsbrücker Straße 56 und Ringstraße 15. — Deutsches Holz! Unzählige Lieder und Sagen schwärmen vom deutschen Wald und seiner Schönheit. Kein Wort vermeldete bisher, wie sehr sich das Holz der deutschen Bäume für gute, schöne Möbel eignet. Es war eine Mode, daß ein gutes Möbelstück aus ausländischen Hölzern hergestellt sein müßte. Die kommende Ausstellung will beweisen, daß deutsches Holz genau so schön aussieht und genau so praktisch verwendbar ist. Viele tausend deutscher Waldarbeiter leben in größter Armut, viele hundert einst blühender Betriebe liegen still, während für hunderte Millionen Reichsmark fremdes Holz in Deutschland eingeführt wird! Deshalb haben die oben genannten Verbände es sich zur Aufgabe gemacht, eine großzügige Werbung für eine vernunftgemäße und ideelle Stützung deutscher Erzeugnisse, — deutschen Holzes durchzuführen.

Die besten Künstler wurden beauftragt, neue, formenschöne Entwürfe zu schaffen, die leistungsfähigsten Fabriken mit der Ausführung betraut. Das Ergebnis vieler schaffender Hände und denkender Köpfe ist in dieser Vertrauenskundgebung für deutsche Werte vereinigt.

Was muss jeder
von „Haus Bergmann Klasse" 4 ₰ wissen?

Haus Bergmann Klasse ist ein **Meisterstück** der deutschen Zigaretten-Industrie. In eingehender Arbeit haben die Tabak-Sachverständigen unseres Hauses eine für **diesen** Preis noch **nie** dagewesene Zigarette hochwertiger Qualität geschaffen, die **alle** Raucherkreise zufrieden stellen wird.

5 Stück nur 20 ₰ bedeutet für uns: Preisabbau und **Qualitätsaufwertung!**
Fordern Sie noch heute in Ihrem Zigarrengeschäft

Haus Bergmann Klasse 4 ₰
DIE Zigarette für Dich und für mich

In **jeder** Packung Haus Bergmann »Klasse« liegen:
Bergmanns Bunte Bilder von Walter Trier
Seidenstickereien nach Entwürfen von Prof. Poetter

Rundfunkprogramme

Sonntag, den 6. März 1932.

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig

6,45: Funkgymnastik.
7,00: Hamburger Hafenkonzert vom Dampfer „Albert Ballin".
8,00: Landwirtschaftsfunk.
8,30: Orgelkonzert aus der St.-Georgenkirche zu Rötha.
9,00: Morgenfeier: Opus 1. Das Weitzmann-Trio, Leipzig.
10,00: Wirtschaftskrise und Erwerbslosensiedlung.
11,00: Große Reden: Friedrich Wolters. Goethe als Erzieher zum vaterländischen Denken.
11,30: Forscher berichten. Mit dem U-Boot „Nautilus" im Nordpolarmeer.
12,00: Mittagskonzert. Leipziger Sinfonieorchester.
14,00: Wettervoraussage und Zeitangabe.
14,10: Sprachenfunk: Esperanto.
14,40: Thüringer Humor in Rudolfstädter Mundart.
15,00: Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Schweiz (1. und 2. Halbzeit).
17,00: Zum Tanztee. Emdé-Orchester, Leipzig.
18,00: Wir haben keine Zeit. Eine Funkposse mit Musik.
19,45: Günther Raphael spielt eigene Kompositionen.
20,45: Zeitbericht.
20,00: „Ali Pascha von Janina", Oper in 1 Akt von Albert Lortzing. Leipziger Sinfonieorchester und Solistenchor.
21,20: Aus Lortzings Werken. Leipziger Sinfonieorchester.
22,05: Nachrichtendienst. Anschließend: Tanzmusik.

Königswusterhausen

6,45: Funkgymnastik.
7,00: Hamburger Hafenkonzert vom Dampfer „Albert Ballin".
8,00: Mitteilungen und praktische Winke.
8,15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8,25: Besuch des Wirtschaftsberaters auf einem Bauernhof.
8,55: Morgenfeier.
10,05: Wettervorhersage.
11,10: Aus München: Gedächtnisfeier für Georg Kerschensteiner.
12,00: Aus dem Großen Schauspielhaus Berlin: Matinee. Ilja Livschakoff und sein Orchester und Mitwirkende.
14,00: Elternstunde. Kinder, die in der Schule Schwierigkeiten machen.
14,25: Margarethe Jokl spricht Gedichte von Johanna Wolff.
14,35: Stunde des Landes. Wetter und Humor.
15,00: Unterhaltungsmusik der Kapelle Gebr. Steiner.
16,00: Uebertragung aus Leipzig.
16,45: Wir wollen helfen.
17,00: Unterhaltungsmusik, Kapelle Arkadi Flato.
18,15: Junge Generation spricht. Sollen wir jungen Menschen uns mit Politik beschäftigen?
18,55: Goethe und die Naturwissenschaften.
19,20: F. P. Reck-Malleczewen liest aus eigenen Werken.
19,50: Sportnachrichten.
20,00: Volkstümliches Konzert aus Breslau.
22,00: Wetter- und Tagesnachrichten.
22,10: Aus Stuttgart: Das Zeppelinluftschiff in seiner Entwicklung zum Weltverkehrsmittel.
Danach: Tanzmusik (Hans Schindler und sein Orchester).

Was wollen wir heute noch hören?

9,45: Paukensolo-Messe (Wien).
12,40: Mahlers „Siebente" (Berlin, Breslau).
19,45: Musikparodien (Budapest).
20,00: „Bruder Straubinger" (Köln).
20,20: „Der Urgötz" (München).
20,30: „Madame Butterfly" (Belgrad).
21,15: Alte Musik auf alten Instrumenten (Budapest).
22,45: Dresdner Quartett (Hilversum).

— **Volkswohlabende.** Am Montag wiederholen Réna und Peter Pawlinin ihren neuen Tanzabend. — Am Dienstag gibt die Kleinkunstbühne „Der lachende Papagei" mit neuem Programm ihr einziges Dresdner Gastspiel, bei dem u. a. Vera Burg (Tänze), Susanne Prée (heitere Arien), Hugo Claus (humoristische Vorträge), A. Carielli (Zauberkunststücke), Dr. Leonhard Prinz (Ansager und Pianist) sowie als Orchester die humoristischen Papageien-Symcopaters mitwirken. — Am Mittwoch gelangt zum letzten Male das Lustspiel „Hanns Frei" von Otto Ludwig zur Darstellung. — Am Donnerstag spricht einer der bekanntesten deutschen Polarforscher, Dr. Max Grotewahl vom Archiv für Polarforschung in Kiel, über seine Expedition: „Uns unbekannte Nordostgrönland." — Am Sonnabend findet der einzige Volkswohl-Gesellschaftsabend statt mit dem Lustspiel „Die Dienstboten", mit heiteren Vorträgen und Darbietungen der Tanzgruppe Kaufmann-Pratsch; anschließend Ball. Die Eintrittskarten in der Volkswohl-Geschäftsstelle, Waisenhausstraße 35, I., für Nichtmitglieder, außer für 9. März, auch bei Ries, Reka und Gebr. Alsberg.

— **Die Firma Deertz & Ziller** veranstaltet ihre Frühjahrsmodenschau am nächsten Donnerstag, Freitag und Sonnabend, 16 Uhr, im Europahof unter Mitwirkung der Firmen: Bunger & Laschket, Hüte, Röckl, Handschuhe, Adolf Näter, Taschen, J. G. Gärtner, Schirme, und H. Heinrich, Kosmetik. Das Amt des Ansagers übernimmt wieder Erich Fiedler.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

Harry Piel in „Der Geheimagent"

Prinzeßtheater

Harry-Piel-Stimmung und -Spannung vom ersten Meter an; denn Piel beherrscht, wie kein zweiter, die Technik des Sensationsfilms. Immer hat er es verstanden, seine abenteuerlichen Filmerlebnisse mit aktuellen Fragen zu verbinden, und so sucht er diesmal hinter das Herstellungsgeheimnis eines bestimmten Giftgases zu kommen. Er trägt hier in den Unterhaltungsfilm erstmalig etwas Neues, eine Tendenz hinein, nämlich den Appell an die Menschheit, in künftigen Kriegen kein Giftgas zu verwenden. Piel hat als Geheimagent einer Organisation den Auftrag, dem Erfinder eines neuen Giftgases diese gefährliche Waffe abzukaufen, damit sie zum Wohle der Menschheit vernichtet werden kann. Von den Beamten eines anderen Interessen dienenden Geheimdienstes immer wieder an seinem Vorhaben gehindert, gelingt es ihm schließlich, die Tochter des Erfinderprofessors für sich zu gewinnen und mit ihrer Hilfe in dessen Laboratorium einzudringen. Seine Absicht ist, den Professor darüber aufzuklären, daß der sich als Menschenfreund aufspielende Leiter des Geheimdienstes in Wirklichkeit im Solde einer Auslandsmacht steht, die das größte Interesse daran hat, in den Besitz des Gases oder wenigstens der Herstellungsformel zu gelangen. Dem Zuschauer stockt oft vor Erregung der Atem, wenn die gefahrvollen Erlebnisse dem Gehetzten den Garaus zu machen drohen. Einmal, auf dem Höhepunkt des Spiels, sieht es so aus, als ob es um ihn geschehen sei, in dem Moment nämlich, als der Geheimdienstchef im Laboratorium des Professors den Giftgaszylinder umstößt und alle Räume so unglaublich schnell vergast, daß Piel kaum Zeit findet, die rettende Gasmaske überzustreifen. Im Fiebertraum erlebt der Gaskranke nun den Angriff eines Gasgeschwaders auf eine Weltstadt — gemeint ist wohl Berlin —, der technisch durch Bildmontage sehr geschickt gemacht ist.

„Lügen auf Rügen"

Capitol

Wenn A. A. Roberts, Otto Wallburg, Maria Solveg, Olga Limburg und Paul Hörbiger die Hauptrollenträger eines neuen Tonfilms sind, so braucht man um einen Lacherfolg der Novität nicht zu bangen. Das bestätigte sich aufs neue bei der gestrigen Erstaufführung des Aafatonfilms „Lügen auf Rügen", der nach einem Roman von Dolly Bruck von Heinz Goldberg zu einem netten Filmschwank umgearbeitet worden ist. Nach Wahrscheinlichkeit des Geschehens darf man allerdings nicht fragen. Wer hält es für möglich, daß sich ein hübsches, ehrbares junges Mädchen mir nichts dir nichts darauf einläßt, sich als Preisträgerin in einem Zahnpastawettbewerb, an dem sie nie teilgenommen hat, herzugeben und obendrein darein zu willigen, daß sie (die Wanda Bilt heißt) während des ihr als Preis zuerkannten Badeaufenthalts in Binz als die amerikanische Multimillionärin Miß Vanderbilt ausgegeben wird?, Das sind aber keineswegs die einzigen „Lügen auf Rügen", die — natürlich zu Reklamezwecken für eine vor der Pleite stehende Kosmetikfirma — in die Welt gesetzt werden. Hauptsache ist und bleibt, daß alle diese Schwindeleien so keck und toll erfunden worden sind, daß sie zum Lachen reizen, und daß sich das ganze Lügengewebe zum Schluß so erheiternd auflöst, daß ein jeder befriedigt von der verwickelten Angelegenheit scheidet. Außer den schon eingangs genannten Matadoren der Darstellung müssen noch Julius Falkenstein, Paul Vincenti, L. v. Ledebour, Renne Goerling und (als eine filmische Zukunftshoffnung) der jugendliche Heinz Wagner in der Rolle eines Frechdachses von Boy gerühmt werden.

„Stürme der Leidenschaft"

Schauburg und Gloria-Palast

Emil Jannings hat mit diesem Film einen seiner großen Erfolge davongetragen. Er ist der Verbrecher Gustav, der starke, von seinen dämonischen Trieben beherrschte Kerl, in dem doch eine gewisse Gutmütigkeit schlummert, die eben gerade ausreicht, um die Teilnahme des Filmbesuchers für ihn wachzuhalten. Dieser bärenstarke Mensch ist Wachs in den kleinen weichen Händen Annas (Anna Sten), die ihn in den Zeiten seiner Gefängnisstrafen mit anderen betrügt, der er blindlings vertraut, und die ihn doch zuletzt bis zum Mord fortreißt. Davon handelt der Film. Ralph, der Günstlings Annas in der Zeit einer neuen Abwesenheit Gustavs, wird von dem Zurückgekehrten entdeckt und in einer dramatischen Szene, mitten im Toben eines ausgelassenen Volksfestes, gerichtet. Willy, der halbe Junge, der Achtzehnjährige, zuerst Gustavs Zuträger, dann dem Weibe verfallen, ist der zweite, über den die rasende Wut des Eifersüchtigen stürzt. Im Taumel seiner entfesselten Leidenschaft erkennt da plötzlich der wilde Gustav, wie nichtig, wie puppenspielerisch, wie wertlos das Geschöpf ist, dem er sein Dasein verkaufen wollte.

„Einer Frau muß man alles verzeih'n"

Fürstenhof-Lichtspiele

Susis Bräutigam Fritz, Weinreisender, hat nicht zu leugnendes Pech im Geschäft, während sein Namensvetter von der Konfektion eine Verkaufskanone ist und es sich sogar leisten kann, sich mit dem Chef zu überwerfen. Susi hört davon und bestimmt ihren Fritz trotz seiner Branchekenntnis in die Bresche zu springen. Mit Hilfe seiner Braut und reichlicher Kognakspenden an die Käufer macht er ein Bombengeschäft, dessen unreelle Basis aber beiden verziehen wird. — Maria Paudler und Fritz Schulz machen das ganz allerliebst. Das Drehbuch Gilberts und die Regie Eugen Thieles wirbeln auch eine Menge weiterer Lustspielideen in die Luft, und Bela, Morgan, Bland, Ebinger fangen sie geschickt auf, so daß der Film viel Vergnügen bereitet.

Spielplan führender Dresdner Lichtspielhäuser:

Ufa-Palast: „Es wird schon wieder besser." Sonntag vorm. 11 Uhr: „Die hohe Tatra." Ab Dienstag: „Rasputin." — **U.-T.-Lichtspiele:** „Der Hauptmann von Köpenick." Sonntag vorm. 11 Uhr: „Die hohe Tatra." — **Prinzeß-Theater:** „Der Geheimagent." — **Capitol:** „Lügen auf Rügen." — **Zentrum:** „Die Nacht ohne Pause." Ab Montag: „Zwei himmelblaue Augen." — **Kammer-Lichtspiele:** „Hurra — ein Junge!" Ab Donnerstag: „Zum Goldenen Anker." — **Schauburg:** „Stürme der Leidenschaft." — **Fürstenhof-Lichtspiele:** „Einer Frau muß man alles verzeihn." — **Gloria-Palast:** „Stürme der Leidenschaft." — **M.-S.-Lichtspiele:** „Der unbekannte Gast." Ab Dienstag: „Der Glöckner von Notre-Dame." — **Theater am Bischofsplatz:** „Ehe mit beschränkter Haftung." Sonntag ½2 Uhr Jugendvorstellung: „Pat und Patachon."

Fabelhaft

werden Sie sagen, wenn Sie

MENDE 108

mit eingebautem Selektionskreis

gehört und selbst bedient haben. Eine Station nach der anderen und dabei kostet der MENDE 108 nur RM. 98.- o. R. Selbst in der Nähe eines Großsenders haben Sie guten Fernempfang, denn dafür sorgt der eingebaute Selektionskreis.

MENDE 108

ist lieferbar für Gleich- und Wechselstrom, leicht bedienbar, klang- und formschön, besitzt ein geschmackvolles Gehäuse aus Isolierstoff, Einknopfabstimmung, und ist absolut frei von Netzgeräuschen.

MENDE 108

in Verbindung mit einem MENDE-Lautsprecher L 48 oder L 54 die hervorragende und preiswerte Anlage.

Nur in Fachgeschäften erhältlich.

Großer Stoff-Verkauf in Wolle und Seide

Unermeßliche Mengen der neuesten Stoffarten stehen zur Verfügung.
Versäumen Sie nicht, die Vorteile, die wir Ihnen durch unseren Großverkauf bieten, auszunutzen.

Beginn: Montag ½9 Uhr

Große Neueingänge!
Gemusterte Wollstoffe 80 ₰
wie Fresko, à jour, Frisé, Mousette usw., eine Riesenauswahl der entzückendsten Neuheiten Mark 2.40, 1.65, 1.20

Besonders vorteilhaft!
Afghalaine-Granit 1.30
reine Wolle, einfarb., für das praktische Frühjahrskleid, in 20 verschieden. Farben Mark

Hunderte neueste
Wollmusseline 1.20
80 cm breit, bewährte Qualitäten, in allen erdenklichen, modernen Musterungen, Mark 1.90, 1.75, 1.50,

Aus unserer Herrenstoff-Abteilung:
Englisch gemusterte Sportstoffe 4.80
reine Wolle, 145—150 cm br., für Sportanzüge u. Knickerbocker, sehr strapazierf. Qual., 8.20, 5.80,

Eine besondere Gelegenheit!
Ein großer Posten Marocaine-Druck 1.60
zirka 95 cm breit, eine Riesenauswahl entzückender Dessins, in feinen Pastellfarben, Mark 2.40

Zirka 2500 Meter
Crêpe de Chine-Druck 2.90
reine Seide, 95 cm breit, in vielen hübschen kleinen Mustern, Mark

Kaiser & Co

Die **große** Stoff-Etage mit den **kleinen** Preisen / Wilsdruffer Straße 7

Was Steine erzählen

„... doch stehen blieb immer die senkrechte Wand ..."
Barbarine am Pfaffenstein, Elbsandsteingebirge

Zieh dir Siebenmeilenstiefel an, denn heute noch müssen wir kreuz und quer durch ganz Sachsen. Heute sind wir erhaben über Zeit und Raum; ein Mann wie Ahasver, der seit bald 2000 Jahren die Lande durchwandert, ist ein Waisenknabe gegen uns, denn uns sind wohl 10 000 Jahre nicht mehr, als wenn ein Mücklein in die Elbe spuckt. Uns kümmern nicht Bäume und Menschen; wir wollen sehen, wie die Berge wuchsen, Allmutter Erde selber belauschen und Zwiesprache halten mit stummem Gestein.

Schon hallt der Schritt über Dresdner Pflaster. Granit sind die Steine des Fahrdamms, Granit die Platten des Bürgersteigs, gewonnen zum allergrößten Teil in der Lausitz, und hier wieder liefern die riesigen Steinbrüche von Demitz-Thumitz (an der Bahn nach Bautzen) den Hauptanteil. Sie förderten vor drei bis vier Jahren noch eine jährliche Ausbeute von 400 000 Tonnen; das ergäbe einen Würfel von 53 Meter Kantenlänge; aber bitte keine Angst: bevor der Klosterberg alle wird, würden immerhin 580 Jahre vergehen. Der ganze Steilrand des Elbtals vom Borsberg bis Klotzsche besteht aus Granit; die ganze Lausitz bis Görlitz hinunter bildet einen einzigen Granitblock und ist

eins der größten Granitgebiete der Erde.

Glutflüssig emporgequollen aus dem Erdinnern und schon erstarrt, bevor er die Erdoberfläche erreichte, enthält der Granit keine Versteinerungen; er ist schweigsam und hart, als wäre er stolz darauf, aus dem geologischen Altertum zu stammen. Das darf man nicht mit dem geschichtlichen Altertum verwechseln, denn das Ende des geologischen Altertums liegt rund 250 Millionen Jahre zurück, und den Granit schätzt man auf 300 Millionen Jahre. Wesentlich jünger sind die Steinkohlen, die die Hausfrau in den Ofen wirft, auch nicht. Sie haben den Weg von oben nach unten genommen: ehemaliges Holz, der Rest von untergegangenen Wäldern. Wir holen sie wieder empor aus der Tiefe; ihr Vorkommen in Sachsen schuf die Grundlage für die sächsische Industrie, und die Kohlenbahn nach Possendorf ist älter, als die Bahn nach Chemnitz. Doch in wenigen Jahrzehnten wurde aufgebraucht, was 300 Jahrmillionen in der Erde lag; die Flöze werden immer dünner, die Stollen in der Erde immer länger, ihr Unterhalt immer teurer. Schon stirbt der Steinkohlenbergbau im Plauenschen Grund; der Zwickauer wird ebenfalls alt und kann nicht lange mehr leben. Aber sehr viel hat uns die Kohle erzählt; Farne und Schachtelhalme sind in ihr versteinert, ebenso ein Tierreich von Saurlern, und aus dem Plauenschen Grund haben wir Kunde von den ersten vierfüßigen Landbewohnern Sachsens.

Mitten in Chemnitz erhebt sich ein Urwald;

mitten in dieser jungen Stadt der Industrie weht uns ein Hauch der Unendlichkeit an. Aufgebaut am König-Albert-Museum erheben sich mächtige Stämme, Versteinerungen aus dem Rotliegenden, Bäume, an deren Länge keine Eiche, keine Fichte unserer Tage heranreicht, Reste eines Waldes von ungeheuren Ausmaßen, der vielleicht ganz Sachsen bedeckte. Diese Massenfunde aus Chemnitz sind bekannt in der ganzen Welt; es dürfte keine mineralogische Sammlung mehr geben, die nicht Bruchstücke von ihnen enthielte, und auch das Mineralogisch-Geologische Museum am Zwinger besitzt versteinerte Bäume aus Chemnitz. Sie sind eines jener seltenen Naturwunder, die nur ein paarmal auf der Welt vorkommen. Nur bei Kairo liegt außer in Arizona ein Wald, ebenso versteinert, ebenso aus Urzeiten, und — sogar von denselben Bäumen. Also bestand, als jene Stämme noch grünten, von Sachsen bis Aegypten kein Unterschied des Klimas; die Sonne brannte mit gleicher Wärme über schwülem Sumpfland, und es herrschten dieselben Lebensbedingungen. Seltsam und eigenartig war damals die Welt, fremd und rätselhaft für uns Spätgeborenen. Aber man kann sich ein Bild von ihr machen, denn diese versteinerten Araukarien von Chemnitz mit ihren dunklen Schuppenzweigen — Aeste besaßen sie noch nicht —,

haben heute noch lebende Brüder, wenn auch nur auf ein paar der verschollensten und unbetretbarsten Südseeinseln in Melanesien.

„Kaori" nennen die Eingeborenen den Baum und schnitzen aus ihm seit Urvätertagen ihre Ausleger oder schwarze, rotbemalte Dämonengesichter.

Eine wildbewegte Zeit war das geologische Altertum. Das geologische Mittelalter ist in Sachsen nur durch eine Formation vertreten: die Kreide. Damals hatte sich ein Teil Sachsens, eine Rinne, etwa dem heutigen Elblauf folgend, gesenkt, so daß das Kreidemeer, von Norden kommend, bis weit nach Böhmen hinein die Landschaft überflutete. Es lagerte Sande ab, die zu Steinen verkittet wurden; Muscheln, Seeigel, Haifischzähne und andere Tierreste sind in ihnen eingeschlossen. Die ganze Sächsisch-Böhmische Schweiz ist so aus dem Meer geboren.

600 Meter mächtig ist die Sandsteinschicht

Das zurückweichende Meer hinterließ sie als geschlossene Masse mit ebener Oberfläche; die Verwitterung konnte ihr wenig anhaben, denn das Wasser sickerte ein. Aber es arbeitete im Innern, unterhöhlte durch chemische Einwirkung, nagte in den vorhandenen senkrechten Klüften, brachte die Felspartien zum Zusammenstürzen, doch stehen blieb immer die senkrechte Wand als charakteristisches Merkmal. Dabei zog das Elbtal die Seitentäler zu sich herunter, in die sich das Wasser immer tiefer einsägte. So wurde die Landschaft geformt; ihr überaus magerer Sandboden trägt zwar nur Kiefer und Birke, aber die Felspartien der Sächsischen Schweiz sind von unübertrefflicher Schönheit.

Leibschmerzen bekam Mutter Erde, als sie das Kreidemeer von ihrer Pelle dann los war. Sie zog sich zusammen und krümmte sich, streckte sich, krümmte sich wieder: kurz, die Geschichte wird etwas gewaltsam. Spalten tun sich auf, Schollen werden verschoben und glühende Lava entquillt dem Erdinnern.

Eine Spalte, die damals erklaffte, zieht sich von Weinböhla am Elbtal entlang bis zum Borsberg und verläuft als Grenze zwischen Sandstein und Granit über Oybin zum Jeschken. Eine zweite, wesentlich kürzere, aber deutlichere Schollenstufe verläuft parallel dazu, also ebenfalls von Nordwest nach Südost, am Willisch vorbei. Auch hier ist der südwestliche Teil in die Tiefe gedrückt, der nordöstliche gehoben. Die dritte wesentliche Linie verläuft außerhalb Sachsens parallel zur Grenze von Bodenbach bis in die Nähe von Franzensbad-Eger. An dieser Bruchlinie ist in bezug auf den südlichen, tieferen Teil die nördliche Scholle um fast 1000 Meter gehoben; sie bildet die flache Abdachung des Erzgebirges bis hinunter in das nordsächsische Tiefland in der Leipziger Gegend.

Vulkane in Sachsen

Freilich, keine großen Kegelberge wie der Aetna und der Vesuv, denn deren Kegel bestehen im wesentlichen aus Asche, der die erkaltete Lava nur Halt und Stütze bietet, während in Sachsen vulkanische Aschenmassen in verhältnismäßig geringem Umfang herausgeschleudert wurden. So ist es mehr ein Herauspressen glutflüssiger Lavamassen, die die Spalten füllen, Decken bilden, soweit sie dünnflüssig sind — es gibt verschiedene Arten von Lava —, oder Quellkuppen bildend, wo zäher, dickflüssiger Glutbrei heraustritt. Der Große Winterberg ist nichts anderes als solch ein „Gang", eine Spaltenausfüllung. Im kleinen ist ein klassisches Beispiel einer derartigen Ausfüllung, bei der der Sandstein später weggewittert ist, der Johannisstein bei Oybin, eine 10 Meter hohe regelrechte Basaltmauer von zwei bis drei Meter Dicke, über die die Landesgrenze verläuft. Beispiele für Decken bilden der Geisingberg bei Zinnwald, der Pöhlberg, der Scheibenberg und andere mehr. Auch der Stolpener Schloßberg gehört hierher. Dessen Decke von Vulkangestein ist 35 Meter dick; als man aber den Schloßbrunnen baute, bohrte man ihn ausgerechnet in den Kraterstiel hinein, bohrte 82 Meter, und kam natürlich immer noch nicht auf den granitnen Untergrund.

Quellkuppen sind der Willisch bei Kreischa,

der Luchberg, der Cottaer Spitzberg, dann in der Lausitz die Lausche, der Hochwald und viele, viele andere Gipfel. Die Lavamassen sind zu hartem Stein erstarrt, zu Basalt und Phonolith (Klingstein). Das Erstarren ging zunächst bei

Sämtliche Aufnahmen Sächsische Landesbildstelle, Dresden

Die schönen, schlanken Säulen des Basalt
Der Herrenhausfelsen bei Steinschönau

hoher Temperatur vor sich. Dann hat sich die harte Masse allmählich bis zu gewöhnlicher Temperatur abkühlen müssen. Die Wärme dehnt die Körper aus, die Abkühlung zieht sie zusammen. Daher erfolgt eine Volumenverminderung auch im Gestein, aber nicht so, daß etwa der ganze Berg nun kleiner geworden wäre, sondern Risse sind entstanden, die rechtwinklig zur Abkühlungsfläche verlaufen, oftmals so regelmäßig, daß der Basalt in schöne, schlanke, gleiche Säulen gespalten ist, wie auf unserem Bild, dem Herrenhausfelsen. Basalt und Phonolith sind hart, widerstehen der Verwitterung, und sie bilden heute, während die Landschaft ringsum flächenhaft erniedrigt wurde, die Bergkuppen.

Das ist das Fesselnde am Lande Sachsen, daß es erdgeschichtlich die mannigfaltigsten Formen aufweist.

Wir haben hier alles, mit Ausnahme des lebenden Meeres und des jetzt tätigen Vulkans. Sachsen ist auch die Heimat der geologischen Wissenschaft, die begründet wurde von Abraham Gottlob Werner, der von 1775 bis 1815 Professor in Freiberg war, und seitdem hat gerade Sachsen die Wissenschaft vom Bau und der Entwicklungsgeschichte der Erde, die die Grundlage der Länderkunde, der Land- und Forstwissenschaft und vor allem der Bergbaukunde bildet, maßgeblich beeinflußt und gefördert.

Als in Sachsen die glühende Lava dem Schoße der Erde entquoll, war die Entwicklung unseren Tagen schon erheblich nahegekommen, denn es war mitten im Tertiär,

Menhir
Huthübel bei Steudten, Lommatzscher Pflege

das geologisch bereits Neuzeit ist, jene Periode, die die Alpen auffaltete, den Atlas, den Himalaja und den Gebirgsbogen, der sich von Alaska bis Feuerland an der Westküste Amerikas hinzieht, und die von der Gegenwart bloß 1,8 bis 60 Millionen Jahre entfernt ist.

Gegen Ende des Tertiär erschien auch die Krone der Schöpfung, der Mensch.

Freilich mußte dieses zweibeinige Geschlecht der Gehirntiere aus unseren Gegenden noch fliehen vor einer außerordentlich schweren Katastrophenperiode: Die Eiszeit kam. Eine geschlossene Eisdecke der Polarländer reichte bis in unsere Gegend hinein. Wie kalt es damals war? Eine Senkung unserer mittleren Jahrestemperatur um nur vier Grad würde genügen, um diese geologische Periode wiederkehren zu lassen. Nun werden Angsthasen denken, übermorgen könnten wir plötzlich alle wieder vergletschert sein, um als Gefrierfleisch auf die Nachwelt zu kommen, wie die Mammuts aus Sibirien. So schnell ändern sich die Dinge aber denn doch nicht. Alle umwandelnden Prozesse in den verschiedenen Perioden haben sich langsam und stetig in großen Zeiträumen vollzogen;

niemals waren andere Kräfte wirksam als die, die heute auf der Erde noch tätig sind,

wenn auch dieselben Kräfte zu verschiedenen Zeiten verschieden stark wirkten.

In Sachsen ist nur eine Vereisung nachweisbar, während für Teile Norddeutschlands mehrere Perioden angenommen werden. Die Gletscher stießen vor von Norden nach Süden, schliffen den Untergrund ab, führten ihn mit sich in Form von Moränen, wie man sie an jedem Alpengletscher beobachten kann, und häuften das Material von Sand, Lehm und Blöcken am abschmelzenden Südrand an. Solche Endmoränen bilden gleich hinter dem Weißen Hirsch die Gegend von Possendorf; Gletscherschliffe finden sich zahlreich in Sachsen; die bekanntesten sind die beim Bahnhof Demitz. Zum Teil brachten die Gletscher die Steine aus Schweden mit; man nennt sie Findlinge, aber es sind in Sachsen meist kleine Dinger. Wo das Eis Geschiebelehm ablagerte, zum Beispiel bei Mockritz, da sehen wir heute Ziegeleien.

Die Kräfte, die zu Anfang der Tertiärperiode die Schollen verschoben, haben auch in der Eiszeit noch gewirkt, die schon früher begonnenen Bewegungen fortgesetzt, so daß während der Eiszeit die Landschaftsgestaltung eine neue Belebung erfuhr.

Die jungen, tief eingerissenen Täler des Plauenschen, des Rabenauer Grundes,

des tiefen Elbkanons innerhalb der Sächsischen Schweiz sind jetzt erst entstanden, das heißt vor etwa 20 000 bis 50 000 Jahren.

So künden die Steine der Erde Geschichte. Zu Wasser und Wind und Hitze und Kälte, zum Atmen der Erde mit Hebung und Senkung tritt erst seit kürzester Frist auch der Mensch als Gestalter. Doch er verändert das Landschaftsbild manchmal schnell und nachhaltig, allerdings immer mit Mitteln, die letzten Endes die Natur ihm gab. Dabei sind inzwischen die spärlichen Werke, die der Mensch in seiner Frühzeit schuf, oft so mit der Landschaft verwachsen, daß kaum noch zu unterscheiden ist, was künstlich ist und was Natur. Ein Beispiel dafür sind die Menhirs, wie sie stellenweise auch in Sachsen vorkommen. Es gibt Wissenschaftler, die halten sie für natürlichen Ursprungs, andere wieder betrachten sie als Denkmäler aus der Steinzeit. Wer hat recht? Wir wagen es nicht zu entscheiden. So stehen sie stumm in der Landschaft, jeder von ihnen ein Rätsel, jeder von ihnen ein Zeuge grauer Vorzeit, aber dabei die unsichtbare Inschrift tragend: Wanderer, kommst du nach Dresden, so verkündige dort, du habest mich hier stehen sehen und auch nicht gewußt, was ich bin. R. R.

Amtl. Bekanntmachungen

Ausschreibung

Die Granitarbeiten bei dem Aufrauhen des Granitplatten-Fußbodens in den Rinderschlachthallen des Städtischen Vieh- und Schlachthofes, Los I und II, sollen vergeben werden.

Preislistenvordrucke werden, soweit der Vorrat reicht, im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 19, 3., Zimmer 351, von Dienstag, den 8. März 1932, an, kostenlos, in der Zeit von 10 bis 14 Uhr an hiesige Bewerber abgegeben. Daselbst liegt auch die Ordnung über die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt- und Schulgemeinde Dresden usw. vom 4. Dezember 1913 zur Einsicht aus.

Die ausgefüllten Preislisten sind unterschrieben, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Schlußtermin

Mittwoch, den 16. März 1932, 11 Uhr,

im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstr. 19, 2., Zimmer 351, einzureichen. Der Rat behält sich die freie Auswahl unter den Bewerbern sowie die Ablehnung aller Angebote vor. Die Bewerber bleiben bis mit 2. April 1932 an ihr Angebot gebunden. Die Gewährleistungspflicht beträgt ein Jahr.

Dresden, am 5. März 1932.
Hochbauamt.

Sperrung des Truppenübungsplatzes Königsbrück

Wegen Schießens mit scharfer Munition wird der Truppenübungsplatz Königsbrück am 7., 8., 9., 10. und 11. März 1932 von 7 bis 19 Uhr, und am 12. März 1932 von 7 bis 18 Uhr mit Ausnahme des Geländes südlich der Straße Steinborn—Schmorkau und westlich der Straße Krakau—Zochau gesperrt.

Tr.-Ueb.-Pl. Königsbrück, am 4. März 1932.
Kommandantur Tr.-Ueb.-Platz Königsbrück.

Abladestelle für Bauschutt

In Ergänzung unserer Bekanntmachung vom 3. d. M., betr. die Auffüllung der Nausslitzstraße, zwischen Dohnaer und Lockwitzer Straße, wird darauf hingewiesen, daß ab Montag, den 7. März 1932 keine Asche mehr abgenommen werden wird. Dagegen können Ausschachtungsmassen und Bauschutt nach wie vor abgeladen werden.

Dresden, am 4. März 1932.
Der Rat zu Dresden, Tiefbauamt.

Bestimmungen über die Arbeitsbücher

Minderjährige gewerbliche Arbeiter beiderlei Geschlechts (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker, Fabrikarbeiter) dürfen nur dann beschäftigt werden, wenn sie mit einem Arbeitsbuche versehen sind. Der Besitz eines nichtdeutschen Arbeitsbuches befreit nicht von der Verpflichtung zur Führung eines deutschen Arbeitsbuches.

Zur Führung eines Arbeitsbuches sind nicht verpflichtet:

1. Haussöhne und Haustöchter, die bei ihren Eltern und für diese, und zwar nicht gegen Lohn oder andere Vergütung, mit gewerblichen Arbeiten beschäftigt sind;
2. Personen, die in der Landwirtschaft oder in Privathaushaltungen beschäftigt sind;
3. mit gewöhnlichen, auch außerhalb des Gewerbes vorkommenden Arbeiten beschäftigte Tagelöhner und Handarbeiter;
4. Personen, die als Angestellte (Geschäftsführer, Buchführer und dergleichen) in gewerblichen Betriebsstätten beschäftigt werden, soweit sie nicht zu den Betriebsbeamten, Werkmeistern und Technikern gehören.

Die Ausfertigung der Arbeitsbücher erfolgt für Dresden nur im Gewerbeamte, Neues Rathaus, An der Kreuzkirche 5, 2., Zimmer 217—222. Die Person, für die das Arbeitsbuch ausgestellt werden soll, muß mit der schriftlichen Einwilligung des gesetzlichen Vertreters (§ 108 der Reichsgewerbeordnung), der Geburtsurkunde, dem Schulentlassungszeugnis, dem Wohnungsnachweise und, wenn der eheliche Vater gestorben ist, der Sterbeurkunde, gegebenenfalls dem Vormundschaftsscheine in diesem Amte selbst erscheinen.

Der Arbeitgeber hat bei Beginn des Arbeitsverhältnisses das Arbeitsbuch einzufordern. Er ist verpflichtet, es zu verwahren, auf amtliches Verlangen vorzulegen und nach rechtmäßiger Lösung des Arbeitsverhältnisses an den ehelichen Vater, die zur gesetzlichen Vertretung berechtigte Mutter oder an den Vormund des minderjährigen Arbeiters, sofern diese es verlangen oder der Arbeiter das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, auszuhändigen. Die Aushändigung kann in besonderen Fällen auch an die zur gesetzlichen Vertretung nicht berechtigte Mutter oder einen anderen Angehörigen des Arbeiters oder an den Arbeiter selbst erfolgen, wenn die Gemeindebehörde des Ortes, an dem er zuletzt seinen dauernden Aufenthalt gehabt hat oder zuerst im Deutschen Reiche in Arbeit getreten ist, die Genehmigung dazu erteilt hat.

Bei dem Eintritt des Arbeiters in das Arbeitsverhältnis hat der Arbeitgeber im Arbeitsbuche die Zeit des Eintrittes und die Art der Beschäftigung, bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses die Zeit des Austrittes und, wenn die Beschäftigung Aenderungen erfahren hat, die Art der letzten Beschäftigung des Arbeiters einzutragen.

Die Eintragungen sind mit Tinte zu bewirken und von dem Arbeitgeber oder dem dazu bevollmächtigten Betriebsleiter, von diesem mit einem das Vollmachtsverhältnis ausdrückenden Zusatze zu unterzeichnen. Sie dürfen nicht mit einem Merkmale versehen sein, das den Inhaber des Buches günstig oder nachteilig zu kennzeichnen bezweckt. Eintragungen eines Urteiles über die Führung oder die Leistungen des Arbeiters und sonstige nicht auf Gesetz beruhende Vermerke in oder an dem Arbeitsbuche sind gleichfalls unzulässig.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen (§§ 107 bis 112 der Gewerbeordnung) sind nach den Vorschriften der Gewerbeordnung zu bestrafen.

Dresden, am 3. März 1932.
Der Rat der Stadt Dresden.

Das im Grundbuche für das vorm. Kgl. Stadtgericht Dresden Blatt 2987 auf den Namen der Kommanditgesellschaft in Firma Bruno Sevring eingetragene Grundstück soll am

Sonnabend, den 16. April 1932, vorm. 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle Lothringer Straße 1, 1., Saal 60, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Besitzstandsbuche 10,6 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 75 000 RM. geschätzt. Der Wert des Zubehörs ist im Versteigerungstermin vom 6. Jan. 1932 auf 20 000 RM. festgesetzt worden. Die Brandversicherungssumme beträgt nach einer Schätzung vom 9. Februar 1907 70 100 RM. Das Grundstück besteht aus einer Schuhwarenfabrik mit zwei Anbauten, Aktenschuppen, gewerblichem Hofraum und Garten. Es liegt in Dresden-A., Lortzingstraße 38, Ecke Trinitatisstraße.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 122a).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 30. Juni 1931 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

8 Ka 60/31

Amtsgericht Dresden,
am 27. Februar 1932.

Das im Grundbuche für Niedersedlitz Blatt 200 auf den Namen Emil Pelz eingetragene Grundstück soll am

Mittwoch, den 27. April 1932, vorm. 8,30 Uhr,

an der Gerichtsstelle Lothringer Straße 1, 1., Saal 60, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Besitzstandsverzeichnis 11,4 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 32 460 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 31 500 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 71). Das Grundstück liegt in Niedersedlitz, Albertstraße 21, Ecke Schulstraße. Es besteht aus einem allseitig freistehenden Schwußhaus, Ziergarten, Gemüsegarten, kleinem Hof und Wäschetrockenplatz.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 122).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 4. Februar 1932 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Dresden,
am 20. Februar 1932.

Es gelangen durch mich ab **Montag, den 7. März 1932** täglich v. 10—19 Uhr

ca. 300 neue Damenkleider, Mäntel, Kostüme

ferner Complets, Blusen etc. in Seide, Voile, Georgette, Tweed, Wollstoff u. s. m.
Hochmodern, größte Auswahl!!

Ein großer Posten Seiden- und Wollstoffe

Musseline, Kunstseiden, u. s. m. aus den früheren Beständen der Firma Franz E. Kaddatz in deren Geschäftslokal **Sidonienstr. 10 B** (Fahrstuhl), zum freihändigen Verkauf.

Bis 50% Nachlaß auf die Einkaufspreise!!

Fritz Zimmer, Versteigerer und Schätzer, **Dresden.** Telephon 17147 (Kaddatz), 10869 (Büro).

Aus der Geschäftswelt

: Vom richtigen und falschen Sparen. Um wenige Pfennige zu sparen, hat manche Hausfrau irgendeine beliebige Seife genommen. Nun ist die Wäsche frühzeitig fadenscheinig und abgenutzt und von einem grauen Unterton, der sie niemals rein erscheinen läßt. Besonders böse wird es, wenn die Hausfrau glaubt, den Schaden gut zu machen — indem sie eine größere Menge dieser Seife nimmt. Denn jetzt kommt zum falschen Sparen auf Kosten der Wäsche auch die größere Geldausgabe für Seife hinzu. Richtig spart, wer von Anfang an eine Seife benutzt, die, wie Sunlichtseife, Wäsche so zart-schonend, reinweiß und duftig wäscht.

: Viele Hausfrauen wissen noch nicht, daß die Maggi-Gesellschaft für die fleißige Verwendung ihrer Erzeugnisse wertvolle Gegenstände des täglichen Bedarfs, wie schwer versilberte Löffel, Gabeln, Messer, ferner Servietten, Tischtücher usw. als Prämien gibt. Die Umhüllungen von Maggis Suppenwürfeln, ferner von der der Packung der Fleischbrühwürfel gelten als Gutscheine. Den anderen Maggi-Erzeugnissen sind Einzelgutscheine beigefügt.

Amtlicher Wintersport-Wetterdienst

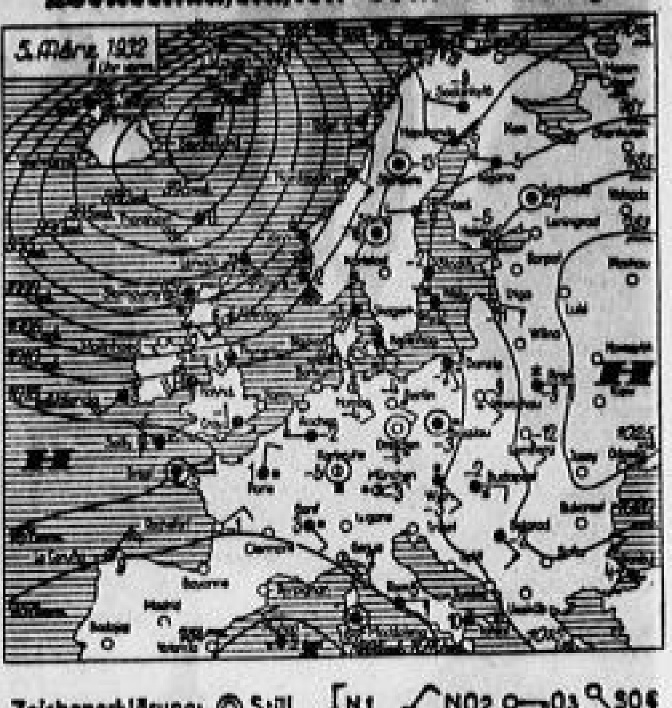
der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden in Gemeinschaft mit dem Sächsischen Verkehrsverband und dem Skiverband Sachsen

vom 5. März 1932 vom früh 7 Uhr

Ort	Temp. (Celsius)	Wetter	Schneehöhe (cm)	Neuschnee cm	Schnee-Beschaffenheit	Sportmöglichkeit
Tharandter Wald	−10	heiter	8	—	Pulverschnee	Rodel sehr gut
Zittau-Hochw.-L.	−4	bedeckt	10	—	Schneed. debr	[illegible]
Gottleuba (Aug.-Bg.)	−5	heiter	8	—	verweht	"
Lauenstein-Bärenst.	−8	"	4	—	"	
Geising	−8	wolkenlos	18	—	"	Ski u. Rod. gut
Altenberg-Oberb.	−11	heiter	33	—	verharscht	
Zinnw.-Georgenfeld	−8	wolkenlos	33	—	verweht	Ski u. Rod. s. g.
Schellerhau	−7	heiter	30	—		Ski u. Rod. gut
Kipsdorf-Bärenfels	−7	wolkenlos	12	—	"	"
Oberbärenburg-Falk.	−8		30	—	Pulverschnee	Ski u. Rod. s. g.
Schönfeld-Oberpöbel	−8	heiter	18	—	verweht	Ski u. Rod. gut
Rehefeld	−9		32	—	Pulverschnee	Ski u. Rod. s. g.
Hermsdorf-Seyde	−6	"	14	—	verweht	Ski u. Rod. gut
Frauenstein	−7	"	15	—	"	"
Sayda	−9	wolkenlos	18	—	verharscht	
Hirtstein	−4	heiter	26	—	verweht	Ski u. Rod. s. g.
Neuhausen (Schwart.)	−12	wolkenlos	22	—	"	Ski u. Rod. gut
Annaberg-Pöhlberg	−9	Nebel	8	—	bereift	Ski u. Rod. mäß
Jöhstadt	−15	heiter	18	—	verweht	Ski u. Rod. gut
Oberwiesenthal	−5	wolkenlos	35	—	gekörnt	Ski u. Rod. s. g.
Fichtelberg	−7	"	43	—	"	"
Johanngeorgenstadt	−15	"	28	—	"	"
Auersberg	−7	"	30	—	"	"
Carlsfeld	−7	"	30	—	"	"
Klingenthal (Aschbg.)	−9	"	38	—	Pulverschnee	
Schöneck	−10	heiter	30	—	verweht	Ski u. Rod. gut

Witterungsaussichten für den Wintersport
Keine durchgreifende Witterungsänderung.

Wetternachrichten vom 5. März



Zeichenerklärung: Still, N1, NO2, O3, SO4, S5, SW6, W7, NW8, N9, W10 Sturm; wolkenlos, fast wolkenlos, heiter, halbbed., wolkig, fast bedeckt, bedeckt; Regen, Schnee, Graupel, Hagel, Nebel, Dunst, Gewitter

Wetterlage

Während das östliche Hoch, wie erwartet, ostwärts weitergezogen ist, hat das westliche Hoch sich wieder von uns entfernt. Daher ist die vermutete Nordseeluftströmung ausgeblieben und es hat sich keine wesentliche Witterungsänderung eingestellt. Ueber Deutschland ist die Luftbewegung zumeist ganz unerheblich und es besteht nur in vereinzelten Gebieten stärkere Bewölkung. Vielfach ist der Himmel wolkenlos. Die Temperaturveränderungen gegen Freitagmorgen sind nur gering. Die Temperaturen reichen von −8 Grad (Dresden, Nordwestdeutschland) bis zu +5 Grad (Frankfurt a. M.). Nordöstlich von Island liegt das Zentrum einer außerordentlich kräftigen Depression, die bis in die Nordsee reicht. Die Depression bewegt sich ostwärts, doch ist nicht zu erwarten, daß ihre Randbildungen bei uns wesentlich Einfluß erlangen werden.

Station 1—5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen 7 bzw. 8 Uhr morg.	höchste d. gestr. Tages	tiefste d. vorg. Nacht	Wind Richtung aus	Stärke (1–12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morg.	Niederschlag*	Schneehöhe cm
Dresden	−5	+0	−5	SO	2	1	—	—
Leipzig	−5	+5	−5	SSW	1	4	—	—
Riesa	−4	+3	−5	SO	2	0	—	—
Zittau-Hirschf.	−2	+3	−5	SSO	2	4	—	—
Chemnitz	−6	+3	−7	SSO	1	0	—	—
Annaberg	−9	−4	−9	OSO	1	1	—	8
Fichtelberg	−6	−3	−7	N	1	0	—	45

Erläuterung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 1 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, − Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden Liter auf das Quadratmeter.

Dresden, 4. März 1932: Sonnenscheindauer 7,9 Stunden, Tagesmitteltemp. −2,3° C. Abweichung vom Normalwert −5,0° C.

Witterungsaussichten

Zeitweise auffrischende Winde aus veränderlichen Richtungen. Höchstens geringe Bewölkungszunahme. Neigung zur Nebelbildung. Temperaturverhältnisse nicht beträchtlich verändert.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Kamaik	Modran	Laun	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
4. März	+42	0	−33	0	−30	−54	+2	−20	−186
5. März	+40	−7	−37	−4	−30	−56	+8	−29	−188

schwaches Treibeis

Vorschläge für den Mittagstisch

Spiegeleier mit Spinat und Bratkartoffeln.

: Mende 108. Zu den bevorzugten Rundfunkempfängern der letzten Saison gehört u. a. auch der Mende 108 mit eingebautem Sperrkreis. Durch seine Trennschärfe, leichte Bedienung, hervorragende Tonqualität und nicht zuletzt durch seinen günstigen Preis hat er sich innerhalb kurzer Zeit einen großen Ruf geschaffen. In Verbindung mit einem Mende-Lautsprecher ist der Apparat eine Zierde für jedes Heim.

Besuchszeiten der Dresdner Sehenswürdigkeiten

Winterhalbjahr 16. Sept. b. 15. April

Gemälde-Galerie (Zwinger, Museumsgebäude): Sonntags 10—1 Uhr frei. Montags 9—3 Uhr 1 M., Dienstags und Freitags 9—3 Uhr frei. Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends 9—3 Uhr 50 Pf.

Neue staatliche Gemälde-Galerie, Brühlsche Terrasse (Brühlscher Garten 3): Sonntags 10—1 Uhr frei, Montags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends 9—3 Uhr 50 Pf. Dienstags und Freitags 9—3 Uhr frei.

Kupferstichkabinett (Zwinger, Museumsgebäude): Sonntags 10—1 Uhr frei, Montags geschlossen, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends 9—3 Uhr frei, Freitags 1—7 Uhr frei.

Museen für Tier- und Völkerkunde (Zwinger, Eingang gegenüber der Ev.-luth. Domkirche): Sonntags 11—1 Uhr frei, Montags bis Sonnabends 10—1 Uhr frei. Am 2. Osterfeiertag geschlossen. Auswärtige Schulen nach vorheriger Anmeldung auch außerhalb der Besuchsstunden.

Mathematisch-Physikalischer Salon (Zwinger, Zwingerwall): Sonntags bis Freitags 10—1 Uhr frei. Sonnabends geschlossen.

Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte im Zwinger (Ostra-Allee, der Zugang zur Vorgeschichtlichen Sammlung kann nur vom Zwingerwall erfolgen): Sonntags 11—1 Uhr frei, Montags bis Sonnabends 10—1 Uhr frei. Am 1. Osterfeiertag geschlossen. Auswärtige Schulen nach vorheriger Anmeldung auch außerhalb der Besuchsstunden.

Grünes Gewölbe im ehem. Residenzschloß, Erdgeschoß, Eingang im großen Schloßhof, Westecke: Sonntags 10—1 Uhr 1 M., Montags 9—3 Uhr 1,50 M., Dienstags bis Sonnabends 9—3 Uhr 1 M. Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener: die Hälfte des jeweils gültigen Eintrittspreises.

Histor. Museum (Rüstkammer) und Gewehrgalerie, (Johanneum, Augustusstraße 1): Sonntags 10—1 Uhr frei, Montags 9—3 Uhr 1 M., Dienstags und Freitags 9—3 Uhr frei, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends, 9—3 Uhr 50 Pf. **Gewehrgalerie:** Im Winter Führungen 1 M.

Porzellansammlung (Johanneum, Augustusstraße 1): Sonntags 10—1 Uhr 25 Pf., Montags bis Freitags 9—3 Uhr 50 Pf. Sonnabends 9—3 Uhr 1 M.

Münzkabinett (Kanzleigäßchen 1, Erdg., Eingang vom Stallhof): Sonntags 11—1 Uhr frei. Montags bis Sonnabends 10—1 Uhr frei. Am 1. Osterfeiertag geschlossen.

Deutsches Hygiene-Museum, Lingnerplatz 1. Sonntags und Montags 10—16 Uhr, Dienstags 10—22 Uhr. Eintrittspreis 50 Pfg. Studenten, Schüler, Kriegsbeschädigte, Erwerbslose, Fürsorgebetreute, Schwiklassen, Vereine, Körperschaften 30 Pfg. pro Person. Monatskarten 2 M.

Staatliche Porzellan-Manufaktur, Meißen: Werkführungen Montags bis Freitags 48—11 und 2—4 Uhr, Sonnabends 48—412 Uhr. Eintritt 1—3 Personen 3 RM., jede weitere Person 1 RM. **Schauhalle:** Werktags 48—5 Uhr Eintritt frei.

Skulpturensammlung (Albertinum, Brühlsche Terrasse): Sonntags 10—1 Uhr frei, Montags und Freitags 9—3 Uhr 50 Pf., Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends 9—3 Uhr frei.

Landesbibliothek (Japanisches Palais, Wilhelmplatz 1): Sonntags geschlossen, Montags bis Sonnabends 9½—2 Uhr und 4—7 Uhr. Ausstellungsraum im Winter geschlossen.

Staatliches Kunstgewerbe-Museum (Eliasstr. 34): Sonntags 10—4 Uhr. Montags geschlossen, Dienstags bis Sonnabends 10—3 Uhr. Eintritt frei. Am 1. Osterfeiertag geschlossen. An den übrigen Feiertagen 10—1 Uhr. Winterhalbjahr 1. Oktober bis 30. April.

Kunstgewerbebibliothek (Eliasstraße 34, I.) Sonntags geschlossen. Montags bis Freitags 9—7 Uhr frei. Sonnabends 9—3 Uhr frei. Winterhalbjahr: 1. Oktober bis 31. März.

Stadtmuseum im Neuen Rathaus. Täglich 11—1 Uhr frei. Am 2. Osterfeiertag, Bußtag und Karfreitag geschlossen.

Körner-Museum (Körnerstraße 7). Sonntags 11—1 Uhr frei, Montags bis Sonnabends 10—1 Uhr frei. Am 2. Osterfeiertag und Karfreitag geschlossen.

Altertumsmuseum (Großer Garten, Palais): Sonntags 10—1 Uhr 30 Pfg. 1—6 Uhr frei. Montags bis Sonnabends 9—6 Uhr 30 Pfg. Im Winter geschlossen.

Oskar-Seyffert-Museum, Landesmuseum für Sächsische Volkskunst Dresden-N., Käthestr. 1 (beim Zirkus): Sonntags 11—1 Uhr, Montags bis Sonnabends 9—2 Uhr. Erwachsene 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Ehemaliges Residenzschloß (Festräume): Sonntags 10—1 Uhr, Montags bis Sonnabends 10—3 Uhr. Eintritt für 1—4 Personen 4 M., für jede weitere Person 1 M., für Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener 50 Pf.

Städtisches Planetarium (Stübelallee 2a): Sonntags und Sonnabends um 17¼ Uhr, Mittwoch 17¼ u. 20 Uhr geöffnet. Erwachs. 1 M., Kinder 50 Pfg.

Botanischer Garten (Stübelallee): **Garten:** Sonntags 9—1 Uhr, an den übrigen Tagen 8—4 Uhr frei. **Gewächshäuser:** Sonntags 9—1 Uhr, Montags bis Freitags 9—12 Uhr frei. Sonnabends geschlossen. Winterhalbjahr: 1. Oktober bis 31. März.

Neues Rathaus. Besichtigung der Fest- und Sitzungsräume wochentags stündlich von 8—10 und 2—5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 8—12 Uhr. Besuch des Rathausturmes durch Fahrstuhl, sowie auch Besteigung täglich von 8 Uhr bis Eintritt der Dunkelheit, auch Sonntags.

Wehrkreisbücherei Dresden, öffentl. Reichs-Bibliothek für Wehrwissenschaften. Sonntags geschlossen. Montags und Donnerstags 10—2 Uhr, Dienstags, Mittwochs und Freitags 12—2 und 3—6 Uhr. Zur Erledigung eiliger Bestellung Sonnabends 12—1 Uhr. Für aktive Angehörige des Reichsheeres, der Reichsmarine (desgl. Behörden) unentgeltlich, im übrigen Jahresleihgebühr für Interessenten 2 M. Geschlossen: Sonnabend vor Ostern.

Sächs. Armee-Museum, Königsplatz 1, im Arsenalhauptgebäude Straßenb. 7, Haltestelle Arsenal: Sonntags 10—1 Uhr frei, Montags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends 10—1 Uhr 50 Pf. Dienstags und Freitags geschlossen. Kinder zahlen 25 Pfg. Am 1. Osterfeiertag geschlossen. Schulklassen unter Führung des Lehrers und geschlossene Militärabteilungen frei.

Eisenbahn-Museum (Personenbahnhof Dresden-Neustadt, Schlesischer Block, Eingang neben dem Vorbau): Geöffnet jeden 1. Sonntag im Monat von 10—1 Uhr und jeden Mittwoch von 10—4 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Die staatlichen Sammlungen sind, soweit oben nichts Gegenteiliges angegeben ist, an den gesetzlichen Feiertagen wie Sonntags geöffnet.

Der moderne **Übergangs-Hut**

bei bekannt besten Qualitäten und billigsten Preisen in Riesen-Auswahl. Alle Kopfweiten

Radeberger-Hutvertrieb

Nur Moritzstraße 3

Kommanditgesellschaft
Baldauf & Co.
Lombardgeschäft – Konzessionierte Pfandleihe
Schloßstraße 9, I. — 9 bis 17½ Uhr — Fernsprecher 22890

Wir helfen **Geschäftsleuten und Privaten** in vorübergehenden Geldverlegenheiten durch **Beleihung von Waren und Wertsachen**

Diskrete Behandlung; fachmännische Bedienung
Stets **Gelegenheitskäufe** in Gold- und Silberwaren, Uhren, Sprechapparaten, Teppichen, Pelzen u. a. m.

Wellblechgarage gesucht. Off. u. Preisangabe u. C. 27160 a. d. Expedition dieses Blattes.

Großer Nußbaum-Spiegel m. Marmorstufe, **Smoking u. Gehrock-Anzug** sind zu verkaufen. Wilder-Mann-Straße 34, Erdg., r. Montag v. 10—3.

Blasenleiden behandelt nach 30jähriger Tätigkeit Licht- u. Langwellenstrahl-Behdlg.
Emil Heink
Dresden, Struvestr. 7, III.
Sprechz. 8—12 u. 2—8, 9—11 Sonn.

Börsen- und Handelsteil

Börsen-Freiverkehr am 5. März

In Berlin

entwickelte sich am Wochenende kaum nennenswertes Geschäft. Die Tendenz war aber freundlicher. Im einzelnen waren Reichsbankanteile etwa 1% höher. Für Conti Gummi erhielt sich das Interesse bei anhaltenden Käufen eines Privatbankhauses für anscheinend Amsterdamer Rechnung. Die Aktien wurden 8% höher bezahlt. Montanwerte lagen wenig verändert. Rhein. Braunkohlen 2% höher und Klöckner 1% schwächer. Für Mittelstahl bestand weiteres Interesse. Kaliwerte bewegten sich auf gestriger Basis. Akkumulatoren lagen nach einer nennenswerten Befestigung in den letzten Tagen 5% niedriger. Man erwartet von der heutigen Sitzung einen Dividendenvorschlag von etwa 8%. Von Elektrowerten waren Siemens 1,75% höher. Gesfürel gewannen 1% und Schubert & Salzer angesichts des hohen Kurses in der gestrigen Versteigerung 4%. Banken lagen ruhig. Von Schiffahrtswerten bestand für Hapag größeres Interesse. Am Rentenmarkt waren Altbesitz 0,75% höher. Verkehrsanleihe waren auf der gestrigen Basis zu hören.

Am Diskontmarkt zeigte sich in Erwartung der Entscheidung der Reichsbank weitere Zurückhaltung. Die Geldsätze bewegten sich zwischen 8 und 10%.

Am Valutenmarkt lag das Pfund und der Dollar weiter fest, und zwar hörte man London, Kabel 53,5, Kabel-Zürich 5,18, Kabel-Paris 25,41.

In Dresden

war die Stimmung im allgemeinen gut gehalten; zu nennenswerten Umsätzen kam es aber auch heute nicht. Von festverzinslichen Anlagewerten lagen besonders einige Staatsanleihen fest, und zwar 8% Sächs. Schatzanweisungen von 1929 +1,5, 5% Landeskultur-Aufwertungsrentenscheine Serie 3 +2,25 und Reichsanleihe-Ablösungsschuld-Altbesitz +1,5. Am Pfandbriefmarkte interessierten lebhafter 8% und 5% Dresdner Grundrentenpfandbriefe sowie Lausitzer Pfandbriefe, die zum Teil bis zu 1,5 gewannen. Aktienwerte wiesen nur ganz wenig Veränderungen auf. Leicht erhöht waren u. a. Plauener Gardinen und Gebrüder Hörmann je +1, Schubert & Salzer +2, Vereinigte Photo-Genußscheine +4 und Krause & Baumann +1,5. Völlig aus dem Rahmen fielen Berliner Kindl, die unter Angleichung an den Berliner Kurs 20% höher bewertet wurden. Kleinere Abschwächungen wiesen dagegen auf Chemische Fabrik Helfenberg mit —2,25, Dittersdorfer Filztuch und Geraer Strickgarn mit je —1, Sächsische Bank mit —2 und Reichsbank mit —1,5.

•

• **Lebhafte Wertpapierversteigerung an der Berliner Börse.** Der gestrigen Wertpapierversteigerung an der Berliner Börse wurde ein seit langem nicht mehr beobachtetes Interesse gebracht, standen doch führende Berliner Börsenwerte zur Auktion. Besonders lebhaft gestaltete sich das Gebot für nom. 18 000 Reichsmark Schubert & Salzer-Aktien und für nom. 15 000 Reichsmark Rheinische Braunkohlen-Aktien. Das Anfangsgebot bei Schubert & Salzer belief sich auf 117%, bei Rheinische Braunkohlen auf 158%. Die Interessenten verlangten zum Teil Aufteilung der großen Posten, da für einzelne von ihnen ein zwingendes Deckungsbedürfnis vorzuliegen schien. Der Zuschlag wurde dann für beide Posten geschlossen dem Bankhaus Hagen & Co. erteilt, das Schubert & Salzer zu 121½% und Rheinische Braunkohlen zu 160½% erhielt. Für 1800 Reichsmark Hoesch-Köln-Neuessen wurde der Zuschlag bei 25½% erteilt.

Zur Förderung der Leipziger Messe

Freigabe von Auslandsguthaben bei deutschen Banken

Der Reichswirtschaftsminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß Anträge ausländischer Firmen auf Freigabe alter Guthaben zwecks Einkaufs auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1932 unter gewissen Bedingungen genehmigt werden können, auch wenn die ausländische Firma nicht den Nachweis führt, daß sie in anderer Weise als aus dem Altguthaben nicht zahlen kann. Voraussetzung bleibt jedoch nach wie vor, daß es sich um ein Altguthaben der einkaufenden Firma selbst handelt, und daß das Guthaben von vornherein zum Warenbezug aus Deutschland bestimmt war. Die Genehmigung wird in der Weise erteilt, daß der antragstellenden Firma gestattet wird, bis zu 30% des Rechnungsbetrages ihrer Einkäufe auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse zu Lasten ihres Altguthabens zu begleichen.

Amtlich notierte Devisenkurse

Unter Leitung der Reichsbank wurden von dem Ausschuß der Berliner Bedingungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr die Devisenkurse wie folgt festgesetzt:

in Berlin	Parität	5. März 1932 Geld	5. März 1932 Brief	4. März 1932 Geld	4. März 1932 Brief
Buenos-Aires . 1 Pp.-Peso	1,787	1,073	1,077	1,068	1,072
Canada . . . 1 Doll.	4,198	3,746	3,754	3,736	3,744
Istanbul . . . 1 Pfd.	8,456	—	—	—	—
Japan . . . . 1 Yen	12,092	1,369	1,371	1,379	1,381
Kairo . . . . 1 Pfd.	20,953	15,15	15,19	15,09	15,13
London . . . 1 Pfd.	20,429	14,77	14,81	14,71	14,75
Neuyork . . . 1 Doll.	4,198	4,209	4,217	4,203	4,217
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,502	0,248	0,250	0,249	0,251
Uruguay . . . 1 Gldpeso	4,25	1,728	1,732	1,728	1,732
Amsterdam . . 100 Guld.	168,74	169,43	169,77	169,63	170,97
Athen . . . . 100 Dr.	5,448	5,345	5,355	5,345	5,355
Brüssel . . . 100 Belga	58,37	58,58	58,70	58,59	58,71
Bukarest . . . 100 Lei	2,511	2,520	2,526	2,520	2,526
Budapest . . . 100 Pengö	73,42	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig . . . . 100 Guld.	81,72	82,02	82,18	82,02	82,18
Helsingfors . . 100 f. M.	10,573	6,543	6,557	6,523	6,537
Italien . . . . 100 Lire	22,09	21,80	21,84	21,82	21,86
Jugoslawien . 100 Dinar	7,38	7,443	7,457	7,443	7,457
Kaunas . . . 100 Litas	41,98	41,96	42,04	41,98	42,06
Kopenhagen . 100 K.	112,50	81,32	81,48	81,02	81,18
Lissabon . . . 100 Esc.	18,572	13,44	13,46	13,39	13,41
Oslo . . . . 100 K.	112,50	80,32	80,48	78,92	80,08
Paris . . . . 100 Frs.	16,45	16,56	16,60	16,56	16,60
Prag . . . . 100 K.	12,44	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik (Isl.) 100 K.	112,50	68,33	67,00	68,33	68,47
Riga . . . . 100 Latts	81,00	80,32	80,48	80,32	80,48
Schweiz . . . 100 Frs.	81,00	81,32	81,48	81,42	81,48
Sofia . . . . 100 Leva	3,03	3,05	3,063	3,057	3,063
Spanien . . . 100 Pes.	81,00	32,47	32,53	32,57	32,63
Stockholm . . 100 i. K.	112,50	81,17	81,33	80,90	81,13
Tallinn (Reval). 100 Kr.	112,50	110,08	110,31	110,19	110,41
Wien . . . . 100 Schill.	59,07	48,95	50,05	48,95	50,05

• **Berlin**, 5. März. Ostdevisen. Auszahlung Warschau, Kattowitz und Posen 47,15 bis 47,35. Noten: Polen, große 46,95 bis 47,35.

• **London**, 5. März, 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 850¾, Amsterdam 873½, Paris 89,12, Brüssel 25,20, Italien 67,62, Berlin 14,76, Schweiz 18,16, Spanien 45,98, Kopenhagen 18,15, Stockholm 18,18, Oslo 18,34, Lissabon 109⅞, Helsingfors 228½, Prag 118¾, Budapest 80,00, Belgrad 200, Sofia 475, Rumänien 592½, Konstantinopel 710, Athen 277½, Wien 31,00, Warschau 31,00, Buenos Aires 40,12, Yokohama 1,10 9/16, Montevideo 31,50, tägl. Geld 2½ bis 3.

• **Amsterdam**, 5. März. Devisenkurse. Berlin 59,02 bis 59,05, London 8,78¾ bis 8,78½, Neuyork 248,82 bis 248,82½, Paris 978¾ bis 979, Belgien 34,60 bis 34,63, Schweiz 48 bis 48,08, Italien 12,88 bis 12,91, Madrid 19 bis 19,10, Oslo 47,26 bis 47,45, Kopenhagen 47,90 bis 48,05, Stockholm 47,97 bis 48,10, Wien 34 bis 35, Prag 737 bis 738, Privatdiskontsatz 1 1/16, tägl. Geld 1, Monatsgeld 1.

Vor einer deutschen Diskontsenkung

Aussichten hierfür nicht ungünstig — Das Börsenfreiverkehrsgeschäft nahezu auf dem toten Punkt

Der unbeugsame Wille der amerikanischen Regierung, durch eine großzügige innere Kreditpolitik der Wirtschaftskrise in USA. energisch zu Leibe zu gehen, hat trotz aller autarkischen Tendenzen dieser Maßnahmen auf die internationalen Geldmärkte befreiend gewirkt und die Neigung der Notenbanken, die Diskontsätze abzubauen, sichtlich gestärkt. Den Anfang mit einer Zinsfußermäßigung hat ja auch bereits am 18. Februar die Bank von England gemacht, indem sie ihre Rate von 6% auf 5% herabsetzte, ein Vorgehen, dem sich acht Tage später die Neuyorker Bundes-Reserve-Bank mit einer Senkung ihres Satzes um ein halbes Prozent auf 3% anschloß und das auch die Schwedische Reichsbank und die Norwegische Bank veranlaßte, sich dem englischen Diskont anzupassen. Diese Signale verfehlten natürlich nicht, daß auch an den anderen Geldzentren die Frage einer Zinsfußermäßigung stark in den Vordergrund trat, zumal in England bereits ein weiterer Diskontabbau ernstlich in Erwägung gezogen wird.

Infolge dieser Entwicklung haben sich besonders bei uns in Deutschland

die Hoffnungen auf eine baldige Diskontermäßigung der Reichsbank erheblich verstärkt.

Bisher ist unsere Notenzentrale den Wünschen der Wirtschaft nach einer weiteren Verbilligung des Zinsfußes nicht nachgekommen, nachdem sie am 10. Dezember v. J. von 8% auf 7% zurückgegangen war. Zur Begründung ihrer ablehnenden Haltung führte sie eine ganze Reihe wichtiger Gründe an, die, wie man zugeben muß, durchaus berechtigt waren. Es harrten in der letzten Zeit in Deutschland so wichtige Fragen der Vereinigung, daß man erst auf deren Lösung bedacht sein mußte, bevor man an das Diskontbankproblem herantreten konnte. Wo die wundeste Stelle lag, ist jedermann bekannt. Die Schwierigkeiten, mit denen die endgültige Sanierung verschiedener großer Kreditbanken verknüpft war und die schweren Opfer, die das Reich und die Reichsbank auf sich nehmen mußten, wenn das Werk gelingen sollte, erklären schon allein die Zurückhaltung, die sich unser Zentralnoteninstitut in der Diskontfrage aufzuerlegen gezwungen war; nicht minder aber auch die Ungewißheit über das Ergebnis der Verhandlungen wegen der Verlängerung des Ueberbrückungskredites der internationalen Notenbanken für die Reichsbank.

Nachdem nun diese beiden Hauptpunkte eine einigermaßen befriedigende Lösung gefunden haben, dürfte die Erfüllung der Diskonthoffnungen der deutschen Wirtschaft nur noch die Frage weniger Tage sein, zumal der Status der Reichsbank eine Herabsetzung des amtlichen Zinssatzes durchaus rechtfertigt. Das maßgebende Wechselportefeuille des Instituts hatte sich seit Jahresbeginn von 4144 Mill. Reichsmark bis zum 23. Februar um rund 1 Milliarde Reichsmark ermäßigt, ein Betrag, der zwar in der letzten Februarwoche infolge der Ultimoansprüche bis auf 3324 Mill. Reichsmark anstieg, der aber erfahrungsgemäß schon in der ersten Märzwoche wieder eine erhebliche Verminderung erfahren dürfte. Tritt diese Erleichterung in dem erwarteten Ausmaße ein, woran übrigens angesichts der Verhältnisse gar nicht zu zweifeln ist, dann wird die Reichsbank sicherlich keinen Augenblick zögern, Handel und Industrie die so dringend nötige Zinserleichterung zu gewähren. Etwaige Bedenken wegen einer hierdurch möglichen Verschlechterung der Devisenlage der Reichsbank dürften gegenstandslos sein. Einerseits sind die Abflußkanäle für ausländische Zahlungsmittel durch die äußerst scharfen Bestimmungen über den Geldverkehr mit dem Auslande und durch die Stillhalteabkommen jetzt so genau geregelt, daß von dieser Seite her unliebsame Ueberraschungen nicht zu befürchten sind, und anderseits dürfte der Eingang von Devisen durch einen 6%igen Diskontsatz ebensowenig gestört werden, wie eine 7%ige Rate ihn bisher gefördert hat.

Die guten Aussichten auf eine recht baldige Herabsetzung der Reichsbankzinssätze vermochten dem

Freiverkehr an den deutschen Börsen

nicht die geringste Anregung zu geben. Das Geschäft hat sich, sei es in Berlin oder sei es an den Provinzmärkten, von Anfang bis zu Ende der Woche in überwiegend kleinstem Rahmen abgewickelt, weil sich eben eine regere Beteiligung des Privatpublikums noch immer nicht einstellen will. Immer deutlicher tritt es hervor, daß die Nackenschläge, die die Wertpapiermärkte und alle Effektenbesitzer seit Jahr und Tag erhalten haben, viel zu schwer gewesen sind, als daß ihre Folgen schon jetzt als überwunden angesehen werden könnten. Selbst die Rückkehr zur amtlichen Vollbörse dürfte an dieser hochgradigen Geschäftsunlust kaum irgend etwas Grundlegendes ändern. Solange die Kapitalbildung durch ungeheure Steuerlasten unterbunden ist, so lange werden auch die deutschen Wertpapiermärkte nur ein Schattendasein führen.

Soweit diesmal von einem Geschäft überhaupt gesprochen werden kann, beschränkte es sich nur auf einige Sonderwerte. Meist machte sich auf dem Aktienmarkte Verkaufsneigung bemerkbar. Im Berliner Freiverkehr wurden besonders Elektrowerte infolge der wenig ermutigenden Rede Dr. v. Siemens' in der Hauptversammlung von Siemens & Halske in Mitleidenschaft gezogen. Die Lichtstreikbefürchtungen und der Angriff auf die Elektrizitäts- und Wassertarife waren ebenfalls Momente, die sich an diesem Markt stärker auswirkten. Weiterhin gut gehalten waren indes die Aktien der J. G. Farben. Der Kaliaktienmarkt zeigte größere Kursschwankungen, wobei die Kurssprünge der Burbachaktien besonders auffielen. Auf die Meldung über einen voraussichtlichen Dividendenausfall traten im Zusammenhang mit Abgaben von bestimmter Seite stärkere Rückgänge ein, die später angesichts der Verlautbarung, daß immerhin 7 Mill. Reichsmark verdient worden seien, zum großen Teil eingeholt wurden. Anhaltendes Interesse bekundete sich für Reichsbankanteile, denen anscheinend die Tauschoperationen besonders zugute kamen. Die anderen Bankaktien standen mehr oder weniger unter Angebot, das aber durchweg von den betreffenden Instituten zu allerdings schwächeren Kursen aufgenommen wurde. Bei den sonstigen Werten kam es nur vereinzelt zu größeren Bewegungen, die aber sehr bald wieder im Sande verliefen. Der Rentenmarkt litt unter Tauschoperationen und dem mangelnden Funktionieren des Marktes. Erst gegen Ende der Woche trat eine gewisse Beruhigung ein.

Der Dresdner Freiverkehr stand selbstredend völlig unter dem Einfluß der jeweiligen Stimmung Berlins. Bei nahezu völlig stagnierendem Geschäft paßten sich die meisten Kurse des Aktien- und Rentenmarktes den Berliner Bewegungen an.

Berliner Sterlingkurs

am 5. März

Im Mittel ..... 14.79 (am 4. 3. 14.73)

• **Zürich**, 5. März, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 20,87, London 18,17, Neuyork 517¾, Belgien 72,15, Italien 26,82½, Spanien 30,60, Holland 208,30, Berlin 122,82½, Stockholm 100, Oslo 99,00, Kopenhagen 100, Sofia 375, Prag 15,38, Warschau 57,70, Belgrad 905, Athen 660, Konstantinopel 250, Bukarest 303, Helsingfors 810, Privatdiskontsatz: Inland 1½, Ausland 4½, Buenos Aires 133, Japan 170, offiz. Bankdiskont 2, tägl. Geld 1, Monatsgeld 1, Dreimonatsgeld 2.

Der Londoner Goldpreis

gemäß Verordnung zur Aenderung der Wertberechnung von Hypotheken und sonstigen Ansprüchen, die auf Feingold (Goldmark) lauten, beträgt am 4. März 1932 laut Bekanntmachung der Reichsbank für 1 Unze Feingold 118 Schilling 2 Pence, in deutsche Währung umgerechnet 87,0298 Reichsmark, für 1 Gramm Feingold demnach 45,5897 Pence gleich 2,79607 Reichsmark.

Im Vergleich mit den vorhergehenden Tagen ergibt sich folgende Entwicklung des Goldpreises:

	per Unze Feingold Schilling	Pence	RM.	per Gr. Feingold Pence	RM.
25. Februar . . .	118	10	87,1048	45,8469	2,80048
26. Februar . . .	118	10	87,1048	45,8469	2,80048
27. Februar . . .	118	7	87,0994	45,7505	2,80081
29. Februar . . .	118	5	86,9771	45,6862	2,79638
1. März . . .	118	10	87,1642	45,8469	2,80239
2. März . . .	118	10	87,1642	45,8469	2,80239
3. März . . .	118	9	87,1625	45,8148	2,80234
4. März . . .	118	2	87,0298	45,5897	2,79607

Die Marktlage für Tabakwaren im Februar

Nach den Erhebungen des Reichsverbandes der Handelsvertreter des Tabakgewerbes (RHT.), Fachverbandes des Centralverbandes Deutscher Handelsvertreter-vereine, sind im Februar von einem Teil des Handels die Lager in vorsichtiger Weise etwas aufgefüllt worden; die Lager in Zigarren waren in den letzten Monaten allgemein verkleinert worden. Interesse bestand nur für billige und billigste Ware. Bezeichnend ist es, daß verschiedene Händler hochwertige Zigarren billiger verkauft haben, um ihre Lager davon zu befreien und um Geld in die Hände zu bekommen. Wie im vorhergehenden Monat wurde das Geschäft auch im Februar durch Notverkäufe der Zigarrenindustrie beunruhigt; hierbei haben sich Preise ergeben, die durch keine Kalkulation gerechtfertigt sind.

Im Zigaretten- und Rauchtabakgeschäft hat sich keine bemerkenswerte Veränderung gezeigt; der Absatz scheint infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten in manchen Bezirken etwas geringer gewesen zu sein. Der Berliner Handel litt nach wie vor schwer unter der Schleuderei mit Rauchtabak.

Die internationalen Diskontsätze

	%		seit
Deutschland	7	Wechsel-Disk.	10. 12. 31
	8	Lombard	10. 12. 31
Belgien	3½		13. 1. 32
Bulgarien	9½		29. 9. 31
Dänemark	6		26. 9. 31
Danzig	5		24. 11. 31
England	5		18. 2. 32
Finnland	7		13. 2. 32
Frankreich	2½		9. 10. 31
Holland	3		29. 9. 31
Italien	7		28. 9. 31

	%	seit
Norwegen	5	3. 3. 32
Oesterreich	8	13. 11. 31
Polen	7½	3. 10. 30
Portugal	7	10. 8. 31
Rumänien	7	4. 3. 32
Schweden	5	3. 3. 32
Schweiz	2	22. 1. 32
Spanien	6½	8. 7. 31
Ungarn	7	20. 1. 32
Tschechoslowak.	6	21. 12. 31
USA.	3	25. 2. 32

Geld- und Börsenwesen

• **Ab Montag neue Börsenzeiten in Berlin.** Der Berliner Börsenvorstand hat beschlossen, ab Montag die Räume der Wertpapierbörse für den Effektenfreiverkehr in der Zeit von ½12 bis 2 Uhr offenzuhalten. — In Dresden tritt, wie wir erfahren, eine Aenderung der Börsenzeit nicht ein.

• **Die deutschen Münzprägungen im Februar.** Die Tätigkeit der deutschen Münzstätten erstreckte sich im Monat Februar 1932 auf die Ausprägung von 58 908 225 Reichsmark Fünfreichsmarkstücke, 9 193 500 Reichsmark Dreireichsmarkstücke, 9000 Reichsmark Fünfzigreichspfennigstücke, 63 500 Reichsmark Zehnreichspfennigstücke, 8083 Reichsmark Vierreichspfennigstücke und 30 201 Reichsmark Einreichspfennigstücke.

Geschäftsabschlüsse

• **Frankfurter Handelsbank A.-G., Frankfurt a. M.** Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, für 1931 von einer Dividendenzahlung abzusehen und den Gewinn von 6800 Reichsmark vorzutragen (i. V. 6% Dividende aus 41 532 Reichsmark Reingewinn). Das Aktienkapital soll durch Einziehung von 500 000 Reichsmark Stammaktien auf 425 000 Reichsmark herabgesetzt werden. Durch rechtzeitige Verminderung der Debitoren um etwa 15% auf 2,1 Mill. Reichsmark konnte der in der zweiten Hälfte erfolgten Verringerung der Kreditoren um etwa 10% auf 2,8 Mill. Reichsmark begegnet werden.

• **Kabelwerk Rheydt A.-G., Rheydt.** Die Bilanz für das erste Halbjahr 1931/32 (31. Dezember 1931) zeigt nach Mitteilung der Verwaltung ein unter Berücksichtigung der Gesamtwirtschaftslage erfreuliches Bild. Das Unternehmen ist weiter außerordentlich flüssig und verfügt über erhebliche Bankguthaben. In der zufriedenstellenden Entwicklung des ersten Halbjahres ist jedoch infolge der Auswirkungen der letzten Notverordnung eine Stockung eingetreten und der Geschäftsgang in letzter Zeit wenig befriedigend. Angaben über das voraussichtliche Jahresergebnis sind zur Zeit noch nicht möglich (i. V. 8% nach 12% Dividende).

• **Dortmunder Union-Brauerei A.-G.** Der auf den 30. März einberufenen Hauptversammlung wird gemäß Beschluß des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 1931 die Verteilung einer Dividende von 12% gegen 18% im Vorjahre in Vorschlag gebracht werden.

Für jede Gesichtsform
das passende Gestell
Brillen-Roettig
Prager Straße 25

Hauptversammlungen

• **Bank des Berliner Kassenvereins.** Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß für 1931 mit einer Dividende von 5% (7%) auf die Stammaktien und 6% auf die Vorzugsaktien. Aus dem Aufsichtsrat schieden aus: Hans Arnhold (Gebr. Arnhold), Gerhard Boehme, Ernst Kritzler, Robert H. Oppenheim und Friedrich Reinhart (Commerzbank). Neu gewählt wurden gegen 852 Stimmen eines Privatmanns bei einer Gesamtpräsenz von 13 224 Stimmen, von denen die Vorzugsaktien allein 7090 Stimmen besaßen, Ludwig Berliner (Commerzbank), Dr. Alfred Meyer (Gebr. Arnhold), Paul v. Schwabach (S. Bleichröder), Dr. Sigmund Wassermann (A. E. Wassermann) und Julius Schwarz (Schwarz, Goldschmidt & Co.).

• **Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther A.-G., Hohenberg-Dresden.** Die Tagesordnung der zum 23. März einberufenen außerordentlichen Hauptversammlung, die über eine Herabsetzung des Stammaktienkapitals beschließen soll, wird dahin ergänzt, daß die Herabsetzung eventuell in erleichterter Form nach der Verordnung vom 6. Oktober 1931 stattfinden soll. Gleichzeitig wird noch ein siebenter Punkt auf die Tagesordnung gesetzt: Beschlußfassung über Verlegung des Geschäftsjahres der Gesellschaft dergestalt, daß dieses in Zukunft jeweils am 31. Dezember endet.

• **Terra AG. für Samenzucht, Aschersleben.** In der Hauptversammlung wurde nach Genehmigung des Abschlusses für das Geschäftsjahr 1930/31, der bei einem Aktienkapital von 1 708 000 Reichsmark einen Verlust von 1 401 286 Reichsmark aufweist, Mitteilung gemäß § 240 HGB. gemacht. Zur Beseitigung des Verlustes und um der Gesellschaft wieder die notwendigen Kapitalien zur Aufrechterhaltung des Betriebes zu verschaffen, wurde beschlossen, das Aktienkapital von 1 708 000 Reichsmark im Verhältnis von 5:1 auf 353 000 Reichsmark herabzusetzen und es dann wieder um bis zu 646 400 Reichsmark auf bis zu 1 Mill. Reichsmark zu erhöhen.

• **H. B. Sloman & Co. A.-G. in Hamburg. — Liquidation beschlossen.** In der außerordentlichen Hauptversammlung machte der Vorstand davon Mitteilung, daß die ungünstige Entwicklung der Geschäftslage, insbesondere im Argentiniengeschäft, zu dem vom Aufsichtsrat gebilligten Entschluß geführt habe, die Liquidation der Gesellschaft vorzuschlagen. Es lasse sich bereits übersehen, daß mehr als die Hälfte des Aktienkapitals von 700 000 Reichsmark verloren sei. Welche Quote auf die Aktien zur Ausschüttung gelangen werde, stehe noch nicht fest. Dies werde von dem Ergebnis der Liquidation abhängen. Die Gläubiger könnten mit einer hundertprozentigen Befriedigung rechnen. Die Versammlung beschloß einstimmig die Liquidation der Gesellschaft. Der Vorstand wurde zum Liquidator bestellt.

• **Libundi AG., Hamburg.** In der Hauptversammlung, auf der 320 000 Reichsmark Stammaktien und 170 000 Reichsmark Vorzugsaktien vertreten waren, wurde der Abschluß für 1930 genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Der Antrag der qualifizierten Minderheitsgruppe auf Beschlußfassung über Bestellung von Revisoren zu den Posten „Anlagen in Kamerun" und „Verlust" rief eine stundenlange Debatte vor. Der Antrag wurde schließlich mit 2578 Stimmen Stammaktien und 531 Stimmen Vorzugsaktien gegen 682 Stimmen Stammaktien und 170 Stimmen Vorzugsaktien abgelehnt. Die Hauptversammlung stimmte dann nach lebhafter Aussprache dem bereits früher vorgelegten Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrates auf Herabsetzung des Grundkapitals zur Beseitigung einer Unterbilanz auf 350 000 Reichsmark durch Zusammenlegung der Stamm- und Vorzugsaktien im Verhältnis von 2:1, sowie der Wiedererhöhung des Grundkapitals um 108 000 Reichsmark zu, wodurch die Liquidation der Gesellschaft verhütet wird.

• **Gebr. Pierburg A.-G. i. Li. — § 240 HGB.** Die bereits im August v. J. insolvent gewordene Firma wird ihrer zum 23. März einberufenen Hauptversammlung neben der Erledigung von Regularien Anzeige laut § 240 HGB. vom Verlust von mehr als der Hälfte des Aktienkapitals von 2 Mill. Reichsmark erstatten.

Verschiedenes

• **Gehe & Co. — Hageda.** Die Verwaltung der Gehe & Co., Dresden, gab dieser Tage bekannt, daß zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Generaldirektors Bausch Generaldirektor Koschitzky ernannt worden sei. Weitere Angaben machte die Verwaltung nicht, obwohl es doch gewiß von großem Interesse für die Oeffentlichkeit ist, zugleich zu erfahren, daß Generaldirektor Koschitzky auch Vorstand der Hageda, Handelsgesellschaft Deutscher Apotheker A.-G. in Berlin ist. Herr Koschitzky bleibt, wie wir hierzu erfahren, auch auf seinem bisherigen Posten in Berlin, so daß er praktisch die Leitung beider Unternehmungen in Händen hat. Bekanntlich bestehen zwischen beiden Unternehmungen schon seit langem enge geschäftliche Verbindungen.

• **Starker Rückgang der rumänischen Ausfuhr nach Deutschland.** Große Besorgnisse erwecken in den wirtschaftlichen Kreisen Rumäniens die Ziffern der soeben veröffentlichten Handelsstatistik und -Bilanz, die einen außerordentlichen Rückgang der rumänischen Ausfuhr nach Deutschland ersichtlich werden lassen. Danach hat sich die Ausfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland um 60%, die von Rohstoffen um 50% gegenüber dem Vorjahr vermindert. Die Gesamtausfuhr nach Deutschland ist um 56% der Menge und um 61% dem Werte nach zurückgegangen. Während die Ausfuhr Deutschlands nach Rumänien von 101 auf 71 Mill. Reichsmark (29%) gefallen ist, nahm die rumänische von 194 auf 75 Mill. Reichsmark ab.

• **Bleihüttenproduktion der Welt im Januar.** Die Bleihüttenproduktion der Welt im Januar 1932 betrug 107 894 gegenüber 109 828 im Dezember 1931 und 115 102 Tonnen im Monatsdurchschnitt 1931. Es entfielen auf Europa 27 865 Tonnen bzw. 28 021 Tonnen bzw. 30 663 Tonnen, auf Australien 15 552 Tonnen bzw. 15 355 Tonnen bzw. 13 181 Tonnen, auf Asien 7085 Tonnen bzw. 7050 Tonnen, bzw. 7490 Tonnen, und auf Amerika 55 442 Tonnen bzw. 57 202 Tonnen bzw. 61 868 Tonnen. Die Ziffern sind von der Metallgesellschaft AG., Frankfurt a. M., berechnet.

• **Die deutsche Weinmosternte 1931.** Im Deutschen Reich wurden im Jahre 1931 von einer Rebfläche von 71 179 (1. V. 71 355) Hektar insgesamt 2 829 596 (2 813 744) Hektoliter Weinmost geerntet. Das entspricht einer Steigerung des Hektarertrages auf 39,9 (39,4) Hektoliter. Der Geldwert der letztjährigen Ernte wird vom Statistischen Reichsamt auf 82,95 Mill. Reichsmark gegenüber 119,42 Mill. Reichsmark im Vorjahre beziffert, das entspricht einem Hektoliterpreis von 28,9 (42,4) Reichsmark. Der Geldertrag je Hektar Rebfläche ist entsprechend auf 1358 (1674) Reichsmark zurückgegangen. Im einzelnen betrug die Anbaufläche von Weißweinreben 55 065 Hektar. Der Weißweinmostertrag erreichte 2 263 852 Hektoliter, d. h. 41,1 Hektoliter je Hektar. Der Erntewert wird mit 62,14 Mill. Reichsmark, das sind 27,4 Reichsmark je Hektoliter bzw. 1128 Reichsmark je Hektar Rebfläche, angegeben. Die Rotweinrebfläche betrug im letzten Erntejahr 9488 Hektar, ihr Ertrag 592 920 Hektoliter, d. h. 41,4 Hektoliter je Hektar. Der Erntewert betrug 12,26 Mill. Reichsmark, das sind 31,2 Reichsmark je Hektoliter bzw. 1292 Reichsmark je Hektar.

• **Die tschechische Kohlenerzeugung im Januar.** Infolge der allgemein schlechten Beschäftigung der inländischen Industrie ist die tschechoslowakische Kohlenerzeugung im Januar 1932 gegenüber den Vormonaten weiterhin beträchtlich zurückgegangen. Die Braunkohlenerzeugung belief sich auf 1,34 Mill. Tonnen, also um 0,36 Mill. Tonnen weniger als im Dezember 1931. Die Ausfuhr hat sich um 17 500 bzw. 42 000 Tonnen auf 127 900 Tonnen gesenkt, während die Einfuhr mit 11 400 Tonnen sowohl gegen den Vormonat als auch gegen Januar 1931 nicht unwesentlich zugenommen hat. Bei der Steinkohle erstreckt sich der Erzeugungsausfall fast gleichmäßig auf sämtliche Gruben. Die Förderung belief sich auf 1,04 Mill. Tonnen, wobei sich der Ausfall gegenüber dem Vormonat auf 110 000 Tonnen stellte. Die Ausfuhr erreichte eine Höhe von 0,18 Mill. Tonnen, denen eine Einfuhr von 0,15 Mill. Tonnen gegenübersteht. Desgleichen ist auch die Zahl der in der tschechischen Kohlenindustrie beschäftigten Arbeiter beträchtlich zurückgegangen. In der Steinkohlenindustrie waren zuletzt nur noch 51 527 und in den Braunkohlenrevieren nur noch 32 888 Personen beschäftigt.

Die Lage des Viehhandels im Februar

Der Bund der Viehhändler Deutschlands (B. B.) berichtet:

Die im ersten Drittel des Februar von Hamburg aus ziemlich kräftig einsetzende Besserungswelle der Schlachtschweinepreise ebbte in ihrem weiteren Verlaufe über West-, Mittel- und Süddeutschland erheblich ab und ging im letzten Drittel des Monats wieder auf ein niedriges Preisniveau für gute Schweine zurück. Trotzdem dürfte im Durchschnitt des Monats, mit veranlaßt durch die günstige Witterung, ein Preisgewinn von 2 bis 3 Reichsmark zu verzeichnen sein. Die Preise für Schlachtrinder konnten im allgemeinen von den anziehenden Schweinepreisen nichts gewinnen. Das vermehrte Angebot von geschlachteten dänischen Rindern drückte insbesondere in den Bedarfszentren des Westens weiterhin auf die mühsam gehaltenen Preise. Auch die Kälberpreise waren bei überwiegend schlechtem Geschäft unverändert niedrig, während sich die Preise für Hammel auf dem etwas erhöhten Preisniveau des Vormonats halten konnten.

Zahlungseinstellungen

• **Adolf Bleichert & Co. A.-G. in Leipzig.** Im Vergleichstermin wurde nach stundenlangen Verhandlungen der verbesserte Liquidationsvergleich ohne Widerspruch angenommen. Forderungen bis 200 Reichsmark sollen voll befriedigt werden. Von den Sparguthaben werden nur diejenigen Einlagen von Arbeitern und Angestellten sowie ihrer Familienangehörigen vorzugsweise voll befriedigt, sofern sie im Einzelfalle 8000 Reichsmark nicht übersteigen. Die Hildegard-Bleichert-Kasse soll ebenfalls voll befriedigt werden, wobei die Möglichkeit einer Ueberleitung auf ein anderes Unternehmen offengelassen wird.

• **Zur Millionen-Insolvenz im Leipziger Rauchwarenhandel.** Wie wir schon berichtet haben, hat die Rauchwarenfirma C. Tumpowsky, Leipzig, die Zahlungen eingestellt. Hierzu erfährt „Der Konfektionär", daß es sich bei Prüfung der Verhältnisse herausgestellt hat, daß die Warenlager mehrfach übereignet worden sind. Ferner verlautet, daß kurz vor der Zahlungseinstellung noch Beträge an die Tochtergesellschaften in Mailand und in Paris abgeführt wurden. Die Aussichten für die Gläubiger sind daher nicht besonders günstig und die Möglichkeit eines Konkurses ist nicht ausgeschlossen. Die Gesamtverbindlichkeiten werden mit 2,8 Mill. Reichsmark angegeben, unter denen sich 1,7 Mill. Reichsmark Bankschulden befinden.

Sächsische und außersächsische Konkurse

(Anm. = Anmeldefrist)

Sächsische

Eröffnet: Frauenstein (Erzg.): Nachlaß Landwirt August Kempe, Frauenstein, Anm. 18. März. Freital: Nachlaß Lebensmittelhändler Emil Otto Weinhold, Freital, Anm. 1. April. — Forkhardt, Müller & Co., G. m. b. H., Freital, Anm. 16. April. Leipzig: Roßbergsche Buchdruckerei, Leipzig, Anm. 12. April. — Robert Degener Nachf., Leipzig, Anm. 12. April. Limbach: Tabakwarenhändler Willy Hugo Kinder, Limbach, Anm. 24. März.

Aufgehoben: Freiberg: Kitwarengeschäftsinhaber Kurt Hermann Beyer, Freiberg. Leipzig: Simon & Siegmann, Leipzig C. 1. Plauen (Vogtl.): Kurz- und Textilwarenhändler Franz Werner, Plauen.

Außersächsische

Eröffnet: Berlin: Julius Rosenthal Geschäftsbücher und Kontorbedarf G. m. b. H., i. Liqu., Berlin W. 8, Anm. 8. April. Hindenburg (O.-S.): „Adml" Admiralspalast Sanierungsgesellschaft m. b. H., Hindenburg, Anm. 22. April. Uelzen (Bez. Hann.): Wirtschaftsgenossenschaft Bodenteich, e. Gen. m. b. H., Bodenteich, Anm. 14. März.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Eröffnet: Photograph Abram gen. Adam Mittelmann, Leipzig C. 1. Geschäftsinhaber Arthur Friedemann, Maßschneiderei und Herrenartikel, Zwenkau.

Aufgehoben: 1. Carl Gruber, 2. Kaufmann Harry Schüssner, Hohenstein-Ernstthal. Buchdruckereibesitzer Arno Pried, i. Fa. J. B. Hirschfeld Arno Pried und i. Fa. August Pried, Leipzig C. 1. — Eduard Dünkelberg, Stahlgroßhandlung, Leipzig C. 1. Baumeister Oskar Lohse, Leisnig. Kaufmann Julius Ernst Möckel, Hartha, AG. Waldheim. Posamentenfabrikant und Färbereiinhaber Rudolf Bernhard Schulze, Zwickau.

Von den Warenmärkten

Berliner Produktenbörse vom 5. März

Am Wochenschluß ist die Geschäftstätigkeit im Berliner Getreidehandel stärker zurückgegangen. Weizen wird in vereinzelten Kahnladungen angeboten, sonst zeigen sich die Abgeber im prompten Markt zurückhaltend. Umsatz scheitert an der Tatsache, daß zwischen Forderung und Gebot ein Unterschied von 2 Reichsmark gemacht wird. Die amtlichen Feststellungen brachten anfangs für Lieferungen noch unveränderte Kurse. Die Verhältnisse im Roggenmarkt haben sich im Zusammenhang mit den Maßnahmen des Reiches nicht geändert. Im Promptverkehr setzte die DGH. die auftragsgemäße Abgabe fort, während für handelsrechtliche Lieferung zur Zeit nicht mehr interveniert wird. Hierbei hat sich die Haltung für März bis Juli wieder befestigt. Der Septemberkurs, der mehr und mehr nun als richtunggebend zu werten ist, blieb unverändert. Mehl auf etwa gleichbleibendem Niveau ruhig. Hafer in prompter Abladung gut stetig entgegen den vorbörslich geschätzten Abschlägen. Das Angebot ist wohl ausreichend, die bessere Frage des Konsums löst aber auf der Seite der Verkäufer Unnachgiebigkeit aus. Handelsrechtliche Lieferung wurde fester im Zusammenhang mit weiteren — wenn auch nur geringen — Käufen der GHE. Gerste fest. Der Schluß brachte völlige Geschäftsstagnation. Nur Roggen auf handelsrechtlicher Lieferung blieb auf Anfangsbasis stärker Geld. Prompter Hafer steigerte sich um eine weitere Mark. Andere Getreidearten ebenso wie Roggenmehl waren unverändert.

Amtliche Berliner Produktenpreise

Getreide per 1000 kg, alles übrige per 100 kg, Mehl u. Kleie per 100 kg einschl. Sack frei Berlin, alles übrige ab Station

Die amtlichen Preisnotierungen für Weizen und Roggen verstehen sich bis auf weiteres für Durchschnittsqualität neuer Ernte ab Station

Weizen, mrk	5. März	4. März		5. März	4. März
175 Feingewicht	244-246	244-246	Weizenmehl	31.25-34.75	31.25-34.75
März	257,5	256.75-257.5	Roggenmehl	27.00-27.90	27.00-27.90
Mai	265	265.25	Weizenkleie	10.00-10.50	10.00-10.50
Juli	—	270	Roggenkleie	9.85-10.25	9.85-10.25
September	281-282	—	Viktoriaerbs.	20.00-27.00	20.00-27.00
Tendenz:	ruhig	ruhig	Kl. Speiseerbs.	21.00-23.50	21.00-23.50
Roggen, mrk			Futtererbsen	15.00-17.00	15.00-17.00
neuer	193-195	193-195	Ackerbohnen	15.00-17.00	15.00-17.00
März	197	197-196.25	Wicken	16.00-19.50	16.00-19.50
Mai	204	203.5	Lupinen, blaue	11.00-12.00	11.00-12.00
Juli	204	203	Lupinen, gelbe	15.00-17.00	15.00-17.00
September	191	—	Rapskuchen	—	—
Tendenz:	fest	fest	Leinkuchen	12.40-12.60	12.30-12.40
Gerste			Erdnußkuch.	13.00-13.20	12.70
Brau-	185-192	183-190	Sojabohnenmehl	12.70-12.80	12.40-12.50
Fut.- u. Ind.-	174-179	172-176	Trockenschn.	8.30	8.30
neue Winter-	—	—	Zuckerschn. Schnit		
Tendenz:	fest	fest	ab Hamburg	11.60-11.70	11.45
Hafer, märk.			ab Stettin	12.60	12.50
alter	—	—	Kart.-Flocken	16.00-16.50	15.60-16.00
neuer	152-159	156-158	Kartoff., weiß	—	—
März	160	158.5-158.25	Kartoffel, rote	—	—
Mai	173.5	175	Kart., gelbe	—	—
Juli	—	181-180.5	Speisekartoff.	—	—
September	—	—	Obstmilch, blaue	—	—
Tendenz:	fester	ruhig	Fabrikkart.	—	—

• **Berliner amtliche Butternotierungen** vom 5. März. 1. Qualität 1,26, 2. Qualität 1,18, abfallende Qualität 1,09 Reichsmark per Pfund. Tendenz: ruhig.

• **Der durchschnittliche Berliner Börsen-Roggenpreis** für 1000 Kilogramm betrug in der Woche vom 15. Februar bis 20. Februar ab märkischer Station 198,80 Reichsmark.

Leipziger Produktenbörse vom 5. März

Weizen, Basis 72 bis 73 Kilogramm 236 bis 240; Basis 75 Kilogramm 246 bis 248; Basis 77 bis 78 Kilogramm 250 bis 252, ruhig. **Roggen,** Basis 68 bis 71 Kilogramm 212 bis 216, **Sandroggen,** 69 bis 70 Kilogramm 210 bis 213, ruhig. **Sommergerste,** Brauware 185 bis 200; Futter- und Industrie 178 bis 188. **Wintergerste** 174 bis 181, behauptet. **Hafer** 147 bis 157, behauptet. **Mais,** La Plata 185 bis 190; Cinquantin 200 bis 205, ruhig. **Viktoriaerbsen** 190 bis 220, ruhig. **Weizenkleie** 10½ bis 11¼, ruhig. **Weizenmehl** 39½ bis 41, ruhig. **Roggenmehl** 32¾ bis 32½. Tendenz: ruhig.

• **Berlin,** 5. März. Edelmetalle: Silber 0,042,50 bis 0,045¼. Platin 5,80 Reichsmark je Gramm.

• **Berliner Metallmarkt** vom 5. März. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytkupfer wire bars 58,75.

Londoner Metallbörse vom 5. März

Silber (Pence je Ounce) 19¼, Lieferung 19 9/16. **Gold** (Schilling und Pence je Ounce) 117,10.

• **Magdeburger Zuckerkurse** vom 5. März. **Weißzucker:** Prompte Lieferung 31,60, März 31,95, April 32,10. Tendenz: ruhig. — Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: März 5,95 Br., 5,75 G., April 6 Br., 5,80 G., Mai 6,10 Br., 6 G., August 6,50 Br., 6,40 G., Oktober 6,65 Br., 6,45 G., November 6,85 Br., 6,45 G., Dezember 6,80 Br., 6,65 G. Tendenz: ruhiger.

• **Bremen,** 5. März. Baumwolle loko 8,35.

• **Bremen,** 5. März. Baumwolle. (Anfang.) Mai 7,96 Br., 7,90 G., Juli 8,01 Br., 7,99 G., 7,99 bez., Oktober 8,12 Br., 8,10 G., Dezember 8,22 Br., 8,18 G., Januar 8,31 Br., 8,29 G., 8,30 bez. Tendenz: ruhig.

• **Liverpool,** 5. März. Baumwolle. (Anfang.) März 5,37, Mai 5,31 bis 5,35, Juli 5,34 bis 5,35, Oktober 5,40, Dezember 5,45, Januar 5,47, März 5,52. Tagesimport 8100. Tendenz: kaum stetig. — Aegyptische. (Anf.) Sakellaridis: Mai 7,57, Juli 7,71. Upper F. G. F.: März 6,49, Juli 6,62, November 6,75. Tendenz: stetig.

• **Liverpool,** 5. März. Baumwolle. (Schluß.) Loko 5,62, März 5,35, April 5,33, Mai 5,32, Juni 5,32, Juli 5,32, August 5,33, September 5,35, Oktober 5,37, November 5,39, Dezember 5,42, Januar 5,44, Februar 5,46, März 5,49, Mai 5,53, Juli 5,57, Oktober 5,61, Januar (1934) 5,67. Tagesimport 8100. Tendenz: ruhig — behauptet. — Aegyptische. (Schluß.) Sakellaridis: Loko 7,70, März 7,39, Mai 7,51, Juli 7,65, Oktober 7,88, November 7,95, Dezember 8,02, Januar 8,07. Upper F. G. F.: Loko 6,64, 6,40, Mai 6,51, Juli 6,58, Oktober 6,70, November 6,72, Dezember 6,77, Januar 6,80. Tendenz: kaum stetig.

• **Rosario,** 4. März. (Nur Schlußkurse.) Weizen: März 6,55, April 6,65. Mais: März 5,05. Leinsaat: März 9,55, April 9,65.

• **London,** 5. März. Gummimarkt: Crepe Rupper loko 8¼ (2 15/16) Pence. Tendenz: ruhig.

Vom Zuckermarkt

Aus Magdeburg wird uns berichtet:

An den deutschen Zuckermärkten herrschte während des Berichtsabschnittes schwankende Stimmung, die anfangs stillen Unterton zeigte, dann ruhig wurde und schließlich in ruhiger, stetiger Haltung ausklang. Die Preise waren dabei im Durchschnitt erneuten Rückgängen unterworfen. Die Kauflust für greifbare Ware hielt sich im allgemeinen in engem Rahmen und wurde nur durch gelegentliche Herabsetzungen der Forderungen etwas angeregt. Die deutschen und die für den Weltmarkt hauptsächlich in Betracht kommenden Terminmärkte zeigten anfangs die schon in der Vorwoche deutlich zum Ausdruck gekommene Neigung zu weiteren Kursdrückungen. Erst gegen Wochenschluß konnte der größte Teil des Verlustes wieder eingeholt werden. Die zukünftige Entwicklung des Weltmarktes wird naturgemäß eng mit den Nachrichten zusammenhängen, die in nächster Zeit in bestimmterer Form als bisher hinsichtlich der angestrebten internationalen Verständigung des Anbaues zu erwarten sind.

In Rohzucker fand ein Umsatz von 12 000 Zentner Ersterzeugnissen am Magdeburger Platz statt, der in der Vorwoche keinerlei Umsätze gezeitigt hatte. Auch offizielle Preisfeststellungen konnten wieder nicht vorgenommen werden.

In Verbrauchszucker war die Haltung anfangs still, später ruhig, zum Teil stetig. Ware zur prompten Lieferung notierte ebenso wie Märzlieferung 31,90 bis 31,95 Reichsmark, Aprillieferung 31,75 bis 32,10 Reichsmark je Zentner. Teilweise gingen die Preise also um 35 Pfennig je Zentner unter den gesetzlich zulässigen Höchstpreis herab. Nur so konnten die Abgeber einen Teil ihres Angebotes abstoßen.

An den deutschen Terminmärkten in Hamburg und in Magdeburg schwankte die Tendenz zwischen ruhig, schwächer und stetig. Im Ergebnis bleibt ein Wochengewinn für März von 20 bis 25 Pfennig je Zentner, für die übrigen Termine ein Verlust von 5 bis 10 Pfennig.

Am Effektivmarkt für Auslandszucker gewannen tschechische Kristalle zur prompten Lieferung 2 Pence. — In London zeigten die Kurse am Rohzuckerterminmarkt einen durchschnittlichen Rückgang von ¼ bis ½ Penny je englischer Zentner. Granulierter Zucker blieb unverändert. — In Neuyork ergab sich für den Berichtsabschnitt am Rohzuckertermin markt nach anfänglichem Rückgang der Preise zum Schluß ein völliger Ausgleich.

In Zuckermelasse fehlte es diesmal an den zu Preisfeststellungen erforderlichen marktmäßigen Unterlagen.

Die Weltanbaufläche für Wintergetreide

Die in der letzten Zeit dem Internationalen Landwirtschaftsinstitut in Rom mitgeteilten Angaben über die Anbaufläche mit Winterweizen lassen erkennen, daß die Gesamtheit dieser Fläche wesentlich größer ist, als aus den ersten Schätzungen zu ersehen war. Aus den Angaben einer Anzahl europäischer Länder, die normalerweise etwa zwei Drittel der Winterweizenanbaufläche Europas enthalten, läßt sich ersehen, daß der europäische Winterweizenanbau gegenüber dem Vorjahre eine leichte Zunahme aufweist. Eine Steigerung wird hauptsächlich in Frankreich, in kleinerem Maße in Deutschland und in Italien festgestellt. Sie wird durch eine Verminderung in Rumänien, Spanien und Polen nicht ganz ausgeglichen. Die von der Regierung von Sowjetrußland übermittelten Zahlen zeigen eine bedeutende Vergrößerung der Anbaufläche, und zwar gegenüber dem Vorjahre um etwa 1 480 000 Hektar, das heißt um etwa 12%. Eine verhältnismäßig starke Zunahme wird auch nach der ersten Schätzung der Anbaufläche in Britisch-Indien verzeichnet mit 840 000 Hektar (6,8%). Auch in Nordafrika scheint die Anbaufläche etwas vergrößert worden zu sein. Unter den außereuropäischen Ländern haben Kanada und die USA. ihre Winterweizenanbaufläche um etwa 1 860 000 Hektar gegenüber dem Vorjahre vermindert. Diese Verringerung gleicht jedoch die in der Gesamtheit der anderen Länder festgestellten Vergrößerungen nicht aus. Es ist anzunehmen, daß die Weizenanbaufläche um einige hunderttausend Hektar größer geworden ist.

Was den Winterroggen anbetrifft, so kann die Steigerung der Aussaat in den haupterzeugenden Ländern Deutschland, Frankreich und Polen die starke Verminderung der Aussaat in den Sowjetstaaten nicht aufwiegen, wo die Anbaufläche um rund 1 900 00 Hektar kleiner geworden ist als 1931. Auch in Nordamerika ist eine Verminderung von etwa 131 000 Hektar eingetreten.

•

• **Lebhafter Thomasmehlabsatz.** Der Januar- und Februarabsatz an Thomasmehl ist in diesem Jahre sehr lebhaft gewesen. Der Versand an deutscher Ware war doppelt so hoch wie in der gleichen Zeit des Vorjahres, während die Erzeugung an Thomasschlacke erheblich zurückgegangen ist. Die Nachfrage der Märzbezüge ist dauernd rege.

Gegen chronische **Verstopfung,**
Fettsucht nur **Laxetten**
der Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz

Familiennachrichten

Heute abend 9 Uhr ging mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Rentier Fritz Weisenborn

im 76. Lebensjahre still und friedlich in ein besseres Jenseits. Sein Leben war selbstlose Liebe und treue Sorge für die Seinen.

In tiefer Trauer

Marie Weisenborn geb. Thiel
Fritz Weisenborn und Frau Else geb. Junghans
Hans Weisenborn und Frau Agathe geb. Zinn
Rudolf Rissel und Frau Lotte geb. Weisenborn
Oskar Mattes und Frau Trude geb. Weisenborn
Curt von Gahlen und Frau Grete geb. Weisenborn
und 9 Enkelkinder.

Dresden-A. 1, Große Plauensche Str. 7, I., Stendal, Leipzig, Berlin, Glogau, am 4. März 1932.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag, den 8. März, mittags 1/2 1 Uhr von der Halle des Johannis-Friedhofes in Tolkewitz aus. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Für das liebevolle Mitempfinden, für die herzliche Anteilnahme an unserem unermeßlichen Verlust, für den herrlichen Blumenschmuck und das ehrenvolle Geleit beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Herrn

Richard Bruno Jentzsch

sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Selma Jentzsch geb. Uhlemann
im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden-A. 19, Schandauer Straße 17, im März 1932.

Sächsische Familiennachrichten

Gestorben in Dresden: Theod. Wagener, Striesener Str. 21, Beerdigung Montag 2,30 Uhr St.-Pauli-Friedhof. Herm. Graf, Gartenheimallee 7, Beerdg. Montag 2,30 Uhr Striesener Friedhof. Josef August Stausenbiel, Alvensleben-str. Nr. 34, Beerdigung Montag 2 Uhr Cotta er Friedhof. Max Röder, Schlüterstr. 46, Einäsch. Montag 2,45 Uhr. — Banken: Michael Werab. Freiberg: M. Seiri, Ernst E. Heilmann. Meißen: Hermann Franz Sattler, Otto Wilh. Rischoche. Niederau: Friedrich Hermann Marx.

Statt Karten.

Am 3. März 1932 wurde unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater

Herr Oswald Schmidt

Eisenbahn-Oberingenieur i. R.

durch einen friedlichen Tod von seinem schweren Herzleiden erlöst.

In tiefem Schmerze

Wally Zickermann geb. Schmidt
Käte Altmann geb. Schmidt
Max Zickermann
und vier Enkel.

Dresden-A. 1, Seidnitzer Platz 7, III.

Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 8. März, mittags 1/2 1 Uhr im Krematorium Tolkewitz statt.

Ihre Vermählung beehren sich nun hiermit anzuzeigen

Dr. med. Hans Ehlich
und Frau Annie geb. Schmost

Kötzschenbroda, Meißner Straße 85 — 5. März 1932

Anläßlich meines 25jährigen

Geschäftsjubiläums

sind mir so viele freundliche Aufmerksamkeiten erwiesen worden, daß ich auf diesem Wege allen herzlich danke

Dresden, den 5. März 1932

Ida verw. Schneider
Louisenstraße 43, Weinrestaurant

Damen-Garderobe fertigt schick u. billig Frida Scheibler, Walpurgisstr. 6, I., am Perdin.-Platz

---

Ausverkauf

wegen baldiger Aufgabe des Ladens Hauptstr. 4

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und Einzelmöbel
alles beste Werkstättenarbeit

spottbillig!

Tränkners Möbelhaus
Görlitzer Straße 21—23 — Hauptstraße 4

Für Ihre Zukunft
wichtige Aufschlüsse aus Hand und Schrift erteilt Henschel, Canalettostr. 20. 10—6. Gebühr 1.50.

Die Verlobung unserer Tochter Friederike mit dem Dipl.-Ingenieur Herrn Fritz Gerking in Görlitz geben wir bekannt

Ministerialrat Dr. Albrecht Wolf
und Frau Margarethe Wolf
geb. Gulden

Dresden, im März 1932
Leubnitzer Straße 26

Meine Verlobung mit Fräulein Friederike Wolf, Tochter des Ministerialrats Herrn Dr. Albrecht Wolf und seiner Gemahlin Frau Margarethe Wolf geb. Gulden gebe ich bekannt

Fritz Gerking, Dipl.-Ingenieur

Görlitz, im März 1932

Oberhemden und Kragen
zum waschen u. plätten
Oberhemd à 40 Pfg.
Kragen à 10 Pfg.
nur plätten à 30 u. 8 Pfg., bei freier Abholung u. Lieferung. Off. unt. G. T. 640 an die Exped. ds. Blattes.

Günstige Gelegenheit:
Schöne echte
Schlafzimmer
Eiche m. Nußb., gr. Schr., m. Innenspieg. eingerund., compl. m. Ref.-Matr. sof. f. nur 465 RM. zu verkauf. Jentzsch, Hauptstr. 8

Wie starke Frauen schlanker werden!

Ueberflüssige Fülle von Leib und Hüften macht schwerfällig, verzeitigt alt und zerstört jugendliches Aussehen. Verblüffende Reduzierung des Leibes und der Hüften und dadurch modegerechte Figur erzielen starke Damen durch mein einzigartiges

„Lupa"-Spezialmodell

mit regulierbarem Leib- und Hüftenreduzierer, welcher ohne Uebertreibung Wunder wirkt. Jede häßliche Schwellung unnötiger Fettmassen verschwindet und ihre Weiterentwicklung wird verhindert. Kein lästiges oder beengendes Gefühl, hindert auch bei der Arbeit nicht. Aus la. Drell ℳ 13.75, aus Seidenjacquard ℳ 19.75. Brusthalter Modell 8080 ℳ 4.25 (auf Wunsch in zwei Raten). Moderne Hüftformer, Corsetts, Leibbinden, Monatsschützer usw. Besichtigung und Angebot ohne Kaufzwang. **Ludwig Paechtner, Dresden-A. 24,** Bautzmannstraße 15, am Nürnberger Platz (Linie 1, 5 und 16). Fernsprecher 43763. 30 Jahre Marke „Lupa", viele Anerkennungen u. Nachbestellg. Wichtig: Kein Laden und keine Reisedamen

---

Konfirmations- und Oster-
Geschenke in jeder Preislage
Kettiers, Brillanten, Armbanduhren, Ringe, Kristall- u. Silbersachen, Feldstecher u. s. m.
Fachgem. Bedienung — Ganz billige Gelegenheitskäufe
Kommiss.-Gesellsch. Baldauf & Co.
Lombardhaus Schloßstraße 9, I.
Konzessionierte Pfandleihanstalt

Neue Dresdner
Beerdigungsanstalt Concordia
Otto Lamprecht & Co., G. m. b. H.
Obergraben 19, Dresden-N., Ruf 53968, 51716
übernimmt
Einäscherungen, Beerdigungen Ueberführungen (event. mit Kraftwagen)
auch aus allen Krankenhäusern, Pflegeanstalten, Kliniken usw. zu den vom Rat zu Dresden festgesetzten Tarifsätzen.
An Sonn- und Feiertagen geöffnet.
Versicherungen und Sparkasse für Sterbegeld.

Schenkt
Gold- und Silber-**Schmuck**
für Konfirmation und Ostern
Auch Gelegenheitskäufe!
Juwelier William Hager jr., Schloßstraße 13a.

Wir verkaufen
Leipziger Pelzwaren
gegen sofort. Kasse wegen dringend. Geldbedarfs.
Herren-Pelze
Damen-Pelze
Pelzjacken
und
Füchse aller Art
(spottbillig, z. T. bis 50% billiger.
Gebeitze — Verfärber besonders günstig.
Wir besuchen Sie unverbindlich ohne Kaufzwang. Angebote unt. G. Q. 837 a. d. Expedition d. Bl.

Pianos
alle Preislagen von 140—1800 M.
Pianofortebaumeist.
Funke Wettinerstraße 37, I.
Stimmen — Reparatur

Frühjahrs-Stoffe für KLEID und MANTEL

Jetzt ist es Zeit, an den Stoff-Einkauf fürs Frühjahr zu denken. In unserer großen Stoff-Etage, bei unserer Riesenauswahl, finden auch Sie gewiß „Ihren" Stoff, „Ihre" Modefarbe — — und unsere berühmt niedrigen Preise ermöglichen es Ihnen, sich auch für wenig Geld modisch und gut zu kleiden.

Woll-Etamine ein neues Waffelgewebe, schöne reinwollne Ware in allen modernen Frühjahrsfarben ..... Meter	1.85
Woll-Madeira die große Mode in Wollspitzen ähnlichem Gewebe, kombiniert zu verarbeiten, nur moderne Frühjahrsfarben	2.40
Cotelé 95 cm breit, die von der Mode bevorzugte Bindung für elegante Wollkleider und dabei so preiswert ..... Meter	2.40
Afghalaine 130 cm breit, hervorragend schöne Ware für das mod. Jäckchen-Kleid u. das Complet, schönes Farbsortiment	4.90
Shetland-Manteistoffe für den Frühjahrsmantel, in hellen u. mittleren Farbtönen, 140/150 breit ..... Meter 6.50,	4.50
Manteistoffe marine u. schwarz, mod. Bindungen, für den vornehmen Frühjahrsmantel, 130/140 breit ..... Meter 6.75,	4.50
Crêpe Marocain das mod. solide kunstseidene Gewebe für das elegante Kleid, in größter Farbenauswahl, Meter 2.90,	1.75
Crêpe-Maroc.-Druck hochwertige Qualitäten, letzte Modeneuheiten, in eleganten Streifen- u. Punktmustern, Meter	3.50
Crêpe Georgettes duftige Gewebe in schönsten neuen Dessins ..... Meter	3.80

Beachten Sie unsere Fenster in der Schloßstraße

Alsberg

Brillanten
Gold-, Silber-
Münzen / Gegenstände
Zahngebisse
in Gold und Kautschuk
Granatschmuck kauft höchstzahlend
Juwelier Fuhrer, Scheffelstraße 10
Verkauf — Tausch

Graphische Kunstanstalt **Merkur** Dresden-A. 1, Palmstr. 15, Ruf 27809
Klischees: Autotypien, Strichätzungen, Farbendruck, Offset-Übertragung, Galvanos, Retuschen + Entwürfe

---

kaufe in Winkler-Läden
Struvestr. 9
Johannstr. 19
Prager Str. 36
Geringe Anzahlung!
Bequeme Teilzahlung!

Unsere Frühjahrs-Modenschau

Montag, den 7., Dienstag, den 8., Mittwoch, den 9. März
nachmittags von ½4 bis ½6 Uhr, im IV. Stock (Schnellfahrstühle), zeigt Ihnen

die neuesten Schöpfungen

der maßgebenden Firmen der Konfektions- und Putzbranche. Wir zeigen Mäntel, Kleider, Komplets und Kostüme in modernen Formen und aparten Farben, ferner die neuesten Hüte, Schuhe und modischen Kleinigkeiten.

Herr Erich Fiedler, das bekannte und beliebte Mitglied der Komödie, hat seine Mitwirkung zugesagt. Eintrittskarten – gleichzeitig Gedeckkarten – an Kasse 6, I. Stock (Preis Mk. 1.–).

REKA

RUDOLF REILL & CO. BERLIN AG

Dresdner Kulturfilm-Dienst

Ufa-Palast / U.T.

Heute
Sonntag, 11 Uhr vorm.
Nur einmalige Frühvorstellung
(Keine Wiederholung)
Große Uraufführung mit 2 Orchester des ersten u. einzigen **Großkulturfilms**
Die
Hohe Tatra
Die Heimat der Zipser Deutschen
Eine Bergsinfonie von ungeahnter Schönheit
Hervorragend kritisiert durch die drei größten Dresdner Tageszeitungen vom 4. März 1932
Am 13. März keine Frühvorstellung
.M -.90, 1.10, 1.30, 1.50, 1.80, 2.—. Kinder halbe Preise

Die Mitglieder unserer Vereinigung laden wir zur

ordentlichen Jahresversammlung

Donnerstag, den 10. März 1932, 19 Uhr im Beratungszimmer des Wettiner Gymnasiums ein.

Tagesordnung:
1) Erstattung des Geschäfts- u. des Kassenberichts. Entlastung des Vorstandes.
2) Sonstige geschäftliche Angelegenheiten.

Ab 21.30 Uhr
Geselliges Beisammensein im Gambrinus, Postplatz.

Unsere verehrten früheren Lehrer sowie nicht der Vereinigung angehörende alte Wettiner sind als Gäste herzlich willkommen

Mit Wettinergruß

Die Vereinigung ehemaliger Schüler des Wettiner Gymnasiums zu Dresden. E. V.
Dr. Schilde.

Wohin Sonntag?

Gasthof Wölfnitz Endstation Linie 7 Autobus A
Neue Kapelle in glänzender Besetzung
Jeden Sonntag **Kaffeekonzert u. Ball**
Damen Tanz frei! — Herren 80 Pf.

Hollacks Konzert- und Ballsaal Königsbrück. Str., n. Albertpl.
Jeden Sonntag und Donnerstag Ball — Steffecks-Orchester

Kurhaus Klotzsche Haltestelle Linie 7
Jeden Sonntag ab 4 Uhr: **Kaffeekonzert** und **freier Dielen-Tanz**

Gasthof Roßthal Linie 7 Autobus A Post Gorbitz
Sonntags 4–6 Uhr: **Familien-Frei-Tanztee**
Ab 6 Uhr: **Ball,** Jeder Besucher wird kostenlos geehrt
Tanzbändchen: Herren 60 Pf., Damen frei!
Preisabbau Bier 30 Pf.
Best. Kaffee 70 Pf. — Div. Kuchen 15 Pf.

Saloppe
ladet ein nach herrlichem Rundgang im Lingnerpark und in den prächtigen Gärten der Albrechtschlösser zur gemütl. Einkehr. Sonntags Tanz. Max Glück

Auf nach dem Forsthaus „Groß-Erkmannsdorf"
Sonntag, den 6. März zum
Abend-Essen u. Bratwurst-Schmaus
Es ladet dazu ein Max Lehnert u. Frau

PARK-HOTEL Weisser Hirsch

Der große Betrieb — Drei Kapellen
½4—12 Uhr **Konzert** und ½4—12 Uhr **Tanz** in allen Räumen
Tanz-Tee in der Hotelhalle
– Tanzspiele – Preise –
In der Hotel-Halle abends 8 Uhr
= REUNION =
Eintritt frei!

Barock-Festsäle Schusterhaus

Morgen Montag, 7. März
Kapellenwettstreit
erster Dresdner Tanz-Orchester um die
Blaue Geige
von Dresden
FREDERSDORFF-ORCHESTER
FRANKE-DOLLYNOFF-ORCHESTER
PLIETZSCH-MARKO-ORCHESTER
RUHLIG-ORCHESTER
CASANOVA-ORCHESTER
Kapellmeister Ulbrich

Tischbestellungen 22505 ● Bewachter Parkplatz ● Kassen-Öffnung 18,30 Uhr, Beginn 20 Uhr, Ende nicht vor 3 Uhr ● Eintritt mit Steuer und Tanz: Herren RM 2.–, Damen RM. 1.50

Erbgericht Klotzsche
Linie 7, Hellerau Post
Sonntag den 6. März, 5 Uhr nachmittags
Großes Militär-Konzert
ausgeführt vom Trompeter-Korps des 4. Artillerie-Regts., Dresden
Leitung: Musikmeister Fritz Waldau
Eintritt 50 Pf. Steuer 10 Pf. / Nach dem Konzert **feiner Ball**

Drei Raben
Dresden-A., Marienstraße 18/20
Telephon 20070/21738
Besuchen Sie dieses über 90 Jahre bestehende
gute Restaurant
Vorzügliche preiswerte Küche, Biere und Tischweine / Hotelzimmer, fließendes Wasser, Fahrstuhl, von Mark 4.50 an incl. Bedienung
Carl Radisch, sen. Rudolf Radisch

Rasputin

geboren 1872 als Bauernsohn bei Tobolsk in Westsibirien, kam 1910 nach Petersburg, gewann großen Einfluß in Hofkreisen, besonders auf die Zarin Alexandra und wurde am 16. Dezember 1916 . . . .

War er ein Heiliger oder ein Wüstling?
Wir wissen es nicht — niemand weiß es!

Sehen Sie sich „Rasputin" im Film an!

Montag im
Ufa-Palast

GERMANIA
Gruna, Rosenbergstr. 1
empfiehlt seine
LOKALITÄTEN
Klubzimmer für Kaffeekränzchen, Saal, Verbandsbahn

Günstige Teilzahlung
Pianos
neu und gebraucht billig
Grunert, Klaustr. 104 und Teplitzer Str. 12.

Umzugshalber ist noch wenig gespielter
Stutzflügel
175 cm gr., Marke Feurich, preiswert zu verkaufen. Näheres unt. F. P. 999 an Invalidendank.

Klavier mit Sessel
gut erhalten, 380 Mk., zu verkaufen. Händl. verbet. Angebote unter W. 21284 an die Exp. d. Bl.

Polstereibedarf
wie Gebäcke, Afrik. Werg, Watte, Bindfaden, Federn, Matratzendrelle, Möbelstoffe. Patentmatratzen kauft man billig bei
Seidel, Oppellstr. 12

Regina

Jeden Sonnabend und Sonntag
4° **TANZ** 8°
mit Kabarett-Vorführungen
Tanz-Kapelle Kilian
Nachmitt. Eintritt frei
Abends Eintritt 50 Pf.
Kein Gedeckzwang Kein Weinzwang
● Tisch-Telephon ●

LINCKESCHES BAD
Jeden Sonntag 4 Uhr
TANZ-TEE – Eintritt frei
Ab 6 Uhr: **BALL**
Eintritt u. Tanz: Herren Mk. 1.–, Damen Mk. 0.60
Morgen Montag
DER GESELLSCHAFTSTANZ
Kapelle Plietzsch-Marko

Donaths Neue Welt
Heute 4–6 Uhr
Noch einmal die große Sonderveranstaltung:
„Heiteres und Heiterstes aus der Faschingszeit"
Leitung: Kapellmeister E. Boßdorf
Mitwirkende: **Gesangs-Quartett „Edelweiß", Dresden-Ost**
Eintritt 10 Pf. Tanz frei
Nach 6 Uhr: **Vornehmer Ball**
Voranzeige: Palmsonntag, 20. März, nachmittags 5 Uhr **Großes Konzert** der verstärkten Hauskapelle

---

Waldschlößchen-Terrasse
Ruhig-Orchester, 1000-Flammen-Kugel!
Heute Sonntag 5 Uhr, Mittwoch 8 Uhr die **bekannte Ballschau**
Sonntags ab 4 Uhr
Familien-Konzerte in den Parterre-Räumen

Herzlichen Dank

sage ich meinen verehrten Kunden und Freunden, die mich aus Anlaß der Verlegung und Vergrößerung meines Geschäftes mit einer Überfülle von Blumen und Glückwünschen überrascht und erfreut haben. Die Aufmerksamkeiten in solchem Umfange waren mir zugleich Ausdruck der Anerkennung meiner Dienste am Kunden, und sie bestärken mich in dem unablässigen Streben nach Spitzenleistungen in meinem Fache

Feine echt Solinger Stahl- und Silberwaren, Tafelgeräte

Max Grundig Dresden-Neustadt nur Hauptstraße 25 Fernspr. 51533

Capitol
Prager Straße 31
Ein entzückendes Lustspiel
Lügen auf Rügen
mit Maria Solveg, Ralph Arthur Roberts, Otto Wallburg
ferner: Die Beisetzungsfeierlichkeiten des König Friedrich August III.
Wo. 4 6[15] 8[30]
So. 2[30] 4[30] 6[45] 9[0]

U. T.
Waisenhausstraße 22
Ein großer Erfolg! Max Adalbert in
Der Hauptmann von Köpenick
mit Käthe Haack, Max Gülstorff, Paul Otto
Regie: Rich. Oswald

Ufa-Palast
Waisenhausstraße 26
Letzter Tag! Dolly Haas Heinz Rühmann in
Es wird schon wieder besser
mit Fritz Grünbaum, Paul Otto, Osk. Sima
Regie: Kurt Gerron

Dazu in jeder Vorstellung (Letzte Tage)
König Friedrich August
Die Beisetzungsfeierlichkeiten und die einzig existierenden Film-Aufnahmen aus dem Leben des Königs
(Diese letzte Gelegenheit sollte keiner vorübergehen lassen!)

Wo. 4 6[15] 8[30] So. 3 5 7 9 Jugendliche hab. Zutritt
Wo. 4 6[15] 8[30] So. 3 5 7 9 Jugendliche hab. Zutritt

Zentrum
Lichtspiele
Seestr. 13 Ruf 14700
Heute letzter Tag:
Die Nacht ohne Pause
Ab morgen Montag:
Zwei himmelblaue Augen
Ein Tonfilm-Lustspiel mit Musik mit Charlotte Ander, Hermann Thimig, Ida Wüst, Julius Falkenstein
Beginn täglich 3 5 7 9

Stahlhelm-Frauenbund
Bezirks- und Ortsgruppe Dresden
Werbe-Abend
Dienstag, den 8. März, abends 8 Uhr im Konzertsaal der Ausstellung
Redner: Oberst a. D. von Zylander-Innleiten
Thema: Stahlhelm-Frauenbundarbeit — Vaterländische Arbeit
Musikalische und künstlerische Darbietungen
Mitwirkende: Konzertsängerin Fräulein Susanne Michel, Frau Ellinor Zipfel-Halden, Rezitatorin
Eintritt 50 Pfg. — Karten zu haben in der Geschäftsstelle des Stahlhelm-Frauenbundes, Mosczinskystraße 1, II.

Prager Frühjahrs-Messe
13. bis 20. März 1932
Zentralmarkt der tschechoslowakischen Industrie
Allgemeine Messe / Technische Messe / Internationale Filmausstellung / Sondergruppe für sparsame Wirtschaftsführung im Haushalt / Radiomesse, Hotel- u. Gastgewerbemesse usw.
Ständiger kostenloser Bezugsnachweis durch den Nachfragedienst der Prager Messe.
25% Ermäß. auf d. deutschen, 33% auf den tschechoslow. Bahnen. Messelegitimation bei d. Ausgabestell. d. MER.
Acht Tage vorteilhaften Einkaufes
Alle Auskünfte durch den ehrenamtlichen Vertreter
Chefred. Bruno Abendroth, Berlin W. 30
Motzstraße 60, B 4 Bavaria 8390

Stempel-Walther
Amalienstr. 21, Bildleg. 30
Eilige Stempel in wenig Stunden

Kirschbaum-
Sofa (neugepolst.), Kommode, Nähtisch, oval. Tisch, Stuhl, auch einz., sehr bill. zu verkaufen
Niederwaldplatz 9, ptr.

Neu! Gutes, billig. Wohnen im **Fremdenheim Ruschin** jetzt nur Ecke Christianstr. 30-Ridenastr. Gute Küche, Tel. 14717

Papperitz die alte gute Weinstube Schoffelstraße 7.

Drei hochfeine gebr. **Stutzflügel** Bechstein, Schiedmayer, Blüthner, sehr billig. Verkauf ab, Uhle's Becker, Werderstraße 29, I.

Bayreuther Bund der deutschen Jugend
(Ortsgruppe Dresden)
Dienstag, den 8. März 1932
abends 8 Uhr **Belvedere**
(Weißer Saal) Klassiker-Abend (Kammermusik u. Arien)

Rialto-Palais
Centraltheater-Tunnel
Heute lange Nacht

Erfindungen
aller Art. Anmeld. und Verwert. bei größt. Zahlungserleichterung d. Patentbüro Dr. Horn, Eisenstuckstr. 43, Eg., Nähe Reichspl.

Hoffmann & Kühne
Pianos Flügel
sind wertvoller Besitz
Ermäßigte Preise
Höchste Qualität
Kassarabatt
Teilzahlung
Fabrik: Würzburger Straße
Ecke Hofmühlenstraße

Chem. Reinigung, Kleider-Färberei
W. Kelling
reinigt chemisch Anzüge

Vereine

Gewerbeverein
(Verein für Fortbildung auf allen Gebieten des Gewerbes, des Handels, der Technik, der Kunst und Wissenschaft)
Montag, den 7. März, abends ½8 Uhr
Versammlung
1. Geschäftl. Mitteilungen
2. Vortrag des Herrn Dr. Kurt Herrmann, Halle: „Die Entwicklung der Oper vom Naturzum Kulturkrem" (Mit Lichtbildern)
3. Techn. Mitteilung des Herrn Kurt Andachtel: Emaillegeschirre

Der Vorsitzende

Sächsischer Altertumsverein
Sitzung Montag, den 7. März, abends ½8 Uhr im Albertinum. Vortrag des Staatsarchivars Dr. Oberdorfer, Brüx über: „Brüx als meißnische Stadt im 15. Jahrhundert"

Wochenspielplan der Dresdner Theater

Vom 7. 3. bis 14. 3.	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag	Montag
Opernhaus	Anrecht A ½8—¾11 Die Hochzeit des Figaro VB. 190—204	Anrecht A ½8—½11 Undine VB. 4331—4345	Außer Anrecht ½8—¾11 Don Carlos VB. 4346—4415	Anrecht A ½8—¾11 Pique Dame VBB. Gr. I 1701—1900 8301—8500	Anrecht A 8—¾11 Gasparone VB. 4436—4455 255—354	Außer Anrecht ½8—½11 Die Fledermaus VBB. Gr. I 8801—8900 9801—10000	Außer Anrecht 5—10 Götterdämmerung VBB. Gr. I 7401—7500	Für die Dresdner Theatergem. d. VBB. kein öff. Kartenverk. 8—½11 Der Troubadour VBB. Gr. I 1—500 5101—5500 10801—10900
Schauspielhaus	Anrecht A 8—¾11 Die Geschwister Die Laune des Verliebten Die Mitschuldigen VB. 1134—1183	Anrecht A 8—¼11 Iphigenie auf Tauris VBB. Gr. I 3301—3500 5901—6200	Anrecht A 8—½11 Einen Jux will er sich machen VB. 1234—1283	Für den Verein V. d. 88 8—¼11 Sturm im Wasserglas	Anrecht A 8—¼11 Clavigo VB. 1284—1358	Anrecht A 8—½11 Vor Sonnenuntergang VB. 1389—1448	Außer Anrecht ½8—10 Einen Jux will er sich machen VBB. Gr. I 1701—2000 Gr. II 1—150	Anrecht B ½8—11 Egmont VBB. Gr. I 4101—4200 4801—4900
Albert-Theater	8 Gastspiel Lore Schubert Johannisfeuer VB. 2471—2500 VBB. Gr. I 2001—2100	8 Gastspiel Hermine Körner Heimat VB. 2501—2530 VBB. Gr. I 6201—6330	8 Zapfenstreich VB. 2531—2560 VBB. Gr. I 6301—6400	8 Gastspiel Lore Schubert Johannisfeuer VB. 2561—2590 VBB. Gr. I 901—1000	8 Zapfenstreich VB. 2591—2620 VBB. Gr. I 3901—4000	8 Gastspiel Hermine Körner Heimat VB. 2621—2650 VBB. Gr. I 8501—8600	11 Der Walzer 8 Gastspiel Lore Schubert Johannisfeuer VB. 2651—2680 VBB. Gr. I 9001—9200 11901—11950 Gr. II 1001—1050	8 Zapfenstreich VB. 2681—2710 VBB. Gr. I 701—800
Komödie	½9 Der Mustergatte VB. 3451—3495 VBB. Gr. I 11301—11400	½9 Etienne VB. 3496—3500 501—540 VBB. Gr. I 1001—1100	½9 Etienne VB. 541—585 VBB. Gr. I 1101—1250	½9 Etienne VB. 586—630 VBB. Gr. I 1201—1300 Gr. II 301—325	½9 Etienne VB. 631—675 VBB. Gr. I 9401—9500 Gr. II 326—350	½9 Etienne VB. 676—720 VBB. Gr. I 3301—3350	½12 Tanz-Matinee ½9 Etienne VB. 721—765 VBB. Gr. I 3351—3400	½9 Etienne VB. 766—810 VBB. Gr. I 3601—3700
Residenz-Theater	8 An der schönen blauen Donau VBB. Gr. I 7651—7700	8 An der schönen blauen Donau VBB. Gr. I 11501—11550	8 An der schönen blauen Donau VBB. Gr. I 11551—11600	8 An der schönen blauen Donau VBB. Gr. I 11601—11650	8 An der schönen blauen Donau VBB. Gr. I 11651—11700	Noch unbestimmt VBB. Gr. I 801—850	Noch unbestimmt	Noch unbestimmt VBB. Gr. I 851—900
Central-Theater	8 Das Veilchen vom Montmartre VB. 3046—3075 VBB. Gr. I 8101—8200	8 Das Veilchen vom Montmartre VB. 1751—1790 VBB. Gr. I 6401—6500	8 Das Veilchen vom Montmartre VB. 1791—1830 VBB. Gr. I 6501—6600 Gr. II 476—500	8 Das Veilchen vom Montmartre VB. 1831—1870 VBB. Gr. I 601—700 Gr. II 551—575	8 Der lustige Krieg VB. 1871—1900 VBB. Gr. I 501—600	8 Der lustige Krieg VB. 2076—2090 VBB. Gr. I 10801—10900	½5 Im weißen Rößl 8 Der lustige Krieg VB. 2091—2105	8 Der lustige Krieg VB. 2106—2135 VBB. Gr. I 10901—11000

VORVERKAUF f. d. Staatstheater Opernhaus, Schauspielhaus, Komödie, Residenztheater
Karten zu ermäßigten Preisen für Alberttheater und Centraltheater
KAUFHAUS RENNER Ruf 25321

DRESDENER VOLKSBÜHNE E.V. / DIE HAUPTVERLOSUNG
für das am Mittwoch, dem 16. März, abends 8 Uhr im Gewerbehaus stattfindende Sinfonie-Konzert — Beethoven: Neunte Sinfonie — findet für die aufgerufenen Nummern 3501—4100 von Montag, den 7. bis mit Dienstag, den 15. März werktäglich von 11—18 Uhr in der Geschäftsstelle, Schloßstraße 34-36, statt.

Konzertdirektion **F. Ries** (Leitung: F. Plötner)

Heute Sonnabend und Sonntag (5. u. 6./3.), 8 Uhr, Vereinshaus
Letzte Gastspiele
Edith Lorand
u. ihr Kammerorchester
Die Königin des Walzers!
Klassische, National- u. Wiener Tänze
2 verschiedene Programme
Volkstümliche Preise! Karten *M* 0.80 bis 4.40 bei F. Ries u. am Sonntag von 11—1 u. 6 Uhr ab Saalkasse.

Edith Lorand nur auf Parlophon-Platten

Morgen Montag (7./3.), ½8 Uhr, Künstlerhaus
Bärtich-Quartett
(Bärtich / Wunderlich / Rehohl / Schilling)
IV. (letzter) Kammermusik-Abend
W. A. Mozart Streichquartett B-dur (K. V. 589) / Trio für Klavier, Klarinette und Viola Es-dur (K.-V. 498) / Quintett für Klarinette, zwei Violinen, Viola u. Violoncell A-dur (K.-V. 581)
Am Flüg.: Hedwig Meyer, Klarin.: Paul Schütte
Konzertfl. C. Bechstein von F. Ries, Seestr. 21
Karten *M* 1.10 bis 4.40

Nächsten Freitag (11./3.), 8 Uhr Martin-Luther-Kirche
Die Johannespassion
von Joh. Seb. Bach
Ausf.: Doris Walde, Anna-Elisab. Fiade, Rob. Bröll, Kurt Rieger, Mart. Otto / Lotte Erben-Groll (Cembalo), Heinz Schubert (Org.), Alw. Starke (Gambe), Otto Wunderlich (Laute), Osk. Geier, Rud. Beckert (Viola d'amore) / Römhild-chor / Verst. Kammerorch. Dresdn. Künstlerinnen. Leitung: Rich. Fricke.
Num. Karten v. 50 Pfg. an bei F. Ries, Reisebüro Altmarkt, Reka, Schreitmüller, Bautzner Straße 41, und Kirchenkanzlei.

Heute Sonntag (6./3.), ½8 Uhr, Gewerbehaus
18. Sonder-Konzert der
Dresdner Philharmonie
„Wünsche aus dem Publikum"
Dirigent: Florenz Werner
Solist: Konzertmstr. L. v. Szerdahelyi (Violine)

Sonntag, 13. März: Kein Sonder-Konzert

Voranzeige: Sonntag, 20. März, ½8 Uhr, Gewerbehaus: 19. Sonder-Konzert der Dresdner Philharmonie
Richard Wagner-Abend
Dirigent: Florenz Werner / Mitw.: Die Volkssingakademie (Lg.: Musikdir. Joh. Reichert) / Solistin: Johanna Kögel, Sopr.
Einheitspreis auf alle Plätze 1 Mark, Fünferkarten Mk. 4.00 bei F. Ries, Seestr. 21, Gebr. Alsberg, Reka u. Abendk. Erwerbslose 30 Pfg. an der Abendkasse.

Nächsten Donnerstag
(10./3.), 8 Uhr, Künstlerhaus
Klavier-Abend
Anthea **Bowring**
Bach / Franck / Brahms / Schumann / Chopin
Konzertfl. C. Bechstein a. d. Magazin F. Ries, Seestr. 21. Karten: *M* 1.10 bis 3.30.

Zur Einführung in die Osterwerke
Dr. Walter Engelsmann
Motivleben, Idee, Handlung u. Aufbau mit fortlaufenden Beispielen am Flügel
Matthäus-Passion | Neunte Sinfonie Parsifal | Donnerstag (17./3.) Mittwoch (23./3.)
im Hause Bayreuther Str. 30 pt. r., Ecke Münchner Str. Lin. 1, 3, 16, A, J. — Karten à *M* 2.-, zusammen 3.-, Schüler die Hälfte

18. März Freitag, 8 Uhr, Palmengarten
Lieder- und Arien-Abend
Niels Kallmann
Am Flügel: Friedrich Rolf Albes.
Arien und Lieder von Händel, Carissimi, Schubert, Brahms, Rich. Strauß.
Konzertflügel C. Bechstein a. d. Magazin F. Ries, Seestr. 21. / Karten: *M* 1.10 bis 3.30.

Karten: **F. Ries**, Seestr. 21 (9—1, ½4—6), Zauberflöte, Hauptstr. 2, u. Abendkasse.

Wolfframm
Pianos
Flügel
seit 60 Jahren begehrt wegen ihrer Preiswürdigkeit, vollendeter Tonschönheit und hoher Qualität
Andere solide Pianos ab 680 RM
Bequeme Teilzahlung
Pianofortefabrik
H. Wolfframm
Verkauf: Ringstr. 18, Viktoriahaus

Viktoriakeller
Heute Sonntag 4 Uhr
Familien-Kaffeestunde

Versäumen Sie nicht meine Offerte einzuholen!
Erste Bezugsquelle seit über 35 Jahren!
Neue und gebrauchte
Harmonium
Planino
Flügel
Billigste Preise!
Fabrikate ersten Ranges! / Günstige Teilzahlung!
Stolzenberg, Dresden
Johann-Georgen-Allee 13

Konzertdirektion Erich Knoblauch

Nächsten Freitag, 11. 3., 8 Uhr, Kaufmannschaft, Malergäßchen
Konzert
Mary Bell New York Sopran **Willibald Roth** Viol.
Horst Kiehl Klavier
Altitalien. Gesänge (Caccini, Scarlatti), Lieder von Händel, Schönberg (op. 2), moderne amerik. Lieder (Weiß, Ruggles, Ives, Cowell) u. Negro Spirituals — Violinwerke von Händel (Sonate D), Saint-Saëns (Rondo capriccioso), Dobrowen (Märchen und Melodie hébraïque)
Konzertflügel Förster, Waisenhausstraße 10

Montag, 14. März (nicht 11. 3.), 8 Uhr, Vereinshaus
Lieder- und Arien-Abend
Elsa **Wieber**
Am Bechstein: Michael Raucheisen
Altitalienische und altenglische Lieder, Lieder von Brahms und Arien
Konzertflügel C. Bechstein a. d. Magazin F. Ries, Seestr. 21

Dienstag, 15. März — 8 Uhr — Künstlerhaus
„Alte Meister mit Cembalo"
Ausführende:
Lotte Erben-Groll, Cembalo
Fritz Rucker, Flöte
Otto Wunderlich, Violine und Laute
Alwin Starke, Viola da gamba
Mitwirkende: Margarethe Aulhorn-Specht, Sopran

Sonnabend, 19. März — 8 Uhr — Harmonie
Otto Bernstein
spricht **Goethe** Prosa

Sonntag, 20. März — 8 Uhr — Vereinshaus
2. (letztes) Gastspiel — mit teilweise neuem Programm
Comedian-Harmonists
Diese 6 übermütigen Jungens
sind sowohl die besten Spaßmacher, als auch die musikalischsten Chanson- und Song-Sänger — hinreißend, packend und begeisternd — die man heute hört!

1. Osterfeiertag — 8 Uhr — Künstlerhaus
Nach dem unvergleichlichen Lacherfolg des 1. Abends am 17. Januar nochmals
2 Stunden Lachen bei 2 Lieblingen der Wiener auf 2 humoristischen Flügeln des Gesanges
Leopoldi
„Der Meisterhumorist am Klavier"
mit seiner entzückenden Partnerin
Betja
Milskaja
Karten für unsere Veranstaltungen bei H. Bock, Prager Straße 9, Residenzkaufhaus und Reisebüro, Altmarkt, Rehfeldhaus

---

Dresdner Kulturabende

Heute 8¼ Uhr Künstlerhaus
Unwiderruflich letzter **Lustiger Abend** bei
Joseph
Plaut
Karten ab 11 Uhr vorm. ununterbroch. im Künstlerhaus. Ruf 22410

Nächsten Dienstag (8. März) 8 Uhr Künstlerhaus
Einführung in **Goethes Faust**
(1. und 2. Teil)
Letzter Vortrag von **Dr. Karl Wolff**

Nächsten Donnerstag (10. März) 8 Uhr Harmoniesaal
Max Reger-Abend
Ellen Bergmann Mezzosopran — Elsa Jaeger-Gensmer Violine
Erich Reichelt (Klavier)

Mittwoch den 16. März 8 Uhr Künstlerhaus
Einziger Lieder-Abend
Kammersänger Friedrich **Plaschke**
Am Blüthner-Flügel: Josef Goldstein

Freitag den 18. März 8 Uhr Künstlerhaus
Der Sport der Naturvölker und seine Wiederkehr bei uns!
Einmaliger Lichtbilder-Vortrag von dem Abessinienforscher
E. H. Schrenzel

Sonntag den 20. März 8 Uhr Künstlerhaus
Max und Moritz
Ludwig Ermold / Hanns Lange

Karten für diese Kulturabende in der Geschäftsstelle Buchhandlung v. Zahn & Jaensch Nachf., Waisenhausstr. 10

Matthäus-Passion
von Joh. Seb. Bach
i. d. Kreuzkirche am Karfreitag den 25. März 1932 abends 6 Uhr

Leitung: Kirchenmusikdir. **Rudolf Mauersberger**
Chor: **Der Kreuzchor**
Solisten: Kammersäng. **Liesel v. Schuch** (Sopran)
Opernsängerin **Helene Jung** (Alt)
Opernsänger **Martin Kremer** (Evangelist, Tenor)
Konzertsäng. **Otto Zinnert** (Christus, Baß)
Konzertsänger **Kurt Rieger** (Baß)
Cembalo: **Dr. Arthur Chitz**
Orgel: Kirchenmusikdirektor **Bernhard Pfannstiehl**
Orchester: **Dresdner Philharmonie**
Solo-Violine: Konzertmeister **Hans Dünschede**
Flöte: **Willy Helmann**
Oboe: **Wilhelm Tschersig**
Cantus-firmus-Chor: Knabenstimmen des Wettiner-Gymnasiums und der Vorbereitungs-Abteilung für den Kreuzchor

Karten 1.— bis 3.— RM, sämtl. Plätze numeriert, ab Montag, den 21. März, i. d. Kanzlei der Kreuzkirche, Schulgasse 2, von 8—4 Uhr. Vorverk. ab Montag, 7. März, b. Sonnab., 19. März, mit 10% Aufschl. zum Kartenpr., auch bei mündl. od. schriftl. Bestell. zum Vorverk.

Heute Sonntag, 6. März, 4 Uhr nachm. **Albert-Theater**
Haydn-Festaufführung
Die Jahreszeiten Das unsterbliche Meisterwerk
Dresdn. Singakademie, Dresdn. Philharmonie, Solisten: Thum, Hessel, Baum
Dirigent: Paul Scheinpflug
Karten heute Sonntag ab ½11 Uhr nur Theaterkasse.

Sonntag, 13. März, 11 Uhr vormittags
„Der Walzer" Solistin: Liesel von Schuch
25. März: Karfreitag-Konzert 11 Uhr vormittags.

Kind und Musik
Oeffentl. Aufführung: Fröbelinstitut Kettner, Striesener Str. 2
Sonntag, 13. März, ¼4 Uhr, gr. Saal der Kaufmannschaft
Karten zu 1 M., 75 Pf. u. Kinderk. 40 Pf. im Inst. oder Saalring.

Christus-Kirche zu Dresden-Strehlen (Straßenbahn-Linien 9 u. 13)
Freitag, den 11. März 1932, abends 8 Uhr
Orgel-Konzert von Hanns Kötzschke
Hauptwerk: „Die sieben Worte am Kreuz", für Bariton u. Streichquartett von Joseph Haydn. Orgelwerke von Bach u. Mozart u. Passionslieder
Mitwirkende: Kurt Böhme (Mitglied der Staatsoper), Lietsch-Quartett (Staatsoper), Kammermusiker: Kurt Lietsch (1. Violine), Arthur Tröber (2. Violine), Paul Hammer (Viola), Erwin Rhede (Cello)
Eintritt frei gegen Programm-Entnahme (30 Pfg.)

KIRCHE ZU LAUSA
Sonntag, den 6. März 1932, abends 8 Uhr
Kirchen-Konzert
Große d-moll-Messe (Nelson) von Joseph Haydn, für Soli, Chor, Orchester und Orgel, anläßlich seines 200. Geburtstages
Ausführende: Charlotte Leonhardt, Dresden (Sopran), Lydia Burger-Semmler, Dresden (Alt), Max Grünberg, Dresden (Tenor), Günth. Baum, Dresden (Baß), Gem. Chor, Lausa
Orchester: Vereinig. Dresd. Musiker, Georg Keller, Dresden (Orgel). Leitung: Martin Fischer.

Tymians Thalia-Theater
Görlitzer Straße 6 / Direktion: Max Neumann / Ruf 50093
Täglich 8¼ Uhr
Sonntag nachm. 4 Uhr Kinder halbe Preise
Lachen! Trampeln! Schreien!
Die Buxe der Pandora
Dresdens billigstes Theater! 50 Pf. bis 1.50 Mk.
Donnerstag nachm. 4 Uhr: Damenkaffee, 40 u. 60 ₰
Zeiten, die vergangen sind:
Lebendes Lied.

Geschäfts-Eröffnung
Am heutigen Tage eröffnen wir nach vollständiger neuer Aufmachung das
Schiller-Café Konditorei und Café Bautzner, Ecke Prießnitzstr.
Es wird unser höchstes Bestreben sein, der geehrten Kundschaft etwas wirklich Gutes in der Konditorei und im Café zu bieten und bitten, unserem Unternehmen Vertrauen entgegen zu bringen.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Konditor Otto Dimmel und Frau

Volkswohl

7. März 8 Uhr Volkswohlsaal
Tanzabend
Réna und Peter Pawlinin
Das neue Programm, u. a.: „Aus einer japanischen Landschaft", „Das Leben der Blumen", „Delphische Tänzerin"
Am Grotrian-Steinweg: Lili Riegler

8. März 8 Uhr Volkswohlsaal
„Der lachende Papagei"
Kleinkunstbühne mit neuem Programm
Mitwirkende u. a.: Vera Bura (Tänze), Susanne Bräe (heitere Arien), Hugo Claus (Humor), Hans Kiehler (Heber), R. Cartelli (Zauberkunststücke), Dr. Leonh. Prinz (Ansager und Pianist)
Orchester: Papageien-Syncopators

9. März 8 Uhr Volkswohlsaal
Hanns Frei Lustspiel von Otto Ludwig
Spielleiter: Carl Zimmermann
Mitwirkende ferner: Hans Meierhöfer, Charlotte Friedrich, Susanne Heym, Marianne Fritzsche, Hanns Walther, Albert Willi

10. März 8 Uhr Kaufmannschaft
Im Eisgebirge Grönlands
(Im unbekannten Nordost-Grönland — Im Packeis gefangen — Im Kampf mit Moschusochsen — Mit Faltbooten in Stromschnellen)
Lichtbildervortrag von Dr. M. Grotewahl

12. März 7½ Uhr Volkswohlsaal
Bunter Abend mit Ball
Die Dienstboten, Lustspiel v. Benedix
Tanzgruppe Kaufmann-Praßch — Heitere Vorträge
Kapelle Rudolf Förster — Einheitspreis nur 1.30 M.

14. März: Lichtbildvortrag: Deutsch-Tirol
15. März: Russischer Abend (Bajan-Chor u. Orchester)
16. März: Gastspiel Lore Schubert in „Johannisfeuer"
17. März: Buch-Abend von Hans Balzer

Karten für Nicht-Mitglieder
(für 7., 8., 10. und 12.) mit 75 Pf. Zuschlag bei Ries, Reka und Gebr. Alsberg

---

Die Christengemeinschaft
Franklinstraße 23
Mittwoch, den 9. März, abds. 8 Uhr
Blut und Geist
Völkischer Glaube und Christentum
Vortrag von: Pfarrer August Pauli, München
im Kleinen Saal der Kaufmannschaft, Ostra-Allee, Eingang Malergäßchen
Unkostenbeitrag 0.75 Mk. Studenten und Arbeitslose freiwilligen Beitrag

---

Vinzenz Richter Meißen
Interessantestes Lokal von Eigene Traubenkeltereien
Erbaut 1523 — Altertümer

Schriftsteller
die Erfolg suchen, wenden sich an DEFO-Dessau Schließfach 119.

R. — Bitte hol. noch einm. abh. Exped. d. Bl.

Nette Temperament Nette Robert
Brief liegt Exped. d. Bl.

Anständiges Fräulein
Mitte 30, groß, schlank, in sich. Stellg., wünscht geb., naturl. Herrn, v. gr. Figur, zwecks sonntägl. Wanderung u. evtl. spät. Lebenskameradsch. kenn. z. lern., Beaml. od. Lehrer angen. Ang. u. H.K.654 Exp. d. Bl.

Welche vereinl., unabh. **Dame**, v. 2 dl., fomp. Erschein., m. gt. Heim u. geist. Eigensch., a. gebild. Fam., erlebte harm. Kameradsch. mit geb. Herrn (Kaufm., Ende 30)? Getr. Kasse b. Konzertbesuch. u. Wand. Richtige Zuschr. m. B. u. „Felicitas 1932", postl. Dresden-A. 21.

Verantw. f. d. redaktionell. Teil: Dr. A. Zwintscher, Dresden; f. d. Anzeigen: Hans Reinicke, Dresd. — Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussperrung oder aus einem sonstig. Grunde unmöglich wird, hat der Bezieher kein. Anspruch a. Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmte Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Blatt umfaßt 32 Seiten.

Opernhaus
½6 **Siegfried** 2. Tag a. d. Trilogie Der Ring des Nibelungen Von Richard Wagner
Musiklelt.: H. Kutzschbach

Siegfried	Taucher
Der Wanderer	Plaschke
Alberich	Schmalnauer
Mime	Lange
Fafner	Böhme
Brünnhilde	Burkhardt
Erda	Jung
Stimme d. Waldvogel	Berg.

Ende nach 10 Uhr
Volksbühne: 155—180

Schauspielhaus
½12 **Goethe-Morgenfeier**
Programm:
Mozart-Sinfonie Es-Dur, 1. Satz (Staatskapelle, Leitung: Kutzschbach)
„Lilis Park" (1775) und „Marienbader Elegie" (1823), Liebeslyrik von Goethe (Erich Ponto)
„Zueignung" von Goethe (gesprochen von Rainer)
Zwei Dramen von Goethe: Künstlers Erdenwallen, Künstlers Apotheose
Ende gegen 1 Uhr

½8 **Vor Sonnenuntergang**
Schauspiel von Gerhart Hauptmann

Matthias Clausen	Decarli
Wolfgang Clausen	Ziegler
Egmont Clausen	Woester
Bettina	Schaffer
Ottilie	Uyl
Klamroth	Kleinoschegg
Paula Clothilde	Verden
Prof. Geiger	Kottenkamp
Steynitz	Paulsen
Hanefeldt	Hofmann
Pastor Immoos	Rainer
Dr. Wuttke	Posse
Ebisch	Ostwald
Frau Peters	David
Inken Peters	Meyer
Winter	Liedtke

Ende 10 Uhr
Bühnenvolksb. I: 1501-1700 und 4401—4600

Albert-Theater
4 Haydn-Feier
Die Jahreszeiten
Orchester: Dresdner Philharmonie
Chöre: Dresdner Singakademie
Dirigent: Paul Scheinpflug
Solisten: Margar. Thum, W. Hessel und G. Baum
Ende gegen ½7 Uhr

8 **Zapfenstreich**
Drama von Franz Adam Beyerlein

v. Bannewitz	Willi
v. Höwen	Eggerth
v. Lauffen	Zellbeck
Volkhardt	Bender
Queiss	Pink
Helbig	Schönbach
Michalek	Wildersinn
Spieß	Hillig
Klärchen	Paulsen
Paschke	Jährig
Graf Lehdenburg	Mühlberg
Hagemeister	Milker

Ende ½11 Uhr
Volksbühne: 2441 - 2470

Die Komödie
½12 **Klavierkonzert Hermann Drews**
¼9 **Der Mustergatte** (Fair and Warmer)
Schwank von A. Hopwood

Billie Bartlett	Fischer
Margaret	Harten
Jack Wheeler	Kersten
Blanche	Thiele
Frederick Evans	Stoeckel
Mary	Gerth
Walter	Tauts
Eduard	Wenck

Ende ½11 Uhr
Volksbühne: 3406—3450
Bühnenvlkb. I: 11051-11100

Residenztheater
8 **An der schönen blauen Donau**
Wiener Singspiel-Operette von Erich Arft
Musik von Fritz Hartmann

Annemirl	Schneller
Franzl Herzog	Faber
Joseph Huber	Springer
Mizzie	Mira
Felix Wicht	Badekow
Fuß	Ullrich
Peter	R. Witt

Ende gegen ½11 Uhr

Central-Theater
½5 **Im weißen Rößl**
Singspiel nach dem Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg von Hans Müller
Musik von Ralph Benatzky
Gastspiel Mimi Oyenes in
8 **Das Veilchen vom Montmartre**
Operette von J. Brammer und A. Grünwald
Musik von E. Kálmán

Delacroix	Falkes
Murger	Kleber
Hervé	Hermanns
Ninon	Brion
General de Frascati	Hoff
Violetta Cavallini	Oyenes
Pawigl	Janda
Baron Rotschild	Rainer
Sekretär Leblanc	Langer

Ende 11 Uhr
Volksbühne: 2031—2045

Bilder vom Tage

New York Times

Vom Kriegsschauplatz in Schanghai

Japanische Marinesoldaten bei den Ruinen einer chinesischen Fabrik in Chapei, die durch japanische Bomben zerstört wurde

Scherl

Präsident Hoover am Grabe Washingtons

In Mount-Vernon, wo der Begründer der Vereinigten Staaten von Nordamerika, George Washington, im Mausoleum ruht, legte am 200. Geburtstage (22. 2.) der jetzige (31.) amerikanische Staatspräsident im Namen des gesamten Volkes einen Kranz nieder. Der Präsident beim Verlassen des Mausoleums, vor dem Abordnungen von Heer und Marine die Ehrenwache halten

New York Times

Eine russische Karikatur auf die schweizerische Abrüstungsbriefmarke

Oben: Die Abrüstungsbriefmarke wie sie tatsächlich aussieht
Unten: Die Karikatur davon in der Moskauer Zeitung „Prawda"

Löbrich

Ein merkwürdiger Baum

In der Wahlitzer Heide bei Magdeburg steht diese eigenartige Kiefer, deren Wurzeln durch Witterungseinfluß völlig freigelegt wurden. Der Baum ist kürzlich unter Naturschutz gestellt worden

Photothek

Auch eine Goethe-Erinnerungsstätte

Dieses aus alter Zeit stammende Bild gibt das Innere einer römischen Kneipe wieder, in der Goethe während seines Aufenthaltes in Italien (1787—1789) oft verkehrte

Berliner Allerlei

Der unmusikalische Tänzer — Wachtparade Unter den Linden — Ein Buch über Duesterberg — Konjunktur für das Militärische — Zum ersten Ehestandsschoppen

Da ist jemand so unmusikalisch, daß ihm das Deutschlandlied zwar bekannt vorkommt, daß er es aber „nicht gut unterbringen" kann, weil er nicht weiß, soll er es die Wacht am Rhein oder Lützows wilde Jagd oder Heil dir im Siegerkranz nennen; und so unrhythmisch, daß er leichter zwei Seiten Prosa als zwei Strophen Verse auswendig lernt. Und dabei tanzt dieser Mensch! Am liebsten zur Musik solcher Kapellen, die besonders großen Krach machen. Das sind bei uns fast immer die ausländischen, die immer noch konzessioniert werden, obwohl 62 Prozent der deutschen Musiker beschäftigungslos sind, und unter den Ausländern ist Dajos Bela bis zum 1. März im Hotel Excelsior für alle Unmusikalischen die große Anziehungskraft gewesen. Ich frage meinen Jemand, der da oder anderswo immer wieder mit irgendeinem netten Mädel ankommt und tanzt, wie er das bei seiner Gehörlosigkeit fertig bekomme.

Ach, sagt er, guter Turner und in allen Freiübungen exakt bin ich ja immer gewesen, außerdem trete ich nie gleich zu den ersten Takten an, sondern sehe erst, was fremde Beine machen und schließlich: leuchten rote Lampen auf oder spielt die Harmonika, so ist es bestimmt Tango, und wenn die Leute alle nicht die sonst ernsten, sondern fröhliche Gesichter machen, ist es Walzer, und wenn die Kürbisse klappern oder rasseln, ist es Rumba, und alles andere kann man als Foxtrott wenigstens anfangen, bis man irgendwie hineinrutscht!

Aber selbst an solchen idealen Tänzern beginnt es zu mangeln. In manchen Berliner Cafés tanzen heute so wenige Paare, daß Konzertmusik eingelegt wird. Natürlich sind es meist doch Potpourris. Wenn dann in einer „Russischen Rhapsodie", bearbeitet von Ritter, das Wolgaschleppertlied plötzlich als eine Art Salonstück mit Gewitter daherkommt, kriegt man Sodbrennen. Das ist etwa ebenso, als wenn der „Pilgerchor" aus dem „Tannhäuser" im Dreivierteltakt verwalzert wird, oder ein Kirchenchoral als Marschlied erscheint. Also die Tanzmusik flaut etwas ab, aber eine Hebung der Musikalität ist damit nicht verbunden.

Meinetwegen. Macht nichts. Auch verengert — wir haben in diesem Jahr nur etwas mehr als die Hälfte der vorjährigen Konzerte — hat die Musik noch ihr Gutes; sie „entläßt uns mit gesteigert lebensanregenden Empfindungen", wie es der Münchner Hermann Obrist, der Bildhauer, von überhaupt jeder Kunst verlangte. Das gilt nicht zum wenigsten von der Musik der Wachtparade, die nun endlich wieder, nachdem zehn Jahre lang die Kaufleute der Straße Unter den Linden vergeblich darum petitioniert haben, ihren alten Weg durch diese Straße nimmt, obwohl da nicht mehr als Endziel Neue Wache und Königliches Schloß winken, sondern die ganze Mannschaft einen Haken schlägt und beim Rückmarsch das Reichswehrministerium in der Königin-Augusta-Straße aufsucht. Jedenfalls: Unter den Linden freut man sich. Die Fremden im Hotel Adlon und Hotel Bristol haben wieder was vom alten Deutschland, auch wenn es heute nicht mehr bunt und in der Pickelhaube, sondern feldgrau und im Stahlhelm ankommt. Und viele tausende einheimischer Zivilisten marschieren mit, und der eine oder der andere von ihnen bleibt in den seit 1918 so menschenleeren Lokalen der alten Prunkstraße hängen oder entschließt sich gar zum Besuch eines Museums oder Schlosses. Man freut sich, jedermann freut sich.

Wer übrigens über Duesterberg Bescheid wissen will, aber nicht in panegyrischer Art, sondern so, wie ein Soldat vom anderen erzählt, der er kennt und dessen Erprobung er erlebt hat, der kaufe sich schleunigst Frhrn. v. Medems „Seldte-Duesterberg" im Verlag Kittel in Leipzig soeben erschienen. Medem, der einst Riga erstürmt hat, während Schlageter das Geschütz bediente, Manteuffel im Vorpreschen den Tod fand, ist durch und durch Soldat. Der Soldat, nicht „Militär" — Duesterberg konnte keinen besseren Schilderer finden. Es ist kein Wahlbuch; es ist schon vor Duesterbergs Aufstellung geschrieben. Duesterbergs Leben ist die beste Propaganda für ihn, und wer Medems „Seldte Duesterberg" erwirbt, der kann Bescheid geben, der wird zum Propheten für seine ganze Umgebung.

Es ist doch wohl schon ein Fortschritt, daß diesmal noch weniger als sonst Parlamentarier oder Kommunalpolitiker kandidieren, sondern jedermann irgendwie einen Zusammenhang mit dem wehrhaften Volke aufweisen muß. Der Oberstleutnant a. D. Duesterberg, der noch Anfang November 1918 als einziger im Hauptquartier die Erhebung des Volkes samt allen bisherigen Reklamierten empfahl, ist Bundesführer im Stahlhelm. Der Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat als Feldherr Ungeheures geleistet. Der Gefreite a. D. Hitler, im Felde Meldegänger — das waren die Tapfersten der Tapferen — ist noch heute ganz auf das Soldatische eingestellt.

Das Militärische ist wieder einmal große Konjunktur. Man höre und staune: sogar das Staatliche Schillertheater bringt jetzt „Die endlose Straße" von Sigmund Graff und Carl Ernst Hintze heraus.

Wenn einem so hundsmiserabel zu Mut ist wie mir in diesen Wochen, wo das Herz — Gott sei Dank will es immer noch der Kopf — nicht parieren will und, obwohl der Kopf genügend kühle Gründe dagegen hat, immer wieder den Dienst versagt, und aus dem eingebeulten Unterstand hinaus will, da ist es das beste, man sucht Leute auf, die noch hoffnungsvoll ein neues Leben beginnen. Wo könnte man dies besser als gegenüber einem Standesamte? Jenes, das ich meine, liegt im alten Wilmersdorfer Rathause, Ecke der Brandenburgischen Straße. Gegenüber liegt eine kleine, aber berühmte Kneipe: „Zum ersten Ehestandsschoppen". Besitzerin ist Lina Schmidt, genannt die Lindenwirtin von Wilmersdorf, wegen ihrer Aehnlichkeit mit Käte Dorsch, die man im Film als Lindenwirtin gesehen hat. Es stehen ja auch noch Linden in der Brandenburgischen Straße. Frau Schmidt war die Frau eines wohlhabenden Mühlenbesitzers, der im Kriege fiel, und heiratete nachher einen Bankbeamten, der abgebaut wurde; von den gemeinsamen Spargroschen wurde die kleine Kneipe gekauft. Da steht morgens schon bald nach 8 Uhr Rudolf, der Kapellmeister, am Fenster, und drückt sich die Nasenspitze platt. Dahinter auf Zehenspitzen die übrigen drei Blechpuster. „Hurrah, ein Auto!" Die Insassen gehen ins Haus, kommen zurück, verschwinden wieder. „Da, eine weiße Braut!" Ob wohl ein Paar herkommt? Es ist ge-

rade Bierstreik in Berlin, also ein Musiker verlangt „einen Kora", ein anderer „eine Zitrone vom Faß". Da kann man ewig warten.

Plötzlich steuert ein Paar, von drei Herren eskortiert, auf die Wirtschaft zu. Das ist so, als wenn in einer Kaserne Alarm geblasen wird. Die Musiker stellen sich in Positur, und als sich die Tür öffnet, ertönt ein Tusch, daß die an Schnüren aufgehängten bunten Herzchen schaukeln, und es folgt ein schönes Musikstück. Die Bläser bekommen je ein Glas Sherry und ein Trinkgeld zum Lohn. Außerdem dürfen sie den Neuvermählten nachmittags gegen Honorar ein Ständchen vor der Wohnung bringen. Da: ein neues Brautpaar. Die junge Frau bekommt von der Lindenwirtin einen Blumenstrauß, der junge Mann eine Schachtel Zigaretten geschenkt. Man tanzt wohl auch ein bißchen. Braut Nr. 1 mit dem ganz unbekannten Bräutigam Nr. 2, oder Bräutigam Nr. 1 mit der Wirtin. Abends ist es besonders gemütlich, wenn die Flitterwöchner herkommen. Aber es ist etwas stiller als früher. Man kann die Steuern nicht mehr bezahlen.

Klavier, Grammophon, Radio sind abgeschafft. Für die drei Instrumente zusammen sollten monatlich 34,50 Mark Steuern entrichtet werden. So viel bringt das Heiraten heute nicht mehr ein. Rumpelstilzchen.

Das Diagnose-Haus in Wien

Die medizinische Wissenschaft der Chinesen, uralt wie dieses Volk, hatte einen sehr gesunden Grundsatz: Vermögende Leute hielten sich Leibärzte und bezahlten sie nur so lange, als sie selbst gesund blieben. Erkrankten sie, dann mußte sie der Leibarzt umsonst behandeln. Es war also hier der Gedanke durchgeführt, daß der Arzt dafür sorgen müsse, daß seine Schutzbefohlenen nicht krank werden. Ein Gedanke, den unsere Zeit in mehreren Formen übernommen hat und der jetzt dazu führte, daß in Wien ein eigenes Institut zur Untersuchung Gesunder eröffnet wurde.

In großem Maße ließen und lassen Versicherungsgesellschaften Gesunde vor Abschließung der Verträge untersuchen. Auf diese Art ist schon manche Krankheit frühzeitig, das heißt rechtzeitig, entdeckt worden.

Auch große Industrieunternehmungen pflegen ihre Belegschaften regelmäßig untersuchen zu lassen.

Untersuchungshäuser, die für jedermann zugänglich sind, richteten zuerst amerikanische Aerzte ein. Sie statteten sie mit den modernsten Errungenschaften der Diagnostik aus, mit allen Apparaturen, deren sich die Medizin bedient, um Krankheiten schon in ihren ersten Anfängen auf die Spur zu kommen.

Das Wiener Diagnosehaus

Dr. F. Pokorny und Dr. G. Altenhaus sammelten in Wien eine Anzahl hervorragender Fachärzte um sich und errichteten mit ihnen das Diagnostische Institut, das jetzt eröffnet wird. Es ist das erste seiner Art, es soll die Menschen daran gewöhnen, sich in regelmäßigen Abständen untersuchen zu lassen, auch wenn sie sich nicht krank fühlen, genau so, wie der Sorgsame jährlich einmal zum Zahnarzt geht, um sein Gebiß nachsehen zu lassen, auch wenn ihm nichts weh tut.

Im Wiener Diagnosehaus wird jeder, der hinkommt, vor allem geröntgt. Dann wird seine Blutgruppe bestimmt, damit nichts verzögert wird, wenn er einmal eine Bluttransfusion brauchen sollte. Daß Blut und Harn analysiert werden, ist selbstverständlich. Man legt großen Wert darauf, Krebs frühzeitig zu erkennen, ebenso die Tuberkulose in ihren Anfängen festzustellen und durch eine gründliche Untersuchung der Nervenfunktionen Neurosen schon in ihren winzigsten Erscheinungen zu diagnostizieren.

Die Spezialität des Wiener Instituts ist, daß

nur Gesunde periodisch untersucht

werden sollen. Zum Wesen vieler schwerer Krankheiten gehört ihre Tücke. Sie machen zu Beginn dem Träger so gut wie keine Beschwerden.

Sollen sich Gesunde untersuchen lassen?

Die Frage ist naheliegend, ob ein derartiges Institut nicht Hypochonder züchtet. Sie kann mit gutem Gewissen verneint werden. Denn gerade der Hypochonder, der sich meist aus sogenannten populären medizinischen Werken ein Scheinwissen holt und etwa auftretende Symptome todsicher falsch deutet, wird im Diagnosehaus Klarheit und Wahrheit bekommen. Der Gesunde, der seine Organe, sein Blut, seinen Stoffwechsel untersuchen ließ, wird das schöne Bewußtsein haben, daß ihm nichts fehlt. Und der Kranke wird das Institut mit der Beruhigung verlassen, daß seine Diagnose mit der peinlichsten Genauigkeit errichtet wurde und das er wieder gesund werden wird, weil man seine Erkrankung rechtzeitig erkannt hat.

Ein deutsch-russisches Gymnasium in Berlin

Deutsche Kulturpioniere für den Osten

Von Dr. Alexander von Andreewsky

Am 4. März fand in den Räumen des deutsch-russischen Gymnasiums in Berlin eine festliche Veranstaltung statt, an der der preußische Kultusminister Staatssekretär Weismann und viele andere bekannte Persönlichkeiten teilnahmen.

Wohl die eigenartigste Schule in Deutschland ist das deutsch-russische Gymnasium, das zur Zeit etwa 120 Schüler hat. Den Grundstock der Schülerschaft bildeten die Kinder russischer Emigranten; aber neben ihnen sitzen jetzt auch viele deutsche Kinder und Kinder von Sowjetbürgern. Sogar eine Enkelin Leo Tolstois, Maria Kusminskaja, wird dort unterrichtet. Alljährlich erscheinen auf der Schule zwei Knaben, die ein paar Tage am Unterricht teilnehmen und dann geprüft werden; sie sind jetzt im Alter von zwölf und sechzehn Jahren. Diese beiden Knaben, die in Kopenhagen mit einem Hauslehrer nach dem Arbeitsplan des deutsch-russischen Gymnasiums arbeiten, um nach einem Jahr das Examen für den Uebergang in eine höhere Klasse zu bestehen, sind

die Neffen des letzten Zaren.

Sie kommen gewöhnlich in Gesellschaft ihres Vaters, des früheren Obersten der kaiserlich-russischen Garde Kulikowski. Oberst Kulikowski ist der zweite Mann der Großfürstin Olga Alexandrowna, der Schwester des Zaren, die ihre Ehe mit dem Obersten mit Erlaubnis des Zaren einging, nachdem sie von ihrem ersten Mann, dem Herzog von Oldenburg, geschieden worden war. Wenn die beiden hübschen Jungen in Berlin sind, sitzen sie auf derselben Schulbank mit Sowjetbürgern, bestehen sie ihre Prüfung zusammen mit jungen Mädchen, die zugleich Schülerinnen von Ballettschulen sind. Das Gymnasium kann nämlich unter anderem auch als eine

Fortsetzung der ehemals berühmten staatlichen Ballettschulen

betrachtet werden, es setzt die weltberühmte Tradition der russischen Tanzkunst fort.

Diese merkwürdige Schule ist eigentlich eine Vereinigung zweier Lehranstalten, die im Jahre 1921 in Berlin

von Pastor Masing gegründet

worden sind. Pastor Masing war ein wichtiger Mann in der früheren deutschen Kolonie in Petersburg, er war der Leiter der sog. deutschen Kirchenschulen in der Zarenstadt. Diese Kirchenschulen waren sehr bedeutungsvoll als Pflegestätten deutscher Kultur; sie dienten dazu, das Deutschtum im fremden Land zu erhalten. Die sog. Annenschule wurde von der Zarin Anna Johannowna im Jahre 1740 gegründet, die Petrischule stammte aus der Zeit des kühnen Reformators Peters des Großen, jenes Zaren, der deutsche Lehrer für die Ausbildung seiner „skythischen Landeskinder", wie er sein Volk nannte, herangezogen hat. Im Laufe von nahezu zwei Jahrhunderten haben diese Schulen die deutsche Kultur dem russischen Intellektuellen nahegebracht.

Noch zu Anfang des Krieges besaßen

die Petersburger Kirchenschulen

ein Millionenvermögen. Bei Kriegsausbruch überflutete eine Welle des Chauvinismus das weite russische Land, das friedliebende russische Publikum wurde von ihr erfaßt, und unter dem Druck der Behörden und der öffentlichen Meinung mußten die deutschen Schulen russifiziert werden. Die deutsche Sprache wurde aus ihnen verbannt, die deutschen Lehrer wurden als feindliche Ausländer nach Sibirien geschickt, oder mußten in die Gefangenenlager im Nordosten Rußlands wandern, obwohl das Russische Reich ihnen längst zur zweiten Heimat geworden war. Der bolschewistische Umsturz erweckte die deutschen Schulen nicht zu neuem Leben; er hatte nur zur Folge, daß das Schulvermögen, welches ja sehr beträchtlich war, beschlagnahmt wurde.

In den deutschen Schulen wurden Arbeiterklubs eingerichtet.

Pastor Masing, der bis zum letzten Augenblick bei seiner Gemeinde geblieben war, kehrte nun, als er sein Schulwerk zerstört sah, in die deutsche Heimat zurück. Er organisierte in Berlin eine Schule für deutsche Rückwanderer und eine andere Schule für russische Emigrantenkinder. Die Emigrantenschule wurde zuerst aus Mitteln der russischen Kolonie in Berlin unterhalten.

Im letzten Jahrzehnt hat sich vieles geändert. Die Zahl der russischen Emigranten in Deutschland ist sehr zurückgegangen, nicht zuletzt wegen der Auswanderung nach Frankreich und in die Vereinigten Staaten. Die Emigranten, die zurückgeblieben sind, haben kein Geld, und eine Schule ist schon deshalb für sie heute ziemlich sinnlos geworden, weil sie sich in Deutschland sehr assimiliert und fast vollständig zu Deutschen entwickelt haben. Andererseits ist Deutschland immer mehr auf das neue Rußland angewiesen. Eine Schule für Deutsche, die die russische Sprache gründlich erlernen wollen, ist nach der Meinung der deutschen Behörden eine Notwendigkeit geworden. Darum werden die beiden im Jahre 1921 von Pastor Masing gegründeten Schulen zu der einzigen deutsch-russischen höheren Lehranstalt vereinigt, die es heute gibt. Sie steht unter der Leitung und verfügt über die Mitarbeit deutscher Studienräte, sie ist

zu einer vollwertigen deutschen Schule umgestaltet

worden und wird fast ausschließlich von deutschem Gelde erhalten. Sowohl der Staat als auch die deutsche Wirtschaft subventionieren diese Schule und drücken schon dadurch aus, daß sie sie für sehr wichtig halten. Vorläufig gilt die Lehranstalt noch als Privatschule, aber ihre Umwandlung in eine städtische oder staatliche Schule ist beabsichtigt und wird wohl erfolgen, wenn die finanziellen Verhältnisse geklärt sind. Vorläufig sind die Geldschwierigkeiten noch sehr groß. Der monatliche Etat beträgt nur 3000 Mark, die zum Teil durch Schulgeld und zum Teil durch die schon erwähnten staatlichen und privaten Subventionen gedeckt werden.

An der Spitze der Schule steht ein Studienrat, der Lehrkörper zählt mehrere Studienassessoren,

deutsche und russische Lehrer,

die alle fließend russisch und deutsch sprechen müssen.

Das Mißtrauen gegen eine solche Schule ist natürlich von allen Seiten groß. Ist es eine reine Emigrantenschule? Predigt man die Rückkehr zum Zarismus? Dagegen spricht die Beteiligung der Sowjetbürger. Als kommunistisch kann man die Schule natürlich auch nicht ansehen, sonst würden wohl die Neffen des Zaren nicht dort erscheinen. Den Prüfstein für die Tendenz bildet der Geschichtsunterricht, über den die Lehrer aussagen, daß er

vollständig unparteilich und objektiv

abgehalten wird. Entsprechend den Wünschen führender Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft und den Forderungen amtlicher Stellen wendet die Schule ihr Gesicht dem Osten und Südosten Europas zu. Sie will die kommende Generation mit der russischen Sprache, Literatur, Geschichte, mit der russischen Wirtschaft und dem russischen Volk vertraut machen, und sie will darüber hinaus in die wirtschaftlichen und kulturellen Hauptprobleme einführen, die die slawischen Völker im Osten und Südosten Europas bewegen. Sie will diejenigen Persönlichkeiten schaffen, erklärte mir der Direktor, die in Zukunft

als gut vorgebildete Pioniere in den slawischen Osten gehen

wollen, und die fähig sein werden, Deutschland im Osten zu vertreten, als gebildete Vermittler zwischen der germanischen und der slawischen Welt und als Kenner der wirtschaftlichen und der wissenschaftlichen Grundlagen beider Kulturen.

Natürlich ist der Lehrplan der deutschen Schulen nicht ohne Einfluß auf das deutsch-russische Gymnasium. Aber gewisse besondere Züge hat diese Schule doch. Es ist schon auf die Ballettschülerinnen hingewiesen worden, die in reindeutschen Schulen undenkbar wären. Die deutsch-russische Lehranstalt legt überhaupt großen Wert darauf,

den ästhetischen Sinn und das künstlerische Verständnis der Kinder zu entwickeln.

Die russische Leidenschaft für das Theater ist bekannt. Auch in der Schule werden öfter Theatervorstellungen veranstaltet, und außerdem werden dort Konzerte geboten. Ein großes Konzert, das soeben stattfand, und an dem namhafte deutsche Künstler mitwirkten, sollte die Mittel der Schule stärken. Aber es war auch als ein Beweis für die enge Verbundenheit der Russen und der Deutschen gedacht, die in dieser Schule zum Ausdruck kommt. Denn an diesem Konzert nahmen führende Persönlichkeiten der deutschen Regierung, bekannte Künstler und Männer der Wissenschaft teil. Es war eine offizielle Veranstaltung, wie man sie sonst in Schulen nicht findet.

SALM-SPIEGEL-MODELLE
BESTIMMEN DIE SAISON 1932
NEUE IDEEN, STOFFE, FARBEN, DÉTAILS

AUCH FÜR DIE BESCHEIDENSTE BÖRSE
KOSTÜME · KLEIDER · MÄNTEL · SPORT
IN VERWIRRENDER ZAHL

SALM-SPIEGEL
DIENSTAG, 4½ NACHM. WOHLTÄTIGKEITSTEE

Messer, Gabeln, Löffel
Stahlwaren jeder Art
Konfirmationsgeschenke Ostergeschenke
C. Robert Kunde
Wallstraße 1, Ecke Wilsdruffer Straße (am Postplatz)

25 ₰ ½ ℔ Hütchen-Pralinen Kokos-Flocken
in der Kosa Schokoladen-Fabrik
Verkaufsstellen
Dresden-Altstadt: Seestraße 4
Altmarkt, Ecke Schössergasse
Kesselsdorfer Straße 5
Scheffelstraße 18
Marschallstraße 42
Schandauer Straße 57
Blasewitzer Straße 16
Pillnitzer Straße 47
Webergasse 26
Dresden-Neustadt: Leipziger Straße 81
Hauptstraße 8
Dresden-Blasewitz: Residenzstraße 50
Dresden-Leuben: Stephensonstraße 54

Ia Ruhr-Anthrazit-Eiformbriketts
50% billiger wie Anthrazit, 7600–7800 Wärmeeinheiten, sparsamste Feuerung für Dauerbrandöfen, Ztr. M. 2.10 frei Keller, Probelieferung von 1 Ztr. an
Oskar Hanke, Schnorrstr. 30, Tel. 47658 u. 43624

Er ist nicht voll und dick und schwer, ist wie ein Röslein duftig,
Er hat die allerfeinste Gär:
30er Graacher Domprobst ..... ½ Flasche RM. 1.80 o. Gl.
29er Graacher Domprobst, Naturwein, feine Kreszenz ... ½ Flasche RM. 3.50 o. Gl.
C. Spielhagen, Dresden Annenstraße 9, Ruf 18350 / Bautzner Straße 9, Ruf 5131 / Galeriestraße 6 / Webergasse 23

Klischees jeder Art
Entwürfe · Retuschen
Fernruf 15131
Schönwolf & Plieninger
Dresden-A. Grünestr. 18-20

Im Haushalt, im Büro, auf Reisen leistet Ihnen die
Kleine Mercedes die besten Dienste
Bequeme Ratenzahlung / Hoher Kassenskonto
ZOCHER Wilsdruffer Str. 24 Preis jetzt M 240.—

Gebr. Eichhorn, Trompeterstraße 17
Größtes Kinderwagen-Spezialhaus
Puppenwagen
Kinderwagen
Klappsportwagen
Stubenwagen
Kinderbetten
Kinderstühle
Selbstfahrer
Denkbar billigste Preise!

Tel. 23840
bis 50% auf 1a Geräte wie
Eswe, Lange, Aeg, Mende usw.
3-Röhr.-Netzgeräte mit Lautsprecher, spielfertig ..... 80.- M.
Alles nur so lange Vorrat! Ratenzahlung!
Radio-Schiffel
Terrassenufer 3, Venetian. Haus
Provis. b. Vermittlung

Arterienverkalkung Herzleiden
Dankerfüllt teile ich kostenlos mit, wie ich und andere Leidende durch ein einfaches, auch ärztlich verordnetes Mittel in nur geahnter Weise geheilt wurden.
Eisenwalzen a. D. H. Frederstorf, Schw.r.n (Mecklbg. 71)

Vermischtes

Photoaufnahmen in Naturschutzgebieten

Der Verein Naturschutzpark in Stuttgart gibt bekannt, daß in jedem von ihm betreuten Naturschutzpark eine ausgezeichnete Schlitzverschlußkamera 9×12 mit Teleobjektiv und allem Zubehör Fach- und Liebhaberphotographen zur Verfügung steht, die Lust haben, Aufnahmen der Tierwelt in den Naturschutzparken aufzunehmen und dem Verein zur Verfügung zu stellen, der solche zu Aufsätzen und Werbezwecken benötigt. Derartige Aufnahmen fehlen dem Verein bisher. Den deutschen „Bengt Bergs" stellt der Verein nicht nur ortskundige Führung, sondern auch gern Unterkünfte zur Verfügung. Die Aufnahmen sind für den Verein Naturschutzpark deshalb von erheblicher Bedeutung und großem Wert, weil er die Aufforderung an Gelehrte und Wissenschaftler, Fauna- und Floraforscher gerichtet hat, eine Bestandsaufnahme der Tiere zu machen, die in den einzelnen Naturschutzparken angetroffen werden. Man kommt damit einem Bedürfnis nach. Ausländische Naturschutz- und Nationalparke besitzen derartige Photos in hinreichendem Maße und können daher alljährlich höchst wertvolle, ausgezeichnete und anregende Tieraufnahmen in ihren Berichten veröffentlichen, die bisher in Deutschland noch fehlten.

---

* **Der deutsche Geburtenrückgang — an erster Stelle!** Aus einer Veröffentlichung des Gesundheitsamtes des Völkerbundes geht hervor, daß Deutschland heute — was den Geburtenrückgang anbetrifft — die erste Stelle von allen Ländern der Welt einnimmt. Gegenüber der Vorkriegsziffer ist die Zahl der jährlichen Geburten bei uns um nicht weniger als 47 Prozent zurückgegangen, also ist der Geburtenrückgang fünfmal so groß wie in Frankreich und nicht weniger als vierzigmal so groß wie in Portugal. In diesem Zusammenhang sei übrigens erwähnt, daß der Prozentsatz der jährlichen Todesfälle auf den Kopf der Bevölkerung seit dem Kriege um 39 Prozent gesunken ist. Das bedeutet, daß die durchschnittliche Lebensdauer des Deutschen von 35 auf 54 Jahre angestiegen ist.

* **Kein Esel will Theater spielen!** Die Theatergemeinde Villingen hatte die Kammeroper Stuttgart zu einem Gastspiel eingeladen. Das Programm sah die Aufführung der Operette „Musikantenmädel" vor. Wie meist auf Gastspielen, waren die zu einer einwandfreien Szenerie notwendigen Requisiten nicht gleich zur Stelle. Die Theatergemeinde Villingen bemühte sich deshalb umsichtig und eifrig, kam aber in allergrößte Verlegenheit, als zur Mitwirkung in der vorgesehenen Operette auch noch ein Esel benötigt wurde. Weiß der Himmel, ob sich selbst unter Eseln die im allgemeinen durchaus nicht rosige Situation der Theater und der Schauspielerei „herumgesprochen" hat, oder ob etwa die zu besetzende Rolle allzusehr im Schatten eines Stars stand — ein Vertreter der vierbeinigen Gattung equus asinus gray war jedenfalls nicht aufzutreiben. In begreiflicher Aufregung entschloß sich die Direktion deshalb zur Aufgabe folgenden Inserates: „Vierbeiniger Esel zur Mitwirkung bei dem Gastspiel der Stuttgarter Kammeroper gesucht!" — Warum vierbeiniger Esel?

* **Papageien im Schnee.** Im Tiergarten von Schönbrunn kann man in diesen Tagen ein eigenartiges Bild aus dem Vogelleben beobachten. In vielen Käfigen der Fasanenhäuser sind nämlich zu ihren Hauptbewohnern auch verschiedene australische Papageien untergebracht worden, die sich dem Klima derart gut angepaßt haben, daß sie ganz fröhlich im Schnee herumstolzieren, ja, sogar des Nachts von den geheizten Unterständen keinen Gebrauch machen, sondern — wie Reformhygieniker — die frische, kalte Winterluft bevorzugen.

* **Ein Hund erlegt einen Adler.** Ein ungewöhnliches Naturschauspiel erlebten Bergsteiger, die von einer alpinistischen Tour von Domodossola nach Crodo in der Provinz Novara zurückgekehrt waren: den verzweifelten Kampf eines Jagdhundes mit einem Adler, den der Hunger von den eisbedeckten Gipfeln der Berge in die Ebene getrieben haben mochte. Während der Raubvogel niederstieß, um in einem Hühnerstall Beute zu machen, griff ihn der Jagdhund im Sprunge an und verbiß sich in einen Flügel, mußte aber die Beute fahren lassen, denn der Adler wußte sich mit gewaltigen Schnabelhieben zur Wehr setzen. Dann ging er selbst zum Angriff über, und es entspann sich ein furchtbarer Kampf, in dessen Verlauf es dem Hunde schließlich gelang, den Adler am Halse zu packen, worauf er ihm die Kehle durchbiß. Ungeachtet seiner eigenen schweren Wunden, blieb der treue Wächter neben seinem toten Feinde sitzen, bis sein Herr erschien.

* **75 Jahre verheiratet.** Das überaus seltene Fest des 75. Hochzeitstages hat kürzlich in dem italienischen Dorfe Coregna ein Paar gefeiert, das in voller Gesundheit diese Hochzeit beging, für deren Bezeichnung noch kein Wort gefunden ist, da man den 60. Hochzeitstag als den diamantenen und den 70. als den brillantenen bezeichnet. Der Bräutigam ist 94 Jahre alt und die Braut 98. Das ganze Dorf nahm an dem Feste teil.

* **Eheferien in Rumänien?** Führende rumänische Frauenverbände haben verschiedene Schritte unternommen, um für jede verheiratete Frau des Landes eine gesetzliche Festlegung von Eheferien zu erreichen.

* **Jungens bevorzugt.** Der Gemeinderat der ungarischen Ortschaft Ilk hat es sich bei den Ungarinnen ein für allemal verscherzt. Er hat nämlich den freigewordenen Posten einer Ortshebamme folgendermaßen ausgeschrieben: „Falls ein Knabe geboren wird, ist der glückliche Vater verpflichtet, der Geburtshelferin 25 Kilogramm Weizen auszuhändigen, bei einer Mädchengeburt jedoch nur 25 Kilogramm Roggen . . ." Diese eigenartige Wertung der beiden Geschlechter hat bei den Vertreterinnen des schönen Geschlechts großen Unmut hervorgerufen, und besonders die ortsansässigen Frauen hoffen insgeheim, daß sich eine selbstbewußte Hebamme finden werde, die eine derartige Degradierung ihres Geschlechts nicht dulden wird.

* **Verräterisch.** „Warst du gestern abend mit dem Wagen weg?" „Ja, Papa, ich habe mit ein paar Jungens eine Spazierfahrt gemacht." „Na schön, sage ihnen, daß ich von zweien die Lippenstifte gefunden habe."

* **Kategorischer Imperativ.** „Johann, was ist das für ein Lärm in der Küche?" „Der Herr Baron werden entschuldigen, die Köchin Marie und ich, wir feiern heute silberne Hochzeit." „Daß mir das nicht mehr vorkommt, — Johann!"

* **„Endlich weiß ich,** wo mein Mann seine Abende zubringt!" — „Was du nicht sagst! Wie hast du das bloß herausgebracht?" — „Laß dir erzählen! Komme ich da gestern abend nichtsahnend schon um neun Uhr nach Hause, und, du ahnst es nicht: wer sitzt im Sessel am Kamin und liest? Mein Mann!"

Der erste Pfau
„Sieh mal, Mama, das ist ein Huhn, das blüht."

Die Rechburg brennt

ROMAN VON LUCY CORNELSSEN

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

(19. Fortsetzung)

„Na — nun laß mal dem Dießner seine Geheimnisse, die uns nichts angehen, und bleib beim Thema! Schließlich ist Hansemann uns näher. Dein Vorschlag ist gar nicht so dumm . . ."

„Dumm? Dumm?!" Baby nahm einen Anlauf, um aufrichtig gekränkt zu sein; vergaß es aber gleich wieder. „Ja — und Hans gegenüber ist es ja noch einfacher. Du, als die ältere, hast natürlich die Neigung, den kurzen Tag mit ihm zusammenzubleiben; ich, als der Sausewind, bin eben unternehmungslustiger und will möglichst viel mitnehmen von meinem Aufenthalt hier . . ."

„Und wenn er doch nichts sagt?"

„Dann ist es ja doch auch nicht schlimm. Es ist für ihn seelisch bestimmt nicht so angreifend, den Tag mit dir allein als ihn mit uns beiden zu verbringen — so aufregend, wie ich nun mal angeblich bin."

Gloria küßte die Schwester sehr zärtlich. „Bist doch ein feiner Kerl, Baby! Eine echte Rechburgerin!"

„Immerhin denn doch", gab Baby philosophisch zurück, „sehr schmeichelhaft! Davon kann ich ja dann mal träumen heute nacht . . ."

Aber es war doch Gloria, die an diesem Abend als erste einschlief. Baby lag noch lange wach, ohne sich zu rühren. Sie fand es zu schrecklich, unglücklich zu lieben, und konnte sich gar nicht darüber beruhigen, daß das ausgerechnet ihrem Hans, dem gescheiten, hübschen, anständigen Hans, geschehen mußte. Aber das war eben die Großstadt und ihre Frauen. Mit Tilla wäre ihm das nicht passiert, ganz bestimmt nicht — das wußte sie ganz genau. Das Mitleid zog ihr das Herz zusammen; sie weinte leise vor sich hin, bis sie einschlief. — —

Es blieb dabei, wie die Schwestern es am Abend ausgemacht hatten: Man verabredete, zum Tatterfall zu fahren und die Pferde anzusehen und dann Baby in den richtigen Zug nach Potsdam zu setzen, wo sie vorher telephonisch angemeldet wurde.

„Nee — den ganzen Sonntag in Berlin, wo man am Sonntag nicht weiß, wohin? Nichts zu machen! Da ist es draußen hübscher, und man hört doch mal wieder was von der lieben Verwandtschaft. Ich erzähl' euch dann am Abend, was ich alles erfahren habe."

Die Pferde der Vallentins brachten in der Tat einige Ablenkung; selbst Hans vergaß auf Minuten seine Bedrücktheit, wie Gloria feststellte, die ihn heimlich von Zeit zu Zeit ansah. Aber als sie dann Baby in den Zug gebracht hatten und aus dem Bahnhof über den Platz vor dem Zoologischen Garten in den Tiergarten einbogen, da war Hans völlig schweigsam geworden.

Und da Gloria keineswegs die Gabe hatte, über das Eigentliche resolut hinwegzureden, so gingen die Geschwister eine ganze Strecke schweigend, ehe Gloria bat: „Hansemann — es bedrückt mich schrecklich, was du uns da gestern angedeutet hast . . . Ich kann mir natürlich sehr gut vorstellen, daß es dir schmerzlich ist, davon zu sprechen. Aber vielleicht hast du Pläne oder so was, über die zu reden dich vielleicht ablenken könnte? Zukunftspläne . . . Oder deine Arbeit . . . Ich weiß ja eigentlich noch gar nicht richtig, wie es in diesem Punkt aussieht. Als wir durchkamen, mit Onkel John, da hatten wir immer so schrecklich viel vor, daß wir uns gar nicht ernsthaft haben sprechen können. Und in Sankt Moritz sagte Dießner nur mal, daß er sehr mit dir zufrieden wäre und ist sehr stolz, daß er dich so richtig taxiert hätte. Bist du denn auch innerlich ein bißchen interessiert daran?"

Hans schwieg eine Weile. Dann antwortete er leise: „Ich war es. Das ist ja das Gemeine an solch einer Geschichte, daß sie so alles vergiftet, was einem bisher Freude gemacht hat. Alle Hoffnungen, alles Planen, alle Arbeit — —"

„Hast du sie denn so lieb gehabt?" fragte Gloria bedrückt.

Als ob er die Frage gar nicht gehört hätte, sprach Hans Rechberg weiter: „Sieh mal, bei uns auf dem Lande ist das so — überhaupt, früher unter anständigen Leuten war es überall so: Wenn man sich liebte, wirklich liebte, so mit Verloben und Heiraten und so, und das ging in die Brüche, dann war das schlimmstenfalls ein Weg, den man nicht mehr reiten mochte, weil man ihn mit ihr geritten war; ein Baum im Park, dem man aus dem Wege ging, weil man sie unter ihm zum ersten Male geküßt hatte. Und ein paar Leute, von denen man sich unauffällig zurückzog, um ihr nicht mehr zu begegnen. Und dann war das bald genug ausgestanden, die Wunde vernarbt. Hier — heutzutage — — "

Er stockte wieder; aber Gloria hatte nicht das Gefühl, daß er auf eine Antwort wartete. So schwieg sie und wartete, bis er weiterspräche.

„Hier wird einem eben so ziemlich alles vergiftet . . . Man kommt sich zu nah, wenn man sich überhaupt nahekommt. Da ist die Straße, wo sie wohnte. Da sind die Theatervorstellungen, die man besuchte. Da ist die Arbeit, die ihre Arbeit auch war. Da sind tausend Dinge des Tages: die Vase auf meinem Schreibtisch, die immer voller Blumen stand, die sie brachte; der Sessel, in den sie sich immer zusammenkauerte und las, wenn ich zu arbeiten hatte. Ihr Platz am Tisch, an dem wir zusammen Abendbrot aßen; und wenn ich mich auf den Diwan lege, riskiere ich, plötzlich mit einem Kissen in Berührung zu kommen, daß sie benutzt hat und das noch einen Hauch von ihrem Parfüm festhält . . ."

„Wäre es da nicht besser, du zögest aus — woanders hin, in eine ganz andere Gegend?"

Hans Rechberg lächelte traurig: „Ein Rat, wie ihn nur Menschen geben können, die selber nicht in solcher Lage waren. Das ist es ja: Man kann sich auch von dem Kummer nicht trennen. Und so gibt es eigentlich nur eins — denn auch die neue Arbeit ist vergiftet, die ich ja nur ihretwegen übernommen habe —: Aufhören — ganz fort von allem. Radikalkur . . ."

„Komm doch nach Hause!" sagte Gloria einfach.

„Ich habe daran gedacht", antwortete Hans zögernd. „Und ich kann es doch nicht gleich. Ich geniere mich ganz einfach vor Dießner. Verstehst du?"

„Doch — das verstehe ich sehr gut: Stolz und — —"

„— — Pflichtbewußtsein", unterbrach der Bruder. „Du hast recht: Man läßt den Posten, auf den man gestellt ist, nicht im Stich wegen ein bißchen Herzweh. Das ist es! So würde man bei jedem andern sagen — und muß es folglich auch auf sich selber anwenden."

„Aber wenn die Arbeit dir nun im Grunde keine Freude mehr macht —?"

„Nein: die Arbeit nicht und das ganze Leben hier auch nicht . . . Es ist vielleicht ganz gut, daß ich aus der Journalistik herauskam, die als Beruf interessant genug ist, um einen auch längere Zeit darüber hinwegzutäuschen, daß man sich nicht dafür eignet. Und diese kaufmännische Tätigkeit —? Mein Gott, man muß eben auch zum Kaufmann geboren sein: Mit Arbeitswillen und Energie allein ist es auf die Dauer nicht zu schaffen."

„Komm nach Hause, Hans!" bat Gloria, diesmal dringlicher. „Wir beide gehören nicht in die Stadt. Die Rechburg braucht einen Herrn; ich schaffe es bestimmt nicht allein — jetzt, wo wir wieder in voller Schicht arbeiten können. Außerdem wächst mir der ganze Steuerkram und so weiter über den Kopf, und ich kann Onkel Rhinow nicht dauernd bemühen um jede Kleinigkeit."

Sie sah den Bruder von der Seite her an. Trug er nicht den Kopf höher als vorhin? Seine Augen hatten einen gesammelten Ausdruck. „Nach Hause?" wiederholte er langsam. „Es ist in der Tat, als ob da der Schatten von Gerda nicht wäre — niemals hingekommen wäre. Sonderbar! Aber nein: Es ist gar nicht sonderbar", sann er laut weiter. „Für diese Seite meines Wesens, die von der Rechburg ist und ihr zuneigt, hat Gerda ja auch nie viel Interesse gehabt. Vielleicht hast du recht: Vielleicht bin ich in falschen Boden gekommen, als ich hierherging. Ich will es mir noch mal überlegen, wenn ihr weg seid, damit ich nicht wieder unter dem Einfluß einer geliebten Frau handle . . ." Er schob die Hand unter Glorias Arm und lächelte matt. Dann dachte er wieder aufmerksam nach: „Frühjahrsbestellung ist in vollem Gange, so Gott und Onkel Rhinow will. Da bin ich doch nur störend. Und — ich kann wirklich nicht fort jetzt; ich will nicht, daß man mich mitleidig ansieht. Ich werde durchhalten; vielleicht mal mit Dießner reden, wenn es gerade so paßt. Und zum ersten Juli komme ich nach Hause — gerade recht zur Ernte . . ."

„Ich würde mich ja so schrecklich freuen, dich wieder dazuhaben!" flüsterte Gloria und schmiegte sich ganz zart gegen des Bruders Hand.

„Und Baby? Und Miß Burney? Und Franz?"

„Ach, der Franz — den rührt der Schlag vor Freude, seinen jungen Herrn — —"

„Hoffentlich nicht!" lachte Hans Rechberg.

Und jetzt kamen die Geschwister ins Planen um den heimatlichen Hof; berieten und rechneten und stellten Voranschläge auf für die notwendigen Reparaturen an den Leutehäusern und den Scheunenneubau. Und als sie in der Nähe der Siegesallee wieder auf Straßen kamen, wendete Gloria die feine Nase zurück in den Lufthauch, der aus dem Gebüsch hinter ihnen herwehte. „Findest du nicht auch, daß es schon nach Frühling riecht?"

Auch Hans Rechberg nahm Witterung und lachte dann. „Mit Phantasie . . . Bei euch zu Hause — da wird die Erde schon duften! Die merkt den Frühling eher als die hier, die in diesem Korsett von Steinen kaum atmen kann!"

Sie aßen in einem stillen Restaurant in der Innenstadt zu Mittag und beschlossen dann, doch noch zu den Malchows nach Potsdam hinauszufahren; eine Tasse Kaffe für jeden würde wohl noch übrig sein, auch wenn man sich nicht erst anmeldete.

Wie Baby sich freuen wird, wenn sie Hansens hellere Augen sieht! mußte Gloria denken. Und dann erzählte sie Hans die Geschichte von Babys klugem und zartem Verzicht auf den heutigen Tag.

Telegramm aus Dardschiling . . .

Um die Silberminen hatte es sich gehandelt, mexikanische Silberminen. Für John Rechberg war es eine Gelegenheitssache gewesen: Gelegenheit, weil sie günstig lagen. Denn seine Kaffeeplantagen boten sich der tropischen Sonne am Südhange des Tacana, über den in 4000 Meter Höhe die Grenze Guatemala—Mexiko führt. Und jenseits dieser Grenze begann das Gebiet der Minen, um die hier gekämpft wurde seit drei Tagen: in den Konferenzsälen des deutschen Hotels in Kalkutta.

Drei Tage . . . Das war länger, als John Rechberg sonst verhandelte. Der Yankee war zäh. Er wollte die Minen los sein, das war offenbar. Sie lagen ihm zu weit ab von seiner Chikagoer Office. Aber mit den Dollars ging er trotzdem nicht herunter. (Fortsetzung folgt.)

Die Versäuerung des Körpers wird behoben durch natürliche Ausscheidung schlechter Stoffe - dann gesunde, reine Aufbau-Nahrung vom Edel-Haus nur Bürgerwiese 1 Eingang Bankstraße

Modenschau

der Firma DEERTZ & ZILLER — Donnerstag den 10. März

im Hotel EUROPA-HOF — Freitag den 11. März — Sonnabend den 12. März

nachmittags 4 Uhr

Eintritt frei! Conference Erich Fiedler Kompl. Gedeck 2.75

Tischbestellungen nach vorheriger Entnahme der Gedeckkarte nehmen entgegen: Deertz & Ziller (Tel. 20001) Europa-Hof (Tel. 25401)

Neueste Modeschöpfungen erster Berliner, Wiener und Pariser Häuser in unseren bekannt hochwertigen Qualitäten in Preislagen, die der heutigen Zeit absolut angepaßt sind.

Deertz & Ziller

Schon jetzt gibt Ihnen die Frühjahrs-Ausstellung in unserer Passage einen vollkommenen Überblick über die neue Mode und einen Begriff, wie zeitgemäß preiswert Sie unsere bekannt hochwertigen Qualitäten in dieser Saison kaufen können

DRESDEN PRAGERSTR. 42

Reise- und Bäder-Beilage

Verträumte historische Städtchen

Von Konrad Haumann

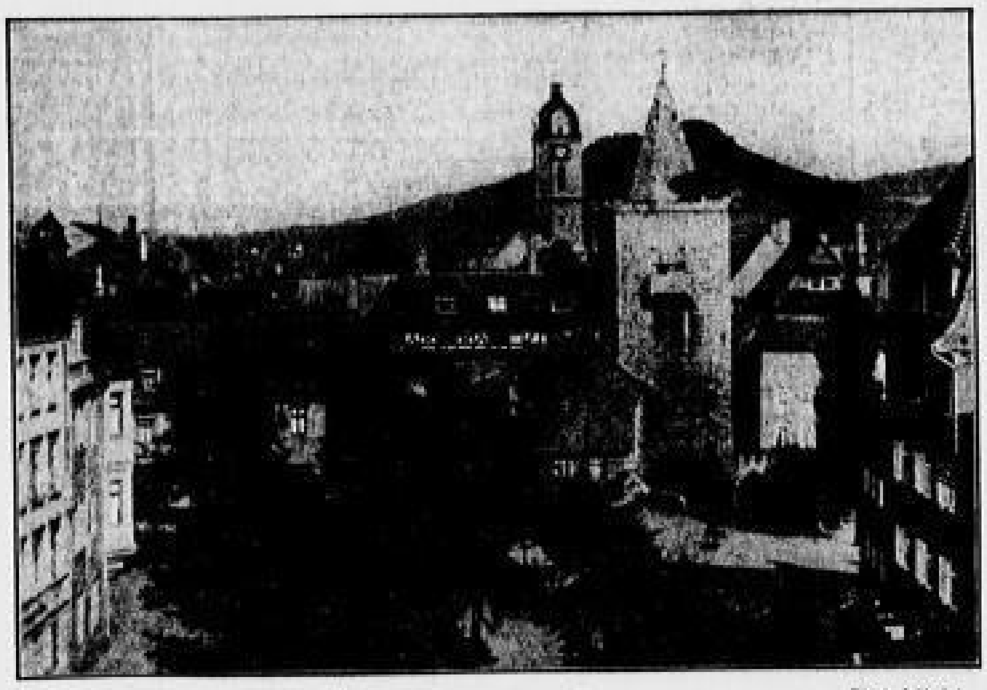
Verträumte historische Städtchen — das ist wie ein Märchen vom Glück längst entschwundener Zeiten! Immer aufs neue überrascht den Wanderer fassungsloses Erstaunen beim Durchstreifen altdeutscher Städte abseits am Wege. Die oft nur durch alte Stadttore betreten werden können, die noch heute von Stadtmauer und Wehrtürmen umpanzert sind, wo der Brunnenroland steif überm raunenden Brunnen steht, wo reihenweise halbjahrtausendalte Bürger- und Herrenhäuser Markt und Gassen umsäumen. Unbekümmert um umwälzende Ereignisse der Stadtmauern, just, als seien die neuen Zeiten spurlos an ihren Stadtmauern vorübergezogen, so leben diese alten, verträumten Spitzwegnester ein Dasein von schier musealer Beschaulichkeit.

Der romantiksuchende Ausländer bewundert Deutschland dieser althistorischen Kleinode wegen — das ist's, was er bei uns sucht! Der Reichtum einzigartiger Mittelalterstädtchen in Deutschland ist aber auch erstaunlich! Mir begegnete er unlängst im modernsten Fernreisepostkraftwagen, der dem Stadttor eines alten süddeutschen Städtchens seine Reverenz beweisen mußte, indem er stundenlangen Umweg um das Städtchen machen mußte, da das zu schmale Stadttor für seine mächtigen Dimensionen nicht berechnet war.

Verträumte Städtchen erfreuen in allen deutschen Gauen, in Norddeutschland sowohl als in Süddeutschland. Erinnert sei an die historische Heidekönigin Lüneburg in der Heide. Köstliche Altstadtbilder im Freistaat Lippe zeigen z. B. das Hexennest Lemgo, Salzuflen, Blomberg und das „lüttge" Horn. Folgt man der Weser, so zeigen historische Stadtbilder: die Rattenfängerstadt Hameln, Höxter, Hann.-Münden, wo wehrumrauscht Fulda und Werra zur Weser sich einen. Und auch die Kleinstädte an der Werra sind wunderlich und spitzweghaft, vor allem Allendorf-Bad Soden (das Städtchen mit der Volksliedlinde am Brunnen vor dem Tore) neben Wanfried, Treffurt u. a. Kurhessen ist überreich an Spitzwegwinkeln; es seien nur genannt: Spangenberg, Felsberg, das trachtenbunte Schwalmstädtchen Treysa, Fritzlar an der Eder ist anzuschauen wie ein Steinbilderbuch altdeutscher Baukultur. Von den anhaltischen Städten sei nur Zerbst genannt, wo vor wenigen Jahren erst die letzte deutsche Pferdebahn humorvoll die letzte Fahrt antrat. Der tannengrüne Harz ist mit berühmten historischen Städten gleichsam umpanzert. Wohlbewahrt, winkelselig und schieferblau ist das tausendjährige Goslar. Bunte historische Stadt ist Wernigerode mit seinem Tanzrathaus. Staffelförmig aufgebaut ist das Marktbild von Blankenburg. Residenzhaft träumt Ballenstedt. Prachtreich sind Halberstadt und Quedlinburg. Nordhausen zeigt auch heute noch seine wunderliche Stadtbefestigung wie zu Goethes Zeiten. Stolberg im Südharz ist das verträumteste aller Harznester. Neben Braunschweig mit seinem Reichtum an Fachwerkhäusern der Hansazeit ist vor allem das bilderbuchbunte Hildesheim mit seinen halbtausendjährigen Holzschnitzhäusern zu den sehenswertesten altdeutschen Städten zu zählen. Im altersgrauen Potsdam steigt altpreußische Soldatenzeit aus Gassen, Plätzen und Bauten.

Mittel- und Ostdeutschland sind nicht arm an reizvoll-historischen Städten. Von provinzstädtischen Köstlichkeiten seien nur genannt: Torgau an der Elbe, die Heidestadt Schmiedeberg, das mauerumwehrte Delitzsch. Auch Sachsen erfreut durch eine stattliche Zahl verträumter Kleinstädte: Pegau, das Burgnest Kohren, Geithain, das Aschenbrödel Mutzschen, die köstlichen Muldestädtchen Trebsen, Grimma, Colditz, Leisnig, Rochlitz, Glauchau. Alte erzgebirgische Bergstädte sind: Annaberg, Schneeberg, Schwarzenberg, Geising, sehenswert die Silberbergstadt Freiberg. Ferner die berühmten Glanzpunkte sächsischer Landschaft: Meißen und Bautzen, unvergleichlich in Verträumtheit und historischem Reichtum. Von den schlesischen Städten seien hervorgehoben: die Laubenstadt Hirschberg, Görlitz, Neiße, Greiffenberg und Landeshut, Glatz, Silberberg, Habelschwerdt, Mittelwalde, Patschkau u. a. m. Auch Thüringen kann einen erfreulichen Reichtum historischer Städte melden. Da ist die Herzogsresidenz Altenburg. Historisch sind alle Städte der burgenreichen Saale: Merseburg, Weißenfels, die Domstadt Naumburg (benachbart an der Unstrut: die Vater-Jahn-Stadt Freyburg), Dornburg mit seinen drei Felsenschlössern, die Musenstadt Jena, Kahla unter der Leuchtenburg, das Felsennest Orlamünde, die ehemalige Residenz Rudolstadt und schließlich Saalfeld, das den Ehrennamen führt: „Steinerne Chronik Thüringens." Unvergessen seien Erfurt, Eisenach, Mühlhausen und Schmalkalden.

Gepriesenes Mekka verträumter Stadtmärchen ist das schöne Frankenland. Jeder Stadtname birgt hier dem Kenner eine kleine mittelalterliche, stadtmauerumwehrte Welt von auserlesenen Baukunstköstlichkeiten: Koburg mit seiner Feste, das malerisch gestaffelte Kronach, die Markgrafenstadt Bayreuth, Pottenstein und Forchheim. Nürnberg ist als altertümlichste deutsche Großstadt weltberühmt. Eigener starker Zauber geht von den Bischofsstädten Bamberg und Würzburg aus. Und südlich von Würzburg liegen jene weltberühmten vier Frankenstädte, die den Höhepunkt mittelalterlicher wohlbewahrter Stadtschönheit in deutschen Landen bedeuten: Rothenburg, Ochsenfurt, Dinkelsbühl, Nördlingen. Wir müssen uns hier lediglich mit den wohlbekannten Namen begnügen; dürfte man erzählen von der spitzweghaften Verwunschenheit dieser Mittelaltermärchen — man würde nimmer fertig! — Regensburg, Passau, Augsburg — das ist ein köstlicher bayrischer Städtedreiklang. Kempten, Kaufbeuren, Füssen, Reichsstadt a. d. D. in leidenschaftlicher Königsschlösserlandschaft stecken voll Mittelalterzauber im Antlitz grandiosen Hochgebirges. Mittenwald, Bad Tölz, Berchtesgaden bedeuten Erfüllung von Stadt- und Alpenschönheit.



Blick auf Alt-Jena

Phot. Löhrich

Historische Kleinodien sind alle Winzernester am Weinfluß Mosel; genannt seien nur die Glanzpunkte: die Römerstadt Trier, Bernkastel, Beilstein, Cochem. Reich gesegnet an malerischen Städtchen ist ihre Schwester, die Lahn: Diez, Runkel, Limburg, Weilburg, die Wertherstadt Wetzlar, die Musenstadt Marburg. Und natürlich stecken alle schieferblauen, steinalten Winzernester am Rhein voll unvergleichlicher Romantik von den Blütentagen bis zur Reblese; vor allem aber Rheins, Boppard, das heroische Bacharach, das blütenselige Eltville, das verwinkelte Mainz um seinen Dom. In der Weinpfalz seien genannt: Neustadt an der Haardt und Bad Dürkheim. Spitzwegnester sind die meisten der so heimlich auf „..heim" endenden Orte an der Bergstraße, vor allem Weinheim; im Odenwald bergen sich köstlich und wunderlich: Michelstadt, Amorbach, Miltenberg und Wertheim. Beschauliche Kleinstädte träumen am Neckar, bevor er bei der besungensten Stadt deutscher Romantik, bei Heidelberg, in die Ebene tritt: Neckargemünd und Neckarsteinach, das Bergkegelnest Dilsberg, Ebersbach, Wimpfen am Berg und Wimpfen im Tal. Beschaulichkeit ist vielen Schwabenstädten eigen: Schwäb.-Hall, Heilbronn, Eßlingen, Tübingen, Reutlingen, Urach, Ulm. Baden wartet mit reizenden alten Städten auf: Külsheim, Buchen, Mosbach, Schwetzingen, Pfullendorf mit dem ältesten Haus Süddeutschlands, das Zähringerstädtchen Villingen (torbewehrte Schwarzwaldstadt der Fastnachtshanseln). Und von den Städten am Bodensee sind voll eigenen Zaubers: Konstanz, Lindau, vor allem Meersburg und Ueberlingen.

Der Besuch dieser altdeutschen verträumten Mittelalterstädtchen — die Aufzählung erhebt beileibe keinen Anspruch auf Vollzähligkeit — beschert dem fremden Wanderer eine Fülle wahrhafter Feierstunden, aus denen die glanzvolle Kultur deutschen Mittelalters, deutschen Bürgertums, deutscher Kunst und Architektur meisterhaft ersteht.

Bozner Frühling

Dreimal im Jahr erlebt man den Frühling im gottgesegneten Gau an der Etsch, der nicht umsonst als eines der schönsten Länder der Welt gilt. Dreimal — jedesmal in anderer reizvoller Form schmückt sich dort unten das Jahr zum hochzeitlichen Fest.

Im März bedeckt ein Meer von schloßweißen und rosaroten Blüten den Talboden an der Etsch, dehnt sich zwischen romantischen Burgfelsen und Weinhügeln, wetteifernd in seinem Glanze mit den späten Firnen, die hinter blauen Vorbergen aus den Felsketten niederglitzern.

Im April klingen die Wälder droben auf den Mittelgebirgen an Etsch und Eisack, auf die uns in wenigen Minuten Zahnrad-, Drahtseil- und Schwebebahnen aus der Stadt emporbringen, und die wilden Kirschbäume blühen auf den Rieden, die voll sind von Enzian und Primeln unter der leuchtenden Kuppel eines madonnenblauen Himmels.

Im Mai aber pocht der Lenz hoch droben an die Pforten des Hochgebirges, in das auf kühnen Kunststraßen das rasche Auto emporklettert. Krokus und Soldanellen weben einen bunten Teppich in die erwachenden Almen am Fuße der Dolomiten, dieser zu Stein gewordenen Märchen. Und nirgendwo tiefer rotgolden glühen des Abends die Berge.

Im Mittelpunkt dieses Paradieses aber liegt das alte, traute Bozen, gastfreundlich und gemütlich wie immer, und aus seinem steinernen Antlitz, dem Jahrhunderte die Züge einer wechselvollen Geschichte eingemeißelt, grüßt das Osterlächeln, das wir nordische Sonnensucher auf dem Wege in den frühen Lenz stets dort zu finden gewohnt waren. B.

— **Mittelmeerreisen.** Im Frühjahr dieses Jahres veranstaltet die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in der Zeit vom 18. März bis 13. Juni mit dem modernen M/S. „Monte Rosa" wieder ihre beliebten billigen Mittelmeerreisen. Billigster Fahrpreis für eine 18tägige Mittelmeerreise beträgt nur 200 RM. einschließlich voller Verpflegung. Auslandsreisen sollte man nur auf einem deutschen Schiff unternehmen; denn Reisen auf einem deutschen Schiff sind Reisen auf deutschem Boden!

— **Nervi** vereint alle Vorzüge der ligurischen Riviera und ist einer der meistbesuchtesten klimatischen Winterkurorte. Strahlender Sonnenschein, der die Strenge des Winters mildert, das ewige Meer, dessen dunkles Blau sich mit der Farbe des Horizonts vermischt, verschmilzt in Nervi zu der vollkommensten Harmonie. Das bezaubernde Städtchen hat verstanden, sich allen Anforderungen des reisenden Publikums anzupassen. Das Kurkomitee unter Leitung des Präsidenten Commendatore Croce steht in allen Fragen den Fremden zur Verfügung.

— **Meran** fängt an sich zu beleben. Alles rüstet sich zur Frühjahrssaison. Das Kurkomitee hat ein großzügiges Vergnügungsprogramm für 1932 ausgearbeitet.

FAHRPREIS von RM 200.— an einschließlich voller Verpflegung

DER FRÜHLINGSSONNE ENTGEGEN
I. REISE: 18. März ab Hamburg — 5. April in Genua über Madeira, Cádiz, (Sevilla, Granada), Málaga, Ceuta (Tetuán), Barcelona, Villefranche (Nizza, Monte Carlo)

GRIECHENLAND UND KONSTANTINOPEL
II. REISE: 8. April ab Genua — 26. April in Venedig über Neapel, Tunis (Karthago), Malta, Konstantinopel, Phaléron (Athen), Katákolon (Olympia), Itea (Delphi), Corfu

PALÄSTINA UND ÄGYPTEN
III. REISE: 2. Mai ab Venedig — 24. Mai in Genua über Corfu, Rhodos, Beirut (Syrien), Haifa (Palästina), Port Said (Ägypten), Messina (Taormina), Neapel (Rom)

SÜDITALIEN - SÜDSPANIEN - MAROKKO
IV. REISE: 26. Mai ab Genua — 13. Juni in Hamburg über Neapel (Rom), Palermo, Palma de Mallorca, Málaga (Granada), Ceuta (Tetuán), Cádiz (Sevilla), Lissabon

KOSTENLOSE AUSKUNFT UND DRUCKSACHEN:
HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT, HAMBURG 8, HOLZBRÜCKE 8
Vertreter: REISEBÜRO OTTO THEILE, Dresden-A., Mosczinskystraße 1; Pirna, SCHOBER & WEIGOLDT, Schloßstraße 13; Meißen, VIKTOR POHL, Hauptbahnhof.

Abbazia Südliches Seeklima Neues Kurhaus modern einger. Sämtl. Kurbehelfe Pension ab RM. 8.- Für Kuraufenthalt Devisenerleichterung!

Ostern in BUDAPEST
6 Tage, hin und zurück RM. 99.-
Netzkarten
Bezirkskarten
Pauschalreisen
Gesellschaftsreisen
Mittelmeerfahrten
Sonderfahrten nach München und Tirol jeden Sonnabend (ca. 25% Ermäßigung)
Prospekte und Anmeldung:
HAPAG-REISEBÜRO ROHN, Dresden-A. 1
Prager Straße 26, Telephon 14930

BADGASTEIN Salzburgerhof
feinbürgerliches Familienhotel, jeder Komfort, Thermalbäder im Hause, Pension April ab S 12.— Mai ab S 13.—. Prospekt anfordern!

Radiumbad Oberschlema
das stärkste der Welt
Überragende Heilerfolge bei Klimakterium, Alterserscheinungen, Gelenkentzündungen, Rheuma, Neuralgie, Ischias, Nervenlähmung, Arterienverkalkung, Blutdrucksteigerung, nervösen Erschöpfungszuständen usw.
Pauschalkuren. Preisabbau. Haustrinkkuren.
Prospekt P16 kostenlos durch die Kurverwaltung.

BOZEN-GRIES (Dolomitengebiet)
Schönster Frühlingsaufenthalt, geeignet für Erholungsbedürftige. Beliebte Zwischenstation bei Reisen n. d. Süden. Ausflüge, Vergnügungen und Sport. Mäßigste Preise. Auskünfte: Azienda di Cura, Bolzano

FERIENREISEN ZUR SEE

VON HAMBURG NACH GENUA ODER UMGEKEHRT · FAHRPREISE AB
RM. 190.-
LANDAUSFLÜGE IN ROTTERDAM ANTWERPEN · SOUTHAMPTON LISSABON · CEUTA (TETUAN) MALAGA (GRANADA) · PALMA DE MALLORCA · MARSEILLE · GENUA
WOERMANN-LINIE
DEUTSCHE OST-AFRIKA-LINIE
HAMBURG 8 · GR. REICHENSTRASSE 25-27
Auskunft durch die Vertretungen und Reisebüros
Vertretung in Dresden:
Reisebüro Alfred Rohn, Dresden, Prager Straße 26

D.N.-Schachnachrichten

Offizielles Organ des Elbegaues des Sächs. Schachbundes — Bearbeiter: Prof. Dr. G. Wiarda-Dresden.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!
3. Jahrgang. Nr. 1 — 6. März 1932

Die heutige Partie hat insofern ein besonderes historisches Interesse, als sie das erste Zusammentreffen zwischen dem weiblichen und dem männlichen Weltmeister in einem Turniere ist. Abgesehen davon aber dürfte auch die Partie an sich jedem, der sie mit einiger Achtsamkeit durchspielt, große Freude machen; denn sie ist beiderseits ohne eigentlichen Fehler durchgeführt. Nur dadurch, daß Fräulein Menchik zeitweise etwas unentschlossene Züge macht, was bei dem sieggewohnten Gegner immerhin begreiflich ist, kommt Dr. Aljechin zu einem Angriff, den er dann wieder mit der ihm eigenen Wucht durchführt. Man beachte, wie auch in dieser Partie (ähnlich wie bei der vorhergehenden) der Weltmeister keinen Wert auf eine gute und sichere Bauernstellung legt, allerdings erst von dem Moment an wo er übersieht, daß er durch Figurenspiel auf den freien Linien gewinnen wird.

Partie 106

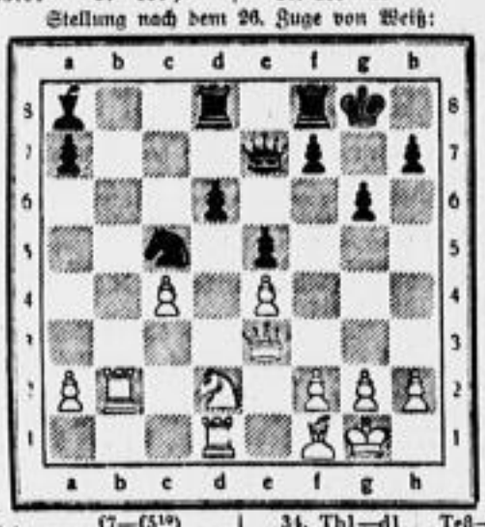
Gespielt in der 2. Runde des Londoner Meisterturnieres am 2. Februar 1932.

Indisch

Weiß: Frl. Menchik. — Schwarz: Dr. Aljechin.

1. d2—d4	Sg8—f6	14. Dc2—a4	Tf8—e8
2. c2—c4	e7—e6	15. Le4—d3	c6—c5
3. Sg1—f3	b7—b6	16. Da4—d1	Sd7—f6[1])
4. e2—e3	Lc8—b7	17. d4:c5	b6:c5
5. Lf1—d3	Lf8—b4†[2])	18. Dd1—e2	Sf6—h5[4])
6. Lc1—d2	Lb4:d2†	19. Ta1—d1	Te8—f8
7. Sb1:d2	d7—d6	20. e3—e4[5])	Sh5—f4
8. 0—0	Sb8—d7	21. De2—e3	e6—e5[6])
9. Dd1—e2	Dd8—e7	22. Ld3—f1	Ta8—d8
10. Tf1—d1[3])	0—0	23. b2—b4![7])	Sf4—e6
11. Sd2—e4	g7—g6[8])	24. Td2—b2	Lb7—a8
12. Td1—d2	Sf6:e4	25. b4:c5	Se6:c5
13. Ld3:e4	c7—c6![9])	26. Sf3—d2	

Stellung nach dem 26. Zuge von Weiß:



26. . . .	f7—f5[10])	34. Tb1—d1	Te8—e6
27. e4:f5	g6:f5	35. f3—f4[11])	e5:f4
28. f2—f3	De7—g7	36. De3—d4[12])	Te6—e5
29. Td1—b1	Kg8—h8	37. e4—e5[14])	d6:e5
30. Sd2—b3	Sc5—e6	38. Sb3:c5	Sg5—h3
31. Tb2—d2	Se6—g5	39. Tf2—b2	f4—f3
32. Kg1—h1	Tf8—g8	40. g2—g3	f3—f2†
33. Td2—f2[11])	Td8—e8	aufgegeben.[15])	

1) Bei dieser Eröffnungsweise, Damen-Indisch genannt wegen der Entwicklung des Damenläufers nach b7, will Schwarz sich nicht die Läuferdiagonale durch d5 verstellen. Bei d6 aber würde der andere Läufer eingesperrt sein. Deshalb wird er zuvor abgetauscht.

2) Dieser Turmzug, statt dessen oft auch Tad1 gespielt wird, geschieht in der Absicht, durch c5 oder bei einem Vorstoß des schwarzen e-Bauern durch Tausch auf e5 die d-Linie zu öffnen und auf dieser einen Druck mit den Türmen auszuüben.

3) Auf den ersten Blick überrascht dieser Bauernzug wegen der Löcher auf f5 und h5. Aber Schwarz macht dadurch die Läufer-Damen-Diagonale unwirksam, und außerdem ist ja der schwarzfeldrige Läufer nicht mehr da. Das sofortige Schlagen 11. . . . Se4: wäre für Weiß angenehm, weil Schwarz nach 12. Le4: wegen der Bedrohung des Bh7 seinen wertvollen Lb7 abtauschen müßte.

4) Nun kann Schwarz diesen Läuferzug vermeiden. Seine Bauernstellung ist sehr elastisch, und Weiß bleibt im unklaren, ob der Gegner c5 oder d5 oder e5 spielen will. Diese Ungewißheit wirkt hemmend, so daß Weiß einen nutzlosen Damenausfall versucht.

5) Schwarz möchte bei dem Tausch auf c5 mit dem b-Bauern wiederschlagen (trotz des rückständigen d-Bauern), um ein starkes Zentrum zu haben. Dazu aber muß er etwas gegen die Drohung 17. de de 18. Le3 Te8 19. Le4 Td6 20. Ld7: Td7: 21. Td6: usw. tun.

6) Die Einleitung zu einem nicht gerade stürmischen, aber sehr nachhaltigen Angriff.

7) Das schafft eine böse Schwäche auf f4; aber sonst wird f5 unangenehm.

8) Natürlich nicht 21. . . . Sd3:; denn der schwarze Springer ist viel wertvoller als dieser Läufer.

9) Sehr gut! Weiß droht nun durch Tausch auf e5 und auf d5 Bauerngewinn. Schwarz kann offenbar den Bb4 nicht schlagen, weil Weiß nach 24. Da7: im Vorteil wäre.

10) Gegen den hiermit beginnenden Schlußangriff scheint es schon keine ausreichende Verteidigung mehr zu geben.

11) Es drohte 33. . . . Sf3: 34. gf Lf8:† 35. Lg2 (oder Df3: Dg1 matt) Lg2:† 36. Kg1 Lh3† 37. Kf2 Dg2† 38. Ke1 Df1 matt.

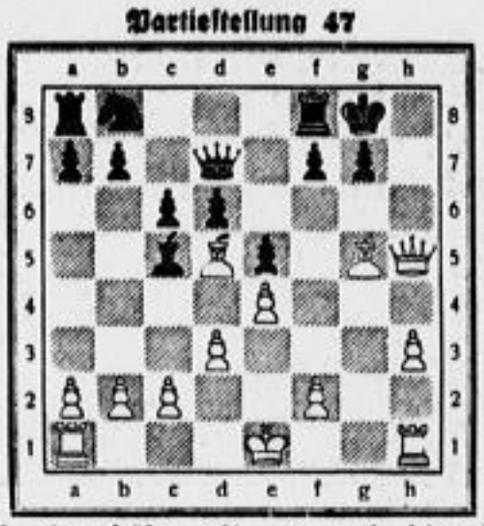
12) Dieses Oeffnen der feindlichen Läuferdiagonale beschleunigt den Verlust. Aber auch nach 35. Sd2 Sh3! 36. Te2 Sf4 37. Tf2 Th6 ist dem schwarzen Angriff auf die Dauer nicht standzuhalten.

13) Natürlich nicht 36. Df4: wegen Sh3 usw.

14) Wird Bf4 oder Bd6 geschlagen, so kann Schwarz jedesmal die Qualität gewinnen, nämlich durch Sh3 bzw. Se6 bzw. Se4. Auf 37. Dd6: aber ist noch stärker Sh3 38. Td2 f3!, ähnlich wie in der Partiefortsetzung.

15) Denn 41. Lg2 geht nicht wegen Te1†, und auf 41. Sb7 folgt einfach Lb7:† 42. Tb7: Db7:† 43. Lg2 Dg7 44. Lh3: Te1† usw.

Partiestellung 47



Auch schon früher, als man noch keine Damen-Weltmeisterschaft kannte, hat es Spielerinnen beträchtlicher Stärke gegeben. So war die 1904 verstorbene Frau Ludovici in Wiesbaden eine auch von den stärksten Mitgliedern des Wiesbadener Klubs gefürchtete Gegnerin. In einem Turnier erzielte sie als Führerin der Weißen gegen einen Preisträger nach den Zügen 1. e4 e5 2. Le4 Sf6 3. Se3 Le5 4. Sf3 d6 5. d2 0—0 6. h3 h6 7. g4 Sh7 8. g5! Sg5: 9. Sg5: hg 10. Dh5 Le6 11. Lg5: Dd7 12. Sd5 Ld5: 13. Ld5: c6 die obige Stellung. Frau Ludovici machte nun einen Zug, nach welchem ihr Gegner sofort aufgab.

Was ist hier der Gewinnzug?

Zu Problem 49. Dieser Zweizügler ist ein rechtes Unglücksproblem! In unserer Briefkasten-Notiz vom 28. Februar haben wir behauptet, daß nach 1. d8S Sd8; das Matt durch 2. Sc6 möglich wäre. Die Herren Ebel (vielen Dank für das hübsche, beherzigenswerte Poem!), Hänsch, Schmitz, Schuster weisen darauf hin — und sie haben natürlich Recht! —, daß nun 2. Ke4: geschehen kann. Also scheitert die beabsichtigte Lösung in der Tat auch an 1. . . . Sd8:. Es kommt übrigens viel öfter vor, als man zunächst glauben wollte, daß der Autor und der nachprüfende Schachredakteur eine Nebenlösung übersieht. Die schon mehrfach erwähnte „Schwalbe", eine Monatszeitschrift, die sich nur mit Problemen beschäftigt, hat eine humoristische Vereinigung geschaffen mit dem schönen Namen: „Errare humanum est." — Irren ist menschlich. Hierin werden alle die Preisrichter von Problem-Turnieren aufgenommen, ob sie wollen oder nicht, die bei Preis-Problemen eine Nebenlösung oder sonstige Inkorrektheit übersehen haben. Und es gibt heute kaum noch einen unter den bekannteren Problem-Komponisten, soweit sie sich als Preisrichter betätigt haben, der nicht zu dieser Vereinigung gehört!

Nachrichten

Sächsischer Schachkongreß in Bad Schandau. Am Meisterturnier beteiligen sich bis jetzt: Barth, Illgen und Dr. Wiarda (Dresden), Helling (Berlin), Mieses (Leipzig) und Jergiebel (Chemnitz). Das Meisterschaftsturnier wird von folgenden Spielern des Elbegaues mitbestritten: Einer (Dresden), Dr. Pulvermacher (Hellerau), Stoppe (Schachfreunde), Scheller, Kanter (Pirna) und Vogel (Bad Schandau). Im Hauptturnier treten aus dem Elbegau an: Ullrich, Prüfer (Dresden), Ohrisch, Adam (DSB.), W. Stephan (Freital), R. Hunzikker (Pirna), R. Geißler (Heidenau), Forchland (Klotzsche), K. Richter (Bad Schandau) und K. Mehner (Sebnitz). Weitere Meldungen können an den Gauleiter des Elbegaues, Dr. C. Jobst, Dresden-A. 24, Reichenbachstraße 87, oder im Vereinsheim des Dresdner Schachvereins, abgegeben werden. Das Kurhaus in Bad Schandau, in dessen Räumen die Turniere ausgetragen werden, bietet den Teilnehmern überaus billige Unterkunft. Auch dafür werden Anmeldungen schon jetzt erbeten.

Elbegau des Sächsischen Schachbundes. Die Striesener Schachvereinigung ist dem Deutschen Schachbund, und damit dem Sächsischen Schachbund und dessen Elbegau, mit 15 Mitgliedern beigetreten. Der Wettkampf Schachfreunde gegen DSB. endete mit 12:7, für die Schachfreunde. Die Kampfmannschaft der Schachfreunde hat eine Aenderung erfahren: 1. Ludwig, 2. Pieschel, 3. Stoppe, 4. Matthes, 5. Beck, 6. Uhlmann, 7. Gäbler, 8. Grützner, 9. Knappe, 10. Meyer, 11. Oeichen. — Am 8. März wird gelegentlich des Elbgauspiels Schachfreunde gegen GDA. ein Freundschaftsspiel ausgetragen. Spielort: Albertgarten, Dresden-N., Ecke Glacis-, Bautzner Straße. — Bei einem Reihenspiel des Sächsischen Meisters Großer in der Schachvereinigung des DSB. erreichte dieser 16 Gewinne bei 5 Verlusten und 1 Unentschieden.

Für das Elbgauturnier II, das auch in Wettkämpfen an 6 Brettern ausgetragen wird, nimmt der Turnierleiter des Elbegaues, Fr. Hammer, Dresden-A. 21, Junghansstr. 61, Meldungen entgegen. Die Mannschaften können aus den letzten sechs Spielern vom Elbgauturnier I und sechs weiteren nachzumeldenden Spielern gebildet werden. Das Turnier beginnt in der zweiten Hälfte März.

Fernschach. Ein kleines, durch sein Auswahlprinzip bemerkenswertes Fernturnier ist seit Ende Januar im Gange. Alle Teilnehmer sind nämlich Leiter von Schachspalten einer sächsischen Zeitung: 1. M. Blümich („Neue Leipziger Zeitung"), 2. O. Döhler („Nachrichten für Grimma"), 3. Dipl.-Ing. E. Glöckner („Döbelner Anzeiger u. Tageblatt"), 4. Br. Liebchen („Sächsischer Postillon Löbau"), 5. M. Schwedler („Oschatzer Tageblatt"), 6. Dr. G. Wiarda („Dresdner Nachrichten"). Wir werden über den Fortgang dieses Turnieres später berichten.

IN DEN AUSLAGEN
SONDER-ANGEBOT
Silberfüchse
KANADISCHER PROVENIENZ
KOSTBARE SELTENE EXEMPLARE
250 BIS 98 MARK
Das Kostüm
NACH MASS — HÖCHSTE KLASSE
165 MARK
SALM-SPIEGEL

Such Dein Leuchtgerät Dir aus: Lilien- Gasse
OSRAM-HAUS
RUHLAND & CO.
Eckhaus Bahnhofsg. u. Lilieng. 12 · 21 Schaufenster

Dort ist das OSRAM-HAUS RUHLAND & CO. Lilengasse 12 Das Haus des Lichts

Die alten Möbel knarrend schnaufen,
Man sollt' bei BARTHEL neue kaufen.
Möbel-Barthel
Gr. Plauensche Str. Ecke Dippoldiswald. Gasse

25 1/2 lb Hütchen-Pralinen Kokos-Flocken
in der Kosa Schokoladen-Fabrik
Verkaufsstellen
Dresden-Altstadt: Seestraße 4, Altmarkt, Ecke Schössergasse, Kesselsdorfer Straße 5, Schefelstraße 18, Marschallstraße 42, Schandauer Straße 57, Blasewitzer Straße 16, Pillnitzer Straße 47, Webergasse 28
Dresden-Neustadt: Leipziger Straße 91, Hauptstraße 6
Dresden-Blasewitz: Residenzstraße 50
Dresden-Leuben: Stephensonstraße 54

Ruf 21933
Hof-Chaisenträger Dresden-A.1 Judenhof 6
Nur Jüdenhof 6
Transporte jeder Art
Verpackung Lagerung Wohnungstausch

Ein neues Heilbad
ohne teure Badereise ist das Osmotische Lecithin-Bad. Nach fachärztlichem Befund überraschende Erfolge bei Blutarmut, außerordentlich schnelle Gewichtszunahme nach Erschöpfungen, rasches Abklingen allgemeiner Nervosität, rasches Wiederkehren gesunden Schlafes, hervorragende kosmetische Wirkung. Zu haben, Flasche ausreichend für 10 Bäder Mk. 5.—, im Sanitäts- und Spezialgeschäft für Heilbäder, Pillnitzer Str. 17. Abgabe aller medizinischen Bäder f. Hausgebrauch

Konfirmations- und Ostergeschenke
Reizende Neuheiten in echt Japan- u. China-Porzellan
Schalen, Vasen, Tassen
— 75, 1.—, 2.—, 3.— Mk. usw.
Teegeschirre, Tabletts, in Bleikristall, Ziergläser
Kahlenberg & Hofmann
Frauenstraße 5 / Nähe Altmarkt

TAPETEN
Tekko u. Salubra, lichtecht u. waschbar
Franz Schlote
Tapeten-Spezialhaus
Waisenhausstr. 36, nahe Georgplatz
Groß. Lager zurückgesetzt. Sachen / Reste billigst
Fernsprecher 14134

.... jetzt kaufen wir Möbel, weil die Preise unglaublich billig sind im
Möbelhaus
Max Jaffé Söhne
34 Marschallstraße 34

Fahrräder, Nähmaschinen
bekl. Fabrikate, langjähr. Garantie, zu sehr billig. Preis, Reparat. gut u. schnell.
Mechanik. Grubl, Neue Gasse 6

Solid und billig Stepp- und Daunen-Decken Umarbeitung jeder Art Steppdecken-Näherei
Berndt, nur Bankstraße 8 / Tel. 10780

Turnen / Sport / Wandern

Wasserball-Blitz-Turnier

und Springen der besten Dresdner Kunstspringer im Güntzbad

Am Sonntagsabend 7 Uhr werden sich die besten Dresdner Wasserballmannschaften sowohl des Deutschen Schwimmverbandes wie der Deutschen Turnerschaft im friedlichen Kampfspiel der Schwimmer, dem Wasserballspiel, gegenüberstehen, um gemeinsam für den deutschen Schwimmsport zu werben und insbesondere diesem hohe Ansprüche an die teilnehmenden Spieler stellenden Ballspiel neue Anhänger und Freunde zu gewinnen. Blitzturnier wird diese Kampffolge genannt, weil die an sich zweimal sieben Minuten währende Spielzeit auf zweimal fünf Minuten verkürzt wird. Dadurch werden die Mannschaften veranlaßt, von Anfang an alle Kräfte anzuspannen, um den Gegner zu bezwingen. Außerdem ist die Mehrzahl der Mannschaften gezwungen, hintereinander zwei oder drei Spiele durchzustehen, so daß außerordentliche Anforderungen gestellt werden.

Gleich dem ersten Spiel wird allseitig mit größtem Interesse entgegengesehen, trifft doch hier die noch junge Mannschaft des Dresdner Schwimmvereins auf die herangereifte Mannschaft der Turnerschaft 1877, die nicht nur den Sächsischen Turner-Wasserballmeistertitel seit Jahren inne hat, sondern erst jüngst in Halle den Deutschen Turnermeister aus Hannover mit 11:4 bezwang.

Einen gleich spannenden Kampf sollte es im Spiel zwischen den schnellen Blau-Weißen und den stets gutes Deckungsspiel zeigenden Neptunern, dem Gau-Wasserballmeister 1931/32, geben. Letzterer spielte in seinen Uebungsspielen nicht mehr so überzeugend wie im Vorjahre. Hier fehlt ohne Zweifel der lange Jahre zur Mannschaft gehörige Eichleiche, der noch nicht restlos ersetzt werden konnte. Dagegen zeigte Blau-Weiß erstaunliche Fortschritte. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß Blau-Weiß seinen Ueberraschungssieg aus den vorjährigen Gauspielen wiederholen kann.

Sparta-Dresdensia tritt im letzten Vorrundenspiel dem früheren langjährigen Gaumeister Poseidon gegenüber, der sich in den letzten Spielen manchem sonst als schwächer geltenden Gegner beugen mußte, so daß er etliche Scharten auszuwetzen hat. Doch wenn Vogel, Franz, Ziegenfuß und Meißner wieder zur Stelle sind, dann sollte Sparta-Dresdensia keinen leichten Stand haben.

Danach würden in die Zwischenrunde kommen zum ersten Spiel Poseidon gegen Neptun oder Blau-Weiß, wobei wir einer der ausgeruhteren Mannschaft den Vorzug geben. Das zweite Spiel hat als voraussichtliche Teilnehmer Turnerschaft 1877 und Blau-Weiß oder Sparta-Dresdensia. Hier wird das bessere Stehvermögen ausschlaggebend sein und da die Turner die längste Ruhepause hinter sich haben, sollten sie sich durch diesen Kampf auch für das Endspiel qualifizieren, in dem voraussichtlich Turnerschaft 1877 und Poseidon oder Neptun zu finden sein sollten.

Während der Spiele, die im bis zum Rande aufgefüllten Schwimmbecken stattfinden, werden die besten Dresdner Kunstspringer und Springerinnen, darunter die Olympiakandidaten Linge, Leickert und Großke, mit ihrem großen Können aufwarten.

Die Eintrittspreise sind ganz niedrig gehalten.

Unser Sonntags-Wandervorschlag

Weißig, Napoleonstein, Rossendorf, Harthteiche, Dittersbach, Wesenitztal, Oberheimsdorf, Altstadt, Stolpen

Straßenbahnlinie 11 bis Weißig (36 Pf.). Ins Dorf hinauf bis zur Kirche. Den hinter dem Kirchhof entlangführenden Weg einschlagen. Bei den letzten Häusern links ab, auf Feldwegen zum Napoleonstein. In gleicher Richtung weiter am Waldrand hinab auf die Bautzner Landstraße. Diese nach rechts. Hinter dem Schänkhübel rechts ab. Blau markiert über Dittersbach, Wesenitztal nach Stolpen. Rückfahrt von Stolpen mit der Eisenbahn. 1,50 Reichsmark. (Wanderzeit insgesamt fünf bis sechs Stunden.)

Gegen die Eidgenossen

Vor einem deutschen Sieg

Vier Länderspiele hat der Deutsche Fußball-Bund in diesem Jahr auf seinem Programm, gegen die Schweiz, Schweden, Finnland und zuletzt gegen Ungarn. Die Schweizer machen den Anfang, und da wir zuletzt mit unserer Nationalelf in Zürich antraten, findet diesmal das Spiel auf deutschem Boden statt. Erstmals ist nicht eine süddeutsche Stadt, wie es in den bisherigen Spielen der Fall war, gewählt worden, sondern Leipzig, dem man, da in dieser Zeit gerade dort die Frühjahrsmesse stattfindet, ein großes internationales Sportereignis bieten wollte. Ob man gut daran getan hat, wird sich erweisen, jedenfalls steht fest, daß auch dieses Fußball-Länderspiel bei der deutschen Sportgemeinde den gewohnten Zulauf findet, denn seit Wochen sind schon sämtliche rund 50 000 verfügbaren Plätze verkauft. Es hätten gut noch mehr sein können, aber der VfB.-Platz, der ohnehin erst für diesen Massenandrang hergerichtet werden mußte, faßt leider nicht mehr. Der finanzielle Erfolg des Länderspiels gegen die Schweiz ist also schon gesichert, bevor es stattgefunden hat, der sportliche Erfolg, der Sieg, bleibt hoffentlich nicht aus.

Zum 17. Mal treffen die Auswahlmannschaften der beiden Länder aufeinander. Die Schweiz gehört zu den Ländern, mit denen wir den lebhaftesten Spielverkehr haben, sie war es auch, die zuerst nach dem Krieg die sportlichen Beziehungen zu Deutschland wieder aufnahm.

Für den Deutschen Fußball-Bund ist die Schweiz der Gegner, mit dem wir uns bisher am erfolgreichsten gemessen haben. Von den 16 bisherigen Spielen hat Deutschland nicht weniger als zehn gewonnen, zwei endeten unentschieden, nur vier gingen verloren. Das Torverhältnis lautet 47:26 zu unseren Gunsten. Was uns besonders hoffnungsfreudig auch für den Ausgang des kommenden Spieles in Leipzig stimmt, ist weiter die Tatsache, daß wir die letzten vier Kämpfe hintereinander gewinnen konnten, und zwar mit sich steigernder Ueberlegenheit. Dem 3:2 im April 1928 in Bern folgte ein 4:0 beim Olympischen Turnier 1928 in Amsterdam, folgte gar ein 7:1 in Mannheim 1929 und ein noch eindrucksvolleres 5:0 1930 in Zürich. Das Gefühl, die Elf der Eidgenossen seit vier Jahren niedergehalten zu haben, bedeutet für unsere Mannschaft also ein großes moralisches Plus, das vielleicht ausschlaggebend ist, wenn in Leipzig die Schweizer ihre übliche Taktik des energischen Widerstandes, der Zermürbung des gegnerischen Sturms, und des Versuches, durch eigene schnelle Durchbrüche Tore zu erzielen, anwenden. Des einen sind wir von vornherein gewiß: es wird ein feines ritterliches Spiel werden, von beiden Seiten fair geführt, wie sich ja gerade die Spiele gegen die Schweiz dadurch ausgezeichnet haben, daß ihnen mehr die Freude an Spiel und Kampf, als der Ehrgeiz, unbedingt siegen zu müssen, den Stempel aufdrückte. Der Holländer Boekman, der als Schiedsrichter gewählt wurde, ist als zuverlässig und ruhig bekannt, er wird zwei Mannschaften auf dem Spielfeld sehen, die ihm seine Arbeit bestimmt nicht erschweren.

Deutschland:

Kreß (Rot-Weiß Frankfurt)
Schütz, Stubb (beide Eintracht Frankfurt)
Gramlich (Eintr. Frankf.), Leinberger (SpVg. Fürth), Knöpfle (FSV. Frankf.)
Langenhein (VfR. Mannh.), Rohr (Bayern M.), Kuzorra (Schalke 04), R. Hofmann (Dr. SC.), Kobierski (F. Düsseld.)

Jaeck (Servette), Ducommin (Ch. de Fonds), Frigerio (Lugano), Abegglen III (Grash. Zürich), Kramer (Lausanne)
Gillardino (Lugano), Imhof (Biel), Hintermann (St. Gallen)
Weiler, Minelli (beide Grasshoppers Zürich)
Sechehaye (Servette Genf)

Schweiz:

Sehen wir uns diese Mannschaften einmal näher an. Für den Spielausschuß des DFB. sind die im letzten Länderspiel im September in Hannover gegen Dänemark sowie in den letzten Kämpfen in den DFB.-Landesbezirken um die Meisterschaft gemachten Beobachtungen für die Auswahl der elf Spieler gegen die Schweiz maßgebend gewesen. Wir haben gegen Dänemark gewonnen, unsere Elf schlug sich damals sehr gut, was angesichts der vorangegangenen Niederlagen ein Beweis für das wiedergewonnene Vertrauen zu sich selbst war. Anderseits haben sich Süddeutschlands Spieler wieder so stark in den Vordergrund geschoben, daß es nicht verwunderlich ist, wenn jetzt acht Süddeutsche in der deutschen Elf stehen, zu denen noch die beiden Westdeutschen Kuzorra und Kobierski kommen, zwischen denen der Dresdner Richard Hofmann steht, also wie gegen Dänemark der gleiche Sturmführer und der gleiche linke Flügel. Gegen unsere Verteidigung Kreß, Schütz und Stubb die drei Frankfurter, ist nicht das geringste zu sagen, wir haben kein besseres Schlußdreieck. Auch zu unserer Läuferreihe haben wir volles Vertrauen. Leinberger ist untadelig als Mittelläufer, Knöpfle in 100 Schlachten bewährt, und Gramlich, Frankfurt, wird auf dem rechten Läuferplatz auch seinen Mann stellen. Unser rechter Flügel besteht diesmal aus dem Mannheimer Langenbein außen und dem Münchener Rohr innen. Langenbein ist in Budapest der beste Stürmer des süddeutschen Angriffs gewesen und auch in den süddeutschen Meisterschaftsspielen in dauernder glänzender Form. Er versteht sich mit Rohr gut, denn dieser war ehemals sein Vereinskamerad. Vielleicht wäre der Frankfurter Rutz besser gewesen, aber der Beweis für diese Annahme müßte erst in Leipzig geliefert werden. Jedenfalls sind Langenbein und Rohr junge ehrgeizige Talente, und es ist erfreulich, daß man ihnen Gelegenheit gegeben hat, ihr Können in einem internationalen Länderspiel zu zeigen. Es mag noch erwähnt sein, daß die meisten Spieler der jetzt aufgestellten Elf schon verschiedentlich gegen die Schweiz gekämpft haben, so Leinberger, der bereits viermal gegen die Eidgenossen antrat, Knöpfle, Richard Hofmann, Kreß, Schütz, Stubb, Kuzorra. Gerade die wichtigsten Spieler, das Schlußdreieck, Mittelläufer und Mittelstürmer sowie Richard Hofmann waren auch im letzten Kampf in Zürich an unserem 5:0-Sieg hervorragend beteiligt.

Demgegenüber stellt die Schweiz eine Mannschaft, die sich erst kürzlich in Neapel, also auf fremdem Boden, gegen Italien ausgezeichnet geschlagen hat. Wenn sie auch aus den Spielern von nicht weniger als acht Vereinen zusammengesetzt ist, verstehen diese sich doch sehr gut, da sie schon oft zusammenwirkten. Ihre Stärke besteht in der Verteidigung, zu der man bei den Schweizern auch die Läuferreihe rechnen muß. Der Sturm wird darunter zu leiden haben; seine Hoffnung dürfte er auf erfolgreiche Durchbrüche und überraschende Ueberwindung unserer Verteidigung setzen. Da er hinter sich eine zuverlässige Verteidigungsphalanx weiß, kann er dieses Spielsystem auch ruhig riskieren.

Trotzdem halten wir zu unserer Elf.

Pferdesport

Dresdener Rennverein

Die diesjährige Generalversammlung des Dresdener Rennvereins fand Sonnabend, den 5. März, im Hotel Europahof statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Oberstleutnant a. D. Struve, in ehrenden Worten der verstorbenen Vorstandsmitglieder, Kammerherr Freiherr von Burgk und Oberstleutnant a. D. Suffert, sowie der verstorbenen, für den Verein besonders verdient gewesenen Mitglieder Gäbler, Stalling und Kühne-Wachau.

Nach Vorlegung des Rechnungsabschlusses für 1931 und nach dem Vortrag des Berichtes der Rechnungsprüfer wurde dem Vorstand Entlastung für das Jahr 1931 erteilt. Die turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Exzellenz Baessler, Oberstleutnant a. D. Freiherr von Fritsch, Konsul O. Hoesch und Architekt E. F. Müller, wurden einstimmig wieder- und die Herren Rittmeister a. D. von Boxberg und Rittmeister a. D. von Kap-herr-Lockwitz neu hinzugewählt. Dann schloß sich die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder des Schiedsgerichts an; als stellvertretende Mitglieder des Schiedsgerichts wurden Major a. D. Freiherr von Fritsch und Rittmeister von Römer hinzugewählt. Major a. D. Freiherr von Fritsch und Direktor a. D. Schmidt nahmen die auf sie gefallene Wahl als Rechnungsprüfer an.

Voraussagen für Sonntag, den 7. März

Auteuil

1. Rennen: Saint Loup de Naud, Morceau de Roi. 2. Rennen: Fayoum, Palestrina. 3. Rennen: Basilic, Cryptomeria. 4. Rennen: Cobaea, Cordial. 5. Rennen: Irillis, Freilleur. 6. Rennen: Prophete, Fruiti di Mare.

Nizza

1. Rennen: Berberie, Stall Lieux. 2. Rennen: Beauregard, Pap. 3. Rennen: Echec et Mat, Stall Olry Roederer. 4. Rennen: Entreprise, Stall Olry Roederer. 5. Rennen: Ivo, Titus.

Kraftfahrsport

Sächsischer Automobil-Club

Das Präsidium des Sächsischen Automobil-Clubs hatte am vergangenen Freitag zu einem Gesellschaftsabend nach dem Hotel Bellevue eingeladen. Es war wieder eine der intimvornehmen Zusammenkünfte, zu denen die Mitglieder in großer Zahl auch diesmal erschienen waren. Für den verhinderten Präsidenten Sanitätsrat Dr. Schmidt sprach im Verlauf der Tafel Hofrat Peters Worte der Begrüßung. Die Tische selbst waren wiederum auf das herrlichste mit Blumen in Riesenvasen geziert, deren bunte Fülle zu den vornehmen Kleidern des reichen Damenflors so recht harmonierte. Die schon während des gemeinsamen Essens angeregte Stimmung steigerte sich mehr und mehr, als nach Aufhebung der Tafel der Tanz, zu welchem die Atlantis-Club-Band aufspielte, in seine Rechte trat. Nach Mitternacht schied man in dem Bewußtsein, einen frohen Abend im frohgestimmten Kreise verlebt zu haben. Hofrat Peters und Major a. D. Selle dürfen befriedigt auf diese wohlgelungene Veranstaltung zurückblicken.

Lebhafter Spielbetrieb der ostsächsischen Fußballmannschaften

Drei Punktspiele – Brandenburg gegen Sturm Chemnitz

Nur noch sechs Verbandsspiele sind im Gau Ostsachsen rückständig, von denen heute zwei ihre Erledigung finden. Das interessanteste Treffen wird zweifellos an der Pfotenhauerstraße zwischen

Guts Muts gegen Spielvereinigung

schon am Vormittag um 11 Uhr stattfinden. Guts Muts tritt mit der zur Zeit spielstärksten Mannschaft: Fischer; Lohse, Geißler; Schmiedel, Flick, Kühn; Stohl, Schulze, Weckert, Seifert, Vorschütz, an. Trotzdem wird sich diese Staffel tüchtig anstrengen müssen, wenn es zum Siege reichen soll. Auf jeden Fall müssen die Blau-Weißen an dieselbe Form anknüpfen, mit der sie am vergangenen Sonntag in Chemnitz über 60 Minuten zu gefallen wußten, denn die Naußlitzer haben sich wieder gut entwickelt, und selbst ihre Niederlage gegen Brandenburg will nicht viel heißen, da die Mannschaft zu kämpfen weiß. Sie wird dies um so mehr tun, um ihren Tabellenplatz zu behaupten. Im Verlustfall würden die Naußlitzer an vorletzte Stelle zu stehen kommen. So wird sich ein lebhaftes Spiel in dieser Vormittagsbegegnung entwickeln, das sicher einen interessierten Zuschauerkreis finden wird.

Ring-Greiling und Riesaer Sportverein

stehen sich nachmittags 3,30 Uhr an der Bärnsdorfer Straße gegenüber. Der Liganeuling Riesa hat sich durch beachtliche Ergebnisse gegen Guts Muts und Meißner DSC besonders in Kurs gesetzt. Die erste Begegnung beider heutiger Gegner in Riesa brachte den Vereinigten nur ein nicht ganz erwartetes 1:1 trotz stärkster Besetzung. Für die Neustädter steht der zweite Tabellenplatz auf dem Spiele, der nur im Gewinnfall gehalten werden kann.

Ring-Greiling spielt in gewohnter Aufstellung, um die Mannschaft für die Pokalkämpfe noch besser einzuspielen. Wildau, der als Sturmführer durchaus Hoffnungen erweckt, behält diesen Posten auch weiter inne. Auch Riesa hat Chancen, zumal Andrich wieder mitstürmt und im Tore mit Gersten ein Torwächter von Format steht. Als Schiedsrichter amtiert Kunzmann (DSC.).

Vor dem Spiele treffen sich die Reservemannschaften. Der Länderkampf Deutschland gegen die Schweiz wird durch Lautsprecher bekanntgegeben werden.

Riesaer SV. spielt mit: Gersten; Langer, Friske; Weißner, Klingner, Kluge II; Kluge I, Andrich, Gundermann, Mirring, Hofmann.

Das vorgesehene dritte Punktspiel

Sportverein 1908 Meißen gegen Sportgesellschaft 1893

wurde auf den 13. März verlegt.

Im Gesellschaftsspiel treffen sich am Schützenhof in Trachau

Brandenburg und Sturm Chemnitz

nachmittags 1 Uhr. Die Gästemannschaft ist ein gar achtbarer Gegner, der recht erfolgreich abschnitt und folgende beachtliche Ergebnisse erzielte: Gegen Polizeisportverein Chemnitz 2:3, CBC. 4:3, Preußen 3:2, Teutonia 2:1, SV. Grüna 4:0, Ballspielklub Hartha 5:1, Sportklub Limbach, einziger Teilnehmer im Pokalwettbewerb, 2:1 und 1:0, 1. Fußballklub Greiz 3:1.

Die Chemnitzer spielen mit

Möbius
Schnobl, Hartmann
Schneider, Klitsch, Neuther
Jakob, Schnobl, Papp, Schuhmann, Stoll

von denen nur Hartmann, Papp und Schuhmann noch nicht repräsentativ für Chemnitz gespielt haben. Das ist Beweis genug, daß in der Chemnitzer Elf ausgezeichnete Könner stehen, die sich, wie die letzten Berichte belegen, in eine recht gute Form gespielt haben. Sie werden also die Brandenburger vor eine recht schwere Aufgabe stellen, die zu lösen der nachstehenden Mannschaft der Trachauer obliegt:

Wonneberger
Klaus, Beeger
Meier, Drobigk, Krapf
Siegert, Grosser, Gläser, H. Müller, Gießner

Man darf also in diesem Treffen einen interessanten und rassigen Kampf erwarten, der letzten Endes in einem knappen Siege der Dresdner ausklingen sollte.

Von 3 Uhr ab beginnt im Schützenhof die Uebertragung des Länderkampfes in Leipzig.

Fünf Punktspiele in der 1b-Klasse

beginnen 3,30 Uhr, bis auf das Spiel

VfB. 1903 gegen SV. 1907 Copitz

um 11 Uhr an der Leutewitzer Windmühle, das Tag (Sportlust) leitet. Der Abteilungsmeister ist ermittelt, jetzt beginnt der Kampf um den zweiten Tabellenplatz, den VfB. unbedingt erringen möchte. Nach der Form gegen die Pirnaer zu schließen, sollten die Platzbesitzer auch hier einen glatten Sieg landen. Das Tor der Gäste hütet jetzt wieder der zuverlässige Ballack. Ein spannendes Gefecht ist also zu erwarten.

Sportlust Dresden gegen Strehlener Ballspielklub

an der Helmholtzstraße. Die Mannschaft des Platzbesitzers halten wir für so spielstark, daß die Strehlener nur als zweite Sieger erwartet werden.

Radeberger Sportklub gegen VfL. Reichsbahn Dresden

in Radeberg. Auf eigenem, gewohntem Spielfeld sollten eigentlich die Radeberger die Punkte aufs eigene Konto bringen, doch dürfen sie die Dresdner nicht unterschätzen.

SV. Röderau gegen Dresdensia Dresden

in Röderau. Den Sieger wird hier nur Dresdensia stellen. Anstoß 12,30 Uhr.

SC. Freiberg gegen Pirnaer Sportklub

in Freiberg. Die Pirnaer stehen hier vor einer schweren Aufgabe, da die Freiberger den Vorteil des eigenen Spielfeldes haben.

Punktspiele der 2. Klasse:

Sportvg. Dresden-Ost gegen Sportbrüder 11 Uhr in Leschwitz.
Sportfreunde 09 gegen SV. Wachwitz 10,30 Uhr Ostragehege (F).
VfL. Bärenstein gegen Chlorod.-Sportvg. 3,30 Uhr in Bärenstein.

Weitere Gesellschaftsspiele:

Postsportvereinigung gegen ATV. zu Dresden

um 4 Uhr am Postsportplatz im Ostragehege. Dieser Kampf findet im Rahmen eines Vereinswettstreites statt und verspricht einen interessanten Aufschluß über das Stärkeverhältnis der Meisterklasse des Turngaues zur ostsächsischen 1b-Klasse, in der die Postsportler eine führende Stellung einnehmen.

Radebeuler BC. gegen Sportverein 06

um 11 Uhr in Radebeul am Realgymnasium. Seit langer Zeit stehen sich diese beiden Mannschaften gegenüber. Die Radebeuler haben auch in der 1b-Klasse ihre Spielstärke bewahrt und gehören zu den Spitzenmannschaften ihrer Abteilung, die Ober werden daher auf einen Gegner stoßen, der gar nicht zu bezwingen sein wird.

Favorit gegen Rasensport Souderelf um 11 Uhr am Trachenberger Platz.

BfB. Reichsbahn Pirna gegen SV. 07 Copitz Reserve um 10 Uhr in Pirna.

Fußballsport im Bezirk Riesa

SV. Röderau hat SV. Dresdensia

im letzten Verbandsspiel zu Gaste. Dresdensia muß unbedingt gewinnen, wenn sie noch Aussichten auf die Abteilungsmeisterschaft haben will. Im Röderau ist das aber gar nicht so einfach. Vorigen Sonntag verloren die Röderauer allerdings recht hoch gegen denselben Gegner. 12,30 Uhr am Waldschlößchen, Röderau.

Oberlausitzer Fußballsport

Pokalwiederholungsspiel SC. Großröhrsdorf-VfB. Schönebeck

Bekanntlich endete das erste Treffen dieser Pokalspielgegner in der fünften VMBV.-Runde in Magdeburg trotz Verlängerung 2:2. Der Vertreter des Mittelelbegaues trifft daher in Bautzen (Budissa-Platz) erneut auf den SC. Großröhrsdorf.

SC. Großröhrsdorf spielt mit Gehricke; Nitzsche, Schöne; Köhler, Nitzsche, Meißner; Schurig, Böhme, Hornuff, Thomas, Hennig.

VfB. Schönebeck: Wünsch; Hoffmann, Stracke; Strumpf II, Wesemann, Schulze; Dittmann, Strumpf I, Peters, Barby, Wullstein.

Ferner findet noch das letzte Meisterschaftsspiel in Neugersdorf zwischen Sportlust Neugersdorf und Spielv. Ebersbach statt. Die Ebersbacher brauchen nur unentschieden zu spielen, um vor dem Abstieg gerettet zu sein. Im Verlustfalle würde Spielv. Ebersbach mit VfB. Kamenz punktgleich sein und mit diesem ein Ausscheidungsspiel auszutragen haben.

In Zittau hat der ZBK. den BK. Reichenau als Gegner und sollte sicher siegen.

Sportlust Zittau spielt in Reichenberg (Böhmen) gegen den Reichenberger Sportklub.

Austria Wien in Dresden!

Am Dienstag, 8. März, gegen Dresdner Sport-Club

Die rühmlichst bekannte österreichische Berufsspielermannschaft Austria Wien wird am kommenden Dienstag Gast unseres Mitteldeutschen Meisters, des Dresdner Sport-Clubs, sein. Allein der Name der Wiener Fußballkünstler wird genügen, selbst an einem Wochentage die lebhafte Anteilnahme der großen Dresdner Sportgemeinde zu erregen, so daß dem Wettkampf, der bei der Güte beider Gegner einen hohen sportlichen Genuß verspricht, ein voller Erfolg beschieden sein sollte. Das Spiel findet im DSC.-Sportpark im Ostragehege statt und beginnt um 4,30 Uhr nachmittags.

•

Hockeysport am Sonntag

Die neue Spielzeit soll nun, nachdem die Bodenverhältnisse am letzten Sonntag den Ausfall der vorgesehenen Spiele bedingten, am heutigen Sonntag mit folgenden Treffen eingeleitet werden.

Akademischer Sportverein gegen Rot-Weiß Görlitz

um 11,45 Uhr an der Godeffroystraße. Die Görlitzer sind gern gesehene Gäste und haben schon wiederholt Proben ihres Könnens als südostdeutsche Spitzenmannschaft. Sie werden wiederum dem ASV. das Höchstmaß abverlangen, so daß ein fesselnder Kampf bevorsteht. — Vorher um 10,15 Uhr ASV. 3. gegen Guts Muts 2.

STHC. 08 gegen Dresdner Sport-Club

um 10,30 Uhr an der Liebstädter Straße. Beide Mannschaften eröffnen die Frühjahrsspielzeit in wenig veränderter Aufstellung und werden sich wie immer in letzter Zeit einen ausgeglichenen Kampf liefern. Für den DSC. gilt es, seine knappe Herbstniederlage auszugleichen. DSC. spielt mit Probst; Grabner, Morgner; Schumann, Pliemzger, Arnold I; Güttler, Schöne, Sebig, Schäfer, Strauch.

Tennis

Haensch in Menton

Im Internationalen Tennisturnier in Menton konnte der einzige Deutsche, Haensch (Dresden), seinen Gegner glatt schlagen. Er besiegte Garcia 6:2, 6:2. B. Kehrling wurde mit Emmett noch leichter 6:2, 6:1 fertig. Rogers hatte in Bouchage ebenfalls keinen Gegner. Bei den Damen gab es Favoritensiege. Frl. Deutsch, Frl. Adamoff und Frl. Belliard schlugen ihre Gegnerinnen leicht aus dem Felde.

Im Kup der Nationen kam es zwischen den Deutschen Frl. Sander/Haensch und den Tschechen Geschwister Kozeluh zu einem hartnäckigen Kampf. Das deutsche Doppel gab sich im ersten Satz erst 15:13 (!) geschlagen. Dann war seine Widerstandskraft aber gebrochen. Die Tschechen nahmen ihnen den zweiten Satz verhältnismäßig leicht 6:3 ab. — Daß Adamoff/Du Plair (Frankreich) das Paar Berthet/Tard 6:0, 6:0 schlugen, verdient bei dem Können von Berthet Beachtung.

Um den Handballpokal der DCB.

Mitteldeutschland gegen Westdeutschland in Wuppertal

Der Sonntag bringt als wichtigstes Ereignis im Handballsport das Endspiel um den von der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik gestifteten Handball-Wanderpreis in Wuppertal-Barmen, der zum siebenten Male ausgetragen wird. Gegner sind die mitteldeutsche und westdeutsche Verbandsmannschaft, von denen erstere bereits zum fünften, die westdeutsche erst zum zweiten Male im Endkampf steht. Beide haben sich in schweren Spielen durchgerungen, Mitteldeutschland über den Baltenverband 8:5 und über Süddeutschland 8:2, Westdeutschland über Brandenburg 8:6 und über Norddeutschland 9:6. Die Mannschaften spielen in folgender Aufstellung:

Mitteldeutschland: Fischer (Guts Muts Dresden); Mordhorst (PSV. Magdeburg), Knobbe (PSV. Halle); Schulz (PSV. Burg), Froboese (beide PPSV. Weißenfels), Schneider; Wolter (Jahn Magdbg.), Klingler (beide SpV. Leipzig), Oswald, Lindner (PPSV. Weißenf.), Böttcher (F. Leipzig)

Für Westdeutschland spielen: Körfer (Aachen); Biehl (Siegen), Koenen (Aachen); Heinz (Siegen), Witt (Münster), Korte (Barmen); Geilenberg (Barmen), Autermanns, Klein, Bossenkaul (sämtlich Aachen), Fischer (Duisburg).

Beide Mannschaften sind sorgfältig ausgewählt und werden ihren Ehrgeiz daransetzen, den Kampf für sich zu entscheiden. In der mitteldeutschen, die mit drei Endsiegen gegen zwei Brandenburgs bisher am erfolgreichsten war, ist von ostsächsischen Spielern nur der ausgezeichnete Torhüter Fischer (Guts Muts) berücksichtigt worden, der sich als Nachfolger von Bähr (DSC.) bereits im Vorjahr bewährt hat. Erstmalig fehlt der fünffache Internationale K. Böhme (SC. 04 Freital), der bisher am meisten für den VMBV. tätig war und stets großen Anteil an den Erfolgen der mitteldeutschen Elf hatte. Nach schwerer Erkrankung hat er sich von aktiver Betätigung zurückgezogen. Dennoch vertrauen wir unseren Auserwählten, die auf allen Posten bestens besetzt sind und hoffen, daß sie die Trophäe erfolgreich verteidigen werden. Leicht wird ihnen die westdeutsche Elf dieses Vorhaben nicht machen, denn auch sie geht wohlgerüstet in den Kampf. Seit 1929 sind die diesmaligen Endspielgegner nicht mehr zusammengetroffen. Damals trennten sie sich 5:5, während in zwei Begegnungen vorher die Westdeutschen nur 4:7 und 5:6 unterlagen. Wie sehr sich in der Zwischenzeit ihre Spielstärke gehoben hat, beweist am besten ihr Ueberraschungssieg über die brandenburgische Elf, die wie die mitteldeutsche bereits viermal im Endspiele stand.

Die bisherigen Endspielergebnisse:

1925 in Berlin: Brandenburg gegen West 5:1.
1927 in Halle: Mittel gegen Süd 10:7.
1928 in Darmstadt: Süd gegen Brandenburg 13:6.
1929 in Leipzig: Mittel gegen Brandenburg 9:6.
1930 in Halle: Brandenburg gegen Mittel 13:8.
1931 in Halle: Mittel gegen Brandenburg 9:8.

Im Jahre 1926 wurde der Wettbewerb nicht ausgetragen.

In Dresden

ist die Ausbeute an Spielen nur gering, da von den noch ausstehenden Punktspielen der Ia-Klasse überhaupt keines stattfindet. Nur folgende Gesellschaftsspiele sind bekanntgeworden:

Spielvereinigung gegen Dresdner Handballklub

um 11 Uhr in Naußlitz, Saalhausener Straße. Beide Gegner haben sich bereits einige Freundschaftsspiele geliefert. Immer behielt der ihklassige DHC. die Oberhand. Diesmal dürfte es schon schwieriger werden, denn die Naußlitzer haben an Kampfkraft inzwischen beträchtlich gewonnen.

Polizeischwimmverein gegen TV. Leubnitz-Neuostra

um 1,30 Uhr im Schützenkasernenhof. Der Turner-Elf geht ein guter Ruf voraus, wenn sie auch im letzten Jahre nicht ganz an frühere Erfolge anknüpfen konnte. Dennoch werden die Polizisten, die im Gau Ostsachsen die vierte Stelle einnehmen, vor diesem Gegner auf der Hut sein müssen.

Postsportvereinigung gegen ATV. Dresden

um 2,45 Uhr am Postsportplatz im Ostragehege. Hier ist die Turner-Elf erst recht nicht ohne Aussichten, denn die Leistungen der Postsportler waren zuletzt meist nur schwach, während die Turner erst am letzten Sonntag ihre Spielstärke unter Beweis stellten und im Aufstiegsspiel zur Meisterklasse nur knapp unterlagen.

Ein Punktspiel der Ib-Klasse:

Lehrersportverein gegen Strehlener Ballspielklub

um 11 Uhr Ostragehege. Die Lehrer haben eine 2:8-Niederlage gutzumachen. Im Verlustfalle würden sie gleich dem Radeberger SC. für den Abstieg in Frage kommen.

Ein weiteres Gesellschaftsspiel:

Sportgesellschaft 1893 gegen Heidenauer SC.

um 11 Uhr im Jägerpark. Die zweitklassigen Heidenauer werden nicht viel ausrichten können.

Frauenspiele: Post gegen ATV. 2 Uhr Postsportplatz, SV. 06 gegen Guts Muts 2. 12,45 Uhr Pfotenhauerstraße.

Weitere Handballspiele: DSC. 2. gegen Dresdensia 2. 10,45 Uhr, Post 2. gegen Guts 2. 11 Uhr, Dresdensia 3. gegen 04 Freital 3. 11 Uhr, Brandenburg Jun. gegen Post Jun. 11,15 Uhr, Dresdensia Jun. gegen Ring Jun. 10 Uhr, VfB. Jun. gegen 04 Freital Jun. 2,30 Uhr, Dresdensia Jgd. gegen DSC. Jgd. 9 Uhr, Dresdensia 1. Kn. gegen Brandenburg 1. Kn. 12 Uhr, Brandenburg 2. Kn. gegen 04 Freital 2. Kn. 10,15 Uhr, Dresdensia Gesa gegen Trinitatis 2,30 Uhr.

Freundschaftsspiele im Turner-Fuß- und Handball

Der heutige Sonntag sollte mit zwei Treffen den Auftakt zur Sachsen-Handballmeisterschaft bringen, woran auch der Turngau Mittelelbe-Dresden durch Jahn Pirna beteiligt gewesen wäre. Die Polizei Chemnitz mußte auf höheren Befehl das Spiel in Pirna absagen. Es bleibt nur das eine Treffen zwischen Chemnitz-Gablenz und Sachsenfeld in Chemnitz. Es gibt infolgedessen nur Freundschaftsspiele im Hand- und Fußball.

Handball

Radeberg gegen Tgmde. Nordwest

um 3 Uhr an der Pulsnitzer Straße in Radeberg. Obwohl Radeberg als flinke, gefährliche Mannschaft gilt und sich die Nordwestler bei den Aufstiegsspielen für die Meisterklasse nicht durchsetzen konnten, steht ein Sieg der Platzelf durchaus nicht fest. Die Nordwestler haben selten so schwache Leistungen gezeigt, wie im wichtigsten Spiel am Schlusse der Runde. Man darf vielmehr annehmen, daß sich zwischen zur Zeit gleichstarken Gegnern ein äußerst scharfer Kampf entwickeln wird.

Klotzsche gegen Tgmde. Dresden

um 3,30 Uhr an der Nordstraße in Klotzsche. Mit Härtling im Tor hätte die Turngemeinde nicht so sehr in den letzten Pflichtspielen versagt. Heute hat Härtling wieder seine alte, hervorragende Form erreicht, so daß für Klotzsche die Aussichten nicht die besten sind.

Copitz gegen Lohmen

um 11 Uhr in Copitz. Lohmen ist nicht mehr so stark wie im alten Jahre, da einige gute Spieler ausgeschieden sind. Immerhin dürften aber die Fähigkeiten des 2. Vertreters vom Nachbargau noch zulangen, Copitz eine Niederlage zu bereiten.

Königsbrück gegen Oberlichtenau

um 2,30 Uhr in Königsbrück. Die Gegner aus der Lausitz sind bereits den Königsbrückern bekannt. Im Vorjahre vermochte Königsbrück beide Treffen zu gewinnen. Jetzt dürfte der Gegner den Königsbrückern aber überlegen sein.

Leuben gegen Radebeul

um 10,30 Uhr in Leuben. Der Sturm der Leubener überragt in seiner augenblicklichen Zusammensetzung, so daß Radebeul wohl geschlagen aus Leuben zurückkehren wird.

Tgmde. Jahn Heidenau 1. gegen Tv. Dr.-Strehlen 1.

um 10 Uhr in Heidenau am Turmhaus. Die Heidenauer ließen sich nur 3:1 vom Gaumeister Tgmde. Pirna knapp schlagen und werden bei gleichen Leistungen bestimmt einen Sieg davontragen. Strehlen besitzt eine gut durchgebildete Mannschaft und wird energischen Widerstand leisten.

Turnerinnen: Niedersedlitz gegen Chlorodont um 1,30 Uhr in Niedersedlitz.

Fußball

Hermannia Hainsberg gegen Guts Muths

um 3,30 Uhr in Coßmannsdorf. Ein etwas kühnes Unterfangen. Wenn auch Hainsberg sich in überzeugendem Stile für die Meisterklasse qualifizierte, so dürften die Fähigkeiten doch kaum zureichen, um dem Meister gefährlich zu werden.

Coschütz gegen ATV. Dippoldiswalde

um 3 Uhr in Coschütz. Bereits im Herbst hatte Dippoldiswalde Gelegenheit, die Elf aus Coschütz kennenzulernen. Mit viel Glück blieb damals die Meistermannschaft knapp 4:3 Sieger. Durch Neueinstellungen soll Coschütz noch stärker geworden sein.

Zschachwitz gegen Gruna

um 1,30 Uhr am Gondelweg in Zschachwitz. Da bei Zschachwitz immer noch Mannschaftsumstellungen vorgenommen werden, hat Gruna die besseren Aussichten, mit seiner eingespielten Elf die Oberhand zu behalten.

SG. Kötzschenbroda gegen Nordwest

um 2,30 Uhr in Kötzschenbroda. Da die Vereinigten von Sonntag zu Sonntag steigendes Können an den Tag legen, wird Nordwest sehr hart zu kämpfen haben, um seinen Ruf als eine der stärksten Mannschaften der 1. Klasse zu bewahren.

Eichenkreuz und Deutsche Jugendkraft Handballrunde

Von den am vergangenen Sonntag ausgefallenen Spielen wird das Treffen DJK. Mitte 1. gegen JMV. Cotta 1. um 2 Uhr auf den Hindenburgwiesen nachgeholt. Im ersten Spiel konnte Mitte 3:0 gewinnen, doch läuft da noch ein Einspruch. Um 3 Uhr spielen auf demselben Platz JMV. Erlöser gegen JMV. Trachenberge 2.

Winterhilfe des Turngaues Mittelelbe-Dresden

Nach einer Erfolgsserie in Meißen, Dresden, Freital und Pirna reiht sich die letzte Unternehmung des Gaues in Wilsdruff an. In Form eines Bühnenturnens werden die Vereine Wilsdruffs und Umgebung „Deutsches Turnen in Kraft und Schönheit" zur Darstellung bringen.

Die neue Runde im Faust- und Schlagball

Am Sonntagvormittag werden die Spiele der Frühjahrsrunde angesetzt, und zwar beginnt Faustball um 9 Uhr. Um 10 Uhr schließt sich Schlagball an. Alle Unterlagen über Platzbesetzung, spielfreie Tage usw. sind von den Mannschaftsvertretern mit nach der Kampfbahnwirtschaft, Lennéstraße, zu bringen.

Lehrstunden in Frauenturnen

Der Frauenturnausschuß ist zu einer neuen Form der Lehrstunden übergegangen. An jedem ersten Freitag im Monat soll all denen, die sich zu Leitern und Leiterinnen ausbilden wollen, Gelegenheit zum Lernen gegeben werden. Zugleich soll für jetzige Leiter Fortbildungsmöglichkeit bestehen. Die erste Stunde brachte Körper- und Bewegungsschule, fröhliches Turnen am Ringen und Pferd, Uebungen mit einer Keule, Uebungsformen am Doppelreck, Volkstanz und Spiel. Alle Vereine werden auf diese Einrichtung hingewiesen. Auskunft erteilt Gaufrauenturnwart Kadner.

Werbeturnen mit Hallenwettkämpfen

Die Volksturnabteilung des Allgemeinen Turnvereins zu Dresden veranstaltet Dienstag, den 8. März, abends 8 Uhr, ein

Werbeturnen mit Hallenwettkämpfen.

Nach einer Laufschule wird der 1. Vorsitzende, Dozent Zarachias, die Begrüßungsansprache halten. Einer Körperschule unter Leitung von Volksturnwart Dr. Lang folgen Wettkämpfe im Sprung, Stoß und Lauf. Allgemeines Riegenturnen der Turner und Turnerinnen als Vorführungen des Volksturnens folgt. Eine Hindernispendelstaffel und gemeinsame Spiele bilden den Abschluß der Vorführungen. Anschließend Gesellige im Saale der Turnerschänke.

Altmannenfechten der Fechtergruppe Dresden

In der Turnhalle der Oberrealschule Neustadt, Crayshaarstraße, steigt das erste Treffen der Altmannenklasse, das als Vorbereitung für die Landesmeisterschaften am 9. und 10. April in Chemnitz gilt. Da die Anmeldungen sehr groß sind, wird es zu harten Kämpfen zwischen den alten, bewährten Kräften und dem Nachwuchs kommen. Gefochten wird Florett, leichter Säbel, Degen und Damenflorett.

Wintersportveranstaltungen in Geising und Oberbärenburg

Die Schneefälle der letzten Wochen haben auch den ostsächsischen Skiläufern noch die Möglichkeit zur Austragung ihrer Wettkämpfe gegeben. So soll der morgige Sonntag noch einmal ein lebhafter Kampftag werden. Im Vordergrund der Ereignisse steht der Kreisjugendtag in Oberbärenburg, mit dem das kreisoffene Oberbärenburger Abfahrtsrennen verbunden ist. Die Aktiven lockt das Sportfest in Geising.

In Oberwiesenthal wird der Skiverband Sachsen seinen größten Geländeabfahrtslauf, den Dr.-Senfarth-Gedächtnis-Abfahrtslauf, zur Durchführung bringen, und an der großen Schanze in Johanngeorgenstadt wird der Kampf in einem Einladungsspringen um den Johanngeorgenstädter Pokal geführt.

Eines der interessantesten Programme hat zweifellos

Oberbärenburg.

Von Fritzsches Gasthof werden um 9 Uhr die Jugendlichen von 4 bis 17 Jahren unter dem Vorantritt einer Kapelle zum Start nach der Friedrichshöhe marschieren. Von dort führt die Strecke über die bekannten Oberbärenburger Hänge nach dem Langen Grund. 120 Jugendliche haben sich für diesen Lauf gemeldet. Aus der Oberlausitz ist eine dreiköpfige Vertretung neunjähriger Knaben anmarschiert, die dem vorjährigen Sieger, Schietzold (Oberbärenburg), den Sieg streitig machen wollen. Ebenso groß wie beim Jugendtag ist die Beteiligung am Oberbärenburger Abfahrtsrennen. Es haben sich etwa 55 Herren und 15 Damen der verschiedenen Klassen gemeldet. Unter den Damen befindet sich Frau Scheller (Freiberg). Die Starterliste der Männer enthält alle Namen der bekannten Abfahrtsläufer, die auf der etwa 2 Kilometer langen Strecke gleiche Siegesaussichten haben. Der Start zum Oberbärenburger Abfahrtsrennen beginnt 12,45 Uhr auf der Friedrichshöhe. Im unmittelbaren Anschluß soll der Jugendsprunglauf mit etwa 100 Teilnehmern stattfinden.

Für die Aktiven hat der

Lang- und Sprunglauf in Geising

große Anziehungskraft. In der Meldeliste der Klasse I sind alle bekannten Läufer aus dem Kreise Osterzgebirge vertreten, darunter die beiden Kreismeister Georg Böttrich und Oberschütze Böhm. Die Klasse IIa ist nicht allzu stark besetzt. In ihr finden sich verschiedene ASV.er, Geisinger und Altenberger. Der Kampf in der Klasse IIb wird von 20 Läufern bestritten. Im Alleingang wird voraussichtlich Walter Schneider in der Altersklasse I in den Kampf eingreifen. Die Altersklasse II ist durch zwei Läufer vom HDW. besetzt. Ein interessanter Kampf ist bei den Jungmannen zu erwarten. Arno Tippmann (Geising) trifft dort auf den Jungmann Müller (Aussig). Der Start zum Langlauf (8,30 Uhr) liegt am Schützenhaus, das Ziel voraussichtlich an der Poststraße in Geising. Das Hauptereignis des Geisinger Wintersportfestes ist natürlich der Sprunglauf, der diesmal

an der Geisingbergschanze

ausgetragen wird. Der Start ist auf 2 Uhr festgelegt. Die Schanze ist durch den Wintersportverein Geising in Gemeinschaft mit den Altenbergern in einen guten Zustand versetzt worden, so daß Spitzenleistungen erwartet werden, zumal die Besetzung des Sprunglaufs in allen Klassen vorzüglich ist. Neben Walter und Georg Böttrich, Hermann Becker, Willi Kluge zieht auch Arno Tippmann und der Aussiger Müller in den Kampf.

Aus dem Rahmen des Geisinger Sportfestes tritt der

Geländelauf

hervor, der heute, Sonnabend, begonnen hat. An diesem Lauf beteiligen sich 85 Läufer.

Zahlreich und hart umstritten sind die Wettbewerbe in Geising. Der Sieger im 16-Kilometer-Langlauf wird den Zirinipreis, eine Bronzefigur, als Wanderpreis erhalten. Für den besten Springer steht der Pokal des Wintersportvereins Geising zur Verfügung. Verteidigt wird er von dem Altenberger Willi Kluge. Der Geisinger Zinnkrug für den besten Kombinationslauf wird vom vorjährigen Sieger Zeh vom Dresdner Skiklub nicht verteidigt, da der Dresdner Skiklub in Zinnwald seine Klubwettkämpfe austrägt, an denen sich Zeh beteiligt.

Die Siegerfeier soll um 8 Uhr im Bahnhofshotel abgehalten werden. Der Geisinger Wintersportverein trägt im Rahmen dieser Kämpfe auch seine Vereinsmeisterschaft aus, die 1931 Heribert Fischer gewann, der diesmal aber infolge Verletzung fehlt.

Beim Dr.-Senfarth-Gedächtnis-Abfahrtslauf in Oberwiesenthal sind auch einige Ostsachsen vertreten, ebenso in Johanngeorgenstadt.

Dresdner Nachrichten

Über dem Alltag

Sonntag, 6. März

„Bitte, Graf St. Germain!“ ... / Von Paul Lindenberg

Der Marchese de San Gil, Spaniens Botschafter am niederländischen Hofe im Haag, schritt erregt in seinem Arbeitszimmer auf und ab. Schon zweimal hatte er den Brief gelesen, den ihm am heutigen Morgen ein Kurier gebracht; nun brummelte er allerhand Worte vor sich hin, die wenig freundlicher Art waren, aber seine Unruhe nur vermehrten. Und wieder nahm er das Schreiben in die Hand, mit dem goldumfaßten Augenglas die verschnörkelten Schriftzüge nochmals überfliegend. Und er kannte doch den Inhalt so gut, in dem ihm sein alter Jugendfreund Leon Graf Moncada in Madrid mitteilte, daß sein Sohn, der achtzehnjährige Francisco, mit einer jungen Schauspielerin Isabel Sorage, der er sogar ein schriftliches Eheversprechen gegeben, durchgebrannt wäre, die Spuren wiesen nach den Niederlanden. Und nun möchte der treue Freund doch alles daransetzen, den Aufenthalt des Pärchens ausfindig zu machen und ja den Sohn veranlassen, wieder zu den Eltern, deren Stolz und Freude er gewesen, zurückzukehren. Auf Geld käme es nicht an, um die junge Künstlerin abzufinden und jenes Eheversprechen wieder zurückzuerhalten. Eine Beschreibung der Entflohenen lag bei. Don Francisco war leicht zu erkennen an einer von einem Duell herrührenden Narbe an der Stirn.

„Eine schöne Geschichte“, stieß der Botschafter zwischen schmalen Lippen hervor. „Wo soll ich diesen Paramos und seine Thisbe suchen? Und gerade jetzt, wo wir den Frieden zwischen Frankreich und England vermitteln sollen, wo eine Konferenz die andere jagt, und ich nicht weiß, was ich zuerst tun soll.“

Ein Diener trat ein: „Der Herr Graf von St. Germain läßt Eure Exzellenz fragen, ob er seine Aufwartung machen darf.“

„Der Graf von St. Germain“ — ein erleichterndes Lächeln überflog die Züge des Botschafters: Wenn einer helfen konnte, so war es jener! Ein etwas zweifelhafter Mensch, gewiß, aber er erfreute sich der Gunst des allerchristlichsten Königs Ludwig XV. und, was mehr bedeutete, der Marquise von Pompadour, machte hier Finanzgeschäfte für Frankreich, war in allen Salons zu treffen.

„Ich lasse bitten.“

Sich leicht verbeugend, trat Graf St. Germain ein. Aus dem blassen Gesicht leuchteten unter der hohen Stirn, die von einer kurzen, an den Seiten gelockten Perücke bedeckt war, kluge braune Augen mit prüfendem Ausdruck. Rasch war ein politisches Gespräch im Gange, der Graf zeigte sich aufs genaueste unterrichtet, auch über ganz vertrauliche Dinge. Als er sich erheben wollte, bat ihn der Marchese noch um ein kurzes Verweilen: „Darf ich, mein Herr Graf, noch eine ganz persönliche Angelegenheit mit Ihnen besprechen. Besser als lange Erläuterungen wird Ihnen dieser Brief alles erklären“, und er reichte dem Grafen das Schreiben aus Madrid. Aufmerksam las dieser es durch und gab es mit fragendem Ausdruck zurück.

„Auf Sie, mein werter Graf, setze ich meine ganze Hoffnung“, sagte mit liebenswürdigem Ton der Botschafter. „Sie haben zahllose Verbindungen, sind heute in Utrecht, morgen in Amsterdam, überall treffen Sie Bekannte, Freunde, Verehrer. Graf Leon ist mein ältester Freund, ich möchte ihm so gern helfen. In meiner Stellung ist es mir unmöglich, selbst zu recherchieren, abgesehen von der Zeit unter diesen ernsten Umständen, die mich hier festhalten. Bitte, Graf St. Germain, unterstützen Sie mich in dieser fatalen Sache.“

Graf St. Germain blickte nachdenklich vor sich hin, dann dem Botschafter fest in die gespannten Mienen: „Eurer Exzellenz Vertrauen ehrt mich in hohem Grade, ich will versuchen, es zu verdienen. Versprechen kann ich heute nichts, aber in wenigen Tagen bin ich geschäftlich in Amsterdam, dort dürften am cheiten die Ausreißer, wenn Sie sich wirklich hierher gewandt, zu finden sein.“ Er erhob sich, der Botschafter drückte ihm warm die Hand: „Mein teurer Graf, wie sehr verpflichten Sie mich. Hier auf diesem Blatt, das dem Briefe beilag, finden Sie die Personalien. Scheuen Sie keine Kosten. Don Leon ist sehr reich, und wenn ich schon jetzt für Ihre Auslagen ...“

„Nichts davon, Exzellenz“, erwiderte der Abschiednehmende, „es ist mir eine Ehre Ihnen dienen zu können.“ — — — Nach einer Woche erhielt der Marchese die Nachricht des Grafen aus Amsterdam, daß er durch einen glücklichen Zufall das bewußte junge Paar entdeckt und es nach der Beschreibung erkannte hätte. Es wohne in einem bescheidenen Gasthof, im Hotel Paris, und wolle bald nach London fahren. Er bat den Botschafter, möglichst schnell nach Amsterdam zu kommen.

Das geschah, schon am folgenden Abend traf dort der Marchese ein und begab sich am nächsten Morgen in Begleitung des Grafen nach dem Hotel Paris. Die Flüchtlinge wohnten im obersten Stock, erst nach mehrfachem Klopfen wurde die Tür ein wenig geöffnet, in der Spalte erschien ein junger Herr, der überrascht und verlegen nach der Störung fragte, die rechte Stirnseite wies eine von einem Hieb herrührende Narbe auf.

„Ich komme im Auftrage Ihres teuren Vaters, meines alten Freundes, lieber Don Francisco“, sagte innigen Tones der Botschafter, „ich bin glücklich, Sie gefunden zu haben!“

„Sie irren sich, mein Herr, ich heiße nicht Don Francisco und verbitte mir jede Belästigung.“ Er wollte die Tür schließen, aber der Marchese folgte ihm, während Graf St. Germain auf dem Flur verblieb.

In dem Gemach saß beim Frühstück ein junges, sehr hübsches Fräulein, das erschrocken aufsprang, als der Fremde eindrang.

„Beunruhige dich nicht, Isabel, hier muß ein Irrtum vorliegen.“ Der junge Mann wandte sich an den Marchese. „Ich bitte um Aufklärung, mein Herr, was Ihr unverantwortliches Benehmen bedeutet, ich werde keinerlei Beleidigung ruhig hinnehmen!“

Der Marchese gab seine Erklärungen ab, er wäre von allem unterrichtet und beauftragt, den Jüngling in die Arme seiner Eltern zurückzuführen, die ihm gern verzeihen wollen. „Liebes Fräulein“, und er wandte sich zu dieser, „geben Sie Ihren Geliebten den verzweifelten Eltern zurück, den einzigen Sohn den Trost ihres Alters. Es ist ein Opfer, gewiß, aber auch Graf Moncada, mein gütiger Freund, ist zu jedem Opfer bereit. Welche Summe auch ...“

„Hören Sie auf mit einem so schändlichen Vorschlag“, unterbrach ihn weinend das junge Mädchen. „Ich liebe meinen Francisco“, und sie preßte sich an ihn, „ich liebe ihn unaussprechlich. Und nur wenn es sich um sein eigenes Glück handelt, will ich gern zurücktreten. Francisco, Einziger, Geliebter, sage ein Wort.“

„Nein, nein, Isabel, ich lasse dich nicht“, und auch in den Augen des Jünglings standen Tränen. „Meine armen Eltern, ich wollte sie nicht verletzen, meine Liebe sollte sie besiegen ...“

„Ihre armen, einsamen Eltern“, rief, selbst bewegt, der Marchese. „Ach, Sie beide wissen ja nicht, was jene leiden, verzweifelt, vernichtet, der Inhalt ihres Lebens genommen, Ihre Handlungsweise kann Ihnen keinen Segen bringen — der Fluch der Eltern. Sie kennen die furchtbare Bedeutung.“

Die rührenden Worte des Botschafters schienen ihren Eindruck nicht zu verfehlen. Francisco starrte vor sich hin, Isabel verbarg schluchzend ihr Gesicht in den Händen.

„Meine Lieben“, begann von neuem der Botschafter, „es wird alles ein gutes Ende nehmen. Die Senorita wird ihren Entschluß nicht zu bereuen haben, und Sie, lieber Don Francisco, begleiten mich noch heute nach Haag. Ich werde in jeder Weise für Sie sorgen und ebenso für Ihre Reise nach Madrid. Ein Freund“, er öffnete die Tür und bat den Grafen St. Germain, einzutreten, „wird alles regeln und den Ehevertrag in Empfang nehmen. Was er verabredet, hat meine Billigung. Und nicht wahr, Francisco, Sie begleiten den Grafen, geben Sie mir Ihre Hand darauf.“ Nur zögernd geschah dies. „So“, sagte aufatmend der Marchese, „ich habe Ihr Versprechen, ein Edelmann hält es!“ —

Graf St. Germain hatte alles gut geregelt, die schriftliche Ehezusage erhalten, dem verlassenen Fräulein die vom Marchese ausgestellten Wechsel über 5000 Dukaten übergeben, der junge Graf war, standesgemäß ausgestattet, mit einer statitlichen Anweisung auf ein Bankhaus in Paris, wo er kurzen Aufenthalt nehmen wollte, nach Spanien abgereist. Hocherfreut meldete der Marchese all dies seinem Freunde in Madrid.

Ein Vierteljahr vorbei.

Wieder schreitet der Marchese de San Gil erregt in seinem Arbeitszimmer auf und ab, wieder murmelt er, diesmal ergrimmt, vor sich hin: „Eine schöne Geschichte, wahrlich, eine schöne Geschichte!“ Zwei Briefe hatte er an diesem Morgen erhalten, mehrmals sie gelesen und zornig hingeworfen. Der Graf Leon Mancada aus Madrid teilte ihm seine lebhafte Ueberraschung über das erhaltene Schreiben mit, sein Sohn Francisco lebe ruhig bei ihm, wäre verlobt, hätte nie eine Schauspielerin Isabel kennengelernt, der Marchese müsse das Opfer eines Betrügers gewesen sein. Das zweite Schreiben rührte vom spanischen Botschafter am Hofe des Königs von England her, er benachrichtigte den Marchese, daß er gern dem Grafen von St. Germain die von diesem erbetenen tausend Pfund ausgehändigt hätte, auf Grund der von ihm beim Marchese untergestellten Kassette mit Edelsteinen, — —

Zu gleicher Zeit saß Graf St. Germain mit seinem Neffen und dessen junger Gattin sowie mit einigen Freunden in der Taverne zu Schlosse Windsor in London bei erlesenem Mahl und edlen Weinen. Manch Trinkspruch war schon ausgebracht worden, der Graf erhob den Becher: „Wir haben vergessen, auf die Dummheit unserer lieben Mitmenschen zu trinken, die uns das Leben erleichtert“, und hell klangen die Gläser zusammen.

Drei Lichter und das vierte / Skizze von Gustav Frenssen

Als ich ein Knabe war, hatten wir als Schulkameraden einen Jungen, den wir Kassen Twenti nannten, weil er einmal gewaltig damit geprahlt hatte, daß er — am Osterabend — zwanzig Eier gegessen hatte. Aber gewöhnlich nannten wir ihn Kassen Dutt, weil er recht dumm, ja fast idiotisch war.

Unser Lehrer war halsleidend, und so führten wir unter seinen leisen, vorsichtigen und klugen Worten und Winken unser eigenes Regiment, und was an Licht da war, konnte gut zum Leuchten kommen. Ich glaube, es war eine recht moderne Schule, wenn anders ich verstehe, was eine moderne Schule ist.

Es waren da nun, wenn ich mich recht erinnere, neben manchem kleinen Licht drei Hauptlichter. Das erste war ein Mädchen (die Mädchen saßen auf der linken Seite). Sie war schön, sanft, gutherzig, ganz so, wie ein Mädchen sein soll. Sie war das Vorbildnis zu einem lieben, schönen, gütigen Weibe. Wenn wir Alten — wir sind nun alle alt — dann und wann zusammen sitzen und von alten Zeiten reden, sprechen wir noch von ihr, daß noch jetzt — sie ist gegen siebzig — der schöne weiche Glanz über ihrem alten Gesicht ist. Ja.

Das andere Licht glänzte in den Rechenstunden. Wir waren damals schon Preußen, und die neuen Münzen und Maße waren schon eingeführt; aber unser Lehrer — ich weiß nicht, ob er der preußischen Zukunft nicht traute — hielt darauf, daß wir noch über Schillinge, Ellen, Ruten usw. Bescheid wußten. Also mußten wir von den alten Maßen in die neuen umrechnen. Wochenlang. Ja, ich glaube jahrelang, und die Nächte immer mitgerechnet. Denn ich jedenfalls, der ich für Rechnen keine Begabung hatte, rechnete in Traum und Nacht weiter. Ungeheure Ausgaben! Knäuel von reißenden Tieren, die mit den Schwänzen zusammenhingen! Aber dieser Eine löste jede Ausgabe. Wenn wir Alten jetzt dann und wann zusammensitzen, sprechen wir noch von ihm: wie er nachher Lehrer geworden und ein tüchtiger; und daß man ihm sein Heldentum noch heute ansieht, wenn er die Straße entlang geht. Er geht sehr steif und ein wenig hintenüber. Ja.

Das dritte Licht war ich. Natürlich. Wozu erzählte ich sonst die Geschichte! In Aufsätzen. Da der Lehrer heiser war, konnte er uns nur andeutungsweise sagen, was er von uns wollte. Und so, wenn einer eine besondere Laune hatte — und viele von uns hatten besondere Launen; wir waren ja Niedersachsen —, so behauptete er, aus dem Gemurmel des Lehrers irgend etwas verstanden zu haben, was ihm gerade gefiel, und schrieb denn so seinen Aufsatz. Und wenn einer Phantasie hatte, ging er über die Hürde. Ich hatte viel Phantasie. Sehr viel. Wenn wir Alten — wir sind nun alt — dann und wann zusammen sitzen, sprechen wir auch von mir, von meiner Phantasie in den Aufsätzen. Und dann behaupten sie, daß ich auch nachher ja recht hübsch Gebrauch davon gemacht hätte. „Allerdings!“ sagen sie. „O ja! Man kann ruhig sagen, daß du der größte Windbeutel im ganzen Land bist!“ Und dann lächle ich halb stolz, halb beschämt. Ja.

Aber ich wollte von Kassen Dutt erzählen. Ja. Richtig! Von Kassen Dutt.

Ich glaube, ich hatte sehr lange nicht an ihn gedacht. Aber da kam am vorigen Sonntagvormittag, nach seiner Gewohnheit, mein älterer Bruder zu mir und saß ein wenig und wir redeten über dies und das, was im Kirchspiel und in der Welt vor sich geht, und kamen, wie häufig, auf alte Zeiten. Und da nennt er den Namen. Wir fangen an und reden über ihn: wie er sehr dumm gewesen, sehr dumm, wie albern sein Lachen, wie töricht seine Aufsätze. Und wie er nachher ein gehänselter, verachteter Knecht geworden und es auch geblieben wäre, und wie er ledig, ohne Heimat, immer mehr Trinker, sein Leben zugebracht und irgendwo — wir wissen nicht, wo — gestorben wäre und begraben läge ... Ja.

Wir waren fertig und schwiegen eine Weile, beide noch in Gedanken bei ihm und beide traurig. Denn er war guter Leute Kind und hatte niemandem etwas zu Leid getan und hatte nur diese Beschränktheit ins Leben mitbekommen. Da sagt mein Bruder, noch mit seinen Gedanken bei seinem Bild: „Weißt du noch: er konnte so gut schmeißen. Weißt du es noch? Er war der Einzige, der über die Kirche schmeißen konnte, und ich erinnere mich, daß er uns einmal seinen nackten Arm zeigen mußte und daß wir feststellten, daß sein Arm besonders lang und straff war.“

„So .. so ..“, sagte ich .. „So .“

„Was hast du?“, fragte mein Bruder.

„Ob“, sagte ich verwirrt, noch lange nicht fertig mit meinem neuen Gedanken, „du erinnerst dich — wir sprachen neulich über den Sportplatz, den sie hier jetzt anlegen, daß wir keinen rechten Gefallen daran hätten, daß es denn wohl eine neue Zeit wäre, die wir als ältere, fast alte Leute nicht mehr verstünden .. Aber nun ist mir mit einem Male so .. so .. wie soll ich sagen .. so, als wenn der neue Sportplatz im Sonnenschein liegt.“

„Wie meinst du das?“, sagte mein Bruder.

„Oh, du erinnerst dich .. Ihr sagtet immer, daß damals drei Lichter in unserer Schule waren. Drei .. nicht mehr. Eins von gütiger Schönheit, eins von scharfem Denken und Rechnen, eins von bildender Phantasie .. Wenn Kassen Twenti nun heute gelebt hätte, dachte ich .. da wäre er vielleicht .. wenn auch nicht das vierte .. so doch ein Licht gewesen .. Ja .. Das wäre wohl so. Wenn er, wie du sagst, diesen besonderen Schwung gehabt hat, hätte er sich vielleicht nachher, nach der Schule, als der beste Speerwerfer erwiesen und wäre nachher, als Großknecht, vielleicht der beste Boßler gewesen. Und dann .. sieh .. wenn er so anerkannt, ja gefeiert worden wäre, hätte er Stolz bekommen und hätte sich zusammengerissen und wäre, bei all seiner geistigen Dummheit, doch ein ordentliches, ja wertvolles Glied der menschlichen Gesellschaft geworden und hätte zuletzt auf ein wohlgeordnetes, sauberes und wohlverbrachtes Leben zurücksehen können ..

Mein Bruder sah lange vor sich hin und nickte .. „Ja .. ja .. Da hast du wohl recht.“

„Und so“, sagte ich, „wie der Sport diesem unserm Schulkameraden vielleicht zu einem schöneren Leben hätte helfen können, so hilft er in unsern Tagen wohl schon manchem, vielleicht tausenden, ja vielleicht hunderttausenden aus einem haltlosen und stylzlosen Leben zu einem frischen, haltungsvollen und stolzen.“

Mein Bruder nickte und sagte: „Ja .. ja .. Ja. Und nun bist du denn ja wohl wieder einmal beim Weltverbessern.“

„Und wie so der Sport“, sagte ich, „vielen einzelnen Gaben ihrer Natur zeigt, die sie früher nicht kannten, so werden vielleicht noch neue und andere Spiele, Künste und Arbeiten aufkommen, die noch wieder andere Begabungen an den Tag bringen, so daß am Ende keiner und keine sozusagen ungebungen, müßig und verachtet am Lebensmarkt zu stehen braucht. Und darum sagte ich vorhin, daß mir war, als wenn da plötzlich Sonne über dem Platz bei Schmied Gerber lag.“ Der Sportplatz liegt hinter dem Hause von Schmied Gerber.

„Ja“, sagte mein Bruder, „ja .. ja .. da kannst du recht haben.“

„Und weißt du was?“, sagte ich. „Wir beide, so wie wir hier sitzen und reden, können so alt noch gar nicht sein. Denn wenn wir wirklich alt wären, könnten wir einer so neuen Sache, wie dieser Sportplatz ist, nicht dieses Verständnis abgewinnen.“

Mein Bruder nickte.

„Und nun“, sagte ich, „scheint mir, hast du lange genug gesessen und geklönt. Deine Frau wartet auch mit dem Mittagessen.“ Ich war wegen des Weltverbesserers giftig und mußte mich rächen.

Als er gegangen war, dachte ich noch lange an den alten Schulkameraden und sah ihn im Geist. Ich sah ihn aber nicht, wie er wirklich gewesen war, in schmutzigen Stallhosen, die er auch am Sonntag getragen hatte, mit dummem Grinsen an der Stalltür stehen; sondern ich sah ihn im weißen reinen Hemd und Hosen, ordentlich mit Bügelfalten —, auf dem Sportplatz, wie er die bleigefüllte dreiviertelpfündige Boßel warf, und stolz und töricht lächelnd den Beifall annahm, der übers Feld schallte .. Ja.

Wir nannten ihn Kassen Dutt.

Der Talmüller

Von Liesbet Dill

Das kleine Kreisstädtchen liegt auf einer der Höhen der vorderen Eifel, diesem Gebirgsland links der Mosel, das sich steil zum Flußufer senkt. Vulkanische Gebilde und große ausgebrannte Krater krönen die Hochfläche, auf der man Lava, Tuff und Bimssand findet.

Das Städtchen war in einer ehemalig römischen Niederlassung, in der, der Sage nach, Kaiser Caligula geboren sein soll, entstanden. Es gab ausgezeichnete, altmodische Gasthäuser dort, in denen man noch billig lebte, und von Zeit zu Zeit kamen Prozessionen hier durch, die nach dem nahen Wallfahrtskirchlein, der Schwanenkirche, einem gotischen Bau aus dem 15. Jahrhundert, wallfahrteten, um dort vor der Dornenkrone der Mater dolorosa zu beten.

Außer den Betern kamen auch während des Sommers einige Städter herauf, um in der prickelnden, reinen Eifeler Höhenluft ihre Nerven zu stärken. Sie mieteten sich bei den Bauern ein, oder in dem Gasthaus „Zur römischen Villa“ am Markt.

Jedes Jahr im Herbst fand sich ein großer, hagerer, brünetter Herr aus der Saargegend hier ein, der im Industriegebiet ein Stahlwerk leitete und den es nach seinem hastenden, nervösen, unruhigen Berufsleben nach diesen Höhen zog, auf denen eine kräftige Luft wehte und man keinen Schornstein mehr sah. Die Bahn führte eine Stunde weit von der Stadt entfernt ihre Linien über das Hochplateau. Wenn der Stahlwerkschef eintraf, waren die meisten Fremden bereits fort und die Wälder und Landstraßen leer. Das wollte er gerade.

In seinen Lodenmantel gehüllt, einen Jagdhut auf dem Kopfe, schritt er des Morgens landeinwärts. Er sprach kaum mit jemand, außer mit der Wirtin und einem alten Müller, der unterhalb des Städtchens in dem grünen Taleinschnitt, der sich am Fuß der Ruine zwischen die hohen, bewaldeten Berge schob, in seiner stillen Mühle wohnte. Es war ein Einsiedler, ein Junggeselle, der sich in der Geschichte der Gegend gut auskannte, und den man tagsüber mehlbestäubt, die Pfeife rauchend, vor der Tür stehen sah.

Der Alte lebte allein mit einer Magd und einem Knecht. Sein einziger Bruder war nach einem abenteuerlichen Leben nach Amerika ausgewandert, ohne wieder etwas von sich hören zu lassen. Er war immer in seiner klappernden Mühle zu sehen, weiß bestäubt, mit seinem langen Bart und dem Shagpfeifchen. Sonntags in der Frühe gönnte er sich einen Spaziergang in die hochgelegenen Wälder, in denen er schon als Junge Räuber und Gendarm gespielt. Wenn jemand einen Weg wissen wollte, erfuhr er ihn am besten von dem Müller, der kannte die Wälder, er wußte ganz genau anzugeben, ob dort Tannen, Eichen, Fichten oder Buchen standen; er wußte sogar, daß an einem Kreuzweg der jetzt längst verwildert und verwachsen war, drei Eiben standen. Die seltenen Bäume hatte der Förster einst vor den Augen der beiden Brüder dort gesetzt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Jedesmal, wenn der Hüttenchef zum erstenmal wieder in das Städtchen kam, galt sein erster Besuch dem alten Müller, und dann stieg er hier herauf, um die wundervolle Fernsicht zu genießen.

Auch in diesem Herbst war er gekommen, hatte in der „Römischen Villa" sein altes, stilles Zimmer neben dem Stall bezogen und stand nun hier oben am Rand des Waldes, entzückt und berauscht von Luft und Stille, als er plötzlich hinter sich Schritte vernahm. Er sah einen Mann im grauen Anzug, der ein Bündel in der Hand trug, ein rotes Halstuch umgeschlungen und eine karierte Reisemütze auf dem dunkeln Haar hatte, durch das Dickicht schreiten.

Es war das erste Mal, daß er hier oben einem Menschen begegnete. Er rief ihn an, und der Unbekannte blieb stehen, rückte an seiner Mütze und fragte nach dem Weg nach der Schwanenkapelle.

Der Hüttenchef wies ihm, wie er zu gehen habe, und zeigte ihm einen steilen Pfad, der durch das Dickicht geradeaus ins Tal führte. „Dort steht eine Mühle", setzte er hinzu, „dort fragen Sie weiter."

Der Mann dankte und verschwand in der bezeichneten Richtung. Der Hüttenchef sah ihm nach mit der unklaren Empfindung, der Mensch führt etwas im Schild.

Ein paar Tage später wurde der Besitzer der Waldmühle im Wald ermordet aufgefunden.

Der Alte hatte, wie gewöhnlich, des Sonntags morgens seinen Frühspaziergang in den Wald gemacht und war nicht zurückgekehrt. Man schickte sich erst am nächsten Morgen an, ihn zu suchen, denn an dem Sonntag hatte der Knecht Urlaub gehabt, die Magd besorgte die Mühle allein und hatte die Polizei erst am anderen Morgen benachrichtigt. Viele Ausflügler hatten an dem schönen Herbsttag das Städtchen durchzogen, so daß es schwer war, die Spur des Täters zu finden. Die Tat war an einem Kreuzwege geschehen, die mitten im dichten Unterholz zwei Holzabfuhrwege vereinigte. Der Tote lag mit dem Gesicht im Grase zwischen den Bäumen. Es fand sich von dem Mörder weder eine Fußspur noch das Instrument, das er benutzt hatte. Das ganze Städtchen befand sich in großer Aufregung. Der Mord brachte die Gegend in Verruf. Noch nie war hier oben etwas Aehnliches geschehen. Der alte Müller war allgemein geachtet und beliebt. Der Knecht konnte sein Alibi beweisen, er hatte Verwandte im Nachbardorfe besucht, und sonst wußte man keinen Menschen zu nennen, der als Täter in Betracht kommen konnte. Der alte Mann hatte keinen Feind gehabt. Das Merkwürdige war auch, daß der Tote seine Uhr und seine gefüllte Geldbörse noch bei sich trug. Es war also kein Raubmord gewesen.

Da blitzte dem Hüttenchef die Erinnerung auf an jenen Strolch, der ihm oben im Wald begegnet war, und ihn nach der „Schwanenkapelle" gefragt hatte. Er beschrieb den Mann, sein graues Jackett, die Mütze, das rote Halstuch, sein Bündel, die schwarzen, unsteten Augen. Einige Tage später kam ein altes Mütterchen auf dem Rathaus an, das den Steckbrief des so geschilderten Unbekannten gelesen hatte und meldete, daß ein solcher Mann in der Nacht nach dem Sonntag bei ihr gewohnt hatte. Er war bei Dunkelheit bei ihr eingetroffen, hatte nach einem Nachtquartier gefragt, und sie hatte ihm das leere Zimmer ihres Sohnes gegeben. Er hatte nichts zu essen verlangt, war gleich auf sein Zimmer gegangen, hatte nur um Waschwasser gebeten. Des Morgens hatte er, ohne zu frühstücken, sein Zimmer bezahlt und war bei Tagesanbruch schon weitergegangen. Wohin, wußte die Frau nicht.

Die Kommission begab sich sofort in das kleine Haus. Das Gastzimmer lag noch unaufgeräumt, doch das Waschwasser war fortgegossen, der Fremde mußte es auf die Straße gegossen haben. Das Bett, der Fußboden, der Schrank, alles wurde genau untersucht ... aber es fand sich auch hier nichts Verdächtiges.

Der Hüttenchef war mitgegangen. Ihn hatte der plötzliche Tod seines alten Freundes erschüttert. Daß der Täter so spurlos verschwunden sein sollte, wollte ihm nicht in den Sinn, und während man noch beratend in dem engen Stübchen stand, schweifte sein Blick aufmerksam in dem Zimmer umher. Ueber dem Bett hing ein buntes Porzellanweihwasserkesselchen mit einem welken geweihten Rosmarinstrauß. Plötzlich fiel sein Blick auf das Stückchen Seife auf dem Waschtisch. Er nahm es in die Hand und bemerkte eine kleine, feine, hellgrüne Nadel, die daran klebte. Sieh da! Es war keine Tannennadel, sondern die einer anderen Baumsorte. „Das ist eine Eibennadel", sagte der Kommissar, der sich ärgerte, daß er sie nicht entdeckt hatte.

Was wollte man damit? Solche Bäume gab es hier gar nicht.

„Doch", sagte der Hüttenchef plötzlich, „es muß hier Eiben geben, ich habe einmal davon gehört. An einem Kreuzwege sollen sie stehen."

Man ließ den alten Waldhüter kommen. Der betrachtete die Nadel lange, stieß dicken Rauch aus seiner kurzen Pfeife und meinte dann: „Es gibt hier Eiben. Drei Stück, sie stehen an einem Kreuzweg im Dickicht." Und er erbot sich, sie zu finden.

Die Kommission, gefolgt von dem alten Waldhüter und dem Hüttenchef, begab sich in den Wald hinauf. Nach einem beschwerlichen Weg durch verwachsenes, dunkles Tannengrün und Unterholz fand man den Kreuzweg, nicht weit davon, verborgen von einem Schlage dunkler Fichten, standen die drei Eiben, unter denen man den alten Mann mit dem Gesicht nach der Erde gefunden hatte. Wahrscheinlich hatte ihn der Täter nachträglich ins Dickicht geschleift. Damit hatte man den roten Faden, der aus dem Irrgarten herausleitete, gefunden.

Die Dörfer wurden alarmiert, die Wälder durchsucht, an allen Straßenecken klebte das weithin leuchtende rote Plakat des Steckbriefs, das nach dem verschwundenen Mann mit dem roten Halstuch fahndete.

Eines Tages brachten Holzhauer den Unbekannten aus dem Walde an. Er trug noch das graue Jackett, aber ein neuer Strohhut bedeckte seinen Kopf. Er hatte sich den schwarzen Bart abrasiert und das Haar geschnitten. Die alte Magd des Müllers schrie bei seinem Anblick laut auf. Es war der Bruder des Müllers.

Der Untersuchungsrichter sagte dem Manne die Tat auf den Kopf zu.

Dieser sträubte sich wie ein Stier gegen die Fesselung, er warf sich zu Boden, spielte den wilden Mann, verweigerte jede Auskunft. Seine Papiere waren gefälscht, aber die Leute aus dem Städtchen erkannten ihn wieder. Nach mehreren Wochen Untersuchungshaft ließ er eines Morgens den Untersuchungsrichter rufen und gestand.

Er war der Bruder des Müllers. Er hatte beim Militär einem Kameraden die Uhr gestohlen und war flüchtig geworden, der Bruder hatte ihm das Geld zur Ueberfahrt nach Amerika gegeben. Aber er hatte drüben kein Glück gehabt. Arm und abgerissen, arbeitsscheu und verkommen, wie er in die Fremde gezogen, war er wiedergekommen. Amerika hatte ihn ausgespien. Er hatte von dem Reichtum seines Bruders gehört und war mit der Absicht hergekommen, diesen zu beseitigen, um sich dann des Erbes zu bemächtigen. Er hatte sich an dem Sonntag hier oben in dem Walde versteckt gehalten. Er wußte, daß sein Bruder jeden Sonntag in der Frühe hier heraufkam, und hier hatte er ihn erwartet. Und so war der Müller an jenem sonnigen Sonntagmorgen, als er, seine Pfeife rauchend, den steilen, unbegangenen Steg zu dem Walde emporstieg, ahnungslos seinem Schicksal entgegengegangen. Sie hatten einander an jenem Kreuzweg getroffen, und nach einem kurzen Wortwechsel hatte er sich über den alten Mann gestürzt und ihn erstochen.

Der Mörder zeigte keine Reue. Er wußte, was ihm bevorstand, er leugnete nicht mehr. Er wurde hingerichtet.

Und noch heute heißt die Stelle im Walde „die Mordstelle". Von dem finsteren Fichtenschlag heben sich hell die feinen Zweige der Eiben ab, die an einem Sonntagmorgen der Förster vor den Augen der beiden Brüder in die Heimaterde gepflanzt ...

Das Herrchen und die Dame / Von M. Ebele

Die Witwe Henrichsen fuhr mit ihrem Auto vor dem Hotel an, sprang heraus, schloß ab, und kaum, daß sie die Drehtüre der Mokkadiele hinter sich hatte, war der junge, blonde Tänzer von gestern wieder an ihrer Seite. Er küßte ihr die Fingerspitzen und sah sie mit einem dankbaren Blicke an, daß sie wiedergekommen war. Er hatte zu große Zweifel gehabt, sie noch einmal sehen zu dürfen; sie sagte gestern auf seine eindringliche Frage, ob es ein Wiedersehen gebe, weder ja noch nein, ließ nur ihre Zungenspitze zwischen den gebleichten Zahnreihen hindurchlaufen.

An einem Tische für zwei nahm das Paar Platz. Sie freute sich, den hohen, erdbeerfarbenen Ripsstuhl als Hintergrund zu haben. Dieses fein abgetönte Rot war äußerst kleidsam für ihren Teint, für ihr braunes Haar.

Er reichte ihr das Etui mit den Zigaretten hinüber, Zigaretten mit Mundstück aus Rosenblättern. Der Ober servierte Tee komplett.

Jetzt stellte sich Hans Strobel vor, was er gestern absichtlich versäumt hatte. Dann streckte er die Beine lang aus auf dem abgetretenen Perser, lag förmlich im Fauteuil und war von einer bestechenden, fast altmodischen Galanterie. Wohlig wie warmes Wasser umplätscherten Frau Henrichsen seine weichen Worte und der Wohllaut seiner Stimme. Seit Jahren hatte sie keinen so scharmanten Menschen mehr getroffen. Dabei sah er bildhübsch aus, war vollkommen ihr Typ: breit in den Schultern. Vielleicht wattiert, was lag daran?! Auch schmal war er in der Taille, und was ihr am meisten gefiel, war das Kindergesicht mit dem ernsten, alten Zug um den Mund, es hatte eigentlich etwas Embryohaftes.

Ein englischer Walzer schmeichelte durch die Räume. Der Eintänzer trat unter die breite, zurückgeschobene Türe der Mokkadiele, verneigte sich grüßend nach allen Seiten und eröffnete den Fünf-Uhr-Tanz mit einer Schülerin, einer aufgedonnerten, sehr übertragenen.

Hans Strobel mühte sich aus seinem Sessel heraus und engagierte seine Dame. Wirklich, es war ein Genuß, mit diesem jungen Menschen zu tanzen. Wie sicher und elegant er führte! Als sie an den Tisch zurückkehrten, hatte sich die Zigarette selbst geraucht, war der Tee erkaltet.

Nicht einen Tanz versäumten sie. Am meisten beglückte Frau Henrichsen, daß er für niemand als für sie existierte. Wie sie dieser Erfolg jung und selbstsicher machte! Sie wurde temperamentvoll und geistreich, hatte famose Pointen in allem, was sie sprach.

Plötzlich stand er auf, gegen seine Art rasch. Hatte er vielleicht einen Bekannten, vielleicht gar — eine Bekannte gesehen? Sie verfolgte ihn mit den Blicken, ohne Atem, mit einer beginnenden Eifersucht. Dann legte sie sich beglückt zurück: er ging zum Blumenkiosk hinüber. Sie nahm das goldene Puderdöschen aus der Tasche, weißte sich die Nase, lackierte die Lippen nach und zerstäubte Eau de Cologne. Er brachte ein paar Nelken. Sie befestigte sie an der Schulter.

Die Kapelle spielte plötzlich eine rasende Melodie. Es war, als ob eine Karawane dahersprengte auf knisterndem Wüstensand, auf der Flucht vor dem Samum. Trommeln schlugen, Saxophone wimmerten, schrien, dazwischen hinein jammerte die singende Säge.

Frau Henrichsen war ganz erschöpft nach dem Tanze, fiel mehr tot als lebend in den Sessel.

„Dürfte ich vielleicht eine Aufnahme von Ihnen machen, Gnädigste?" fragte Strobel. „Ich habe den Apparat in der Garderobe."

„Das sollte aber draußen im Sonnenlicht geschehen", erwiderte sie, lächelte geschmeichelt und hatte unbewußt bereits das Photographiegesicht.

Hans Strobel winkte dem Ober, zahlte.

Die Straße war aber zu belebt zu einer Aufnahme.

„Wissen Sie was, wir fahren vor die Stadt hinaus!" erklärte Frau Henrichsen, und bis Hans Strobel recht geantwortet hatte, saß sie am Steuer, er neben ihr, war der Schlag geschlossen. In verbotenem Tempo, weil sie ihm doch imponieren wollte, steuerte sie den Wagen.

Auf einer einsamen Landstraße hielt sie. Er sprang mit dem Photographenapparat heraus. Frau Henrichsen setzte sich zur Aufnahme vorn auf den Kühler mit weit übergeschlagenen Beinen. Hans Strobel arbeitete mit überraschender Gewandtheit.

„Jetzt müssen Sie mich aber auch noch aufnehmen, gnädige Frau", bat er.

„Ich kann aber doch gar nicht photographieren", gestand sie mit einer Kinderstimme.

„Sie brauchen gar nichts wie hier hereinzusehen und so lange hin und her zu gehen, bis Sie mich auf der Platte haben, und dann einfach loszuknipsen."

Sie war hochbegeistert.

„Ich möchte aber eine Aufnahme von mir am Steuer", sagte Strobel.

Uebermütig riß sie den Schlag auf. Hans Strobel nahm am Steuer Platz.

„Sie müssen in einigen Meter Entfernung vom Wagen stehen", rief er heraus, und während sie mit todernstem Gesicht in den Apparat starrte, ratterte der Wagen davon mit dem feinen Herrchen am Steuer, daß die Steine nur so spritzten ...

Winterkrank

Winterkrank, voll Frühlingssehnen
Geh ich durch den kahlen Hag.
Ob sich schon die Zweige dehnen?
Ob das Glück schon nahen mag?

Ob im braunen Knospenschranke
Sich das weiße Kleid schon bauscht?
Sehnend lausch' ich, wie der Kranke
Auf den Schritt des Pflegers lauscht.

Frida Schanz.

Rätsel

1. Silben-Rätsel

a as hal be bel ce cir chi dach de dir dorf er ger gi go go grim ha i i il is ke la la la lar len les lun mag me na nau ni nol o o rach re re rei ri sa se sing stei ta ta ter u u wer wulf

Aus obigen Silben sind 18 Wörter zu bilden von nachfolgender Bedeutung: 1. Einheitsgläubiger, 2. Schlachtenort in Böhmen, 3. Meereseinschnitt an der Ostküste Afrikas, 4. angelsächsisches Heldengedicht, 5. Stadt in Thüringen, 6. bergmännischer Aufsichtsbeamter, 7. Verzierung am Dach, 8. deutsches Fürstengeschlecht, 9. Fußpunkt, 10. Krankheit, 11. Zauberin, 12. erbärmlicher Mensch, Schuft, 13. Amtstracht, 14. Schädling im Garten, 15. Königin von Spanien im 15. Jahrhundert, 16. Alpensee (zwei Worte), 17. deutscher Dichter im 18. Jahrhundert, 18. Name in der Tierfabel. Sind die Worte richtig gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben von oben nach unten, die vierte Buchstabenreihe von unten nach oben gelesen, eine Verszeile von Goethe. st = ein Buchstabe.

2. Rösselsprung

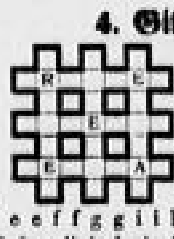
		er	al			sich	mit		
		hof	und	bäu	der	des	lang		
neu	lebst	le	du	fen	bis	feu	wie	der	sten
der	kehrt	ein	me	saft	die	regt	herb	ter	ih
es	es	daß	ling	le	bof	knos	kraft	wind	stil
der	früh	hol	grün	doch	der	ver	sprang	re	win
	noch	wie		heert	eut		pen	len	

3. Eine feucht-fröhliche Wette

Müller und Schulze torkeln in einer Faschingsnacht recht angeheitert der nächsten Gastwirtschaft zu, die genau 1000 Schritt von ihrem Standort entfernt ist. In ihrer Stimmung zu einem besonderen Jux aufgelegt, vereinbaren sie folgendes: Müller geht immer zwei Schritte vor und einen Schritt zurück. Schulze dagegen marschiert einen Schritt vor und einen Schritt zurück, zwei Schritte vor und einen Schritt zurück, drei Schritte vor und einen Schritt zurück und dann wiederholt sich diese Reihenfolge. Ausgemacht ist, daß derjenige, der zuerst ankommt, eine Runde bezahlen muß. In ihrem Zustand sind sie zu Rechenkunststücken nicht fähig und daher sehr neugierig darauf, wer gewinnen wird. Voraussetzung ist natürlich, daß die Schritte bei beiden gleich groß ausfallen.

Wir hingegen sind nüchtern und müßten daher ohne weiteres in der Lage sein, nach kurzer Überlegung zu sagen, wer gewinnen wird. Aber bitte, nur überlegen, und nicht etwa probieren!

4. Gitter-Rätsel



Stadt in Waldeck
Zierstrauch
militärischer Dienstgrad

a a d d e e f f g g i i l l l l n n n n o o r r r r s s

Die Buchstaben sind so in die 28 freien Felder einzusetzen, daß drei waagerecht und senkrecht gleichlautende Wörter von der angegebenen Bedeutung entstehen.

5. Märzen-Wetterregel

Nachtgewitter, Unsitte, Erika, Kommode, Internat, Ammenmärchen, Zensur, Ungehorsam, Elend, Dezember, Regenschauer, Fernzug, Nauheim, Herz, Senf

Jedem Worte drei, den beiden letzten Wörtern hingegen nur je zwei aufeinanderfolgende Buchstaben entnommen, ergeben, aneinandergereiht gelesen, eine Wetterregel für den Monat März.

6. Magisches Quadrat

a a a a — eine für Ozeanien charakteristische Sitte
b b d d — ungarisches Komitat
e e r s — Verwandte
t t u u — deutscher Flieger von Ruf

Die gefundenen Wörter lauten waage- und senkrecht gleich.

7. Silben-Such-Rätsel

Welche Silbe steht hinter ti und sul und vor te und go?

Auflösungen der Rätsel in der letzten Sonntags-Nummer

1. Silben-Rätsel:

1. Wetterleuchten 2. Eruption 3. Regatta 4. Gastronom 5. Uhrmacher 6. Trespe 7. Eliesar 8. Sherry 9. Wasserweihe 10. Israëls 11. Liebenswürdigkeit 12. Ladislaus

Wer Gutes will, der sei erst gut! (Goethe: Faust II, 1. Akt, Astrolog.)

2. Von Nordindien nach Ungarn:

AGRA – GRAS – RAST – ASTA – STAR – TARA – ARAD

3. Gleichung:

a = Saum, b = um, c = Volumen, d = Lumen, e = Nabob, f = Bob, g = Roman, h = Man, i = Lager, k = Ger

* = Savonarola.

4. Wie urteilst Du?

I.

Wem gehört die Uhr?

Max handelt recht unschön an seinem Freund, aber das Gesetz ist auf seiner Seite, denn § 1229 B. G. B. besagt ausdrücklich: „Eine vor dem Eintritt der Verkaufsberechtigung (des Pfandes durch den Pfandgläubiger) getroffene Vereinbarung, nach welcher dem Pfandgläubiger, falls er nicht oder nicht rechtzeitig befriedigt wird, das Eigentum an der Sache zufallen oder übertragen werden soll, ist nichtig!"

II.

Wer ist Sochens Erbe?

Keinesfalls ist die Witwe Luise Krause die Erbin. Da sie zur Zeit der Adoption erst 45 Jahre alt war, konnte nur ihr Mann (weil über 50 Jahre alt) das Kind adoptieren. Obwohl nur ihr Mann dadurch gesetzlicher Vater Sochens geworden war, ist sie in keinerlei juristisches Verhältnis zu dem adoptierten Kind ihres Mannes getreten, hat also auch keinerlei Erbanspruch gegen Sochen.

Nun ist Sochen ein Findelkind, dessen Eltern unbekannt sind, daher dürften auch sonstige Blutsverwandte nicht festzustellen sein. Aus diesem Grunde fällt das Erbteil der Kleinen, also hier die Hälfte des seinerzeit von Herrn Krause ererbten Vermögens, an den Staatsfiskus.

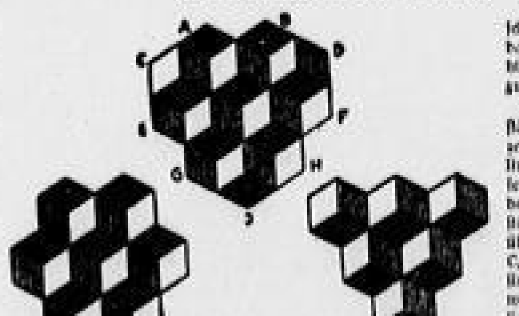
5. Stern-Aufgabe:

H
E M O O
T Z
O R A R
M

Mozart.

6. Streichhölzchen-Aufgabe:

7. Sehen Sie 6 oder 7 Würfel?



Diese optische Täuschung ist so raffiniert, daß es nicht leicht ist, hinter ihr Geheimnis zu kommen.

Um es Ihnen verständlich zu machen, zeigen wir unten links, wie man 7 Würfel sehen kann (wobei des leichteren Verständnisses halber die überflüssigen Flächen C, D, J weggelassen sind) und unten rechts, wie man 6 Würfel sieht (ohne die Flächen A, B, E, F, G, H).

Aus dem Reich der Mode

Kinder brauchen viel Kleidung

Die Eltern freuen sich über die Lebhaftigkeit ihrer Kinder; und wenn Mutti auch über die zerrissenen und ausgewachsenen Kleider stöhnt, die ihr viele freie Minuten nehmen, so weiß sie doch, daß auch dieser Zustand zum Glück der Familie gehört.

Bei den heranwachsenden Kindern ist immer etwas zu verlängern, immer etwas zu erneuern, und da winken schon die berühmten Inventurausverkäufe, bei denen man so schöne Restler erstehen kann, welche gerade für Lilselotte ein Kleid und für Bubi ein Höschen ergeben. So furchtbar genau kommt es auch nicht auf das Muster an. Es muß nur zierlich und kindlich sein, dann wird der Stoff durch geschickte Verarbeitung immer gut aussehen.

Wie bei den Begüterten hat es sich heute bis in die einfachsten Kreise der Bevölkerung eingebürgert, einen Morgenrock oder Hausrock zu tragen. Bei vielen Herren und auch bei den größeren Kindern tut der dunkle mollige Bademantel den Dienst des Schlaf- oder Morgenrockes. Jedenfalls hat das seine großen Vorzüge, besonders den der Waschbarkeit; allerdings muß dann der Stoff sehr weich und warm sein. Man sollte sich Chenillefrottierstoff ansehen, bevor man anderes kauft, denn dieser ist herrlich warm. Dann haben wir unzählige Möglichkeiten in den sehr preiswerten Baumwollflanellen und Baumwollsamten, die ganz in der Art der früheren Barchentstoffe innen rauh und warm sind. Für einen ausgesprochenen Morgenrock werden außer Waschsamt auch noch Flausche aus Baumwolle und Wolle verlangt, welche ausgezeichnet für diese Zwecke sind und durch ihre große Breite außerordentlich billig werden.

Für die größeren Schulmädchen bewähren sich die Blusenkleider mit dem reizenden und jugendfrischen Schottenrock seit ewigen Zeiten. Die weiße Bluse aus Wollstoff oder zur Abwechslung ein fertig gekaufter, vielleicht auch selbstgehäkelter Jumper, werden von jedem Kinde glückstrahlend begrüßt. Der zu kurz gewordene Tweedrock von Mutti ist in dem neuen Kleide, welches wir hier abbilden, eigentlich nicht wiederzuerkennen. Ganz nach der neuesten Mode ist es gearbeitet, denn auch die Erwachsenen lieben heute geteilte Liniensführung. Weiße Pikeekragen und ein lustiger, hellroter Knopf sind die ganzen Ausgaben, die man nötig hat... und höchstwahrscheinlich finden sich auch diese Kleinigkeiten noch in dem großen Restekasten.

Hängerkleidchen sind wieder sehr modern. Hier sind noch zwei Beispiele für warme Kleider. Sie mögen aus gestreiftem oder kariertem Lindener Waschsamt bestehen, und sind dann sowohl elegant, als auch praktisch und hygienisch. Richtig sind sie aber auch aus warmem buntineartigem Wollstoff mit Samtausputz. Das ist Geschmacks- und Gelegenheitssache. Waschsamt hat allerdings nicht so sehr die Eigenschaft, den Staub einzusaugen. — Für die ganz Kleinen braucht man den Müttern nicht allzuviel Ratschläge zu geben, sie machen das schon gefühlsmäßig gut. — Trotzdem aber ist hier noch ein zierliches, nettes Modellchen in unserer Abbildung gezeigt.

Unsere Abbildungen zeigen:

Ein Morgenrock aus Wollflausch mit kunstseidenem Steppprevers.
Ein Morgenrock, der gleichzeitig als Bademantel dienen soll, muß nicht aus Flanell, sondern aus Kräuselstoff gearbeitet sein.
Rosa Hängerchen mit weißem Häkeljäckchen am Kragen.

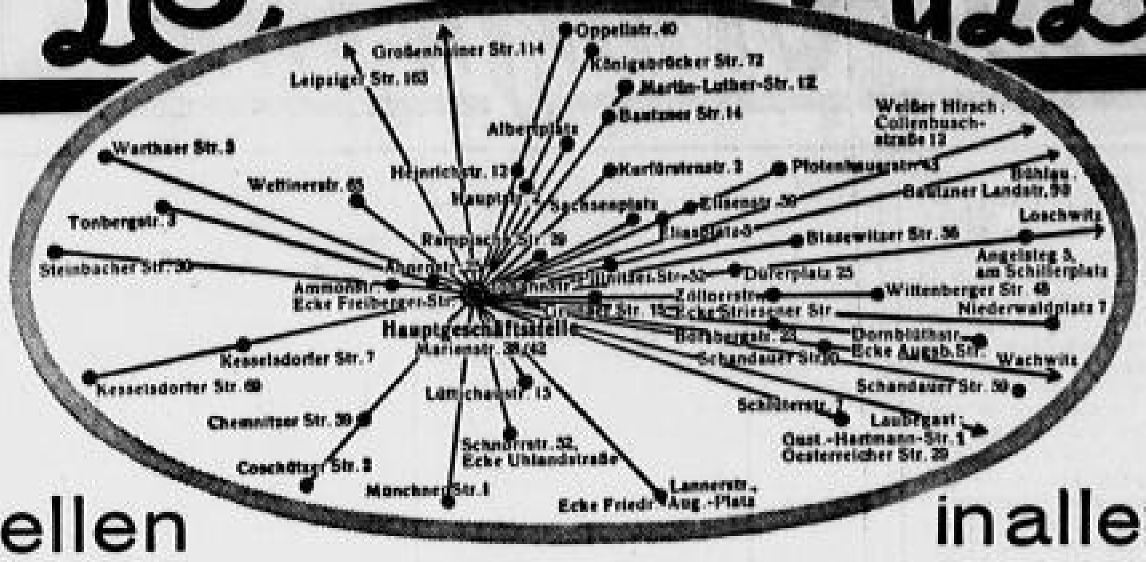
Spielkleid aus gestreiftem Lindener Waschsamt mit Knopfverzierung. Ein hübsches Schulkleid ist und bleibt der Schottenrock mit heller Flanellbluse. Der Kragen kann auch steif gebügelt sein.

Gutes Wollkleid mit Punkten in sehr kleidsamem Schnitt. Strapazierkleid für Haus und Schule aus praktischem Waschsamt oder Wollstoff mit Samtbesatz.

(Nachdruck von Wort und Bild verboten)

Kleine Anzeigen

Kleine Anzeigen werden in allen Annahmestellen der Dresdner Nachrichten zu Originalpreisen angenommen • Zeilenpreis 35 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg., auswärts 40 Pfg. beziehungsweise 25 Pfg. • Kleine D.N.-Anzeigen erscheinen stets in der Gesamt-Auflage



Annahmeschluß in der Hauptgeschäftsstelle: für die Morgenausgabe tags zuvor 3 Uhr, für die Abendausgabe vorm. 9 Uhr des Erscheinungstages • In Ausnahmefällen werden kleine Anzeigen für die Dresdner Nachrichten auch telephonisch aufgenommen (Ruf 25241)

Annahmestellen in allen Stadtteilen

Stellenangebote

Suche sogleich eingeführten
Vertreter
Fritz Peters, Fischräucherei
Rügenwalde (Ostsee)

Geschäftsführer
für Buchvertrieb, Zeitschriften u. modernste Leihbücherei gesucht. Befähigter Herr oder Dame, event. auch für Außendienst der Bäderfilialen Kontrolle und Einrichtung. Interesse-Einlage 500 Mark bei Sicherheit erwünscht. Ausführliche Angebote unter **H. E. 849** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Wer besucht Landwirte?
Ich biete Ihnen einen neuen gesetzl. gesch. Gebrauchsartikel zur Mitnahme. Gefl. Anfragen u. **H. F. 850** a. d. Exp. d. Bl.

F. 1. 4. 32 wird bess., fleiß.
Mädchen
nicht über 18 Jahre, mögl. schulfrei, nur für Haushalt, b. Familienanschl. gesucht. Ang. erbitt. Frau **Hedwig Wende**, Dampfmolkerei Mittelebersbach bei Radeburg, Sa.

Friseurlehrling
ges., mögl. schulfrei, Kost u. Logis im Hause. Näh. Friseur **Richter**, Am Lerchenberg 23.

Suche zum 1. April oder später tüchtig. anständiges
Alleinmädchen
für ländlich. Arzthaushalt. Angeb. erb. unt. **B. 27063** an die Exp. d. Bl.

Suche zum 1. April ehrliches, fleißiges
Mädchen
(20—25 J. alt), in allen Hausarbeiten bewandert, mit guten langjähr. Zeugnissen. Ang. u. **G. O. 835** an die Expedition d. Bl.

Stubenmädchen
an flottes und sauberes Arbeiten gewöhnt, in allen Zweigen des Haushaltes bestens bewandert, perfekt im Servieren und Plätten, per **1. April 32 gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter **O. 71** an **Ala, Dresden**

Kindergärtnerin
staatl. gepr., sucht Tages- o. Halbtagsstellung. Angebote u. **H. J. 853** a. d. Expedition dieses Blattes.

Suche
zum 1. 4. oder später **Stellung in besser. Haushalt.** 19 Jahr, Haushaltungsschule besucht, erfahr. im Kochen, Weißnähen, Schneidern, Plätten. **Erika Werner, Schönfeld,** Großenhain-Land.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre, schulfrei, perf. in Stenogr., Engl. u. Schreibmaschine, **Stellung in Kontor.** Werte Angeb. an **Paul Franke, Radeberg,** Friedrichstr. 21, erbeten.

Wirtschaftsführung
auch ohne Vergütung von sparl. u. zuverl. Fräulein reifen Alters gesucht. Off. u. **G. M. 831** Exp. d. Bl.

Fräulein, 27 Jahre, sucht
Stellung
in einem frauenl. Haushalt z. 1. April od. später. Sehr gute Koch-, Plätt- u. Nähkenntnisse, in allen Hausarbeiten erf., gute langj. Zeugnisse vorh. Off. unt. **S 5199** a. Exp. d. Bl. erb.

16jähr. Mädchen, schulfrei, sucht Stellung als **Hausmädchen** für sofort oder später. **Erna Ziegenbalg, Radeberg** Güterbahnhofstraße 28

Suche für meine 16jähr. Tochter, die Ostern Kinderpflegerin-Kursus beendet, Stellung als
Kinderpflegerin
In Hausarbeit bewandert. **Dresden 23, Marienhofstraße 70, I. l.**

Hausschneiderin
sucht Arbeit auf Stube, geht auch außerhalb. Viktoriastr. 6, IV.

28jähr., streng sol. und sehr häuslich gesinntes Fräulein aus gutsituierter Familie, vollk. in der Führung eines Haushalts, sowie im Kochen, Nähen, Plätten, Waschen usw. sucht ab 1. 4. entsprech.
Wirkungskreis
in Stadt- oder Landhaushalt eventl. auch in frauenlosem Hause. Gefl. Zuschriften erbeten unter **C. 27077** an die Expedition dieses Blattes.

Für meine Tochter
16½ Jahr, ab Ostern schulfrei, suche ich **Stellung in besserem Haushalt,** wo dieselbe sich weiter ausbilden kann. Auf Entlohnung wird weniger Wert gelegt, sondern auf Anleitung und gute Behandlung. **M. Roßbach,** Fleischermstr., **Dresd.-N. 23,** Konkordienstr. 38

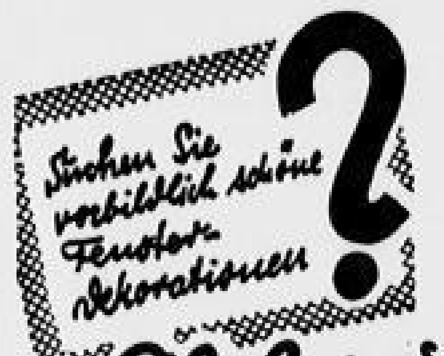
Wirtschaftsfräulein
jede gute Köchin, perfekt und zuverlässig, sucht zum 1. April in Dresden Stellung, gleich welcher Art. Angebote mit Gehaltsangabe unter **J. 26722** an die Expedition d. Bl.

25jährig., gesundes Gebirgsmädel,
d.-Walle best. Gesellschafterin. m. gut. Umgangsform., sich jeder Arbeit scheuend, firm in allen Hausarbeit., auch Landw., Kochen, Kinder-Erz., jede Kinderlieb., geschäftstüchtig, sucht z. 1. 4. ob. früher geeignet. Wirkungskr. in gut. H. als Stütze, Wirtschafterin, Kinderfrl., Hausd. ob. Gesellschafterin. Ausf. Ang. erb. u. **H. Q. 860** Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Zahntechniker
Suche für meinen Sohn, 19 Jahre, nach 3jähr. erstklassig. Ausbildung, gutes Zeugn. v. Lehrchef und Schule, Stellung als **Techniker.** Gute Leistung in der gesamt. Metall- u. Kautschuktechnik (Gelenkartikulation). Antritt 1. April 1932. Vergütung nach Übereinkunft. Angebote unt. **D. M. 949** über **Rudolf Mosse, Dresden.**

Suche Stellung als Beifahrer
Zugmasch.-Führer od. als Führer für Lief.-Dreirad. Führersch. 1 vorh. Bin Mitte 30, verh., seit 3 Jahren als Zugmasch.-Führer tätig. Werte Offerten erbeten unter **U. 26969** a. d. Exped. d. Bl.



Alsberg's
Gardinen-Schau
bringt viele Anregungen.

Jetzt schreibe ich ppa.

Repräsentables Auftreten, gute Zeugnisse, Erfahrungen auf allen Gebieten und nicht zuletzt die kleine Personalanzeige in den Dresdner Nachrichten. Sie haben ja keine Ahnung: Die kleinen DN-Anzeigen*) sind wertvoller und wichtiger fürs Leben als manch anderes.

*) Kleine Anzeigen in den Dresdner Nachrichten helfen zum Erfolg. Eine Tatsache, die Tausende schon erprobt haben. Und: kleine Anzeigen kosten so gut wie nichts. **Vertrauen auch Sie den Dresdner Nachrichten, Ihrem Blatte!**

17jähr. kinderl. Mädch. mit etw. Kochkennin. sucht zum 15. 3. ob. 1. 4. Stell. im
Haushalt
W. Zuschr. erbeten an **Adelheid Ulrich** Altstadt bei Ostritz Nr. 26.

17jähr. kinderl. Mädch. mit etw. Kochkennin. sucht zum 15. 3. ob. 1. 4. Stell. als
Hausmädchen
W. Zuschr. erbeten an **Ilse Vohkmann,** Altstadt b. Ostritz Nr. 26b.

21jähriges Hausmädchen
perfekt in allen vorkommenden Arbeiten sucht zum 15. 4. oder 1. 5. Stellung in besserem Haus. Werte Off. erbet. unt. **H. A. 845** an die Exp. d. Bl.

Streng solides
Servierfräulein
sucht Stelle in Konzertkaffee oder Restaurant in Dresden od. Umgeb. Gute Umgangsf., beste Zeugn. Gefl. Offert. unt. **G. S. 100** postlag. Bischofswerda.

Berufl. geprüfte Wochen-, Kleinkinder- und
Säuglings-Schwester
sucht **Stellung** in Heim od. Privat, evtl. als Arzthilfe. Werte Angeb. erbitt. Schw. **Charl. Müller, Seebschütz,** Meißen-Land.

Solides Mädchen
17 Jahre, sucht Stell. in einer Bäckerei zum 1. 4. Angeb. unter **Nr. 68** an Annahmestelle **Luckner,** Kreischa.

34 Jahre alte Vollwaise sucht
Stellung
z. 1. 4. 32 a. Wirtsch. m. frauenl. Haushalt bin in allen häusl. Arbeiten vertraut da ständ. in Stellung gew. Off. u. **M. K. 58** Annahmest. Bornbergstr. 20.

Geldmarkt

Zur neuges. 2-Fam.-**Wohnhaus** suche zu zeitgemäßen Zinsen
1500 - 3000 M.
1. Hypothek
Ang. u. B.F. 10 a. Invalidendank

Hypothekengelder
vermittelt und hat **stets auszuleihen**
Mauckisch Leipzig, Talstr. 1
100te Abschl. getätigt. Alte c. 30jähr. Firma.

Bei 4500 M. Fr.-Miete suche auf **Dresd. Zinsh.**
5—8000 M.
1. Hypothek zu 8%
Ang. u. B.G. 11 a. Invalidendank

3000 Mark
1. Hypothek 1934 fällig, bei 15% Auszahlung **zu verkaufen.** Angeb. erb. u. **G. S. 839** a. d. Exp. d. Bl.

Innerh. 2—3facher Fr.-Miete suche auf **Dresd. Zinshaus**
10—20000 M.
1. Hypothek zu 8%
Off. u. B.H. 12 a. Invalidendank

Goldanlage
12000 Mark
1. Hypothek, nur zur Ablösung der Mietzinssteuer, zu 6½% Zinsen, auf **Zinshaus** mit 100000 M. Brandkasse per 1. 4. gesucht. Angebote erb. u. **G. R. 838** an die Exped. ds. Blattes.

Aus Privat!
10—30000 M.
ganz oder geteilt auf 1. od. **2. Hypotheken auszuleihen.** Ang. unter **A. L. 195** an Invalidendank

Leihe aus
3—6000 M.
auf gute Hypothek
Off. u. A.K. 197 a. Invalidendank

4500 Mark
auf 1. Hypothek für ein 3-Familienhaus gesucht. **Willy Gohlke, Schmorkau 52 b** bei Königsbrück.

Wer hilft bei 15% Zinsen
mit 1600 RM. einem Fabrikdirektor a. D. gegen Verpfändung 1. goldsich. Hypothek? Gefl. Antwort erbeten unter **A. J. 1600** postlagernd Dresden-A. 1.

80000 RM. auf 1. Hypotheken
in Posten von 3000 RM. an, von Privat in Privat auszuleihen. Off. u. **G. W. 843** a. d. Exped. d. Bl.

Suche 25-50000 Mk.
zur Ablösung v. Aufwertungshypotheken, goldsich. Sache. Offerten u. **W. W. 10** postlag. Dresden-N. 6.

Beschaffung u. Unterbringung
von Geldern auf gute Hypotheken
für Geldgeber kostenlos
Bruno Schmidt, Zirkusstr. 26
R. D. M. Ruf 22940

1. Hypothek
23750.— RM. aus Privathand per 1. 4. cr. gesucht unter **F. 27116** a. d. Exped. d. Bl.

Mark 15—20000
werden auf gutes Dresdner Wohnhausgrundstück von pünktlichem Zinszahler gesucht. Angebote erbeten unter **A. 11685** an die Exp. d. Bl.

Leihhaus „City"
Kommanditgesellschaft
Ernst Graf & Co.
Amalienstraße 22, I. — Tel. 22206
Beleihung von Wertgegenständen und Warenposten
Geschäftszeit von ½9 bis ½6 Uhr

Hypotheken-vermittlung
Ernst Wilhelm, Breite Straße 4, I.
(gegr. 1898)

Leihhaus Centrum
Anna Maria Genath Telephon 18471
Dresden, Trompeterstraße 8, I.
Geöffnet: Vormittags 9 Uhr bis abends 6 Uhr

Mk. 200.-
sucht Beamter mit höherem Einkommen (Hausbes.) gegen hohe monatl. Vergüt., aus Privathand. Offerten unter **H. C. 847** a. d. Exped. d. Bl.

Suche aus Privat
I. Hypothek
RM. 25000.–
bis 1. April auf mein Wohn- und Fabrikgrundstück Brandkasse 39000.– Ang. u. **G. 5207** Exp. d. Bl.

4000 Mk.
auf 1. Hypothek Dresdn. Vorortgrundst. v. Selbstg. sof. auszuleihen. Zuschr. unter **A. H.** Annahmestelle Dürerplatz 25.

Haben Sie Geldsorgen?
Dann kommen Sie zu uns! Hypoth. u. Darleh. d. **Bankh.-Gesch. Ed. Hohmann, Weimar,** Gutenbergstr. 16. Rückp. erb. Seriöse Vertreter ges.

Mk. 15000.—
als 1. Hypothek auf bebautes Grundstück mit großem Lagerplatz u. Anschluß an das Reichsbahnnetz sofort gesucht. Grundstück liegt in best. Lage ein. groß. Industrieortes. Ang. u. **A. 21242** an Exp. d. Bl.

Auszuleihen!

1—2000 ℳ	10000 ℳ
3—4000 ℳ	15000 ℳ
5—6000 ℳ	20000 ℳ
7—8000 ℳ	40000 ℳ

Privatgelder
a. 1. u. 2. Hypotheken, auch nähere **Provinz;** desgl. **Institutsgelder** z. 1. Stelle.
Erich Freudenberg
Spezialbür. f. Hypoth.
Albrechtstr. 37. Tel. 14308
Ablösung v. Aufwertungshypotheken

Mark 30.–
geg. Sicherh. gesucht. Angeb. unt. **H. O. 848** a. d. Exp. d. Bl.

Mietangebote

Münchner Straße
schöne sonnige 6-Zimmer-Wohnung, mit großer Diele und viel Zubehör, in der I. Etage, für **1. April zu vermieten.** Vorrichtungsarbeiten werden zugesichert. Friedensmiete 1825 RM. Näheres beim Verwalter **Richard Schäfer, Dresden-N., Glacisstr. 2.** Telephon 51994

Antonstraße 3
Schöne, geräumige 6-Zim.-Wohnung, Mädchenzim., Diele, Bad, Innenklos., sofort günstig zu vermieten. Geeignet für Arzt (nicht Chirurg). Näheres beim Hausmeister oder Altenzeller Straße 30.

Beschlagnahmefreie Wohnungen in Dresden
und Umgebung mietet man schnell und gut durch **George, Dresden, Zahnsgasse 12. Tel. 29268**
Gegründet 1902 □ Man verlange Prospekt

Villen-Mansarde Cossebaude
2 sep., sonn. Zimmer mit Kochofen, eigen. Gas und Elektr., an älter. Ehepaar od. einzeln. pens. Herrn zu vermiet. Tel. I. H. Off. u. **E. 75** an **Ala, Dresden.**

Hausmanns-Wohnung
im Kellergesch. ein. Ziegeleier Villengrundst. sofort zu vermieten. Angeb. unt. **A. D. 188** Invalidendank.

Mietgesuche

Große Etagenwohnung
mindestens 6 Zimmer und Zubehör, sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote über Größe, Lage, Etage, Miethaus oder Villa und Preis erbeten unter **F. 26641** a. d. Expedition d. Bl.

Berufstät. Dame, 30 Jahre, durch Tod der Mutter vereinl., sucht zum 1. Mai 2 bis 3 Zimmer **mit Balkon, bei gebild., lieben. Dame,** eventl. gemeins. Haushalt. Blasewitz—Striesener Umgeg. Off. u. **G. P. 836** Exp. d. Bl.

Für alleinstehende, ältere Dame mit Bed. wird in ruh., herrschaftl. Hause, abgeschloss., beschlagnahmefreie
4-Zimmerwoh. mit Veranda, Bad usw.
1. od. 2. Stock, per 1. Juli od. früher ges. Gesunde, sonnige Lage erforderlich. Angebote mit Angabe der Heizart, Preis, erbeten unter **H. L. 855** Exp. d. Bl.

Gesucht zusammen in einem Hause eine ob. zwei
4-Zimmer-Wohnungen
Küche, Bad, Inn.-Klos. ob. 8 zußäng. Z., Hch. Sonnenl. Blas., Striesen, Weiß. Hirsch, z. 1. 4. ob. 1. 7. Pr.-Ang. u. **P. A. 3,** Ann.-St. Blasewitz, Angelsteg 5.

Suche für 1. 7. 32 ruhige, sonnige
3½—4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Innenklos., Gartenbenutzung in Blasewitz, Striesen, Johannstadt, bis 800 RM. Fr.-M. Angebote unter **A. 11673** an die Exped. d. Bl.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer
Nähe Bürgerwiese, mit Telephon, Bad, Klavier zum 1. 4. gesucht. Angeb. unt. **H. P. 859** a. Exp. d. Bl.

Pensionen

Ein Schüler
findet lieben. Aufnahme, wo 11jähr. Sohn vorhand. Nähe Gr. Gart. Pensionspreis 75.— RM. Off. u. **G. S. 40** Filiale Bornbergstr. 20.

Schüler
finden gute und liebevolle **Pension bei Schiebisch,** Dresd.-A., Trompeterstr. 9

2 Schülerinnen
find. Aufnahme in Familie bei fürsorgl. Betreuung u. sorgfältig. Ueberwach. der Schularb. Nähe Neustädt. Höh. Mädchenschule. Off. u. **G. Z. 844** an Exp. d. Bl.

Hier dieser Laden wartet
nun schon ein halbes Jahr auf einen ernsthaften Interessenten. Wahrscheinlich wäre er schon längst vermietet, wenn man sich nicht auf den Aushang eines Schildes beschränkt hätte, das ja doch nur einzelnen Passanten auffällt. Eine kleine Anzeige in der Rubrik „Mietangebote" der Dresdner Nachrichten wirkt natürlich viel besser, denn sie wird von Tausenden und vor allem von der Geschäftswelt gelesen. Annahmestellen für die erfolgreichen kleinen Anzeigen in allen Stadtteilen; Hauptgeschäftsst. Marienstr. 38/42

Im Dauerheim
Villa der Lößnitz, finden noch einige Alleinstehende oder Ehepaar freundliche Aufnahme bei mäßig Preis.
Kötzschenbroda, Allеestraße 6

Grundstücke

Herrschaftliche Zinsvilla
nahe Ausstellung, **moderne 5-Zimmer-Wohnungen,** reichlich Zubehör, f. 85000 ℳ verkäuflich, Friedensmieten 10000 ℳ, Anz. 40—50000 ℳ, Zahlungsf. Int. Näh
Bruno Schmidt, Zirkusstr. 26 R. D. M.

Hochherrschaftliches
Villengrundstück
sofort zu vermieten oder zu verkaufen. 8 bis 10 Zimmer, 10000 qm Park, Garage, Tennisplatz, sonnige Höhenlage Vorort Dresdens. Anfragen 9—1 Uhr. Telephon 37468. Besichtigung nach Übereinkunft.

Zinshaus oder Landhaus
in guter Lage, geg. entsprechende Anzahlung **zu kaufen gesucht.** Gefl. Off. erbeten unt. **Z. O. 118** an Invalidendank, Johannstraße 8

Kleines Haus
evtl. Landhaus, in Dresden oder Vorort zu kaufen ges. Angeb. u. **G. V. 842** a. d. Exp. d. Bl.

Bauinteressenten gesucht
für massiv. Einfam.- (Zweifam.-) Häuser in der **Lößnitz** und and. Gegd. nächst Bahnhof und Straßenb. Baukost. schlüsselfertig, einsch. Land ab **RM. 9800.**
Arch. H. Miethe, Dresden, Schnorrstr. 68. Ruf: 48630.

Herrschaftliche Villa
n best. Lage von Klotzsche, mit Diele, 8 Zimm., Zentralheizung, elektr. Licht, großem Garten, bei sofortig. Leerstellung **preiswert zu verkaufen.**
Näheres:
Immobilienhandelsgesellschaft m. b. H.
Dresden-A. 1, Ostra-Allee 11 — Ruf 24641

Zinshaus
Mickten, 2 Läden, gewerbl. Seitengebäude, Einfahrt, Miete 4500 M., Gem.-Grundst.-Schätzung v. 1914 64000 M., Preis 27000 M., Erforderl. Kapital 7000 M. Näheres durch
Heiser & Co. (R. D. M.)
Georgplatz 3, II. Telephon 17975

Zum Ankauf für einige sehr schnellentschlossene Landwirte suchen wir

Ritter- oder Landgüter

bei denen Anzahlungen von 40 000 bis 120 000 RM. ausreichen, und bitten um gefl. Aufträge.

Fischer & Co., Dresden-A., König-Johann-Str. 9

Ritterguts-Pachtung

in der Lausitz, 800 Morg., per bald zu vergeben bei 60 000 RM. Kapital.

Fischer & Co. König-Johann-Straße 9 R. D. M.

84 Fleischerei-Grundstücke
72 Fleischereien

in allen Preislagen und Gegenden, mit allen mod. Maschinen und Einrichtung, darunter

viele Neueingänge

günstig zu verkaufen.

Paul Mickel, R. D. M.
Dresden, Tauscherstr. 3. Tel. 32856 u. 34866.

Ertrags-Rittergut

beste Pflege, Sachsen, 450 Acker, durchgängig Weizen- und Rübenboden, in bester Kultur, prima lebendes und totes Inventar, in unmittelbarer Nähe von Stadt mit allen höheren Schulen, Bahnstation im Ort, gute Gebäude und schönes Herrenhaus mit altem Park, Wasserleitung, ist zu günstigen Bedingungen unter Einheitswert zu verkaufen durch

Kurt Gebauer, Döbeln/Sa.
Körnerplatz 19 Fernruf 2218

Ertrags-Rittergut

b. Bautzen, 128 ha, Weizen- u. Zuckerrübenb., gute Geb., Betrieb in bester Ordnung, b. 100 000 ℳ Anzahlung, preiswert zu verkaufen.

Ertragsgut

bei Dippoldiswalde, 323 Morgen, weizen- u. rotkleefähiger, gute Geb., neue Scheune, b. 40 000 ℳ Anzahlung, krankheitshalber sehr preisw. zu verkaufen.

Carl de Coster Nachf. / **Gegr. 1878**
Dresden, Sedanstr. 25 (nahe Hauptbahnhof)

Weißer Hirsch
Landhaus
mit Nebengebäude, auch Garagen, Hof, für
nur 15000 Mk.
geschäftlich ausnützbar.

Klotzsche-Königswald
Todesfallhalber moderne
7-Zimm.-Einfam.-Landhaus
(Zentralheizung) für
nur 22000 Mk.
½ Anzahl., zu verkaufen.
Verkehrsbüro
Ernst Türke
Klotzsche-Königswald
Tel. Dresden 3982 und Klotzsche 160. R.D.M.

Kaufe Haus
zur Kapitalanlage.
Angebote mit genauen Angaben erbitte u. G. N. 834 an die Exped. ds. Blattes.

Zinshaus
nahe dem Hauptbahnhof ist **sehr billig verkäuflich.** Ermäßigte Mietzinssteuer. Näheres u. G. M. 833 a. d. Exp. d. Bl.

3-Fam.-Villa
im Schweizer Viertel ist sehr günstig verkäuflich. Näheres unter G. L. 832 an die Expedition dieses Blattes.

Landhaus mit Garten
von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Agent verbeten. Off. u. H. G. 851 an die Expedition dieses Blattes.

Ertragsgut
Riesa-Meißen, 300 Mg., bei 60 000 RM. Anzahlung verkäuflich durch
Fischer & Co.
König-Johann-Str. 9.

Zinshaus
gute Einbiltner, bei 15- bis 20 000 ℳ Anzahl. zu kaufen gesucht. Offerten an
Ernst Wilhelm,
Prellerstr. 4, I. RDM.

Suche
Landgasthof
zu kaufen od. zu pachten, wo RM. 6000.— genügen. Bin Selbstkäufer. Offert. möglichst mit Bild unter Nr. 197 Annonc.-Expedit. Wagner, Liegnitz.

Bäckerei-grundstück
in Vorort bis 20 000 Mk. geg. Barzahl. zu kauf. ges. Off. u. H. R 861 Exp. d. Bl.

Geschäfte

Lebensmittel-geschäft
mit schönem Grundstück in größerem Ort sehr preiswert bei 5000 RM. Anzahlg. sof. zu verk. **Schiertz, Priestewitz,** Telephon Großenhain 449.

Hotel und Restaurant
direkt am Markt in mittlerer Stadt, sehr billig bei 15000 M. Anzahlung sofort zu verkauf.
Schiertz, Priestewitz
Telephon Großenhain 449

Im Zentrum Dresdens
gelegen, verkaufe mein langj. besteh. Geschäft der **Fahrrad-, Motorrad- u. Nähmasch.-Branche** und einschlägige Artikel mit lohnender Reparatur-Werkstatt. Lager I. Firmen, billige Laden- und Werkst.-Miete, Jahresumsatz ca. 50 Mille. Gefl. Off. von zahlungsfähigen Interessenten erbeten unter H. M. 856 an die Expedition dieses Blattes.

Kleine Schneidemühle
mit Wasserkraft und Wohnung, für Mk. 6000.— sofort zu verkaufen. Rittergut Medingen, Bahnstation Ottendorf-Okrilla Süd.

„Die Neuzeitlichen"
Die vornehme Zeitschrift für Ehe-Anbahnung. Der moderne Weg des „Sich-kennen-lernens". Probe-Nummer mit über 150 heiratslustigen Damen und Herren bei Einsendung von 30 Pf. für Porto und Spesen durch den Verlag „Die Neuzeitlichen", Dresden-A. 1, Nr. 363

Heiraten können Sie **schnell**
wenn Sie sich vertrauensvoll an mich wenden. Aufträge jeden Standes und Alters (mit und ohne Vermögen) **aus allen Gegenden** liegen vor. Einheiraten stets möglich! Nur sofortige, direkte, persönl. oder schriftl. Bekanntmachung, daher beste Erfolge. Langjähr. reelle, streng diskrete **Eheanbahnung Gustav Funke, Dresden,** Albrechtstraße 18, III. Sprechst. 11-6, Sonnt. 11-2 Tel. 26763. Auskunft kostenlos

Wem kann ich treuer Kamerad sein?
Gebild. Mädel, 28 Jahre, schl. anh. blond, gute Umgang. Familie, häuslich u. wirtschaftl. tüchtig, allerdings kein Vermögen, aber schöne Wäscheaussteuer, wünscht Bekanntschaft. Bedingung vornehmer Charakter, rationale Gesinnung, deutschfühlend und deutschhandelnd. Witwer mit Kind angenehm. Vermittler, anonym zwecklos. Offerten unter H. N. 857 an die Exp. d. Bl.

Osterglückliche Ehe
harmonische Zweisamkeit, wünscht Leiter seriösen Fabrikunternehmens, in Direktorstellung, Mitte 50, lebensgesichert, vereinsamt, mit feininnerlicher Kameradin und tüchtiger Hausfrau einzugehen. Off. u. V. 21262 a. d. Exp. d. Bl.

Landwirtstochter
sehr solid, auf einsamem Ritterg. a. Hausdame tätig, m. schön. Wäscheausstatt. u. Vermögen, wünscht mit gebildet. Herrn in sicherer Stellung, im Alter v. 45 bis 55 Jahren, zwecks späterer Heirat in Briefwechsel zu treten. Anonym u. Vermittl. verb. Werte Off u. L 26850 an die Expedition d. Bl.

Herzenswunsch!
Einf., gebild. Fräulein, Anf. 30er, mit vollständ. Wäsche und Möbelausst. sucht die Bekanntsch. eines quälif., gebild. Herrn zw. bald. **Heirat.** Alter bis 45 J. ... Ang. m. Bild u. H. H. 852 Exp. d. Bl. Anon. u. Vermittl. verb.

Mäntel die zu Ihnen sprechen

3 Mäntel

sehen Sie hier, jeder verschieden und doch alle gleich schön in hochmoderner Farbe und Form, in qualitätsreichem Stoff und moderner Linienführung. Und solch ein Mantel kostet nur

M 19⁷⁵

Zu diesem fabelhaften billigen Preise können Sie wählen und kaufen was Ihnen gefällt.

Bei Barzahlung 3% Rabatt in bar oder 6% Rabatt in Sparmarken. Ausnahme-Bedingungen: Bis 1/6 Anzahlung u. 5 gleiche Monatsraten. Unsere Versand-Abteilung erledigt für Auswärtige alle Bestellungen.

Hier sehen Sie ein. flott., moll. Mantel, der trotz seines billigen Preises eine außerordentl. gute Verarbeitung zeigt. Das Material besteht aus weich. Kamelhaarflausch u. reich gesteppte Revers erhöhen den Reiz d. mod. Linienführ. **19⁷⁵**

Dieser Mantel übt durch Material, Verarbeitung und Schnitt Bewunderung aus. Das melierte Diagonalgewebe fällt durch seine feine u. doch halt. Webart ins Auge. Auf Kunstseide gefüttert u. in verschiedenen Dessins vorrätig. **19⁷⁵**

Die jugendliche Linienführung übt bei diesem Mantel jenen Reiz aus, der nicht immer zu finden ist. Er ist in blauen, braun. u. schwarzen Stoffen vorrätig. Die langgestellten Revers, der Gürtel, die Manschetten sind reich gesteppt. **19⁷⁵**

RENNER

Seit 1854 im alleinigen Besitz der alteingesessenen Familie Renner

Ca. 30 Jahre Detektiv!
Billige Auskunft
üb. Vermög., Vorleb. usw. Ermittel., Beobachtungen im In- und Auslande.
Mauckisch Leipzig, Talstr. 1
Erfl. kein Vorschuß.

Gebild. Fräulein, 27 J. alt, sucht die Bekanntschaft mit nettem Herrn in guter Position, zw. spät.
Heirat
Aussteuer vorh. Angeb. K. 26846 Exp. d. Bl.

Selbstinserat
Quistl., alleinsteh., kath. Geschäftsfrau, Ende 30, gut aussehend, gesund, intell. u. naturl., wünscht tüchtig. strebsamen Geschäftsm. o. Beamten v. wahr. Herzensbildg. zwecks Heirat kenn. zu lernen. Vermittl. verbet. Bildoff. G. F. 827 Exp. d Bl.

Detektiv Lux
Ringstraße 14 (Café König)
Spezial-Institut f. Beobachtungen, Ermittlungen und Auskünfte.
Altrenommierte Firma

Alt. geb. Mann, 63 J. alt, noch ziemlich rüstig, Rentenempfänger, mit kl. Kapital, auf lebig. Stelle über 13 J., sucht Bekanntschaft mit einer Dame desgleichen **zw. Heirat.** Angebote unter Z. 21289 an die Exped. d. Bl.

Briefwechs. m. gebildet. akad. geb. Persönl. u. geb. Dame (Wwe.), M. 40, zw. **Heirat.** Off. unt. J. P. Blasewitzer Straße 56.

Detektiv Schipek
Moritzstraße 1
Fernruf 11011
Spezialist in Ehe- u. Alimentensachen, Beweise, Auskünfte
Größtes Büro

Detektiv Jahncke
Schloßstraße 10
beobachtet, ermittelt, beweist alles und überall. 35 Jahre. Ältestes Büro

Möbel
kaufen Sie außergewöhnlich
billig
beim Fachmann
10 Ritterstr. 10

Dr. jur. C. Bachmann
Dr. rer. pol. Kockel
übernehmen alle Prozesse und Rechtssachen ohne Vorschüsse gegen Gewinnbeteiligung
An der Kreuzkirche 1, II., Ecke Altmarkt
Sprechzeit 9—12, 3—6. — Telephon 16308.

Dr. Teuscher's
Sanatorium :: Dresden-Weißer Hirsch
für Nerven-, Herz-, Stoffwechsel-, Magen-, Darmkranke
Streng individ. Pflege. Bes.: San.-Rat Dr. H. Teuscher

Erfinder — Vorwärtsstrebende
10000 Mk. Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11.

2 prachtv., seltene, echte Vorkriegs-
Perserteppiche und Brücken
aus erstkl. Privathand spottbillig zu verkaufen.
Böttner, Struvestr. 16, I., Tel. 16237, Ansicht b. 5 Uhr

Du bist angeklagt
oder führst Prozesse, brauchst Rat und Hilfe in den mancherlei Rechtsnöten, in Zivil- und Strafsachen, bei Gesuchen jeder Art,
geh zu Seeliger
dem bekannt. Rechtsvertreter in Dresden-A., Georgplatz 10, II. Sprechz. 10-12, 2-7. Tel. 15941. Sorgfältige Rechtsauskunft, je Fall nur 1 RM. Weitere Bearbeitung erfolgr., billigst. Auch
Dir wird geholfen!

25 ₰ ½ ℔ Hütchen-Pralinen Kokos-Flocken
in der **Kosa** Schokoladen-Fabrik
Verkaufsstellen
Dresden-Altstadt: Seestraße 4
Altmarkt, Ecke Schössergasse
Kesselsdorfer Straße 5
Scheffelstraße 18
Marschallstraße 42
Schandauer Straße 57
Blasewitzer Straße 16
Pillnitzer Straße 47
Webergasse 26
Dresden-Neustadt: Leipziger Straße 91
Hauptstraße 6
Dresden-Blasewitz: Residenzstraße 60
Dresden-Leuben: Stephensonstraße 54

Wir kaufen ständig
zu angemessenen Preisen Brillanten, Perlen, Edelsteine, Goldschmuck, Silberwaren, Bestecke, Teppiche u. a.
K.-G. Baldauf & Co., Schloßstr. 9, I.

Bei **OPEL**-Wagen **HARLAN** fragen!
Tharandter Straße 46 Sammelruf 24886

Einige Bettstellen
mit Matratze, Schränke, 1 Klavier, 4 Schulbänke, 1 Schild 1 ... zu verkaufen. ...straße 2.

1 Schreibsekretär, sehr gut erhalten, 1 gr. Aquariumglas, umzugshalb. bill. z. verk. Gerschner, Dresden, Schößergaße 2.

Herren Geh Pelz
Zobelkohlenf., m. virg. Otter, a. Privat, bes. Gelegenheit
Paul Heinze
Ringstraße 28

Möbel
besonders preiswert
32 Maunstr. Fabrikverk. **32**

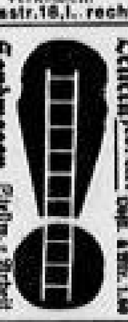
Suche 2 Pferde
für Landwirtschaft, Oldenburger, Ostfries. o. Dänen, Größ. 1,65—1,75, durchaus einspannfrei. Offert. unter V. 5189 a. d. Exped. d. Bl.

Pferde
aufs Land zu verkaufen.
Altenberger Str. 16,
Ruf 31286

SUCHE
1 od. 2 Pferde aus Privathand f. Landwirtsch. pass., z. k. Off. D. 21315 Exp. d. Bl.

Anbiete
Drahthaarfox
Lona von Kurhessen.
Centralhundepark
Fritz-Reuter-Straße
(Laubenkolonie).

Kleine echte **Zwergrattler**
zu verkaufen.
Gerichtsstr. 16, I., rechts



Handwagen ... **Leitern jed. Art** ...
E. Winter, ... Niederfeldstr. ...

Aerztliche Personalnachrichten

Ich halte vom 10. bis mit 28. März keine Sprechstunde ab
Dr. med. E. Ch. Meyer
Facharzt f. Magen-, Darm-, Stoffwechselkranke
Carolinenstraße 2

Zahnarzt Dr. **Hans Beyer** zurück
Schießgasse 1, II. Telephon 11918

Zahn-Praxis Mewald
Ammonstraße 4, am Hauptbhf.
Muskulatur-Gebisse
(unter Garantie festsitzend ohne Gummisaug.) mit Kautschuk-, Gold- und rostfreier Stahlplatte. Bekannt billigste Preisberechnung und 10jähr. schriftl. Garantie für Haltbarkeit
Plattenloser Zahnersatz
(Brücken)
Goldkronen 20 kar. **20 M.**
Kostenlose Beratung und Preisanschläge.
Auswärtige Patienten möglichst in einem Tage.
Sprechzeit 8—7 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr. Tel. 29523
Vorzeiger dieses erhält — 10% Rabatt! A. N. —

Inhalatorium Dresden
(Apotheker K. Walther)
Geöffnet werktags 9-13 u. 15-18
Sonnabends von 9-15
Bei allen Krankenkassen zugelass.
Unverbindliche Auskunft
Ruf 10467
Lüttichaustraße 14, Erdgeschoß.
Vielfach ärztlich empfohlen bei
Atemnot (Asthma)
Katarrhen
Heuschnupfen
Grippe u. a. m.

DKW.-
Framo-Lieferwagen
steuer- u. führerscheinfrei, 10 Ztr. Tragkraft
komplett 1125.— RM.
Vorführung kostenlos!
Vertretung u. Spezial-Reparatur
E. Scheurer, Königsbrücker Str. 33, Tel. 56693

Motorrad-Blockbatterien
mit Haube
6V., 7Amp.-Std. RM. 15.-
4V., 7Amp.-Std. RM. 15.-
weitere Ausführungen siehe Spezial-Prospekt
Akkumulatoren-Fabrik
Alfr. Luscher, Dresden-Strehlen
Telephon: 43403 u. 40377
Stadtgeschäfte: Altmarkt, Ecke An der Kreuzkirche, Tel. 15404; Am Zirkus, Albertstraße 21; Ecke Metzer Straße, Tel. 56895.

Ein paar

wenig gebrauchte
Erika-Schreibmaschinen
sehr preiswert
Eine solche tadellose Maschine für Büro, Heim und Reise stellt eine besonders günstige Gelegenheit für Sie dar. Zeitgemäß liefern wir sie Ihnen auch gegen leichte Teilzahlung, wenn Sie es wünschen. Aber kommen Sie bitte bald!
Winkler-Läden
Struvestr. 9 Johannstr. 19
Winkler-Haus · Prager Str. 36

Neue und besondere Wege der Erziehung

Müller-Gelinek-Realschule
Privatrealschule
Dresden-A., Reitbahnstraße 11
Fernsprecher: 17569
Höhere Schule mit staatl. anerkannt. Reifezeugnis
Unterricht nach dem Lehrplan der Oberrealschulen
Anmeldungen für alle Klassen, insbesondere auch für Sexta, werden noch angenommen. — Kaufmännische Fächer — Halb- und Ganzpension — Arbeitsstunde
Sprechstunde täglich von 11—12 Uhr Direktor A. Krafft

Größelsche (vormals Dr. Zeidlersche) Realschule
Dresden-A. 1, Seidnitzer Straße 9, Ruf 17624
Sprechstunde 11-1
INTERNAT
Arbeitsstunden
Halbpension
Höhere Schule, berechtigt zur Erteilung der Obersekundareife, Kl. VI-U II, von Ostern 1932 auch LATEINSEXTA!

Mochmann-Grudesche Lehranstalt Privat-Knabenschule
Dresden-A. 1, Christianstr. 15 / Fernspr. 10735
Grundschulklassen: Gewissenhafte und erfolgr. Vorbildung für die Sexta aller höheren Schulen
Realschulklassen: Gründliche Vorbereitung zum Übergang in die mittleren Klassen der Reformgymnasien, Oberreal- u. höheren Handelsschulen (Fremdsprachen Englisch und Französisch)
Anmeldungen, auch von Schulneulingen, täglich von 12—1 Uhr Direktor Grude

Luisenstift
Tochteranstalt der ev.-luth. Diakonissenanstalt zu Dresden
in Kötzschenbroda - Niederlößnitz bei Dresden in freier u. schöner Lage
Altbewährte Erziehungsanstalt für Töchter christlicher Eltern, mit staatlich anerkannter Höherer Mädchenschule. Sorgfältige Erziehung. Gute Verpflegung, gesunde Wohn- und Schlafräume. Schöner parkartiger Garten mit Spiel- und Tennisplätzen. Aufnahme nach erfüllter Grundschulpflicht.
Oberin: Ilse Freiin d'Orville von Loewenclau.
Schulleitung: Oberstudiendirektor Pf. Prof. Bischoff.

Zehnstufige private Mädchenschule
Margarete Balsat
Lukasstraße 6
Unweit des Hauptbahnhofes / Fernsprecher 48602
Straßenbahn: 1, 5, 8, 16 / Autobus: A, E, J
Schöne Lage des Schulhauses, gesunde Räume, großer sonniger Garten. Lehrziel: Reifeprüfung der höheren Mädchenschule. Mittlere Reife / Anmeldungen schultäglich von 11 bis 13 Uhr. Prospekte

Schule Kox
Zehnstuf. priv. Mädchenschule mit Töchterheim
Dresden-A., Lindengasse 3 und Beuststraße
Kl. X—VII Grundschule, Vorbereitung auf die höheren Schulen
Kl. VI—I Lehrplan der öffentlichen höheren Mädchenschulen, a) Reifeprüfung, b) mittlere Reife, c) Fortbildungsschule
Anmeld. für alle Klassen schultäglich von 11—12 Uhr, für das Töchterheim auch nachm., erb. Anna Kox, Tel. 10212

Elisabethschule
Zehnstufige Privatschule für Mädchen mit den Zielen d. öffentl. höheren Mädchenschulen: Reifeprüfung od. mittlere Reife
Sprechstunde 12—1 Uhr. Bürgerwiese 10, 2.
Grundschulklassen 10—7 und Töchterheim, Lessingstraße 2
Ruf 48854 Margarete Sahre

Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnen-Seminar
Staatliche Abschlußprüfung mit anerkannter FRÖBELSCHULE (Kinderpflegerinnen-Schule) ersetzt die Berufsschule
Dresden-Blasewitz, Thielaustr. 2 / Ruf 31552
Sprechzeit: täglich von 10—1 Uhr, Freitags von 3—6 Uhr

Irgendein Großer hat einmal den wundervollen Vergleich erfunden, die Schule sei ein Garten mit jungen Menschenseelen, und der Lehrer ein Gärtner, der sorglich über das Wachstum dieser Pflanzen zu wachen habe. Der Vergleich wirkt noch eindringlicher, wenn man die Begriffe Jugend und Kraft eines Volkes in den rechten Zusammenklang bringen will und ganz besonders an die deutsche Jugend die Hoffnung auf eine bessere deutsche Zukunft knüpft. Da dünkt einem jedes Pflänzchen in dem großen Menschengarten deutscher Jugend besonders wertvoll und man begreift, wie vielfältige Kräfte nach dem Umsturz rege wurden, um die Erziehung und das Schulwesen noch mehr auszubauen und auf einen Stand zu bringen, der — das können wir trotz aller notverordneter Sparmaßnahmen sagen — noch immer auf der Welt an erster Stelle steht.

Es hat eine ganze Menge neuer Erziehungswege nach dem Kriege gegeben, die mit Erfolg beschritten wurden. Aber die Staatsschule mußte die große allgemeine und staatlich bedingte Linie wahren. Daß diese Linie stark und geschlossen ist, dafür bürgt die sprichwörtlich gute Ausbildung des deutschen Lehrkörpers, gleich an welcher Anstalt er tätig sein mag. Freilich, die heutige Notlage zwang zu angespannterer pädagogischer Arbeit. Aber unbedenklich kann man noch immer den schier unmeßbaren Wert unserer deutschen Lehranstalten für das Volk und des Volkes Zukunft freudig bejahen, trotz aller Wirtschaftsnot . . . Ja, es scheint sogar als ob der Wert unserer staatlichen Schulen noch mehr betont würde, wenn jetzt von den Privatschulen die Rede sein soll, die aus pädagogischen und anderen Gründen eine Ergänzung des öffentlichen Schulwesens bilden, die notwendiger denn je geworden ist. Zahlen springen hier zuerst ins Auge. Das günstige Verhältnis von Lehrer- und Schülerzahl, etwa im Durchschnitt ein Lehrer auf zehn Schüler, läßt schon erkennen, daß hier jedem einzelnen Schüler ganz besondere Obhut gelten kann. Dann scheinen gerade solche kleinen Klassen besonders geeignet, neue pädagogische Wege zu suchen, die sich durch die öffentliche Schule nicht beschreiten lassen. Schließlich aber können in solchen Klassen von niedriger Schülerkopfzahl Erzieher und Zögling ein streng persönliches Verhältnis finden, daß bei Kindern mit besonderer Veranlagung besonders vonnöten ist. Ein Doppelvorteil! Auf der einen Seite schafft die Privatschule eine Lehrtätigkeit, die sich für besondere und gene Erziehungsziele voll ausleben kann, auf der anderen Seite verbürgt sie dadurch eine streng individuelle Behandlung des Schülers, besonders geeignet, Schlummerndes oder Gehemmtes zu wecken und liebevoll zu pflegen und den Persönlichkeitswert des heranwachsenden Menschen schon im jungen Alter zu pflegen. Was wäre aber unserem Volke notwendiger als Persönlichkeiten. Die Privatschule kann und muß hier ihre besonderen Wege gehen. Da kein Zwang zum Besuch von Privatschulen besteht, hängt ihr Bestehen von der Tüchtigkeit des Lehrkörpers und von der Empfehlung durch die Schüler ab. Dafür besteht aber auch überall die Möglichkeit, sich jedem Schüler ganz anders wie in der öffentlichen Schule zu widmen. Ueber die Unterrichtsstunde hinaus kann der Lehrer dieses individuelle Verhältnis auch menschlich erzieherisch betonen, da bei vielen Anstalten Voll- und Halbinternat besteht. Nicht zu vergessen ist, daß die Reifeprüfungen an den Anstalten selbst stattfinden und von dem gewohnten Lehrkörper vorgenommen werden. Zur mündlichen Prüfung wird vom Ministerium für Volksbildung ein Kommissar beauftragt. Da außerdem Disziplinarstrafen vermieden werden, die Stundeneinteilung freizügig gehalten wird und Terminarbeiten nicht verlangt werden müssen, erfordert schon das Erreichen der Klassen- und Prüfungsziele eine besonders eingehende pädagogische Arbeit. Vor allem aber darf nicht vergessen werden, daß die Privatschule religiöse und nationale Belange voll wahrt und politisch neutral ist. Auch den Vorwurf einer Klassenschule kann man schwerlich gegen sie erheben. Die Schulgelder sind nach der Erhöhung der Aufwendungen für die öffentlichen höheren Lehranstalten beinahe denen der öffentlichen Schulen angeglichen, außerdem bestehen auch an den Privatschulen halbe und ganze Freistellen.

(Fortsetzung nächste Seite.)

Vorschule zum Dresdner Konservatorium
Musikunterricht für Anfänger
Aufnahme jederzeit / Kinder vom 7. Jahre an
Fächer: Klavier, Violine, Gesang, Orgel, Violoncello, Kontrabaß, sämtliche Blasinstrumente, Musikgrundlehre, Laute, Gitarre, Mandoline, Zither . . .
Prospekte u. Auskünfte in den Unterrichtsanstalten: Landhausstr. 11, Werderstr. 22, II., Bautzner Str. 22, I., Nicolaistr. 22, I.

Musikschule Dresden-Süd
Chemnitzer Straße 20 und Am Kirchberg 21
Inh. und Leiterin Anna Zieger
Unterricht in Klavier, Gesang, Geige, Bratsche, Cello, Kontrabaß, in allen Blasinstrumenten, Zusammenspiel, Orchester, Harmonielehre usw. von vorzüglichen Lehrkräften. Vorgeschrittene Orchesterschüler werden noch aufgenommen.
Anmeldungen: Hauptanstalt: werktäglich nachmittags 2 bis 7 Uhr.

Ehrlichsches Gestift:
Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnen-Seminar
mit zweijährigem Lehrgang und staatl. Prüfung
Aufnahmebedingung: Mittlere Reife
Mit dem Seminar ist ein Pensionat verbunden, aus einer Knaben- und einer Mädchen-Familie bestehend, in der auch Schüler u. Schülerinnen anderer höh. Schulen aufgenommen werden. Pensionspreis monatl. 50 RM. Anmeldungen in der Kanzlei: Grunner Str. 51, II. Telephon: 22756

Schülermützen
für alle Dresdner Schulen

Hut-Buchholz
Johannstraße 13

Handelsschule
von Anna Huhle & Anna Wakczynska
Bürgerwiese 2, I. Ecke Ferdinandstraße. Fernruf 16117
Handelskurse für junge Mädchen u. Sonderabteilungen für Damen mit höherer Vorbildung.
Beginn des neuen Schuljahres: Anfang April
Auskunft und Anmeldung: Bürgerwiese 2, I.
Der Besuch dieser Handelsschule befreit von dem der öffentlichen Berufsschule.

Rackows Handels- u. Sprachschule, Altmarkt 15
Inh. Rich. Rackow u. Dipl.-Handelslehrer Dr. Fritz Rackow
Stenotypisten- u. Handelskurse für Damen u. Herren
Abteilung für berufsschulpfl. Knaben und Mädchen
Vollschule und Lehrlingsschule befreien von der Pflichtschule. Auskunft und Prospekte frei!
Ab Ostern 10% Schulgeldermäßigung

Klemich'sche Handels-Schule
Abteilungen für männliche und weibliche Schulbesucher
I. Für Berufsschulpflichtige (Tagesvollschule - Lehrlingsschule)
II. Handels-Schule für Nichtpflichtige
— Mittlere Reife —
Dresden A 1, Moritzstr. 3 Ruf 13509
Ostern 1932 67. Schuljahr

Noldensche Mädchenschule
Dresden-N., Georgenstraße 3
10stufige private Mädchenschule
1.—4. Schuljahr: Grundschulklassen. - Sichere Aneignung der Grundlagen zum Uebergang in die Sexta.
5.-10. Schuljahr: Unterricht nach dem Lehrplan der öffentlichen höheren Mädchenschulen mit dem Ziel der Obersekundareife (mit 2 Fremdsprachen) od. d. mittleren Reife (m. 1 Fremdsprache).
Sprechstunden: schultäglich 12-1 Uhr. H. Dubber-Marcks

Internat der Noldenschen Mädchen-Schule
und Heim für Schülerinnen höherer Lehranstalten — Halbpension, Arbeitsstunde
K. Thomsen u. E. Back, Georgenstr. 3

Friedelschule, Dresden-Bl.
Kretschmerstr. 13, einzige 10kl. private Mädchenschule für Dresden-Ost
Klasse 10-7 Grundschule
Klasse 6—1 Lehrplan der öffentl. höh. Mädchenschulen
Ziel: Obersekundareife mit 2 Fremdsprachen
mittlere Reife nur mit Englisch
Sprechzeit: Schultäglich 12—1 Helene Antonie Friedel

Höhere Koch- und Haushaltungsschule
Töchterheim Dresden-A. Goethestr. 12 Gegründet 1895
Aufnahme für das Töchterheim: 3. April 1932. Ruf 40635
Beginn des Unterrichts für Tagesschülerinnen: 4. April 1932
Abteil. I: für Schülerinnen mit höherer u. mittlerer Schulbildung. Kurse für Kochen, Backen, Anrichten, Plätten, Hausarbeit, Weißnähen, Schneidern, kunstgewerbliche Handarbeiten, rhythmische Gymnastik, Säuglings- und Krankenpflege.
Abteil. II: für berufsschulpflichtige Schülerinnen, Dauer 1-2 Jahre.
Abteil. III: Handelsfächer: Einheitsstenographie, Buchführung, Maschinenschreiben (10-Finger-System), Handelskorrespondenz
Kombinierte Kurse mit bedeutender Preisermäßigung.
(Bekannt guter Mittagstisch) Sophie Voigt, Vorsteherin

Dr. Spinnersche
Bildungsanstalt für höhere praktische Frauenberufe
Weißer Hirsch, Bautzner Landstr. 47, Fernruf 37798
1. Hausbeamtinnenschule, 9., 10. u. 11. Schuljahr. Wissenschaftliche Fortbildung, Handelsfächer, hauswirtschaftliche Ausbildung. Abschlußprüfung mit Zeugnis mittlerer Reife. Staatliche Hausbeamtinnen-Prüfung.
2. Jahreskursus für Schülerinnen mit Obersekundareife.
3. Einjähriger Lehrgang für Haushaltpflegerinnen. Ausbildung zur Leiterin wirtschaftlicher Betriebe
4. Halbjahrskursus in Diätküche und feiner Küche.

Neue und besondere Wege der Erziehung

Dresden mit seiner reichen Zahl von Privatschulen kann eine Fülle von besonderen und neuen Wegen zur Erziehung weisen. Nicht nur höhere Schulen sind gemeint, wir haben in dem reichen Kranze der Anstalten an Schulen für Chemie, Handel und Verkehr, Krankenpflege, Künste jeder Art, an Schulen für Hausbeamtinnen, Fröblerinnen, Hortnerinnen usf. in den meisten Fällen mit staatlich anerkannter Abschlußprüfung, in jedem Falle aber mit staatlicher Aufsicht zu denken. Einen besonderen Ruf haben sich ferner die zahlreichen Töchterheime und Pensionate, ebenso die Vorbereitungsanstalten für Schüler reiferen Lebensalters erworben. Mädchenbildungsanstalten im Sinne der höheren Lehranstalt bestehen allein sieben an der Zahl, die zehnstufig sind und die Möglichkeit der Reifeprüfung bieten. Besonders sei an die privaten Realschulen gedacht, die nach bestandener Abschlußprüfung zum Eintritt in die Obersekunda einer Oberrealschule oder zum Besuch der Chemnitzer Staatlichen Gewerbeakademie, von Bauschulen, Technikern, Handelslehranstalten oder für die mittlere Beamtenlaufbahn berechtigen. Daneben gibt es noch zwei vollstufige Anstalten mit der Reifeprüfung als Abschluß. Kurz, für jedes Schulziel ist gesorgt, besondere und neue Erziehungswege können in jedem Falle beschritten werden, ein schulisches Bild, für das wir besonders in der heutigen Zeit nur immer wieder dankbar sein können und von dem wir hoffen wollen, daß es unserer Stadt in seiner reichen Eigenart voll und ganz erhalten bleibt. L.

Haushaltungs-Schule Götte mit Hausbeamtinnenschule
Dresden-N., Bautzner Straße 102 / Fernsprecher 50104
I. Hausbeamtinnenausbildung mit staatlicher Abschlußprüfung
II. Fortbildungsunterricht Ersatz für Berufsschule (mittlere Reife)
III. Sonderlehrgang für Abiturientinnen

Seminar für Frauenbildung Elisabeth Hunaeus, Leit.
Hellerau bei Dresden / Fernruf: Klotzsche Nr. 47
Kindergärtnerinnen- u. Hortnerinnenseminar, staatlich anerkannt
Kinderpflegerinnenschule / Internat für beide Abteilungen
Beginn der Lehrgänge: Ostern / Im Kinderheim des Seminars werden Kinder von zwei bis zwölf Jahren aufgenommen

Haushaltbildungsheim / Töchterheim
Erfolgreicher Lehrgang für den Haustochter-Beruf
Beginn der nächsten Kurse am 4. April 1932
Gründl. Ausbild. i. Haush., Koch., Back., Einweck., Anricht., Plätt., Schneid., Weißnäh., Handarb., Säugl.- u. Krank.-Pflege, Haushaltlehre, Servier., Pflege d. Umgangsform., Kunstgesch. usw. Schlußzeugnis. Unterricht tägl. 9—5 Uhr. Staatl. gepr. Lehrkräfte. — 10jähr. Unternehmen. — Näheres Geschw. Hoffmann, Dresden-A., Fürstenstraße 26, Ecke Wallotstraße

Töchterheim Römer
staatlich anerkannte Haushaltungsschule und wissenschaftliche Abteilung / Handelsfächer
Tagesschülerinnen werden angenommen
Dresden-A., Leubnitzer Straße 19 / Ruf 40758

Schülerinnenheim von Frau **H. Krüger-Findeisen**
Lüttichaustraße 17, II.
Beste Empfehlungen. Herzliches Familienleben. Gewissenhafte Beaufsichtigung der Schularbeiten. Sorgfältige geistige Erziehung und gute Verpflegung. Pensionspreis der Zeit angemessen.

RANZEN Vollrind, Mk. 6.-
Gymnasiasten-Mappen nur beste Sattlerware
eigene Fabrikat.
GOTTSCHALL NACHF. Marienstr. 48 6% EDEKA

Poswik-Schule u. Werkstatt Dresden
Kunsthandwerkliche Näh- und Handarbeitsschule
D. W. B.: Staatlich genehmigt
Schneidern, Weißnähen, Handarbeit, Fach- und Modezeichnen Sprachen, Berufsausbildung mit Abschlußprüfung. Einzelkurse
Auskünfte: Gr. Plauensche Straße 7 / Ruf 12480

Schülermützen
von 4 M. an, in altbewährter Ausführung bei
Mützen-Kuntzsch, Breite Str. 8

Schulranzen
prima Vollrindleder
Mk. 6
Schülermappen
Aktenmappen
Federhalteretuis
und alle anderen
Schulartikel
jetzt besonders preiswert
W. Camillo **Enterlein**
Waisenhausstraße 23
Eigene Werkstätten für Kofferbau und Lederwaren

Vorbereitungsinstitut **Hiss**
Dresden-A., Elisenstraße 7a / Fernsprecher 62673
Tertia bis Oberprima für alle Schularten. Umschulung, Reife der Realschule und aller 9klassigen Schulen, auch in Abendkursen. Schülerheim, Prospekt. — Auch für Damen.

Studien-Eil-Vorbereitg.-Institut
Tel. 46369 Dresden-A. 24 Strehlener Straße 68
Einziges hiesiges Vorbereit.-Institut, dessen Abiturienten Okt. 31 an Gymn. u. Dt. Oberschule, sowie Ostern 32 auch an Ober-Realschule
sämtlich das Matur bestanden.
Einjähriges — Primareife — Abitur — Tages- und Abendkurse auch für Damen — Internat
Als frh. Direktor höherer Lehranstalt in Preußen 10jährige Spitzenerfolge. Prospekt kostenfrei.
Wiss. Leitung: Dir. Nietsch, staatlich gepr. Mathematiker, Naturwissenschaftler, Altsprachler und Pädagoge.

Vorbereitungsanstalt Meinecke
Dresden-A. 16, Marschnerstr. 30 / Tel. 63990
Erfolgreiche Vorbereitung für alle Klassen höherer Lehranstalten einschließl. Matur. Tages- u. Abendklassen
Kaufmänn. Unterricht in Sonderabteilungen / Prosp. frei

Dr. Böttcher's Chemische Lehranstalt
Tel. 18164 Johann-Georgen-Allee 27 Sprechzeit 11—1
a) Ausbildung von Chemiker-Assistentinnen(ten), 1 Jahr
b) Ausbildung von Technischen Assistentinnen(ten) für medizin. Institute mit Staatsexamen, 2 Jahre
Beginn beider Kurse am 4. April 1932

Geistig zurückgebliebene Kinder
finden fachmännischen Unterricht, Erziehung u. Pflege in der seit 1873 bestehenden W. Schröter'schen Erziehungsanstalt, jetzt Dresden-N. 23, Weinbergstraße 38. Spezialpädagogisch ausgebildete, erprobte Lehrkräfte. Fachärztliche Ueberwachung. Auch Tagesschüler. Gemütliches Heim für ältere Zurückgebliebene. Erstklassige Empfehlungen — Fernsprecher 51564 Dir. TRILLITZSCH

Jedes Buch für Deine Schule findest Du bei Adler (Huhle), Marienstraße 15 Ruf 22860

Wirtschaftliche Frauenschule Arvedshof
Elbisbach, Bad Lausick-Land
Maidenschule mit Hausgemeinschaft. Gediegene ländlich-hauswirtschaftliche Ausbildung, Erziehung zu pflegerischem Handeln, Beschäftigung mit praktischen Arbeiten in gesunder Landluft, Sport, Spiel, Gymnastik, Schwimmen • Prospekte durch die Schulleitung

119 Schreibmaschinen. Beginn tägl.
Rackows 15
Handelsschule, Altmarkt
Prospekt frei. Tel. 17187

Englisch
Stunde 50 Pfg.
William Jorns,
Walpurgisstr. 18. Tel. 28072

Mod. Tänze
in 2—3 Einzelstunden, billigst, gründl. Eisenstuckstraße 14, I. T. 43236

Stühle
Lederstühle, Federpolster, echt Nußbaum, Eiche und Buche, Schreibstühle, Schreibtische, Auszugtische, Klaviersessel, 10 Prozent Preisabbau, verkauft Schröder, Borngasse 7, Ecke Carusstraße. Tel. 28686

Wir gehen jetzt noch einmal in das
Möbelgeschäft Pirnaische Straße 69
dort gibt es schöne, moderne u. preiswerte
Schlafzimmer, Speisezimmer u. Küchen

Jalousien - Rolladen
Reparaturen
Hans Honold, Dresden-N. 6
Fernsprecher 55090 / Königstraße 7

Klosterschule Roßleben
Evang. Gymnasium und Realgymnasium mit Internat und eigenem Abitur-Tr., gegr. 1554, Bahn Naumburg-Artern. Für jüngere Schüler ab Sexta familienartiges Sonderheim. Ueberwachung der Schularbeiten, Schularzt, Krankenschwester, Sport und Spiel in großem Park, Ruder- und Schneesport.
Auskunft durch Rektorat.

Rommé
Anfänger und Übungstische
Frau Waidau, Löwenstraße 4

Handels-Hochschule Königsberg i. Pr.
Semesterbeginn 15. April 1932. Vorlesungsverzeichnis u. Prüfungsordnungen kostenlos. — Gebührennachlaß für Deutsche aus den Gebieten westlich des polnischen Korridors.

Handels-Hochschule Leipzig
Beginn des Sommersemesters 1932 am 15. April — Vorlesungsverzeichnis mit Aufnahmebedingungen (50 Pfg. und Porto) durch das Sekretariat.

Stenographie — Maschinenschreiben
(Einheitskurzschrift) (Blindschreibmethode)
erteilt perfekte Fachlehrerin im Einzelunterricht oder in kleinen Zirkeln gegen mäßiges Honorar. Offerten unter H. B. 846 an die Expedition d. Bl.

Marschalls Musikschule
Klavier: Leicht faßlich, schnell fördernde Methode. Zeitgemäße Berechnung
Bürgerwiese 16. Ruf 17570

Wo lerne ich sicher das Autofahren?
Hier, da bestes Lehrmaterial und fachmänn. Lehrpersonal!
Fahrschule Maier
Ruf 14601 Am Zwingerteich 2

Außer Vorderrad-Antrieb jetzt auch
8-Zyl.-Schulwagen
Autoschule Killig
Striesener Straße 19, I. Tel. 61917
Das führende Institut Dresdens

Die Parole:
Möbel-Scheinert
Willy Scheinert
Grunaer Straße 18
und Bannewitz
Hoher Kassarabatt Teilzahlung
Kaufe beim Fachmann!

Fahrschule
der Kraftverkehr Freistaat Sachsen A. G.
Münchner Straße 3 / Fernruf 44011

Fahrschule
der Dresdner Automobil-Werkstätten
Oswald Richter
Wachsbleichstraße 4 — Ruf 15.36 und 21 706

Anfertigungen nach neuesten Modellen im eigenen Atelier. Umarbeitungen, Umpreßhüte bekannt gut und billig.
Der neue Frühjahrshut von

Mk. 2.90
Gebr. Dolle & Co.
Freiberger Platz 20-24

Räppel's Rheumatismus-Bürste
Dresden

Achtung! Achtung!
Billig zu verkaufen
Baumaterial, Eisenteile, Maschinen, Werkbänke, Werkzeuge
Automobile, Wagen, Schränke, Büro-Inventar, Motore usw.
in großer Auswahl aus teilw. stillgelegten Betrieben
H. Eickmeyer, Dresden-A.
Gr. Plauensche Str. 20, Mittelgeb.

Kluge Frauen
Gummi-
Hüftformer, Leibbinden, Massage-Gürtel, Gummi-Strümpfe, Mutterspritzen, Klysos, Duschen, alle Frauen-Artikel
R. Freisleben
Postplatz
Filiale: Wallstr. 4
Fachkund. Damenbedienung

Noch nie war Ostern so früh, deshalb müssen Sie diesmal Ihre Schuhe und Strümpfe schon jetzt kaufen.
Unsere Auswahl ist besonders groß.
Neustadt

SLUB
Wir führen Wissen.

Wirtschafts Woche

Durch besonders günstigen Einkauf sind wir in der Lage große Mengen Steingutwaren jeder Art sehr billig abzugeben. Auch alle anderen Renner-Haushaltartikel sind Spitzenleistungen in Qualität und Preis.

Ein Waggon Steingut-Waren

zu besonders billigen Preisen

Lebensmittel im Kaufhaus Renner im 4. Stock, anschließend an den Erfrischungsraum. Verkauf nur gegen bar. 6% Rückvergütung auf Sammelbuch „Schützer"

Sonder-Angebot

Billige Waren

Salonkohlenkasten, schwarz, mit Dekor	95 Pfg.
Wäscheleine, stark, 60 Mtr. M 1.25, 25 Mtr	50 Pfg.
Isolierflasche, Aluminiumbecher, ½ Liter Inhalt	50 Pfg.
Backenbesteck, Solinger Stahl, mit braunen Heften	50 Pfg.
Tischbesteck mit Kunsthorngriff, rostfreie Klinge	95 Pfg.
Eßlöffel, verzinnt, mit gemustertem Stiel ..... 6 Stück	50 Pfg.
Kaffeelöffel, verzinnt, m. gemustertem Stiel, 6 Stück	25 Pfg.
Preßglas, Butter- und Käseglocke, moderne Form	95 Pfg.
Porz.-Kaffeeservice, 5teilig, dekoriert M	1.45
Porzell.-Teeservice, 5teilig, dekoriert M	1.75

Unsere Qualitätswaren

Glaswaren

Bleikristallvase, handgeschliffen M	2.95
Likörflasche mit Henkel, ¼ Lit. Inh. M	3.95
Keksdose, 8eckig, handgeschliffen M	5.25
Salatschale, ca. 16 cm ø, handgeschl.	2.95

Porzellan

Kaffeeservice, 27 tlg., mod. dekor.	12.50
Obst- od. Gebäckschale, oval od. rund	1.50
Teller, flach od. tief, 24 cm Ø, Kobaltrand	50 Pfg.
Teller, 19 cm Ø, mit Kobaltrand	40 Pfg.

Aluminium

Deha-Backf. m. Gl. 7.50, 6.65, oh. Gl. 6.65,	5.80
Pfeifkessel, starke Ausführung M 1.95,	1.75
Kartoffeldämpfeinsatz M	1.65
Melitta-Kaffeefilter M 2.-,	1.–

Stahlwaren

Gebäckzange, vernickelt M	2.25
Tischmesser, Alp. verchr., Henkelkl.	2.95
Eßgabel, Alpaka verchromt M	1.25
Eßlöffel, Alp. verchr.	-.95
Kaffeelöffel, Alpaka	-.50

Blechwaren

Spirituskocher, schwarz lackiert M	5.50
Vogelbauer mit Glasscheiben M 6.95,	5.25
Fleischhackmasch. verz. 6.50,	4.95
Bügeleisen für 220 Volt M 4.95,	3.50

Holzwaren

Eck-Klosettbürst.-Garnit., weiß lack.	2.75
Toil.-Papierhalter m. Wischer, wß. lack.	1.75
Messerkast., 4teilig, mit Linoleumeinlage	1.95
Hß.-Wäschewringmaschine, Walzenlänge 42 cm 16.-, 39 cm	14.–

Bei Barzahlung 3% Rabatt in bar oder 6% Rabatt in Sparmarken
Ausnahme-Bedingungen: **Bis 1/6 Anzahlung u. 5 gleiche Monatsraten**
Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärts wohnende Kunden umgehend alle Bestellungen

RENNER

Seit 1854 im alleinigen Besitz der alteingesessenen Familie Renner

---

Der kluge Osterhase

kauft Wertstücke. Das

Konfirmations- u. Einsegnungsgeschenk

eine **zeitgenaue Uhr** o. ein **schön. Schmuck,** wird jeden jungen Mann und Mädchen mit dauernder Freude erfüllen, und der Dank an die gebenden Paten wird nicht ausbleiben

Geschenke für Verlobte, Jubilare u. ABC-Schützen

Uhren	v. M. 3.— an
Ketten	v. M. 0.50 an
Ohrringe	v. M. 1.— an
Colliers	v. M. 2.50 an
Ringe	v. M. 1.— an
Knöpfe	v. M. 1.— an

Das Osterschmuck-Schaufenster Uhrmachermstr. **Kern** Friesengasse 1 a. d. Moritzstraße spricht von selbst zu Ihnen

Möbel-Scheinert

Willy Scheinert
nur Grunaer Straße 18
ihre Einkaufsquelle

BETTEN-SPEZIALGESCHÄFTE

Auflegematratzen . . . ab 8.00
Stahlmatratzen . ab 9.00
Messingbetten ab 50.00
Reformbetten ab 13.50
Kinderbetten ab 17.50
Unterbetten ab 7.00

Steppdecken . . . . . ab 8.00
Bettfedern . Pfd. ab 1.50
Schlafsofa . . . ab 60.00
Divane . . . ab 37.50
Waschtischkästchen, Inlette, Roßhaarkissen, Korbsessel usw.

„DRESDENSIA"
Waisenhaus-Str. 27 / Neustädter Markt 1

Neue Haut

von innen her durch

W-5-Dragees

Wenn die Haut welk wird und ihre Spannung nachläßt, dann haben Hautzellen ihre Erneuerungsfähigkeit eingebüßt. Die bisherige Behandlung der Haut von außen war leider meist erfolglos. Nach langjähriger Forschung ist es dem bekannten Dermatologen Dr. J. F. Kapp gelungen, den Immunkörper zu entdecken, der den Zellaufbau in der Altershaut von innen her so anregt, daß, wie durch histologische Untersuchung wissenschaftlich festgestellt ist, sich die **geschrumpften Zellen von 3 auf 10 - 12 Reihen in der Oberhaut vermehren. Hierdurch wird die Haut von unten her neu aufgebaut, strafft sich** und füllt so die Gesichtszüge, polstert also die dünn, welk und faltig gewordene Haut von innen heraus auf. **Welke, graugelbe Altershaut hellt sich auf.** Schon einige Tage nach Beginn der „W-5"-Kur spüren Sie eine deutliche Steigerung Ihres Wohlbefindens (die Begleiterscheinung jeder organischen Verjüngungsprozesses), und einige Zeit später bemerken Sie beteits, wie Ihre Haut sich klärt und spannt. Der Immunkörper wird in Tablettenform als „W-5"-Dragee hergestellt und einfach eingenommen. Fach- und Tagespresse haben diese Entdeckung als epochemachend für die Dermatologie und Kosmetik bezeichnet. „W-5"-Dragees **erhält man nur in d. Apotheken.** Preis d. Orig.-Pack. M 9.80

Bestimmt vorrätig und kostenlose Broschürenabgabe in Dresden: Mohren-Apotheke.

15000 Proben kostenlos

Gegen Einsendung des untenstehenden Gutscheins schicken wir Ihnen eine Probe zu Versuchszwecken inkl. Literatur kostenlos gegen 30 Pf. Briefmarken-porto. (Wir senden keine unverlangte Nachnahme.)

Gratisgutschein. Dr. Ballowitz & Co., G. m. b. H., Berlin-Pankow 141, Arkonastr. 3. Senden Sie mir eine Probe „W. 5"-Dragees einschl. Literat. gratis. 30 Pfg. in Briefmarken für Porto anbei.

Umbau statt Neuanschaffung

nach Umbau als modernes Couche

Das Umändern alter solider Möbel ist **billiger** als Neuanschaffung
Kostenlose Beratungen und Vorschläge erteilt:

Beratungsstelle für Umbau

Älterer Möbel in zeitgemäße Stücke
Dresden-N. 19, Arsenal, Eingang A. Linie 7 • Fernsprecher 56014

RHEUMA **Vorbeugen** durch **Haustrinkkuren** mit **Bad Salzschlirfer Bonifazius!** GICHT

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Hauptniederlage: Mineralbrunnen-Großhandlung H. Plelnus Wwe., Johannesstr. 23. Tel. Nr. 13116 und 1[illegible]232